



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das keramische Fundmaterial der Linearbandkeramik
von der Ried Urtlfeld, Ravelsbach: Grabungen 1992 –
1993“

Verfasserin

Nadine Eibler

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 309

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Ur- und Frühgeschichte

Betreuer: >ao. Univ.- Prof. Dr. Gerhard Trnka<

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank gegenüber jenen aussprechen, die an der Entstehung dieser Arbeit beteiligt waren:

An erster Stelle möchte ich Alexandra Krenn-Leeb danken, die den größten Teil meiner Arbeit betreut hat. Sie stand bei Fragen stets zur Verfügung und half mir bei Problemen immer geduldig weiter.

Gabriele Gattinger sei herzlich gedankt für die Zuverfügungstellung der fotografischen Ausrüstung beim Fotografieren des Fundmaterials und für die freundliche Hilfestellung bei dieser Arbeit.

Thomas Pertlwieser danke ich für die Erläuterungen zu Adobe Illustrator und seiner Unterstützung bei der Gestaltung einiger Tafeln.

Katalin Aczél und Franz Pieler möchte ich dafür danken, dass sie mir in fachlichen Fragen weitergeholfen haben.

Auch Judith Benedix möchte ich für die kurze aber unverzichtbare Einführung in AutoCad meinen Dank aussprechen.

Mario Rinder bin ich für die Zuverfügungstellung seiner kürzlich fertiggestellten und noch nicht zugänglichen Diplomarbeit dankbar, die mir wichtige Ergänzungen in meiner eigenen Arbeit ermöglichte.

Besonderer Dank gilt meiner Familie, meinen Eltern und Großeltern, die stets Interesse an meiner Arbeit gezeigt, mich emotional, finanziell sowie durch Abnahme einiger Arbeitsschritte unterstützt haben und die in schwierigen Phasen immer für mich da waren.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Fundort und Fundgeschichte	8
2.1. Fundort	8
2.2. Fundgeschichte	8
3. Forschungsgeschichte	15
4. Befunde	20
4.1. Allgemeine Bemerkungen	20
4.2. Grubenbesprechung	20
5. Chronologische Auswertung der Befunde	34
6. Funde	36
6.1. Allgemeines	36
6.2. Gefäßformen	37
6.2.1. Kumpf	46
6.2.1.1. Böden	51
6.2.1.2. Handhaben	51
6.2.2. Schale	57
6.2.2.1. Böden	62
6.2.3. Flasche	62
6.2.3.1. Böden	65
6.2.3.2. Handhaben	65
6.2.4. Fußgefäß	68
6.2.5. Fragment einer Plastik	69
6.3. Verzierung	70
6.3.1. Verzierungsstechniken	71
6.3.2. Verzierungszone	73

6.3.3. Motive	73
6.3.3.1. Randmotive	74
6.3.3.2. Zwickelmotive	76
6.3.3.3. Kurvolineare Motive	79
6.3.3.4. Rektileare Motive	82
6.3.4. Graphitierung	85
6.4. Chronologische Einordnung	86
6.4.1. Fazit	97
7. Zusammenfassung	101
8. Anhang	102
8.1. Literaturverzeichnis	102
8.2. Abbildungsverzeichnis	109
8.3. Beschreibungscode	111
8.4. Tafelteil	126
8.4.1. Befunde	126
8.4.2. Funde	133
8.5. Abstract	162
Lebenslauf	163

1. Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem keramischen Fundmaterial sowie am Rande mit den Befunden der Linearbandkeramik der Riedl Urtfeld, Ravelsbach, Niederösterreich. Die Fundstelle wurde in den Jahren 1992 und 1993 bei einer Notgrabung durch Alexandra Krenn-Leeb ergraben, welche die vorliegende Arbeit neben Gerhard Trnka zum größten Teil auch betreut hat.

Ziel der Arbeit war es, die Tonware aufzuarbeiten und sie im Rahmen dessen in Hinblick auf ihre Verzierung und chronologische Einordnung zu untersuchen sowie auszuwerten.

Vorliegende Arbeit stellt die erste Aufarbeitung von keramischem Fundmaterial dieser Fundstelle dar. Bereits aufgearbeitet wurden hingegen die bronzezeitlichen Gräber von Ravelsbach im Jahr 2006 durch Daniela Fehlmann im Rahmen ihrer Proseminararbeit, die auch publiziert wurde.

Der Fundplatz Ried Urtfeld in Ravelsbach stellt eine weitere altbandkeramische Fundstelle dar, die sich aufgrund ihres ähnlichen Materials zu Plätzen wie Mold oder Strögen in die Reihe bereits bekannter Fundstellen dieser Zeit in Niederösterreich einfügen lässt.

2. Fundort und Fundgeschichte

2.1. Fundort

Ravelsbach liegt im Weinviertel östlich des Manhartsberges auf 265 m.ü.d.A. und somit geologisch gesehen am Übergang der Böhmisches Masse des Waldviertels zur Molassezone des Weinviertels.¹

Die Grabungsfläche liegt zwischen dem Haselbach und einem weiteren kleinen Gerinne auf einem gegen Nordwesten seicht ansteigenden Geländerücken.²

Einige Kriterien, die bei vielen anderen Siedlungsplätzen der Bandkeramik nachzuweisen sind, treffen auf diese Fundstelle ebenfalls zu. So wäre zum einen die Nähe zu Bächen zu nennen, in diesem Fall dem Haselbach und einem kleinen Gerinne. Auch der enge Bezug zur nahen Wasserversorgung ist hier gegeben. Ein weiteres Kriterium ist anbaugünstiger Boden; (Para-) Braunerde aus Löss ist der am meisten bevorzugte Bodentyp für eine Siedlungsfläche in der Bandkeramik. Letztlich ist zu sagen, dass im gesamten Frühneolithikum regenarme und temperaturbegünstigte Gebiete bevorzugt wurden.³

Ein Altfund⁴ aus Oberravelsbach ist eventuell ein Hinweis darauf, dass der Siedlungsplatz einst größer war als bisher angenommen. Dabei handelt es sich um einen ursprünglich graphitierten Kumpf, der drei Doppelspiralen und Griffklappen aufweist. Er wurde von E. Beninger erstmals publiziert.⁵

Aufgrund der bestehenden Nähe der Grabungsfläche zur Gemeindegrenze nach Oberravelsbach ist es wahrscheinlich, dass es sich bei den beiden Plätzen um eine einzige Fundstelle handelt.

2.2. Fundgeschichte

Am 17. August 1992 erhielt A. Krenn-Leeb von H. Papp, Unterdürnbach, den Hinweis über die geplante Errichtung eines Wasserrückhaltebeckens in der Ried Urtfeld in

¹ THENIUS 1974, 17. Auf die Geologie der Region möchte ich hier nicht weiter eingehen, da dies bereits an anderer Stelle ausführlich erfolgte: FEHLMANN 2006, 177 – 178.

² LEEB 1992a, 143.

³ LEEB 1992a, 144.

⁴ Aufbewahrung im Naturhistorischen Museum Wien.

⁵ BENINGER 1933, 1–2.

Ravelsbach, die einen lange bekannten prähistorischen Fundplatz darstellt Die Folge war eine sofortige Begehung auf der Parzelle 160/1 (Abb. 1).

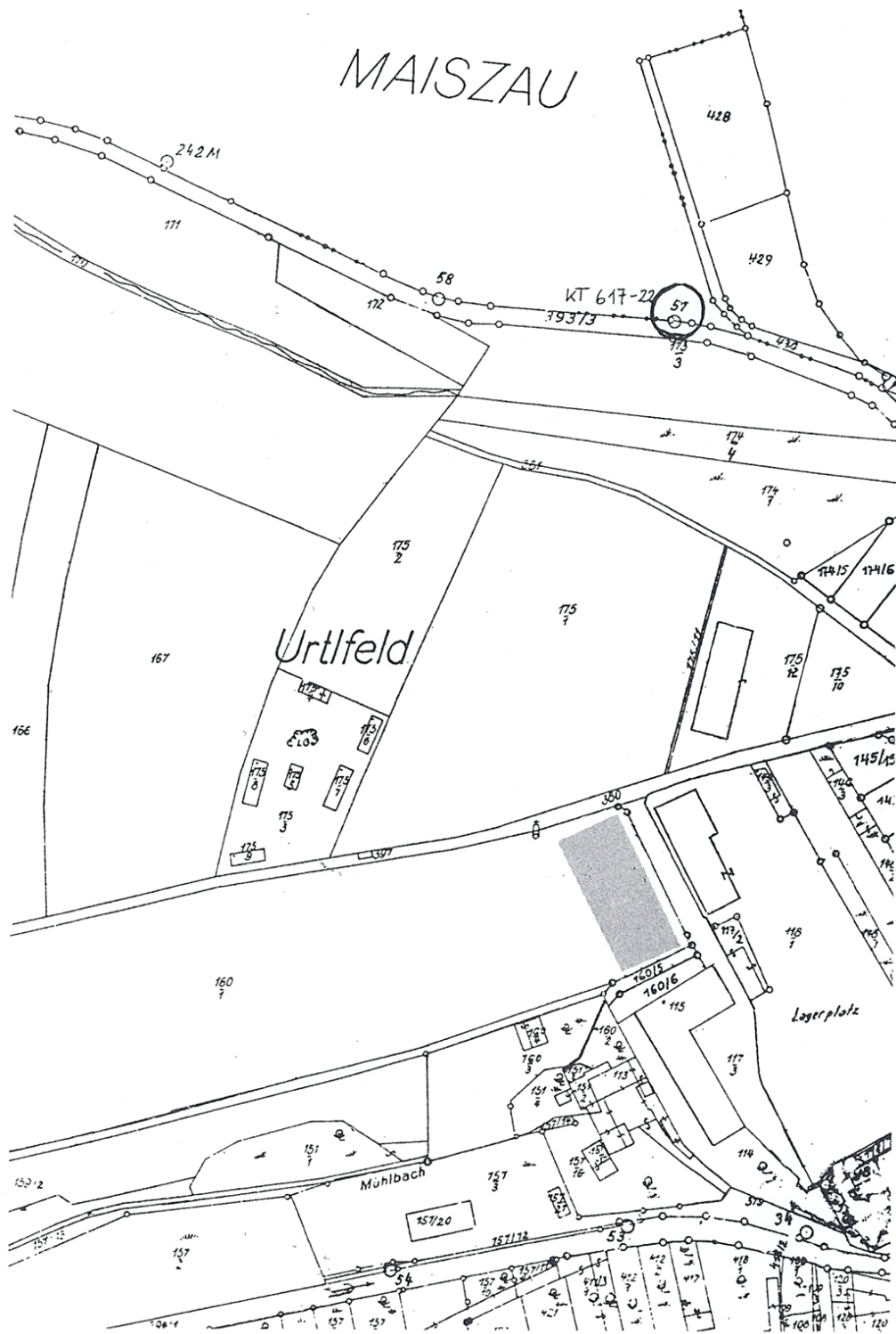


Abb. 1: Ravelsbach, die schraffierte Fläche stellt den Bereich des geplanten Wasserrückhaltebeckens dar.

Eine Beaufsichtigung der Abschubarbeiten war durch A. Krenn-Leeb gegeben und auch die Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes gab den Auftrag zur Beaufsichtigung der Baggerarbeiten, worüber der für die Baggerarbeiten Zuständige jedoch nicht informiert worden war. Folglich wurde 2 Stunden lang der Humus abgetragen. Dazu kam, dass mit den Abtiefungsarbeiten früher als geplant und somit ebenfalls ohne Beaufsichtigung begonnen wurde. Als A. Krenn-Leeb auf der Baustelle eintraf, war bereits eine Fläche von 400 m² bis zu 3 m ausgehoben und die Befunde zerstört.

Nachdem im Zuge der Abschubarbeiten einige Verfärbungen sichtbar wurden, wurden die Arbeiten sofort eingestellt, da einige archäologische Bodendenkmale auf diesem Grundstück unter Denkmalschutz stehen. Dies machte eine archäologische Ausgrabung notwendig.

Die Grabung begann am 31. August im Auftrag des Bundesdenkmalamtes, sie wurde vom Verein ASINOE unter der Leitung von A. Krenn-Leeb durchgeführt.⁶

Am 19. November 1992 wurde die Ausgrabung aufgrund der Witterung vorübergehend eingestellt, im April 1993 konnte diese unter der Leitung J. Tuzars fortgeführt und Ende Juni abgeschlossen werden.

Die Grabungen förderten eine hohe Anzahl an Objekten zutage, nämlich 123 auf 1600 m².⁷ Darunter befanden sich Abfall-, Grab-, Pfosten- und Vorratsgruben, die aus mehreren Siedlungen bzw. Zeitstufen und einem Gräberfeld stammen, sowie Gräber aus der Frühbronzezeit.

Viele gering eingetiefte Befunde wie Pfostengruben sind wohl durch langjähriges Tiefpflügen sowie die Baggerarbeiten zerstört worden und somit verlorengegangen.

Aufgrund der unterschiedlichen Dichte der Befunde wurde die Grabungsfläche in drei Bereiche gegliedert (Abb. 2).

⁶ LEEB 1992a, 138–140.

⁷ TUZAR 1993, 327.

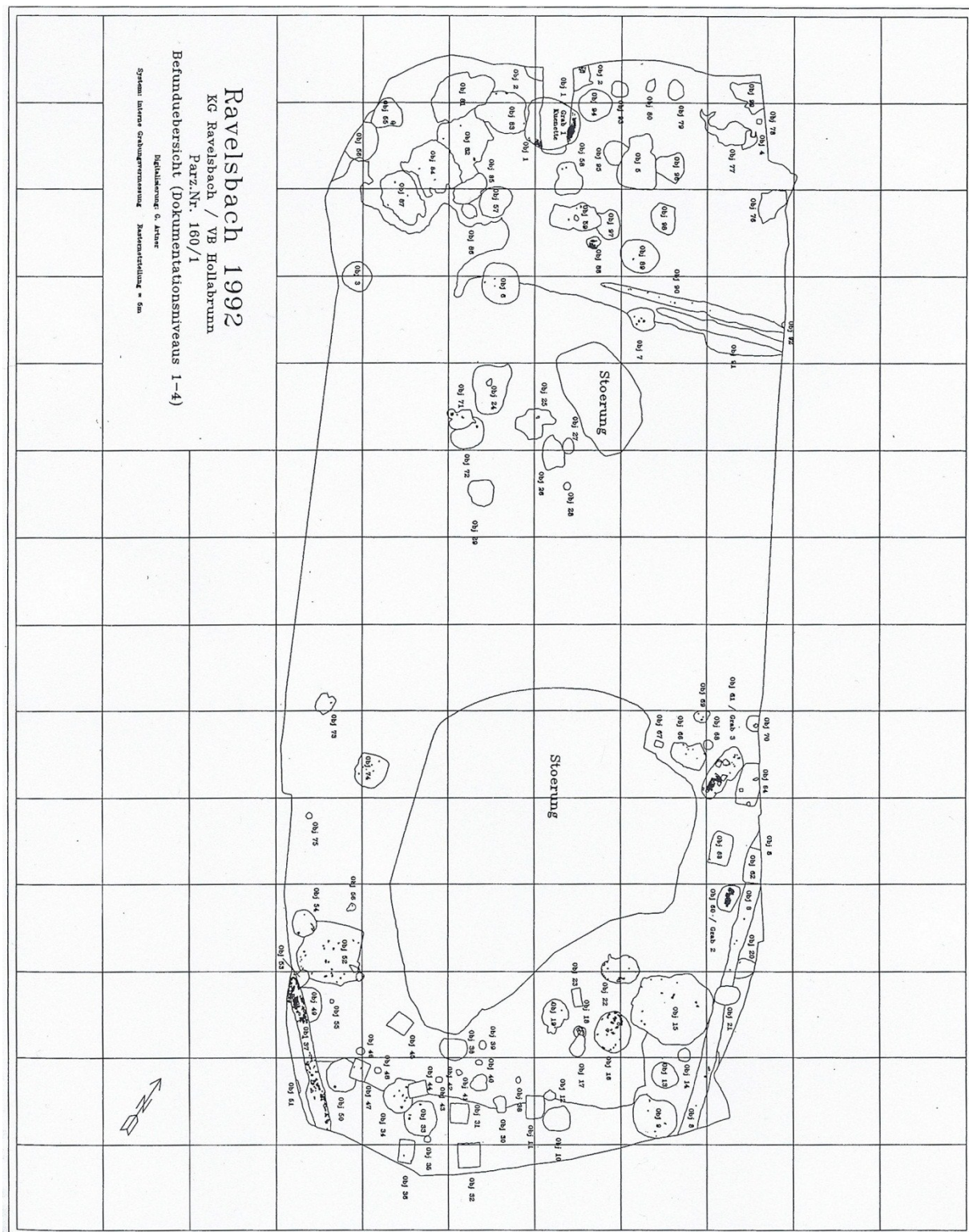


Abb. 2: Ravelsbach, Schnitt 1.

Bereich 1, im nördlichen Teil der Grabungsfläche, weist eine besondere Dichte und Überlagerungen der Befunde auf, sodass ein mehrmaliges Abtiefen notwendig war. Dieser Bereich weist eine mächtige Kulturschicht auf. Es konnten Abfallgruben, eine Grab- sowie eine Vorratsgrube dokumentiert werden.

Der Bereich 1 wurde in einen Ost- und Westteil geteilt, da nicht alle Befunde nach dem ersten Dokumentationsniveau (Objekte 1 – 7) differenziert werden konnten.

Im Ostteil waren drei, im Westteil vier Dokumentationsniveaus notwendig, um alle Befunde voneinander trennen zu können. Die Objekte 58, 59, 76 – 80, 88 – 99 sind folglich dem Ostteil zuzuteilen, die Objekte 55 – 59 sowie 81 – 87 dem Westteil.⁸

In Bereich 2, der südlich an Bereich 1 angrenzt, befanden sich einige bereits trennbare Objekte, sodass es nur zwei Dokumentationsniveaus bedurfte. Es handelt sich um Abfall- und Pfostengruben, es sind dies die Objekte 24 – 29, 71 und 72.⁹

Bereich 3 befindet sich im südlichen Teil der Grabungsfläche. Auch hier waren die Befunde bereits gut trennbar, folglich waren ebenfalls nur zwei Dokumentationsniveaus notwendig, um die Objekte besser differenzieren zu können. Die Kulturschicht war im Gegensatz zu Bereich 1 sehr gering, die Befunde lagen direkt unter dem Humus im gelben Lehm.

Es konnten sehr viele Abfallgruben dokumentiert werden, daneben auch Pfostengruben, fünf Grabgruben, ein Gräbchen, eine Fundamentgrube einer neuzeitlichen Mauer sowie zwei ca. 16 m² große, eingetiefte Siedlungsobjekte.

Die Objekte 8 – 23, 30 – 54, 60 – 70 sowie 73 – 75 sind diesem Bereich zuzuordnen.¹⁰

Überraschend viele Siedlungsreste können der ältesten bzw. älteren Linearbandkeramik zugeordnet werden, die gleichzeitig auch die früheste Phase der Besiedlung darstellt.

Ein Gräberfeld und eine Siedlung aus der Frühbronzezeit belegen die nächst jüngere Besiedlung in der Ried Urtfeld. Letztere wird bereits durch Altfunde

⁸ LEEB 1992a, 140.

⁹ DIES. 1992a, 140.

¹⁰ DIES. 1992a, 140.

frühbronzezeitlicher Siedlungsobjekte bezeugt, während das Gräberfeld der Aunjetitz-Kultur bisher scheinbar unbekannt war.¹¹

Während der Grabungen 1992 konnten die diesem Gräberfeld zugehörigen Gräber 2 und 3 sowie eine Sonderbestattung dokumentiert werden¹², die Gräber 4 und 5 wurden bei der Kampagne 1993 geborgen.¹³

Das Gräberfeld ist, u.a. wohl auch durch den Bau der angrenzenden Straßenmeisterei, großflächig zerstört. Aufgrund dessen und anderer bekannter frühbronzezeitlicher Befunde könnte man von einer ursprünglich größeren Anzahl an deponierten Individuen ausgehen.

Aus der späten Früh- oder bereits der Mittelbronzezeit stammt vermutlich eine weitere Siedlung, die im Nordbereich der Grabungsfläche zu lokalisieren ist.

Weiters existieren Siedlungen aus der älteren Urnenfelderzeit sowie der frühen Hallstattkultur, wobei es sich möglicherweise um eine durchlaufende Siedlung bis in die Phase Ha C handelt. Sie stellt die bekannteste Siedlung dar und ist bereits seit den dreißiger Jahren bekannt.¹⁴

Aufgrund der Gruben können zwei Phasen festgestellt werden: bei der ersten handelt es sich um eine Besiedlung in der Phase BZ D, Stufe Baierdorf, aus der zwei eingetiefte Hausgrundrisse stammen, bei der zweiten Stufe um die Besiedlung in der frühen Hallstattkultur (Ha C). Aus letztgenannter Phase dürfte der größere Anteil an Siedlungsobjekten stammen.

Aufgrund der Altfunde beider Siedlungen kann auf eine entsprechende Größe geschlossen werden, sie dürften teilweise von Oberravelsbach bzw. Maissau bis nach Gaiendorf reichen. Die dazugehörenden Gräberfelder konnten bereits lokalisiert werden.

Aus dem Spätmittelalter stammt ein vollständig erhaltener und nur leicht rezent beschädigter Krug, der in das 15. Jh. datiert werden kann.

¹¹ LEEB 1992a, 145.

¹² LEEB 1992a, 140–145.

¹³ TUZAR 1993, 327.

¹⁴ HÖBARTH 1942, 33–34. – 1935, 27, 153. – LOCHNER 1991, 130–134.

Neun schachtförmige Gruben stehen möglicherweise mit einer Latrinenanlage in Zusammenhang, die während der Besatzungszeit bestand. Die Gruben mit klumpenförmiger Verfüllung beinhalten Material des 20. Jh.¹⁵

¹⁵ LEEB 1992b, 19.

3. Forschungsgeschichte

Da in jüngerer Zeit mehrfach relativ ausführliche Arbeiten zur Forschungsgeschichte erbracht wurden¹⁶, soll hier nur ein kurzer Überblick über die Forschungsgeschichte der Linearbandkeramik in Österreich gegeben werden.

Bis zum Beginn der achtziger Jahre bestanden die siedlungsarchäologischen Untersuchungen des Neolithikums in Niederösterreich fast ausschließlich in Suchgräben und kleineren Flächen, größere Fundkomplexe waren kaum erfasst. Es waren bis dahin aus dem Frühneolithikum 18 Teilaufschlüsse bandkeramischer Siedlungen bekannt, davon jedoch lediglich elf publiziert.¹⁷ Unter diesen wiederum besaßen die untersuchten Flächen meist eine Größe von unter 200 m².

Die 1981 von E. Lenneis begonnenen Untersuchungen in Ratzersdorf stellten somit die bis dahin größte flächige Siedlungsgrabung des Frühneolithikums in Österreich dar.¹⁸ Hier konnten in den Jahren 1981 und 1983 über 10 000 m² Siedlungsfläche freigelegt werden. Die Befunde werden anhand des Fundgutes in die Notenkopfkeramik datiert. Die Ausgrabung in Ratzersdorf war gefolgt von weiteren, ab diesem Zeitpunkt vermehrt einsetzenden, größeren, hauptsächlich Rettungsgrabungen.

So fanden ebenfalls in den Jahren 1981 und 1983, als Fortsetzung der Grabungen von 1974 und 1977, unter der Leitung von E. Lenneis und P. Stadler Rettungsgrabungen in der linearbandkeramischen Siedlung von Mödling, Flur „In den Leinerinnen“ statt. Das gesamte Material wurde von D. Talaa¹⁹ im Rahmen ihrer Dissertation ausgewertet, jedoch bis heute nicht publiziert.

Von 1983 bis 2005 fanden jährlich planmäßige Untersuchungen durch das Niederösterreichische Landesmuseum in der Siedlung Asparn/Schletz statt, die unter der Leitung von H. Windl liefen.²⁰ Hervorzuheben sind an dieser Fundstelle die

¹⁶ Zuletzt SCHWARZÄUGL 2011, 9–17. – PIELER 2002, 7–13.

¹⁷ LENNEIS 1982, 107–123.

¹⁸ PIELER 2002, 7.

¹⁹ TALAA 1990.

²⁰ WINDL 1994, 11–15.

anthropologischen bzw. pathologischen Befunde²¹ sowie ein Brunnen in Holzkastenkonstruktion aus der Notenkopfkeramik.²²

Von 1984 bis 1986 fanden im Rahmen des Projektes „Ausgrabungen zum Beginn des Neolithikums in Europa“ unter der Leitung von E. Lenneis und J. Lünig archäologische Untersuchungen auf den altbandkeramischen Siedlungsplätzen Neckenmarkt und Strögen statt. Es waren hier vor allem Hausgrundrisse der Vornotenkopfkeramik, die erfasst werden konnten.²³

Von 1988 bis 1993 wurden durch E. Lenneis Grabungen in Rosenberg am Kamp²⁴ durchgeführt, einer weiteren Siedlungsstelle der älteren Bandkeramik, sowie seit 1995 in Mold bei Horn, einer älter- bis jüngerbandkeramischen Fundstelle.²⁵

Von 1987 bis 1991 fanden auf dem neolithischen Gräberfeld Kleinhadersdorf Untersuchungen durch J.-W. Neugebauer und Chr. Neugebauer-Maresch statt²⁶, nachdem J. Bayer bereits 1931 Ausgrabungen an dieser Stelle durchführte²⁷. Das Gräberfeld umfasste ehemals wohl über 100 Bestattungen und stellt somit das größte bandkeramische Gräberfeld in Ostösterreich dar. Es kann aufgrund der keramischen Beigaben in die klassische bis späte Notenkopfkeramik gestellt werden.

Zwischen 1989 und 1999 sowie 2005 fanden in Brunn am Gebirge, Flur Wolfholz, Grabungen des Naturhistorischen Museums Wien unter der Leitung P. Stadlers statt. Hier befinden sich fünf nebeneinanderliegende Fundstellen, die von der ältesten Bandkeramik bis zur Notenkopfkeramik datieren. Fundstelle II sticht durch ihr Inventar besonders hervor, da dieses heute als älteste Keramik im österreichischen Raum bezeichnet wird.²⁸ Lt. P. Stadler ist die älteste Phase in Brunn der Starčevo-Kultur zuzuordnen.²⁹

In den Jahren 1993 und 1994 fand in Straß im Straßertal eine Rettungsgrabung durch den Verein ASINOE unter der Leitung von B. Wewerka statt. Diese ergab auf 9000 m² fünfbandkeramische Hausgrundrisse sowie eine große Anzahl an Gruben.³⁰ Das Material stammt aus der Notenkopfkeramik, einzelne Scherben auch aus der

²¹ TESCHLER-NICOLA et al. 1996, 47–50.

²² WINDL 1998, 86.

²³ LENNEIS/LÜNING 2001.

²⁴ LENNEIS 2009.

²⁵ LENNEIS 2010.

²⁶ NEUGEBAUER-MARESCH 1992, 5–11.

²⁷ LEBZELTER/ZIMMERMANN 1936, 1–16.

²⁸ LENNEIS 2001, 7; Anm. 26.

²⁹ STADLER 2009, 53.

³⁰ KREITNER/WEWERKA 1994, 431–432.

Želiezovce-Gruppe. Eine neuerliche Untersuchung 2007 ergab weitere Hausgrundrisse sowie eine Keramikdeponierung.³¹

Bei großflächigen Rettungsgrabungen in Franzhausen im unteren Traisental, die zwischen 1993 und 1998 sowie 2001 durch J.-W. Neugebauer und Chr. Blesl durchgeführt wurden, konnte eine Siedlung der Notenkopfkeramik freigelegt werden.³² Dabei wurden auf 4500 m² zahlreiche Grundrisse von Langhäusern sowie jener eines Kleinbaues dokumentiert.³³

1994 fanden in Poysdorf Testsondierungen des BDA statt, bei denen notenkopfkeramische Siedlungsgruben angeschnitten wurden. Von 1999 bis 2004 fanden jährlich Grabungen statt, bei denen u.a. ein notenkopfkeramischer Dorfgraben nachgewiesen wurde, der zumindest an einer Seite der Siedlung angelegt war.³⁴

Aus Oberösterreich ist Leonding bei Linz zu nennen, wo besonders die kulturelle Abfolge der älteren und jüngeren Bandkeramik hervorzuheben ist, wenn auch keine großflächigen Siedlungsstrukturen vorliegen.³⁵

Im Zuge des Ausbaues der Westautobahn wurden von 2000 bis 2006 in Pottenbrunn Rettungsgrabungen durchgeführt. Dabei traten der Teil einer notenkopfkeramischen Siedlung, Befunde anderer Zeitstellung sowie Siedlungsbestattungen zutage.³⁶

2001 wurden aufgrund des Baus der Schnellstraße S1 in Schwechat Rettungsgrabungen durchgeführt, die u.a. linearbandkeramische Funde und Befunde sowie eine Siedlungsbestattung erbrachten.³⁷ Es handelt sich wohl um eine mehrphasige Siedlung der Notenkopfkeramik.

Beim Bau der Eisenbahn-Hochleistungsstrecke Wien – St. Pölten zwischen 2002 und 2005 waren Rettungsgrabungen notwendig, die in Saladorf und Rassing größere linearbandkeramische Siedlungsausschnitte erbrachten. In Saladorf stieß man auf Hausgrundrisse, Ofenreste und eine spät linearbandkeramische Hockerbestattung.³⁸ In Rassing traten zahlreiche Feuerstellen sowie zwei Siedlungsbestattungen zutage.³⁹

³¹ WEWERKA/ZIMMERMANN/SCHMITSBERGER 2007, 31–32.

³² NEUGEBAUER 1993, 445–446.

³³ BLES/ GATTRINGER 1997, 456–457.

³⁴ z.B. BLES/NEUGEBAUER 1999, 30–33. – BLES 2001, 25. – PREINFALK 2003, 27. – BLES/PREINFALK 2004a, 33.

³⁵ GRÖMER 2001.

³⁶ BLES/KALSER 2004, 38. – DIES. 2005, 31.

³⁷ SAUER 2001, 26.

³⁸ BLES/STÖCKL 2003, 29. – DIES. 2004, 36–37.

³⁹ BLES/PREINFALK 2004b, 35. – BLES/HERMANN 2005, 31.

In Mitterndorf konnte, ebenfalls im Zuge der Rettungsgrabungen, ein bandkeramisches Gräberfeld erfasst werden, das 27 Bestattungen umfasst.⁴⁰

Im Zuge des Baues der Umfahrung Jetzelsdorf, NÖ, wurde vom Verein ASINOE von der Abteilung für Bodendenkmale vom BDA vor Baubeginn die Trasse archäologisch untersucht. Dabei wurde ein mehrphasiger Siedlungs- und Bestattungsplatz entdeckt, der auch Befunde und Funde der Linearbandkeramik aufwies. Zu erwähnen ist ein gut erhaltener Langhausgrundriss mit einer Länge von 41 m und einer Breite von 6 m. Auch ein Grab, in dem jedoch kein komplettes Individuum niedergelegt worden war, kann aufgrund der Keramikfunde wahrscheinlich in die Linearbandkeramik datiert werden. Ein Siedlungsbeginn in der Älteren LBK ist möglich, hauptsächlich ist jedoch die klassische Notenkopfkeramik vertreten, einige Scherben stammen aus der späten Notenkopfkeramik.⁴¹

Bei Rettungsgrabungen in den Jahren 2008 und 2009, die ebenfalls vom Verein ASINOE anlässlich des Baues der Ortsumfahrung Maissau durchgeführt wurden, konnten Befunde der Älteren Linearbandkeramik geborgen werden. Es wurde eine, ehemals wohl großflächige, Siedlung festgestellt, die Befunde sind erosionsbedingt jedoch sehr schlecht erhalten.⁴² Des Weiteren wurden insgesamt acht Siedlungsbestattungen, überwiegend beigabenlos⁴³, sowie zwei Sonderbestattungen⁴⁴ aufgedeckt. Die Keramik der Fundstelle datiert in die Ältere LBK sowie an den Beginn der Jüngeren Linearbandkeramik.⁴⁵

Eine weitere Siedlungsbestattung ist aus Würnitz, NÖ, bekannt, sie wurde bei archäologischen Untersuchungen durch den Verein Archäologie Service anlässlich der geplanten Errichtung eines Kindergartens sowie einer Wohnhausanlage im Jahr 2009 aufgedeckt. Besonders zu erwähnen ist an diesem Fundplatz auch eine Zisterne oder Sickerbrunnen, in dem Keramik und eine Dechsel gefunden wurden.⁴⁶

Ebenfalls im Jahr 2009 erschien die Dissertation Franz Pielers, die sich mit der Bandkeramik im Horner Becken und der Struktur der frühneolithischen Siedlungskammer beschäftigte. Folgende Erkenntnisse konnten in dieser Arbeit gewonnen werden: die ältestbandkeramischen Siedlungen bildeten kleine Gruppen,

⁴⁰ BLES/L/KALSER/SPAZIER 2004, 28.

⁴¹ RUß 2004, 752.

⁴² SCHMITSBERGER 2008, 441–447.

⁴³ SCHMITSBERGER 2008, 444–447. – KULFUS/RUß/SCHMITSBERGER 2009, 328.

⁴⁴ KULFUS/RUß/SCHMITSBERGER 2009, 327–328.

⁴⁵ SCHMITSBERGER 2008, 441.

⁴⁶ ZIMMERMANN 2009, 349–351.

wobei in keiner der Gruppen ein lokales Zentrum zu erkennen war, sie stellten vielmehr gleichartige Plätze dar, die auf einen Zentralort ausgerichtet waren. In der frühen und klassischen Notenkopfkeramik kam es zu einem Anstieg der Siedlungsplätze, größere Veränderungen fanden in der späten Bandkeramik statt. Hier kam es zu einem Übergang von einem Verband größerer Siedlungen zu zahlreichen kleinen Einzelhöfen bzw. Plätzen, die max. zwei Häuser umfassten. Dieser Trend nahm offenbar schon am Übergang von der klassischen zur späten Notenkopfkeramik seinen Ausgang.⁴⁷

Im Jahr 2012 wurde die jungbandkeramischen Fundstelle Tödling, OÖ, die in den Jahren 1998-2000 im Zuge archäologischer Untersuchungen ergraben wurde, von M. Rinder als Diplomarbeit vorgelegt. Der ehemalige Begehungshorizont ist durch die Erosion nicht mehr erhalten, an Befunden waren lediglich die Reste von drei Hausgrundrissen sowie Siedlungsgruben erhalten. Die Keramikfunde können in die ältere, jüngere sowie späte Stufe der Linearbandkeramik eingeordnet werden. Des Weiteren konnte festgestellt werden, dass der Anteil an Wildtierknochen an dieser Fundstelle für die Linearbandkeramik ungewöhnlich hoch ist.

⁴⁷ PIELER 2009.

4. Befunde

4.1. Allgemeine Bemerkungen

Bei den Ausgrabungen der Fundstelle in den Jahren 1992/1993 traten insgesamt 123 Objekte zutage, darunter Abfall-, Grab-, Pfosten- und Vorratsgruben mehrerer Zeitstufen. Von den 123 Objekten enthielten 38 Gruben Keramik des Frühneolithikums (Linearbandkeramik).

Da die Dichte der Befunde auf der Grabungsfläche recht unterschiedlich war, wurde diese in die drei Bereiche 1, 2 und 3 gegliedert, wobei sich nur in den Bereichen 1 und 3 Gruben mit Linearbandkeramik befinden.

Bereich 1 befindet sich im nördlichen Teil der Grabungsfläche und weist eine mächtige Kulturschicht auf. Der Bereich wurde in einen Ost- und Westteil geteilt, da nicht alle Befunde nach dem ersten Dokumentationsniveau (Objekte 1 – 7) differenziert werden konnten. Insgesamt bestehen in diesem Bereich vier Dokumentationsniveaus. Im Ostteil konnten die Objekte 58, 59, 76, 88, 90 und 95 differenziert werden, die Objekte 58, 59 sowie 81 – 85 befinden sich im Westteil.⁴⁸

Bereich 3, der sich im südlichen Teil der Grabungsfläche befindet, weist eine geringe Kulturschicht auf, die Befunde lagen direkt unter dem Humus im gelben Lehm. Nur zwei Dokumentationsniveaus waren notwendig, um die Objekte, unter denen sich sehr viele Abfallgruben befinden, trennen zu können. Die Objekte 9, 19, 13, 15, 19, 21, 32 – 34, 49, 52, 64, 66, 67, 70 und 74 sind diesem Bereich zuzuordnen.⁴⁹

4.2. Grubenbesprechung

Objekt 1,2

Die Gruben liegen in Bereich 1, wurden in Dokumentationsniveau 1 erkannt und beinhalten sechs Gefäßeinheiten. Grube 1 (Taf. A) ist in ihrer Form als unregelmäßig oval zu bezeichnen und NO-SW orientiert. Sie wird in NW-SO-Richtung von einer Künette geschnitten. Im Profil ist die Grube rechteckig, sie ist mit schwarzbrauner Erde verfüllt.

⁴⁸ LEEB 1992a, 140. Es werden hier nur jene Objekte aufgezählt, welche linearbandkeramisches Material enthalten.

⁴⁹ DIES. 1992a, 140.

Grube 2 befindet sich nordwestlich von Grube 1 und ist NO-SW orientiert (Taf. A). Sie ist halboval geformt, der nordwestliche Teil ist nicht ergraben, da sich hier die Grenze der Grabungsfläche befindet. Die Grube wird ebenfalls von der Künette geschnitten. Im Profil erscheint sie rechteckig und ist mit mehreren Schichten verfüllt. Die sechs Gefäßeinheiten stammen aus zwei verschiedenen Schichten, was für eine eher schnelle und beabsichtigte Verfüllung der Scherben spricht.

Objekt 5, Objekt 95, Objekt 100

Die Gruben 5, 95 und 100 befinden sich im Ostteil von Bereich 1 und enthalten jeweils eine Gefäßeinheit. Grube 5 (Taf. A) befindet sich über Grube 100 bzw. wurde in diese eingetieft. Objekt 5 konnte bereits in Dokumentationsniveau 1 erkannt werden, Objekt 100 wurde in Dokumentationsniveau 4 differenziert. Die Keramikscherben beider Objekt sind in die Ältere Linearbandkeramik zu datieren, die Eintiefung der Gruben ineinander erfolgte möglicherweise zeitlich kurz aufeinanderfolgend.

Grube 5 ist NNW-SSO orientiert und annähernd länglich trapezförmig, nach Nordosten hin verschmälert sich die Grube und besitzt in diesem Bereich leichte, beidseitige Einbuchtungen. Das Objekt ist 3,1 m lang und maximal 2,25 m breit. Im Profil erscheint sie länglich, nicht besonders tief und bis auf eine tiefere Stelle in der Mitte der Grube relativ eben, wenn auch unregelmäßig in ihrer Form. Es handelt sich um eine rezente lockere Verfüllung mit gelben Lössbrocken, die mit braunen Erdbrocken vermischt sind.

Von Grube 100 (Taf. E) ist nur der südliche Teil dokumentiert. Dieser ist halboval geformt und besitzt eine Länge von 1,8 m. Im Profil erscheint sie ebenfalls länglich oval und etwas unregelmäßig. Im Westen geht aus Grube 100 Objekt 95 hervor (Taf. E). Die Grube konnte in Dokumentationsniveau 3 von Objekt 100 getrennt werden und schneidet in eben diesem Grube 5. Sie hat eine annähernd runde Form und einen Durchmesser von 0,9 m. Im Profil ist sie länglich gerundet. Die Grube ist mit dunkelbraunem Material verfüllt, das wenig Löss und Hüttenlehm enthält.

Im Großen und Ganzen handelt es sich bei den drei Gruben im Grunde um eine große Grube (Objekt 100), in welche die beiden Objekte 5 und 95 eingetieft sind.

Objekt 6

Die Grube befindet sich in Bereich 1 und wurde in Dokumentationsniveau 1 differenziert; sie enthält 44 Gefäßeinheiten. Die Grube ist von rundlicher Form, im Südprofil erscheint sie rechteckig, wobei die Ost- und Westwand nach innen geneigt sind (Taf. A). Der Durchmesser liegt zwischen 1,6 m und 1,8 m. Bei der Verfüllung handelt es sich um schwarzbraune Erde mit Lösseseinschlüssen. Im Osten befindet sich unter der Oberfläche und an die Wand angrenzend ein im Profil rechteckiger Bereich mit braunem lehmigem Sand, der stark mit Löss vermischt ist. Die Grube ist in den anstehenden Löss eingetieft.

Die 44 Gefäßeinheiten stammen aus zwei Schichten. Dies steht für eine eher schnelle und über einen kürzeren Zeitraum erfolgte Verfüllung der Grube durch die Scherben, was für eine intentionelle Verfüllung sprechen würde.

Objekt 7

Grube 7 (Taf. A) liegt in Bereich 1 und war in Dokumentationsniveau 1 bereits zu erkennen, in Dokumentationsniveau 2 jedoch eindeutiger von anderen Gruben zu trennen. Sie beinhaltet eine Gefäßeinheit. Die Grube ist NW-SO orientiert und von annähernd ovaler Form. Ihre Maße betragen 1,2 m in der Länge und 0,88 m in der Breite. Das Profil der Grube ist gleichmäßig gerundet, im Osten befinden sich zwei senkrechte, längliche Eintiefungen, die in den Löss hineinragen. Die Grube ist mit schwarzbraunem Material verfüllt.

Objekt 9

Die Grube ist in Bereich 3 gelegen, konnte in Dokumentationsniveau 1 erkannt werden und beinhaltet vier Gefäßeinheiten (Taf. A). Die Form des Objekts ist annähernd rund. Seine größte Ausdehnung beträgt 1,8 m. Das Profil zeigt, dass die Grube im Norden die größte Tiefe aufweist und nach Süden hin gleichmäßig abflacht und seichter wird. Die Grube ist mit dunkelbraunem bis schwärzlichem Material, das Holzkohle beinhaltet, verfüllt.

Die vier Gefäßeinheiten stammen aus der gleichen Schicht, was für eine schnelle und somit eher beabsichtigt erfolgte Verfüllung der Scherben spricht.

Objekt 10

Die Grube befindet sich in Bereich 3 und war in Dokumentationsniveau 1 zu erkennen. Sie enthält vier Gefäßeinheiten, ist von annähernd ovaler Form und NO-SW orientiert (Taf. A). Das Objekt ist in seiner längsten Ausdehnung 1,6 m lang. Eine Profilzeichnung ist nicht vorhanden. Die Verfüllung besteht aus dunkelbraunem Material.

Die vier Gefäßeinheiten sind auf zwei Schichten verteilt, was eher eine schnelle und intentionelle Verfüllung der Grube durch die Scherben vermuten lässt.

Objekt 13

Grube 13 ist in Bereich 3 gelegen und konnte in Dokumentationsniveau 1 erkannt werden. Sie beinhaltet zwei Gefäßeinheiten. Die Grube ist annähernd rund geformt, im Nordosten jedoch leicht „ausgebeult“ (Taf. A). Die Ausdehnung beträgt an dieser Stelle 1,1 m, die „Breite“ des Objekts beträgt 0,9 m. Im Westprofil erscheint die Grube rechteckig. Sie ist im Vergleich zu dem benachbarten Objekt als „hoch“ zu bezeichnen, da sich die Oberfläche weit über jener des anderen Objekts befindet. Diese ist außerdem nicht gerade abgeschlossen, sondern im Süden abfallend. Die Verfüllung besteht aus mehreren Schichten.

Die beiden Gefäßeinheiten stammen aus drei verschiedenen Schichten, was auf eine eher langsame Verfüllung hindeutet, die nicht zwingend beabsichtigt erfolgt sein muss; die Scherben sind möglicherweise durch Zufall in die Grube gelangt.

Objekt 15

Die Grube liegt in Bereich 3, wurde in Dokumentationsniveau 1 angeschnitten und enthält elf Gefäßeinheiten. Die Grube ist NO-SW orientiert und im Vergleich zu den übrigen Objekten sehr groß, sie stellt die größte Grube in Ravelsbach dar (Taf. A). Ihre Form ist im Südwesten in etwa als rechteckig zu beschreiben, im Nordosten eher als unregelmäßig rundlich geformt. Die Süd-West-Ausdehnung des Objekts beträgt 4,6 m, jene in nord-südlicher Richtung 4,3 m. Im Profil erscheint die Grube rechteckig, die Verfüllung besteht aus mehreren Schichten.

Die elf Gefäßeinheiten stammen aus sieben verschiedenen Schichten. Diese Tatsache macht eine langsame Verfüllung der Grube mit den Scherben wahrscheinlich. Diese können in diesem Fall durchaus zufällig in die Grube gelangt sein, eine intentionelle Einbringung ist weniger wahrscheinlich.

Objekt 19

Grube 19 befindet sich in Bereich 3, konnte in Dokumentationsniveau 1 dokumentiert werden und enthält fünf Gefäßeinheiten. Die Grube ist NW-SO orientiert und von Nordwesten bis zur Mitte der Grube oval geformt, im Südosten ist sie dagegen sehr schmal und eher rechteckig (Taf. B). In seiner längsten Ausdehnung ist das Objekt 2 m lang, seine Breite beträgt 1,5 m. Der Übergang von der ovalen zur rechteckigen Form verläuft im Osten stufenförmig. Das Profil der Grube ist rechteckig geformt, wobei die Südwand schräg nach innen geneigt ist. Das Objekt ist mit mehreren Schichten verfüllt.

Die fünf Gefäßeinheiten stammen aus vier Schichten, was für eine langsame und wohl zufällige Verfüllung der Grube durch die Scherben spricht.

Objekt 21

Die Grube liegt in Bereich 3, konnte in Dokumentationsniveau 1 dokumentiert werden und beinhaltet drei Gefäßeinheiten. Die Grube ist NO-SW orientiert und hat eine ovale Form (Taf. B), ihre größte Ausdehnung beträgt 1,5 m. Eine Zeichnung der Profilansicht liegt nicht vor. Die Grube ist mit dunkelbraunem Material verfüllt.

Alle drei Gefäßeinheiten stammen aus derselben Schicht, was für eine sehr schnelle Verfüllung der Grube durch die Scherben spricht, die möglicherweise sogar einmalig, zumindest aber wohl beabsichtigt stattgefunden hat.

Objekt 32

Die Grube befindet sich in Bereich 3 und konnte in Dokumentationsniveau 1 erkannt werden; sie enthält drei Gefäßeinheiten (Taf. B). Die Form der Grube ist als quadratisch mit ausgeprägten Ecken zu beschreiben, die Wände sind jeweils 1,3 m lang. Eine Profilansicht ist nicht vorhanden. Die Verfüllung der Grube besteht aus gelben Lössbrocken und brauner Erdbrockenvermischung.

Alle drei Gefäßeinheiten stammen aus einer Schicht, was für eine schnelle und intentionelle, möglicherweise einmalige Verfüllung der Grube spricht.

Objekt 33

Das Objekt ist in Bereich 3 gelegen und wurde in Dokumentationsniveau 1 erfasst (Taf. B). Die Grube beinhaltet sieben Gefäßeinheiten und hat eine unregelmäßig rundliche Form. In nord-südlicher Ausdehnung weist das Objekt eine Länge von

1,5 m auf. In der nordöstlichen Profilansicht kann die Grundform der Grube als rechteckig beschrieben werden. Im Südosten weist die Grube im unteren Bereich eine rechteckige Auszipfelung auf, die in der Aufsicht wie eine Art „Bank“ geformt sein könnte. Die nordwestliche Wand hingegen ist im unteren Bereich nach innen geschwungen und weist im oberen Bereich einen gerundeten Einschnitt auf. Die Grube ist mit dunkelbraunem, mit wenig Löss vermischtem Material verfüllt, das in anstehenden Löss eingetieft ist.

Die drei Gefäßeinheiten gehören einer einzigen Schicht an. Dies weist darauf hin, dass die Stücke schnell hintereinander, womöglich auch auf einmal in die Grube eingebracht wurden und dass die Verfüllung beabsichtigt erfolgte.

Objekt 34

Die Grube liegt in Bereich 3, konnte in Dokumentationsniveau 1 dokumentiert werden und enthält 23 Gefäßeinheiten. Die Grube ist SO-NW orientiert und kann als oval beschrieben werden, wobei der nördliche Teil etwas eckiger geformt ist (Taf. B). In seiner größten Ausdehnung beträgt das Objekt 2,2 m. Im Profil erscheint die Grube unregelmäßig halbrund mit zwei wellenartigen Einbuchtungen im Boden. Die Verfüllung ist dunkelbraun und mit etwas Löss vermischt. In der Mitte der Grube kreisförmig in diese Schicht verfüllt ist hellgraue verfüllte Asche, die eine Schicht bildet, welche halb so tief ist wie die gesamte Grube.

Insgesamt stammen die 23 Gefäßeinheiten aus vier verschiedenen Schichten. Davon können 13 Stücke jeweils zwei Schichten zugeordnet werden, sieben Stücke ebenfalls zwei Schichten, wovon eine Schicht ident ist mit einer der beiden zuvor genannten Schichten. Drei Stücke können einer vierten Schicht zugeordnet werden.

Objekt 49

Grube 49 befindet sich in Bereich 3 und wurde in Dokumentationsniveau 1 angeschnitten (Taf. B). Sie beinhaltet sechs Gefäßeinheiten und ist NW-SO orientiert. In der Aufsicht betrachtet ist die Form der Grube als halboval zu bezeichnen, sie wird im Südwesten von Objekt 37 geschnitten. Im Südostprofil, das halbrund geformt ist, ist dies ebenfalls zu erkennen. Es wird deutlich, dass zuerst Objekt 49 eingetieft wurde und zu einem späteren Zeitpunkt Objekt 37, das erstere Grube schneidet. Das Objekt ist in seiner Längsausdehnung 1,9 m lang. Die Grube

ist mit dunkelbraunem Material verfüllt, im Randbereich ist es teilweise mit Löss vermischt.

Alle sechs Gefäßeinheiten stammen aus einer Schicht, was eine rasche Verfüllung nahelegt. Diese erfolgte wohl intentionell und möglicherweise auch einmalig.

Objekt 52

Die Grube ist in Bereich 3 gelegen, konnte in Dokumentationsniveau 2 erkannt werden und enthält fünf Gefäßeinheiten. Die Grube ist annähernd quadratisch geformt, wobei lediglich die nördliche Ecke spitz ausgeprägt ist, jene im Westen und Süden werden jeweils durch ein weiteres Objekt geschnitten, die östliche Ecke ist rundlich geformt (Taf. B). Der Durchmesser des Objekts beträgt 3,4 m. Im Ostprofil erscheint die Grube rechteckig, die Verfüllung besteht aus mehreren Schichten.

Die fünf Gefäßeinheiten stammen aus vier verschiedenen Schichten, was für eine langsame Verfüllung der Grube spricht, bei der ein zufälliges Hineingelangen nicht auszuschließen ist.

Objekt 58

Die Grube liegt im Ostteil in Bereich 1, konnte in Dokumentationsniveau 2 erkannt werden und beinhaltet drei Gefäßeinheiten. Das Objekt ist annähernd N-S orientiert und in seiner Form in etwa oval, wobei die Grube ab der Mitte im nordwestlichen Teil etwas schmaler ist (Taf. C). Die Länge des Objekts beträgt 1,9 m, seine maximale Breite 1,6 m. Die Profilansicht der Grube ist nicht dokumentiert. Die Verfüllung besteht aus dunkelbraunem, etwas mit Löss vermishtem Material.

Die drei Gefäßeinheiten stammen aus derselben Schicht, was eher für eine schnelle und beabsichtigte Einbringungen dieser in die Grube spricht.

Objekt 59

Grube 59 befindet sich in Bereich 1 (Westteil) und war in Dokumentationsniveau 2 zu erkennen; sie enthält eine Gefäßeinheit. Die Form der Grube kann als unregelmäßig rechteckig beschrieben werden und ist ONO-WSW orientiert (Taf. C). Die Längswand des Objekts ist in seiner größten Ausdehnung 2,9 m lang, seine maximale Breite beträgt 1,5 m. Im Profil erscheint sie gleichmäßig, beinahe halbrund geformt. Die Verfüllung der Grube ist dunkelbraun und mit etwas Löss vermischt.

Objekt 64

Die Grube ist in Bereich gelegen, konnte in Dokumentationsniveau 1 erkannt werden und beinhaltet zwei Gefäßeinheiten. Die Grube ist rechteckig geformt und annähernd N-S orientiert (Taf. C). Das Objekt beträgt in der Länge 2,5 m, in der Breite 1,3 m. Die nordöstliche Ecke ist nicht ergraben, da sich hier die Grenze der Grabungsfläche befindet. Die Verfüllung besteht aus brauner Erde, die mit Löss vermischt ist. Eine Profilzeichnung ist nicht vorhanden.

Die beiden Gefäßeinheiten stammen wahrscheinlich aus zwei verschiedenen Schichten, was für eine eher rasche und wohl intentionelle Verfüllung spricht, die zumindest in kurzem zeitlichem Abstand, wenn nicht sogar in einem Mal erfolgte. Dies ist allerdings nicht mit Sicherheit zu sagen ist, da für eine Gefäßeinheit keine Signaturangabe vorliegt.

Objekt 66

Die Grube liegt in Bereich 3, wurde in Dokumentationsniveau 1 erkannt und enthält sechs Gefäßeinheiten. Die Grube ist O-W orientiert und hat am ehesten die Grundform eines Rechtecks, die nördliche Wand besitzt jedoch im Osten eine dreiecksförmige Ausbuchtung, in der Mitte eine ebensolche, kleinere Einbuchtung (Taf. C). Die Länge des Objekts beträgt 1,5 m, seine maximale Breite 1,2 m. Im Nordwestprofil erscheint die Grube relativ gleichmäßig langoval. Sie ist mit dunkelbraunem, homogenem Material verfüllt und in den anstehenden Löss eingetieft.

Alle sechs Gefäßeinheiten stammen aus derselben Schicht. Die Grube wurde demnach wohl schnell und beabsichtigt mit den Scherben verfüllt, wenn sie nicht sogar in einem Mal in diese gelangten.

Objekt 67

Das Objekt befindet sich in Bereich 3 und wurde in Dokumentationsniveau 1 freigelegt; es enthält zwei Gefäßeinheiten. Die Grube ist rechteckig geformt, O-W orientiert und im Vergleich zu den übrigen Gruben sehr klein (Taf. C), ihre Länge beträgt 0,4 m, ihre Breite 0,2 m. Die Ecken sind leicht gerundet, jene im Osten etwas stärker. Das Profil der Grube ist gleichmäßig oval. Die Verfüllung ist braun und mit viel Löss vermischt.

Die beiden Gefäßeinheiten stammen aus derselben Schicht, was für eine rasche Verfüllung spricht, die wahrscheinlich beabsichtigt und möglicherweise sogar in einem Mal stattgefunden hat.

Objekt 70

Grube 70 ist am nordöstlichen Rand von Bereich 3 gelegen, ihr östlicher Teil ist aufgrund der hier endenden Grenze der Grabungsfläche nicht dokumentiert (Taf. C). Enthalten ist ein nahezu vollständiger Kumpf, der mit dem Rand auf dem Boden deponiert war und der in Dokumentationsniveau 1 angeschnitten werden konnte. Die Grube ist in ihrer Form annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken, 0,22 m tief und besitzt einen Durchmesser von 1 - 1,04 m. Im Profil erscheint sie wie in der Aufsicht rechteckig mit gerundeten Ecken, der Boden ist eben. Die Grubenverfüllung ist dunkelbraun und mit Löss vermischt.

Objekt 74

Die Grube befindet sich in Bereich 3, konnte in Dokumentationsniveau 1 erfasst werden und beinhaltet sechs Gefäßeinheiten. Die Grube ist in etwa N-S orientiert, ihre Form lässt sich als schwach rechteckig beschreiben (Taf. D). Die nördliche Wand des Objekts sowie die Nord-Süd-Ausdehnung messen 1,3 m. In der Profilansicht ist ersichtlich, dass die Oberfläche der Grube von Westen nach Osten abfällt, der Boden ist eben. Die Grube ist mit dunkelbraunem Material, das Lösseschlüsse enthält, verfüllt. Unmittelbar über dem Boden zieht sich von Osten fast bis nach Westen der Grube eine dünne Schicht aus dunkelorange, gebranntem, festem Löss. Die gesamte Grube ist in den anstehenden Löss eingetieft. Da alle sechs Gefäßeinheiten aus einer einzigen Schicht stammen, kann von einer schnellen und intentionellen Verfüllung ausgegangen werden. Möglicherweise gelangten die Scherben sogar durch ein einmaliges Einbringen in die Grube.

Objekt 76

Grube 76 liegt im Ostteil in Bereich 1 und konnte in Dokumentationsniveau 2 erkannt werden. Die Grube beinhaltet eine Gefäßeinheit und ist N-S orientiert (Taf. D). Ihre Form ist als unregelmäßig und länglich zu beschreiben, eventuell als oval mit zwei beidseitigen, spitzen Ausbuchtungen. Die größte Ausdehnung des Objekts beträgt

1,6 m. Von der Profilansicht sind keine Zeichnungen vorhanden. Die Verfüllung der Grube ist dunkelbraun mit wenigen Lösseneinschlüssen.

Objekt 81

Die Grube ist im Ostteil in Bereich 1 gelegen und konnte in Dokumentationsniveau 3 erkannt werden (Taf. D). Sie beinhaltet drei Gefäßeinheiten und ist annähernd N-S orientiert. Ihre Form ist unregelmäßig länglich oval, im Süden ist sie jedoch gerade abgeschlossen, im Nordwesten befindet sich ein stufenförmiger Einschnitt. Die Länge des Objekts beträgt 2,9 m, seine maximale Breite 1,6 m. Im Nordosten grenzt die Grube an die Objekte 82 und 83. Eine Dokumentation der Profilansicht ist nicht vorhanden. Die Grube ist mit dunkelbraunem Material, das mit etwas Löss vermischt ist, verfüllt.

Die drei Gefäßeinheiten stammen aus fünf Schichten, was für eine langsame Verfüllung spricht, die möglicherweise durch Zufall erfolgte.

Objekt 82

Grube 82 befindet sich im Westteil in Bereich 1, konnte in Dokumentationsniveau 3 angeschnitten werden und enthält drei Gefäßeinheiten. Die Grube ist NW-SO orientiert und hat eine unregelmäßige Form (Taf. D). Im Südosten ist das Objekt eher schmal und grenzt in Dokumentationsniveau 3 an Objekt 85 bzw. im Westen über einen großen Teil an Objekt 84. Nach Nordwesten hin verbreitert sich das Objekt annähernd trichterförmig, es weist hier eine dreiecksförmige Ausbuchtung auf und grenzt an die Objekte 81 und 83. Die Grube misst in ihrer größten Ausdehnung (NW-SO) 4,2 m, die maximale Breite beträgt 3,1 m. Im Westprofil erscheint die Grube unregelmäßig oval geformt, wobei sich die tiefste Stelle im Osten befindet.

Die drei Gefäßeinheiten stammen aus drei verschiedenen Schichten, was für eine eher langsame Verfüllung über einen längeren Zeitraum spricht. Die Einbringung der Scherben in die Grube muss nicht zwingenderweise beabsichtigt erfolgt sein, sie können auch durch Zufall in diese gelangt sein.

Objekt 83

Die Grube liegt im Westteil in Bereich 1 und konnte in Dokumentationsniveau 3 erkannt werden (Taf. D). Sie enthält zwei Gefäßeinheiten. Die Grube ist NO-SW orientiert und in ihrer Form annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken. Nach

Südwesten hin verschmälert sich die Grube jedoch stark und grenzt hier in Dokumentationsniveau 3 an die Objekte 81 und 82. In ihrer größten Ausdehnung misst die Grube 2,8 m, die Breite beträgt 2,4 m. Im Südprofil erscheint die Grube annähernd oval, wobei sie im Osten eher rechteckig geformt ist. Die Verfüllung besteht aus dunkelbraunem Material, das stark mit gelbem Löss vermischt ist und Hüttenlehm enthält. Dieses bildet in einem kleinen Bereich im oberen Teil der Grube sowie über einen längeren Bereich im größeren Teil eine Schicht. Dazwischen befindet sich verfüllter gelber Löss, der etwas mit brauner Erde vermischt ist.

Die beiden Gefäßeinheiten stammen aus zwei verschiedenen Schichten, demnach wurde die Grube eher schnell und intentionell mit diesen verfüllt.

Objekt 84

Die Grube ist im Westteil in Bereich 1 gelegen und wurde in Dokumentationsniveau 3 erkannt (Taf. D). Sie beinhaltet sechs Gefäßeinheiten. Die Grube besitzt im Norden in etwa die Form eines Ovals, hier grenzt sie an Objekt 82 an. Im Südwesten sowie von Osten bis Süden besteht sie aus einer bzw. drei Auszifelungen. Die NO-SW-Ausdehnung des Objekts beträgt 3,3 m, die NW-SO-Ausdehnung beträgt 3 m. Objekt 85 grenzt im Osten an Grube 84 an. Das Westprofil zeigt, dass der Nordteil bis zur Mitte der Grube rechteckig geformt ist, in der Südhälfte hingegen verringert sich die Tiefe relativ gleichmäßig. Sie besteht in der obersten, nicht durchgehenden Schicht aus dunkelbraunem Material, das mit wenig Löss vermischt und mit kleinen Hüttenlehmstückchen verfüllt ist. Darunter befindet sich eine nach Süden reichende Schicht aus hellbraunem Material, die mit Löss verfüllt ist. Ebenfalls unter der ersten als auch unter der zweiten Schicht befindet sich eine Schicht aus braunem Material mit wenig Löss, die beinahe den gesamten Nordteil der Grube ausfüllt. Im Süden unter der zweiten Schicht befindet sich ein Horizont aus verfülltem gelbem Löss, der mit brauner Erde vermischt ist.

Die sechs Gefäßeinheiten stammen aus vier Schichten, was für eine eher langsame Verfüllung spricht, die durchaus zufällig erfolgt sein könnte.

Objekt 85

Grube 85 befindet sich im Westteil von Bereich 1 und beinhaltet eine Gefäßeinheit. Die Grube konnte in Dokumentationsniveau 3 dokumentiert werden und ist in etwa N-S orientiert (Taf. E). Ihre Form kann als unregelmäßig oval beschrieben werden. Die

Länge des Objekts beträgt 2,2 m, seine Breite 1,1 m. Die Grube grenzt im Nordwesten an die Objekte 82 und 84. Das SO-Profil der Grube ist langoval und seicht, im Osten befindet sich eine etwas tiefere Stelle. Die Grube ist mit dunkelbraunem, etwas mit Löss vermischtem Material verfüllt.

Objekt 88

Grube 88 ist im Ostteil in Bereich 1 gelegen und wurde in Dokumentationsniveau 2 erkannt (Taf. E). Sie enthält eine Gefäßeinheit. Die Grube ist in ihrer Form annähernd oval und im Gegensatz zu den übrigen Gruben als klein zu bezeichnen, ihre größte Ausdehnung misst 0,8 m. Im Profil ist erkennbar, dass sie im Norden und Westen relativ seicht ist, während sie dazwischen stark in rundlicher Form einsinkt und hier wesentlich tiefer ist. Über diesem tieferen Teil ist auch die Oberfläche der Grube grubenförmig eingegesunken, sie bildet somit keine gerade Ebene über der Grube. Die Verfüllung besteht aus dunkelbraunem Material, das mit etwas Löss vermischt ist.

Objekt 90

Die Grube liegt im Ostteil in Bereich 1, konnte in Dokumentationsniveau 2 erfasst werden und beinhaltet eine Gefäßeinheit. Es handelt sich bei der Grube um ein sehr langes, schmales Objekt von etwa 11 m Länge und einer maximalen Breite von 0,7 m (Taf. E). Ihr Ostprofil erscheint etwas ungleichmäßig halbrund. Die Grube ist mit braunem, mit wenig gelbem Löss vermischtem Material verfüllt.

Der Großteil der Grube befindet sich in einem Übergangshorizont aus ockergelbem Material, das teilweise mit brauner Erde vermischt ist. Lediglich der unterste Teil der Grube ist von anstehendem Löss umgeben.

Objekt 103

Die Grube befindet sich in Bereich 3 und enthält eine Gefäßeinheit. In das Objekt 103 sind die Gruben Objekten 47 und 50 eingetieft, welche keine frühneolithische Keramik enthielten und somit wohl jüngere Gruben darstellen (Taf. E). Die Aufsicht der Grube ist nicht dokumentiert. Anhand des Profils lässt sich jedoch sagen, dass die Grube einen annähernd rechteckigen Querschnitt, einen ebenen Boden sowie zwei leicht nach außen bzw. innen geneigte Wände besitzt. Da die beiden erwähnten Gruben in den oberen Bereich von Grube 103 eingetieft sind, ist die Form des

oberen Teils nicht beschreibbar. Die Verfüllung der Grube besteht aus dunkelbraunem Material.

Objekt 109

Die Grube ist in Bereich 3 gelegen, wurde in Dokumentationsniveau 3 differenziert und beinhaltet eine Gefäßeinheit. Das Objekt hat eine trapezförmige, beinahe quadratische Form mit spitzen Ecken (Taf. E), die nordöstliche Wand ist 1 m breit. Die Verfüllung besteht aus gelben Lössbrocken und einer braunen Erdbrockenvermischung. Die Profilansicht ist nicht dokumentiert.

Objekt 111

Die Grube befindet sich in Bereich 2 und wurde in Dokumentationsniveau 2 erkannt, sie enthält eine Gefäßeinheit. Das Objekt ist NW-SO orientiert, seine Form lässt sich als oval beschreiben (Taf. F). Die größte Ausdehnung (NW-SO) des Objekts beträgt 1,1 m. Die Grube enthält neben der frühneolithischen Scherbe unter anderem das Skelett einer Ziege oder eines Schafes. Eine Profilzeichnung ist nicht vorhanden, der mittlere Teil der Grube dürfte jedoch etwas höher liegen als der Rest. Bei der Verfüllung handelt es sich um dunkelbraunes Material mit Lössverflockung.

Objekt 115

Die Grube liegt in Bereich 1 und enthält eine Gefäßeinheit, das Objekt konnte in Dokumentationsniveau 7 dokumentiert werden (Taf. F). Die Form der Grube ist unregelmäßig, sie könnte als oval mit einem „Buckel“ beschrieben werden. In seiner nordwest-südöstlichen Ausdehnung misst das Objekt 3,3 m. Im Profil erscheint die Grube halbrund mit etwas unregelmäßiger Wandung. Die Verfüllung besteht aus mehreren Schichten. Die oberste Schicht besteht aus braun-schwarzem Material, welches in eine Übergangsschicht aus dunkelbrauner Erde, die mit ockergelbem Löss vermischt ist, eingebettet ist. Darunter befindet sich eine braune Schicht, die sowohl direkt unter der Übergangsschicht, als auch direkt unter der braun-schwarzen Schicht liegt. Die Schichten durchziehen jedoch nicht gleichmäßig die gesamte Grube, sondern treten teilweise in Form von länglichen Formationen mit spitzem Ende auf (beispielsweise die Übergangsschicht und die braun-schwarze Schicht).

Objekt 119

Grube 119 befindet sich in Bereich 3, wurde in Dokumentationsniveau 2 erkannt und beinhaltet drei Gefäßeinheiten. Die Grube wird von den Objekten 118 und 32 geschnitten und schneidet selbst Objekt 121 (Taf. F). Da jedoch keine Aufsicht des gesamten Objektes vorhanden ist, kann über seine Form lediglich gesagt werden, dass diese im nordwestlichen Bereich schwach rechteckig ist. Die Länge der nordwestlichen Wand beträgt 1,2 m. Im Westprofil wird erkennbar, dass Objekt 188 in die Grube 119 eingetieft ist. Letzteres ist in dieser Ansicht annähernd rechteckig geformt. Die Grube ist mit mehreren Schichten verfüllt.

Die drei Gefäßeinheiten stammen aus derselben Schicht, was auf eine rasche und möglicherweise auch einmalige Verfüllung schließen lässt, die wohl intentionell stattfand.

Objekt 121

Die Grube ist in Bereich 3 gelegen, wurde in Dokumentationsniveau 2 erkannt und enthält fünf Gefäßeinheiten. Die Grube wird von den Objekten 32, 118 und 119 geschnitten (Taf. F). Auch von diesem Objekt fehlt eine Dokumentation der Aufsicht der gesamten Grube, zu ihrer Form kann daher nichts Näheres gesagt werden. Jener Teil der Grube im Nordwesten, der nicht geschnitten wird, weist eine Länge von 3,3 m auf. Im Westprofil erscheint die Grube annähernd oval und wird im Norden von Objekt 119 geschnitten. Sie ist mit ockergelber, teilweise dunkelbrauner Erde verfüllt, die einen Übergangshorizont vom Humus zum Löss darstellt. Diese Schicht macht den größten Teil der Grube aus, dazwischen befindet sich im unteren Bereich eine Schicht aus gelb-orangem Material.

Die fünf Gefäßeinheiten stammen aus zwei Schichten, was auf eine eher schnelle und intentionelle Verfüllung schließen lässt.

5. Chronologische Auswertung der Befunde

Die Datierung des vorliegenden Materials erfolgte anhand der Verzierung, nach typologischen Kriterien sowie aufgrund datierender Merkmale der Tonbeschaffenheit. Es wurde jede Scherbe anhand der eben genannten Kriterien datiert, sofern diese vorhanden bzw. eindeutig zu bestimmen waren. Abhängig davon sind die chronologischen Zuordnungen mit mehr oder weniger großer Sicherheit zu machen.

Jede Grube wurde über die in ihr enthaltenen Gefäßeinheiten datiert, und zwar jeweils über das jüngste Stück.

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Verteilung der Gruben hinsichtlich ihrer chronologischen Einordnung gegeben werden. In Hinsicht darauf kann gesagt werden, dass in Ravelsbach größtenteils keine Ansammlungen von Gruben gleicher Zeitstellung vorkommen.

Gerade in Bereich 1 lassen sich keine eindeutigen Konzentrationen von Gruben gleicher Phasen erkennen, Gruben verschiedener chronologischer Einordnung scheinen in diesem Bereich vermischt zu sein. So sind hier Gruben sowohl der Frühphase der Älteren LBK (Westteil des Bereich 1), der Spätphase (im nördlichen Teil und Ostteil des Bereich 1) als auch der jüngeren LBK (Ost- und Westteil) vertreten. Außerdem finden sich Gruben mit Keramik, die lediglich in die Ältere LBK bzw. nur in die Linearbandkeramik datiert werden kann.

In Bereich 3 ist im Gegensatz zu Bereich 1 das Überwiegen der Älteren LBK recht deutlich, die meisten Gruben beinhalten Keramik der Spätphase und der Frühphase. Jeweils eine Grube ist in die Jüngere LBK sowie lediglich in die Ältere LBK oder in die Linearbandkeramik allgemein zu datieren. Innerhalb des Bereich 3 sieht die Verteilung der Gruben wie folgt aus: Im östlichen Teil befinden sich lediglich Gruben mit Keramik der Früh- und Spätphase, vereinzelt kommen sie aber auch im Norden und Westen des Bereich 3 vor.

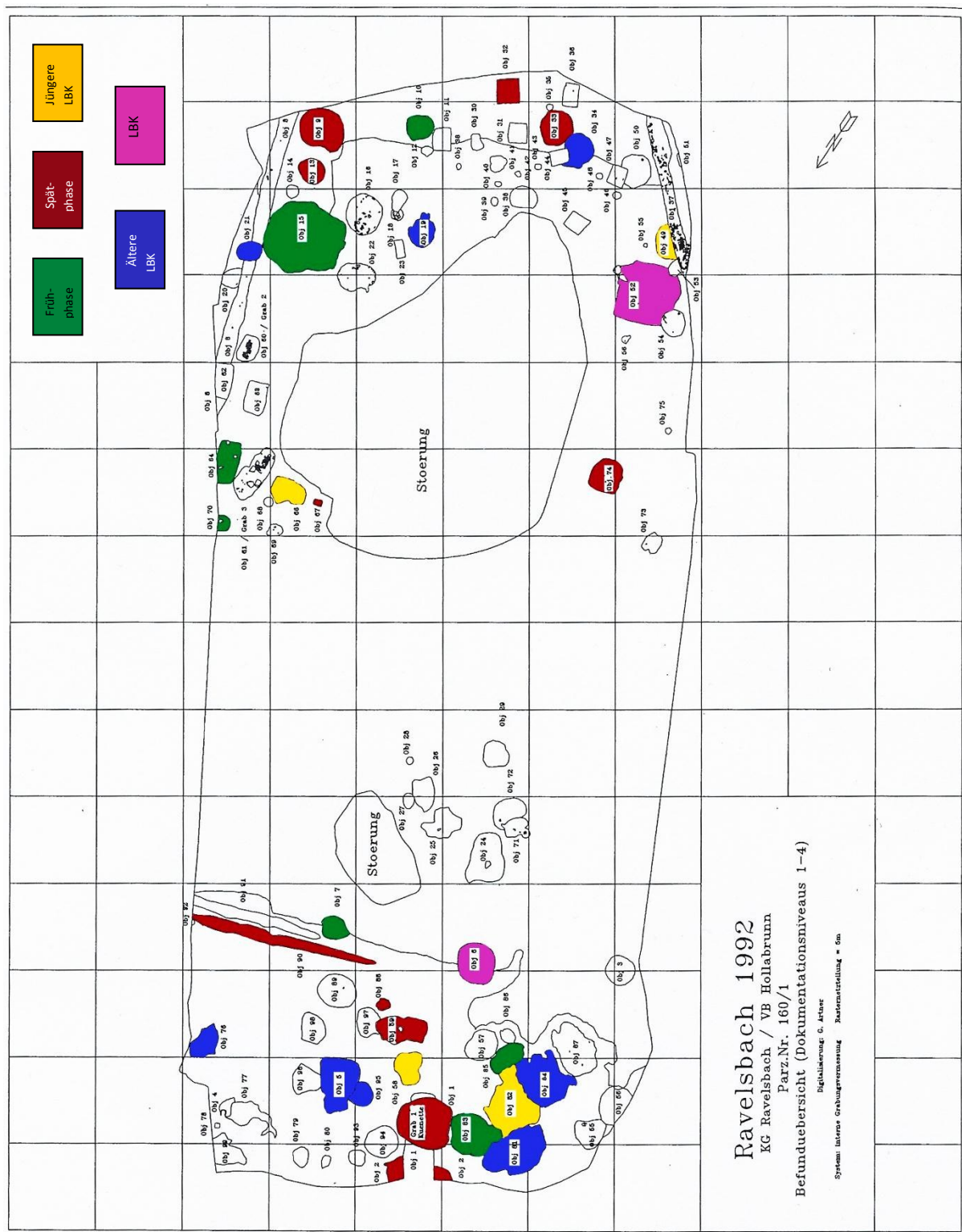


Abb. 3: Chorologische Verteilung der Gruben hinsichtlich ihrer Zeitstellung

6. Funde: Keramik

6.1. Allgemeines

Von dem gesamten Keramikinventar aus Ravelsbach/Ried Urtfeld wurden zunächst jene Keramikscherben herangezogen, die sicher einem Objekt zugeordnet werden konnten. Von diesem Material, das in etwa die Hälfte des Gesamtmaterials ausmacht, wurden Randstücke, Bodenstücke, Wandstücke mit Verzierung sowie ein Sonderfund gezeichnet und mittels eines Beschreibungscode beschrieben.

Das auf diese Art aussortierte Keramikinventar umfasst insgesamt 180 Scherben sowie zwei zum Großteil erhaltene Gefäße, die zu 180 Gefäßeinheiten zusammengefasst werden konnten.

Eine Gefäßeinheit bezeichnet sowohl Scherben, die sich aneinanderfügen lassen als auch Scherben, die aufgrund bestimmter Kriterien, wie gleichartigen Aussehens und gleichartiger Tonzusammensetzung, vermutlich von demselben Gefäß stammen.⁵⁰

Im vorliegenden Keramikinventar bestehen beinahe alle Gefäßeinheiten aus nur einer Scherbe, die vier Ausnahmen bestehen jeweils aus zwei oder mehr Scherben (34/108, Taf. 14 und 74/146, Taf. 22).

Die 180 Gefäßeinheiten sind auf 38 Gruben verteilt, wobei ein Großteil der Scherben aus drei Gruben stammt, nämlich aus den Objekten 6 (44 Gefäßfragmente), 15 (11 Gefäßfragmente) und 34 (23 Gefäßfragmente). 43,3% aller Gefäßeinheiten befinden sich somit in nur drei Gruben, das sind 7,89% der insgesamt 38 Objekte. In den restlichen Gruben beträgt die Scherbenanzahl zwischen einer und sechs Scherben (Abb. 4).

Randfragmente sind mit 82 Gefäßeinheiten vertreten, Wandfragmente mit 63 und Bodenfragmente machen 36 Gefäßeinheiten des Gesamtinventars aus.

Der Anteil an verzierter Keramik beträgt 92 Gefäßeinheiten (51,1%). Von den Randstücken sind 39 verziert, von den Bodenstücken zehn und von den Wandstücken 42.

⁵⁰ LÜNING 1970, 36–40.

Der Zerschierungsgrad der Keramik ist sehr hoch, lediglich ein Gefäß (70/144, Tafel 21) ist nahezu vollständig erhalten, ein weiteres (66/141, Tafel 20) weist zumindest ein vollständiges Profil auf.

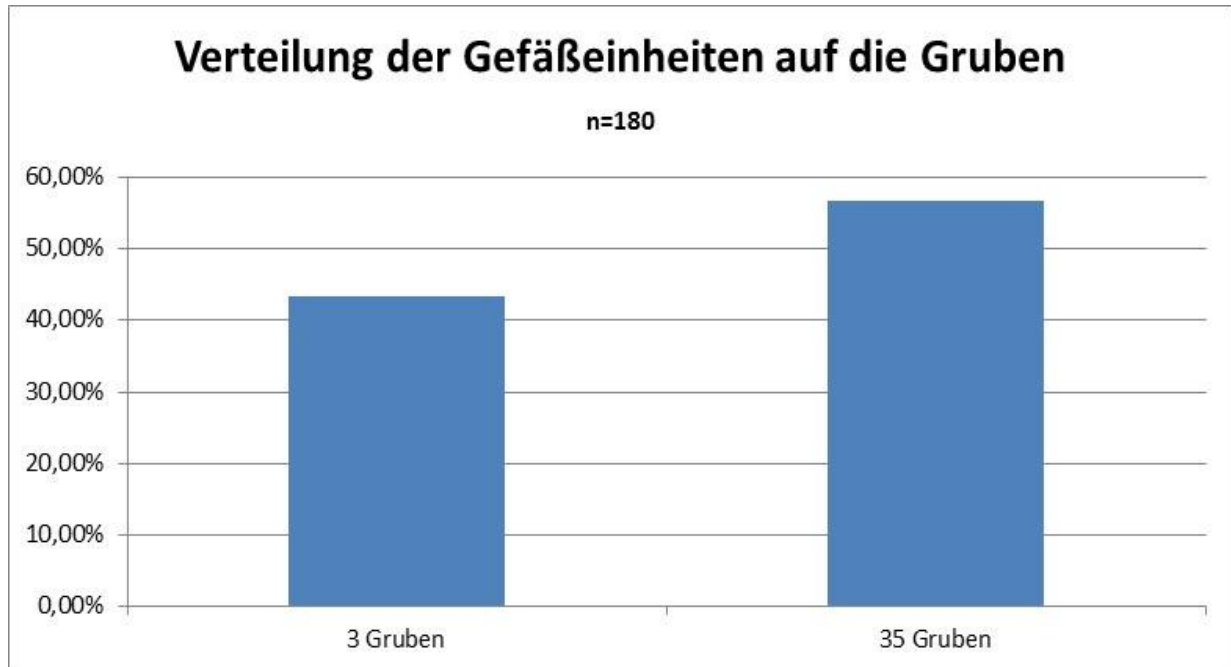


Abb. 4: Verteilung der Gefäßeinheiten auf die Gruben

6.2. Gefäßformen

Die typologische Einteilung der Gefäßformen nach E. Lenneis⁵¹ kann in Österreich bereits als Standard der Terminologie angesehen werden. Diese macht es möglich, einen überregionalen Vergleich von Inventaren verschiedener Fundstellen zu ziehen. E. Lenneis unterscheidet zwischen sechs Grundformen, darunter befinden sich drei offene und drei geschlossene Formen. Offene Formen sind durch einen Mundsauddurchmesser als größtem Durchmesser charakterisiert, es zählen hierzu Schalen bzw. Schüsseln.

Um geschlossene Formen handelt es sich, wenn der Bauchdurchmesser den größten Durchmesser darstellt. Dazu gehören Kumpfe, Butten sowie Flaschen.

Becher kommen in der jüngeren Linearbandkeramik ebenfalls hinzu.⁵²

⁵¹ LENNEIS 1995, 21.

⁵² DIES. 1995, 39.

Die Gefäßformansprache der bearbeiteten Keramik erfolgte durch formale Parameter wie Wandneigung, Profilierung und Randstellung. Auf eine erweiterte Gefäßformbestimmung, wie sie M. Cladders anwandte, wurde verzichtet. Diese basiert auf der Annahme, dass jede Gefäßform über einen spezifischen Motivschatz verfügt; unbestimmte Gefäßfragmente könnten demnach aufgrund ihrer Verzierung einer Gefäßform zugeordnet werden.⁵³ Da das Vorhandensein von Gefäßeinheiten mit sicher rekonstruierbaren Verzierungsmotiven im vorliegenden Material zu gering ist, wäre m. E. eine sichere Zuordnung auf Basis dieser Methodik folglich nicht gegeben.

Von den insgesamt 180 Gefäßeinheiten konnten 149 (82,7%) anhand der oben genannten Kriterien einer Gefäßform zugeordnet werden. Dabei handelt es sich um Kumpf, Schale/Schüssel und Flasche. Des Weiteren beinhaltet das Material ein Fußgefäß, einen Becher sowie ein Fragment einer Plastik.

Kümpfe stellen mit 94 Gefäßeinheiten die häufigste Gefäßform dar, das sind 63% aller formbestimmbaren Gefäßeinheiten und 52,2% des Gesamtinventars. Schüsseln sind mit 40 Gefäßeinheiten vertreten, sie machen 22,2% des Gesamtinventars aus. Die Gefäßform Flasche bildet die mengenmäßig kleinste Gefäßform mit 13 Gefäßeinheiten und 7,2% des Gesamtinventars. Der Fuß eines Fußgefäßes, das Fragment einer Plastik sowie der Becher machen jeweils 0,5% des Gesamtinventars aus, zusammen 1,6% (Abb. 5).

⁵³ CLADDERS 2001, 27.

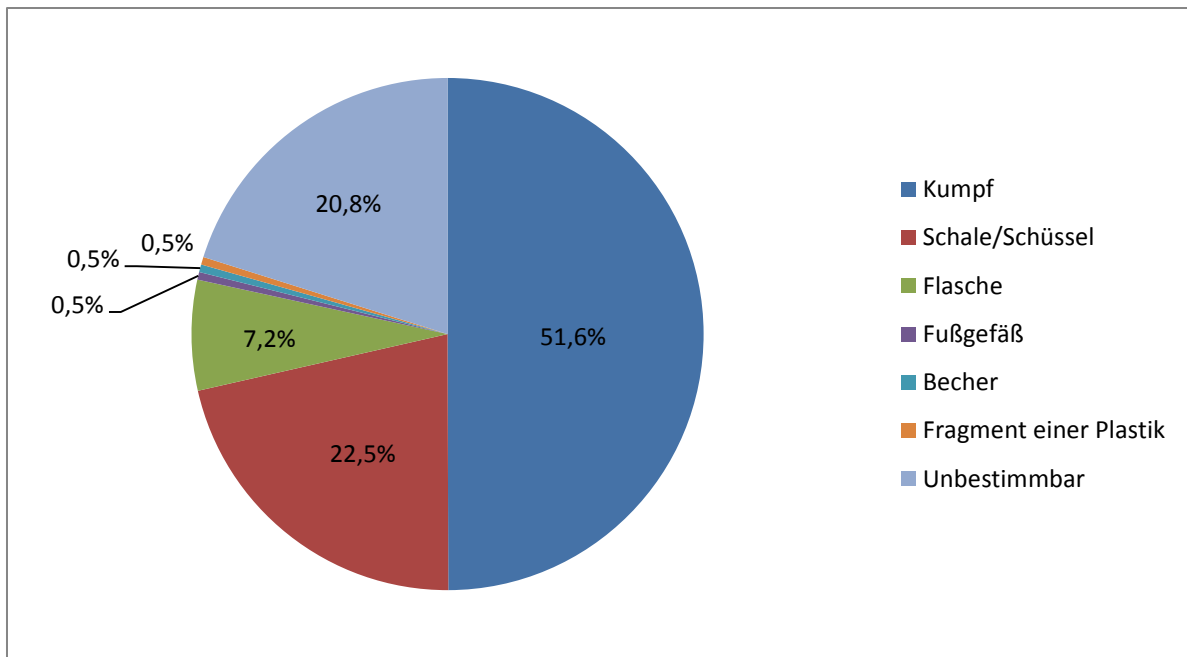


Abb. 5: Gefäßformenspektrum des Gesamtinventars

Hinsichtlich des formbestimmbaren Anteils sieht die prozentuelle Verteilung der Gefäßformen wie folgt aus: Kumpfe machen 63% der formbestimmbaren Gefäßeinheiten aus, Schüsseln 26,8% und Flaschen 8,7%. Der Anteil des Fußgefäßes sowie des Bechers und des Fragments einer Plastik beträgt jeweils 0,6% des formbestimmbaren Anteils (Abb. 6).

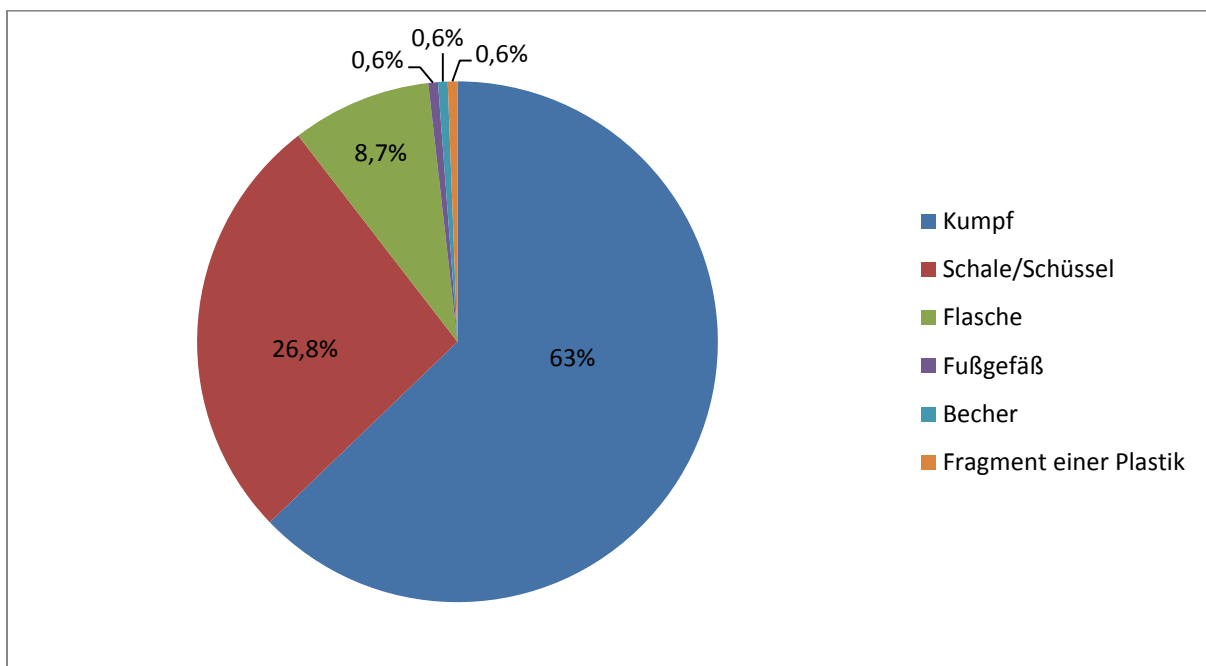


Abb. 6: Gefäßformenspektrum der formbestimmbaren Gefäßeinheiten

Es ist ersichtlich, dass der Anteil der Gefäßformen in Bezug auf die formbestimmbaren Gefäßeinheiten sowie auf das Gesamtinventar relativ ähnlich ist, was durch den nicht allzu hohen Anteil von 30 Gefäßeinheiten (16,6%) an nicht formbestimmbaren Gefäßeinheiten zu erklären ist.

Nur wenig abweichend ist auch das Verhältnis der drei Gefäßformen Kumpf, Schale und Flasche (ohne Fußgefäß, Becher und Fragment einer Plastik) zueinander: Kümpfe machen 63,9% aus, Schalen 27,2% und Flaschen 8,8% (Abb. 7).

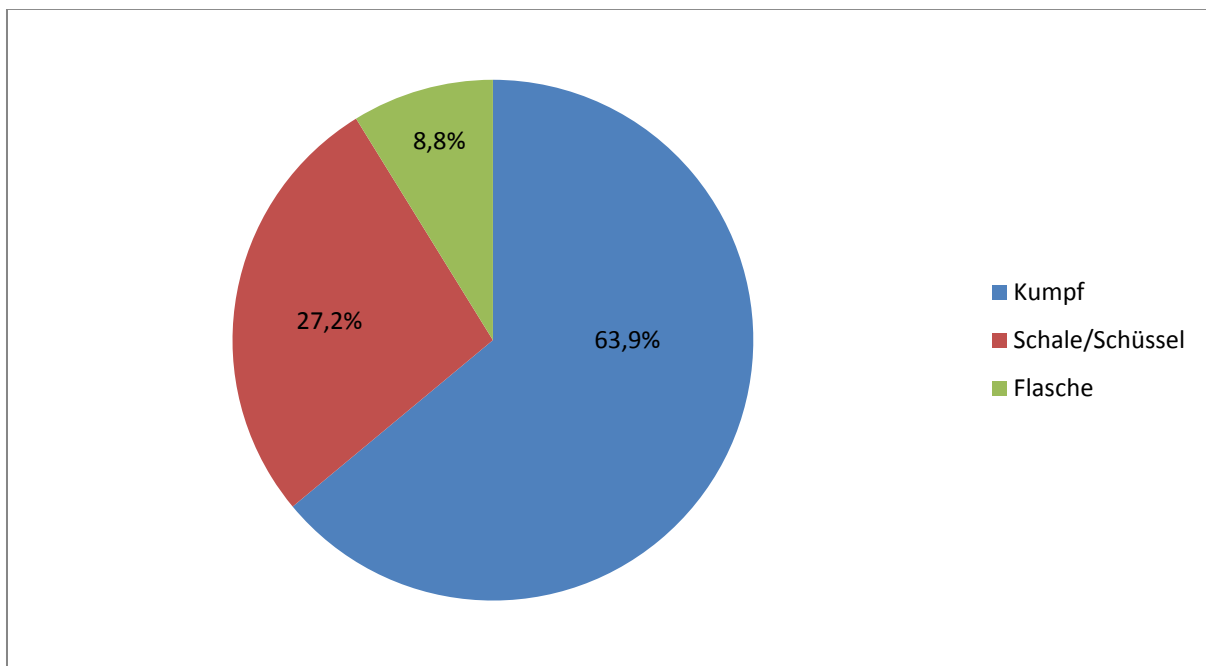


Abb. 7: Verhältnis von Kumpf, Schale und Flasche zueinander

Betrachtet man nur das Verhältnis von Kumpf und Schale, wird das Überwiegen der Kümpfe über die Schalen noch ein wenig deutlicher: Kümpfe machen 70,1%, Schalen 29,8% aus. Der Kumpf stellt somit die dominante Form dar.

Das Verhältnis von offenen und geschlossenen Formen ist also sehr unausgewogen. Offene Formen (Schalen/Schüsseln) stellen 26,8% des formbestimmbaren Anteils dar, geschlossene (Kümpfe, Flaschen) 71,8%.

Dies ist auch in Ratzersdorf bei St. Pölten⁵⁴, Mold (Häuser 5-10 und 12)⁵⁵, Leonding⁵⁶ und im Moseltal⁵⁷, Rheinland-Pfalz, zu beobachten. K. Grömer ist der

⁵⁴ PIELER 2002, 42.

⁵⁵ SCHWARZÄUGL 2011, 31.

Ansicht, dass ein Grund darin liegen könnte, dass die Gefäßformen unterschiedlich zu identifizieren sind. In Ratzersdorf führte dies zu einem nicht bestimmbar Zahlenverhältnis der offenen zu den geschlossenen Formen.

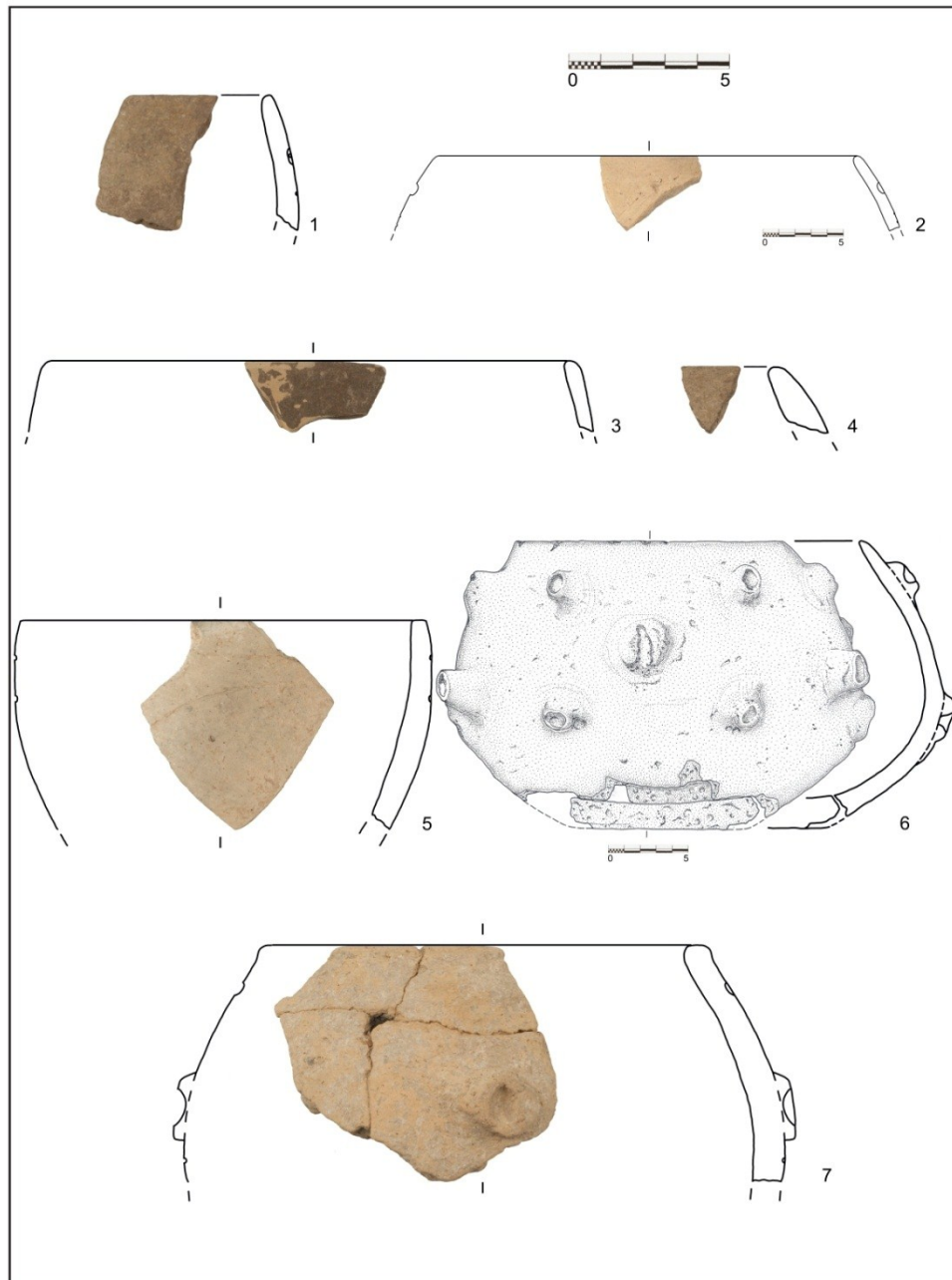
Obwohl der von K. Grömer angeführte Grund auf das vorliegende Material wohl nicht zutrifft, möchte ich doch betonen, dass nicht das gesamte keramische Material der Ried Urtfeld aufgenommen wurde, sondern wie zuvor erwähnt nur die „zeichnenswerten“ Stücke wie Rand-, Boden- sowie Wandfragmente mit Verzierung oder Handhaben. Daher kann es durchaus zu einer Verzerrung des Verhältnisses des Gefäßformenspektrums kommen, da schließlich nicht alle Scherben aus der Grabung 1992/1993 zu einer Beurteilung herangezogen wurden.

Laut E. Lenneis stellt sich generell die Frage, ob Unterschiede im Verhältnis Kumpf zu Schale und im Neigungswinkel chronologisch gedeutet werden können.⁵⁸

⁵⁶ GRÖMER 2001, 34–35.

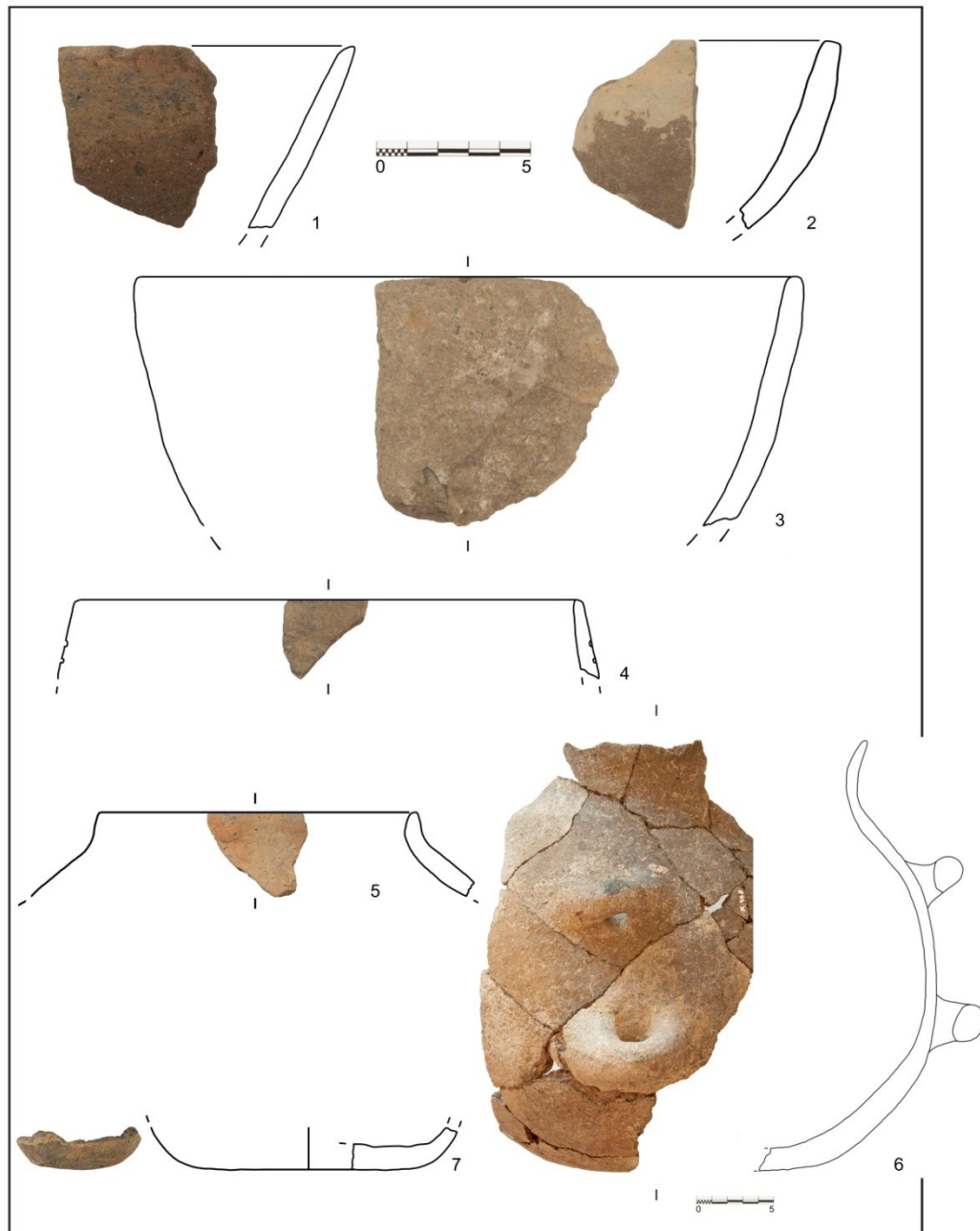
⁵⁷ SCHMIDGEN-HAGER 1993, Abb. 26.

⁵⁸ LENNEIS 2009, 64.



1-7: Kümpfe. M 1:2

Abb. 8: Gefäßformen in Ravelsbach



1-3: Schüsseln, 4-7: Flaschen, M 1:2; 6: M 1:4.

Abb. 9: Gefäßformen in Ravelsbach

Zur Verteilung der Gefäßformen in den Gruben ist zu sagen, dass Kumpf, Schale und Flasche in drei von 38 Gruben gemeinsam vorkommen, Kumpfe und Schalen treten in elf Gruben gemeinsam auf. Flaschen treten kein einziges Mal allein in einer Grube auf, einmal sind sie, außer mit Schalen und Kumpfen, mit Kumpfen vergesellschaftet (Grube 66). Dieses Ergebnis ist allerdings nicht sehr aussagekräftig. Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, dass nicht das gesamte keramische Fundgut aufgenommen wurde. Zahlreiche Wandstücke sind nicht hinzugerechnet, die dieses Bild verzerren könnten.

Es konnte eine Einteilung des Materials in grob- und feinkeramische Ware vorgenommen werden.

Wenn es auch keine allgemeingültigen Definitionen von Grobkeramik und Feinkeramik gibt, können doch bestimmte Kriterien herangezogen werden, um das keramische Fundgut in diese beiden Keramikgattungen zu unterscheiden.

Eine gute Zusammenschau solcher Kriterien hat in dieser Hinsicht E.-A. Hillemeyer⁵⁹ gebracht, weshalb ich mich gerne auf die von ihr zusammengestellten Richtmaße stützen würde.

Dazu gehört zum einen die *Wandstärke*. Diese ist bei Feinkeramik tendenziell geringer als bei grobkeramischen Gefäßen. Es hat sich gezeigt, dass im vorliegenden Material die Wandstärken nicht zwingend ausschlaggebend dafür sind, ob es sich um Grob- oder Feinkeramik handelt. Bei der Feinkeramik variieren die Wandstärken zwischen 3,5 mm und 11,4 mm, bei der Grobkeramik zwischen 6,4 mm und 17,1 mm. Die mittlere Wandstärke aller Gefäßeinheiten (mit bestimmbarer Wandstärke, das sind 178 Gefäßeinheiten) liegt bei 7,7 mm. Die durchschnittliche Wandstärke der Feinkeramik beträgt 6,6 mm, jene der Grobkeramik 9,8 mm. Die feinkeramischen Scherben haben also eine, für diese Keramikgattung, eher hohe Wandstärke.

Weitere Kriterien sind die *Magerung*, die *Farbe bzw. der Brand* der Gefäße sowie die *Oberflächenbehandlung*. Kieselmauerung ist typisch für Grobkeramik, Feinkeramik ist hingegen generell weniger gemagert. Für letztere ist ein größeres Farbenspektrum typisch, während Grobkeramik häufig durch rötliche oder braune Farbe auffällt. Auch ist diese des Öfteren "schlecht" gebrannt, feine Ware weist

⁵⁹ HILLEMAYER 2003, 56.

hingegen eine wesentlich bessere Brennqualität auf. Die Oberflächenbehandlung besteht bei grobkeramischen Gefäßen in grob geglätteten oder verstrichenen Oberflächen, bei feinkeramischen Gefäßen ist eine größere Varianz an Oberflächenbehandlungen festzustellen, wie Politur, Graphitierung oder Glättung.

Anhand der gröberen Magerung sowie Oberflächenbehandlung und der teils rötlichen Farbe konnten die meisten Stücke sehr gut der Grobkeramik zugeordnet werden (z.B. 100/170, Taf. 26, 13/61, Taf. 8). Die Oberflächenbehandlung war ebenfalls in einigen Fällen ein guter Indikator für eine Zuordnung in eine der beiden Keramikgattungen (z.B. 6/41, Taf. 5).

Es ergab sich jedoch öfters das Problem, dass Stücke laut den obengenannten und noch folgenden Kriterien als Feinkeramik eingestuft werden müssten, ihr Gesamteindruck aber eher für eine Zuordnung zu den groben Gefäßen spricht (z.B. 34/101, Taf. 13, 52/125, Taf. 18). Diese Gefäßeinheiten wurden schließlich auch zur Grobkeramik gerechnet.

Auch die *Erhaltung*, die *Gefäßform* und die *Gefäßgröße* stellen wichtige Kriterien zur Bestimmung als fein- oder grobkeramische Ware dar. Grobkeramik weist meist einen höheren Zerscherungsgrad auf, die Oberflächen sind schlechter erhalten. Auch ist hier der Profilverlauf weniger strukturiert als bei feinkeramischen Gefäßen. Die Gefäßgröße ist bei der Feinkeramik tendenziell kleiner als bei grober Ware.

Von den drei letztgenannten Kriterien treffen „Gefäßform“ und „Gefäßgröße“ sehr wohl auf vorliegendes Material zu. Betreffend den Zerscherungsgrad kann anhand des Materials nicht davon gesprochen werden, dass dieser bei Grobkeramik größer ist als bei Feinkeramik, das Verhältnis ist relativ ausgeglichen. Dieses Kriterium war also ebenfalls nicht ausschlaggebend für eine Zuordnung.

Die letzten beiden Kriterien sind die *Verzierung* sowie *Handhaben*. Unter grobkeramischen Gefäßen sind Fingernagelabdrücke, flächige Buckel und Kerben, Fingertupfen und -leisten sowie Fingerkniffe häufig. Für Feinkeramik sind Linienverzierungen und Einstiche typisch. Henkel und Ösen sowie Knubben mit modifizierten Enden kommen meist bei grobkeramischen Gefäßen vor, Knubben mit unmodifizierten Enden hingegen bei der Feinkeramik.

Auch diese beiden Kriterien waren sehr hilfreich bei der Beurteilung der Zugehörigkeit zu einer Keramikgattung. So wiesen Verzierungen wie Fingertupfen

und flächige Buckel einige Stücke als grobkeramisch aus (z.B. 33/88, Taf. 12,6/36, Taf. 5,74/147, Taf. 23), während sich linien- und einstichverzierte Scherben eindeutig der Feinkeramik zuordnen ließen (z.B. 6/15, Taf. 2, 6/27, Taf. 4,9/53, Taf. 6,66/136, Taf. 19).

Die vorhandenen Knubben (z.B. 6/47, Taf. 6,15/66, Taf. 8, 103/171, Taf. 26) wurden, entgegen den Kriterien entssprechend, zur Grobkeramik gezählt, da sie aufgrund der übrigen Kriterien eher dieser zuzuordnen sind.

6.2.1. Kumpf

Beim Kumpf handelt es sich um eine geschlossene Gefäßform, das bedeutet, der größte Durchmesser des Gefäßes ist der Bauchdurchmesser. Kämpfe werden im vorliegenden Material durch 94 von insgesamt 180 Gefäßeinheiten repräsentiert und stellen somit die größte Formengruppe des Inventars dar. Die Bestimmung dieser Gefäßform erfolgte anhand der Orientierung der Randscherben sowie der Wandneigung, wenn diese eine den Kämpfen entsprechende Krümmung aufwies.

Die mittlere Wandstärke der Kämpfe beträgt 7,9 mm. Unter den 94 Kämpfen zählen 59 Gefäßeinheiten zur Feinkeramik, 36 Gefäßeinheiten zur Grobkeramik.

Kämpfe kommen in 28 von 38 Gruben vor. Dabei ist die Verteilung allerdings sehr unregelmäßig. Von 94 Kämpfen befinden sich 27 in einer Grube (Grube 6), das sind 28,7%. In zwei weiteren Gruben, den Gruben 34 und 74, beträgt die Anzahl der in ihnen enthaltenen Kämpfe acht bzw. fünf. 40 Gefäßeinheiten verteilen sich also auf lediglich drei Gruben, während die restlichen 54 Gefäßeinheiten auf 25 Gruben aufgeteilt sind, in denen in acht Fällen wiederum nur eine Gefäßeinheit vorkommt, ansonsten zwei bis vier Gefäßeinheiten (Abb. 10). 42,5% der Kämpfe finden sich somit in nur 7,8% der Gruben wieder, 57,4% sind auf 65,7% der Gruben verteilt.

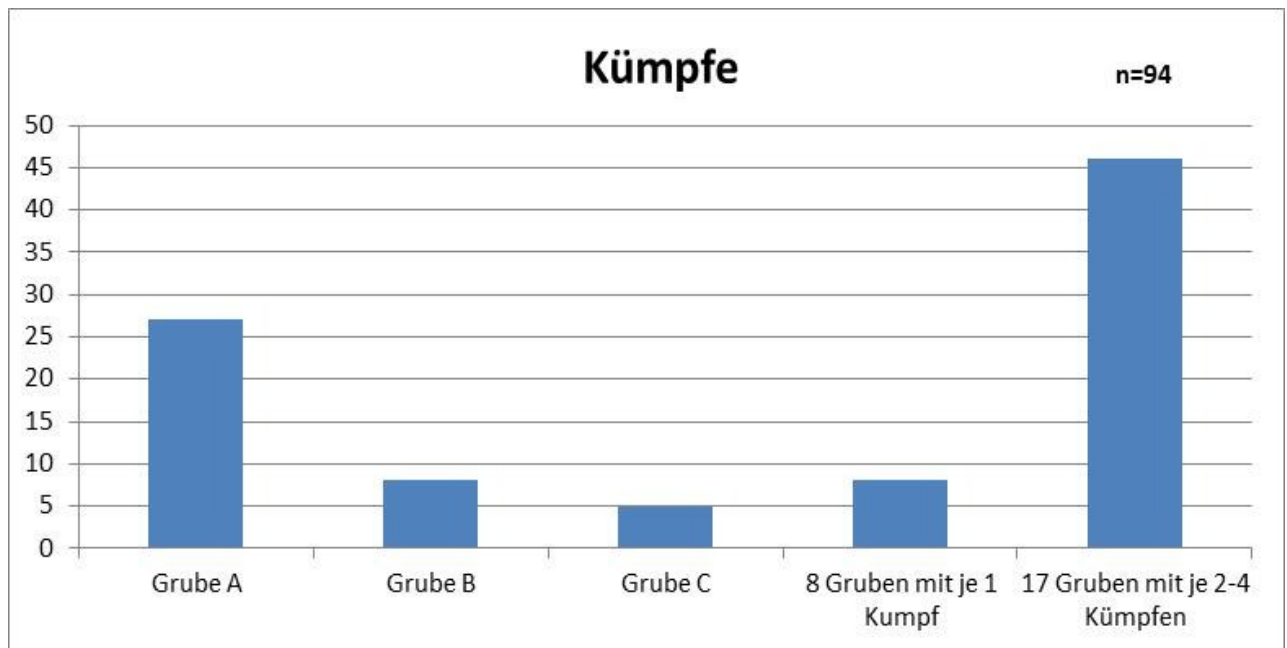


Abb. 10: Verteilung der Kümpfe in den Gruben

Von 41 Randstücken konnte bei 32 der Raddurchmesser bestimmt werden. Dieser beträgt im Durchschnitt 16,2 cm. Der maximale Raddurchmesser beträgt 31 cm, der kleinste 7 cm. Jene Gefäßeinheiten mit 31 cm Durchmesser gehören zur Grobkeramik, jene mit nur 7 cm zur Feinkeramik. Ein Zusammenhang zwischen dem Raddurchmesser und der Zugehörigkeit des Kumpfes zu Fein- oder Grobkeramik ist nicht zu beobachten. Unter den grobkeramischen Kümpfen schwanken die Raddurchmesser zwischen 10 cm und 31 cm. Die Kümpfe der Feinkeramik weisen ebenfalls ein recht großes Spektrum bezüglich des Durchmessers auf, hier liegt dieser zwischen 7 cm und 26 cm.

Die durchschnittliche Wandneigung der Kümpfe beträgt 73,1°. Der höchste Wert beträgt 101°, der niedrigste liegt bei 41°.

Aufgrund des hohen Zerschierungsgrads und der folglich relativ kleinen Gefäßfragmente ist eine typologische Einordnung der Kümpfe nur mit Vorbehalt möglich. Lediglich zwei Gefäße sind vollständig erhalten, bei den restlichen Gefäßeinheiten ist eine richtige Zuordnung aufgrund der hohen Fragmentierung teilweise unsicher und erfolgte lediglich anhand der Gefäßoberteile und zum Teil der Gefäßmittelteile.

Von E. Lenneis werden generell zwei Typen des Kumpfes unterschieden: der Kumpf mit annähernd doppelkonischem Profil und abgesetztem Rand sowie der Kumpf mit rundem Profil und schwach eingezogenem Rand.⁶⁰

R. Gläser differenziert Kümpfe und doppelkonische Gefäße, wobei er beide Formen jeweils in mehrere Typen unterteilt.⁶¹

Im vorliegenden Material sind drei größere Kumpfformen zu unterscheiden.⁶² Kümpfe mit einheitlich gerundetem Profil und schwach einziehendem Rand, wie sie E.

Lenneis beschreibt, bilden darunter mit 17 Gefäßeinheiten die größte Gruppe. Bei einem Stück (6/15, Taf. 2) handelt es sich wohl um einen kleineren Kumpf, die eher geringe Wandstärke von 6,4 mm spricht ebenfalls dafür. Ein im Gefäßoberteil recht ähnlich geformtes Stück kommt in Rosenberg am Kamp vor.⁶³ Ein weiteres Stück (1/1, Taf. 1) dieser Gruppe weist einen nach innen eingezogenen, fast schon abgeknickt wirkenden Rand auf, der erhaltene Gefäßoberteil ist vertikal. Weitere Parallelen zu diesem Kumpftyp finden sich in Strögen⁶⁴ (34/92, Taf. 12, 6/12, Taf. 2, 6/11, Taf. 2), Ratzersdorf⁶⁵ (59/130, Taf. 18, 6/13, Taf. 2, 74/145, Taf. 22, 9/53, Taf. 6), Breiteneich Flur Trift⁶⁶ (59/130, Taf. 18), Poigen Flur Bachrain⁶⁷ (6/13, Taf. 2, 6/10, Taf. 2) sowie in Rosenberg⁶⁸ (33/85, Taf. 11, 9/53, Taf. 6). Acht Stücke dieser Kumpfform sind verziert, eines besitzt eine Handhabe. Die gerundeten Ränder überwiegen mit fünf Stück, vier Kümpfe haben einen spitzen, drei einen innen verrundeten Rand und zwei einen gerade abgeschnittenen. Des Weiteren liegen noch außen sowie innen abgeschrägte und außen verrundete Ränder vor, wobei jede Ausprägung durch lediglich ein Stück vertreten ist. Der Randedurchmesser liegt zwischen 7 cm und 31 cm. Die Wandstärke bewegt sich zwischen 4,2 mm und 10,2 mm. Fünf Kümpfe gehören der Grobkeramik an, 12 sind der Feinkeramik zuzurechnen.

Die zweite Kumpfform bilden Gefäße mit stark einziehendem Rand, die laut R. Gläser beinahe eine Kugelform bilden.⁶⁹ Ob Letzteres auf die dieser Kumpfform

⁶⁰ LENNEIS 1995, 21.

⁶¹ GLÄSER 1993, 172–179.

⁶² Zu den Kumpfformen siehe Abb. 8.

⁶³ LENNEIS 2009, Taf. 73/193-22.4.

⁶⁴ LENNEIS 2001, für 34/92 und 6/12: Taf. 27: 6-19/72, für 6/11: Taf. 30: 41-3/2.

⁶⁵ PIELER 2002, für 59/130: Taf. 5/8, für 6/13 und 74/145: Taf. 10/6, für 9/53: Taf. 35/8.

⁶⁶ PIELER 2009, Taf. 8/19.

⁶⁷ LENNEIS 1977, Taf. 34/4716.

⁶⁸ LENNEIS 2009, für 33/85: Taf. 68/12-106.6, für 9/53: Taf. 73/193-22.4.

⁶⁹ GLÄSER 1993, 174.

zugewiesenen Stücke ebenfalls zutrifft, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, da lediglich die Gefäßoberteile erhalten sind, doch sind diese zumindest sehr stark gekrümmt, weshalb der Schluss auf diese Gesamtform gerechtfertigt erscheint. Ein Stück (34/96, Taf. 12) weist einen besonders stark eingezogenen, beinahe waagrecht liegenden Rand auf, das eine ähnliche Parallele in Zaingrub Flur Winkelthal besitzt.⁷⁰ Bei zwei Stücken (6/16, Taf. 2, 52/121, Taf. 17) dürfte es sich wohl um etwas kleinere Kumpfe handeln, da sie eine stärkere Wandneigung zeigen, jedoch in etwa gleich groß sind wie die restlichen Scherben. Weitere Parallelen zu diesem Kumpftyp finden sich in Breiteneich Flur Trift, Zaingrub Flur Winkelthal, St. Bernhard Flur Teichbreiten⁷¹, Ratzersdorf⁷², Neckenmarkt⁷³ und Rosenberg am Kamp.⁷⁴ Die gerundeten Ränder überwiegen deutlich, es sind sieben vorhanden. Die restlichen sind entweder außen oder innen verrundet, spitz oder außen abgeschrägt. Der Raddurchmesser liegt zwischen 10 cm und 31 cm. Fünf der Stücke gehören zur Feinkeramik, sechs zur Grobkeramik. Die Wandstärke liegt zwischen 5 mm und 11,2 mm. Sechs Stücke sind verziert, eines besitzt eine Knubbe.

Die dritte Kumpfform, die sich sicher bestimmen lässt, ist jene der Kumpfe mit leicht einziehendem, geradem Rand nach R. Gläser⁷⁵, der laut demselben auch fast schon vertikal sein kann, was in Ravelsbach bei einem Stück dieses Typs eindeutig der Fall ist (121/178, Taf. 28). Bei den restlichen Stücken ist der Rand minimal nach innen geneigt, das Gefäßoberteil zieht nach einem kurzen geraden Teil bei allen bis auf ein Stück nach innen (z.B. 6/8, Taf. 1, 6/19, Taf. 3, 49/115, Taf. 16, Ausnahme: 6/9, Taf. 1). Vergleichsfunde zu diesem Kumpftyp sind aus Ratzersdorf⁷⁶, Horn Flur Molderfeld⁷⁷ und Frauenhofen Flur Neue Breiten⁷⁸ bekannt.

Drei der Ränder sind gerundet, zwei gerade abgeschnitten und jeweils ein Rand ist außen abgeschrägt und innen verrundet. Die Kumpfform ist durch sieben Stücke vertreten, wovon vier verziert sind und ebenfalls vier Kumpfe Knubben aufweisen, die nicht weit unter dem Rand angebracht sind. Drei dieser Knubben sind eher klein, die

⁷⁰ PIELER 2009, Taf. 30/11.

⁷¹ PIELER 2009, Breiteneich-Trift: Taf. 13/7, Zaingrub-Winkelthal: Taf. 30/11, 12, St. Bernhard-Teichbreiten: Taf. 29/2.

⁷² PIELER 2002, Taf. 27/10, Taf. 32/3, Taf. 19/6.

⁷³ LENNEIS 2001, Taf. 19: 16-143/71.

⁷⁴ LENNEIS 2009, Taf. 76/ 198-190.9.

⁷⁵ GLÄSER 1993, 174.

⁷⁶ PIELER 2002, Taf. 35/10, 9.

⁷⁷ PIELER 2009, Taf. 20/3.

⁷⁸ LENNEIS 1977, Taf. 56/30.

Vierte ist etwas größer und ist von Fingertupfenverzierung umgeben. Fünf Stücke gehören der Feinkeramik an, nur zwei der Grobkeramik. Der Randdurchmesser liegt zwischen 7 cm und 28 cm. Die Wandstärken liegen zwischen 4,5 mm und 12 mm.

Bei drei Stücken ist die Zugehörigkeit zu einer Kumpfform nicht sofort eindeutig. Alle drei haben ein konkav konisches Oberteil, zwei davon (34/93, Taf. 12 , 34/94, Taf. 12) sind etwas weniger konkav als das Dritte (34/95, Taf. 12). Bei Letzterem ist allerdings der untere Teil der Außenseite nicht mehr vorhanden, weshalb keine Aussage über den genauen Verlauf des Profils gemacht werden kann, die Innenseite weist jedoch eine konische Form auf. Trotz des nicht gekrümmten Oberteils zählen die drei Kumpfe m. E. zu den einheitlich runden Gefäßen. Dennoch sollen sie aufgrund der etwas andersartigen Gestaltung des Gefäßoberteils hervorgehoben und auf diese Unterscheidung hingewiesen werden. Stücke des gleichen Kumpftyps finden sich in Ratzersdorf⁷⁹, Breiteneich Flur Kalkgraben⁸⁰, Rosenberg am Kamp⁸¹, Frauenhofen Flur Neue Breite⁸² sowie in Neckenmarkt⁸³.

Die Ränder sind einmal gerundet, einmal innen verrundet und einmal außen abgeschrägt. Der Randdurchmesser liegt zwischen 9 cm und 30 cm. Zwei der drei Stücke gehören der Feinkeramik an, eines der Grobkeramik, die Wandstärke liegt zwischen 4,6 mm und 7,5 mm.

Nur ein Stück ist den Kumpfen mit abgesetztem Rand zuzuordnen (67/142, Taf. 21). Dieses weist dicht unter dem Rand eine leichte, horizontale, von R. Gläser für diese Kumpfform beschriebene, Riefung auf, wodurch der Rand verdickt erscheint.⁸⁴ Dieser ist gerundet, das Gefäß gehört zur Feinkeramik und besitzt Linearverzierung sowie eine Knubbe. Der Randdurchmesser beträgt 13 cm. Gefäße mit einer derartigen Riefung kommen in dem von Gläser bearbeiteten transdanubischen Material in 77 Fällen vor.⁸⁵

Eines der zwei annähernd vollständig erhaltenen Gefäße kann als doppelkonisches Gefäß bezeichnet werden (70/144, Taf. 21). Es hat einen gerundeten Rand und

⁷⁹ PIELER 2002, Taf. 5/4, Taf. 7/1, Taf. 11/6, Taf. 21/1.

⁸⁰ PIELER 2009, Taf. 3/4.

⁸¹ LENNEIS 2009, Taf. 69/146-54.6.

⁸² LENNEIS 1977, Taf. 56/2.

⁸³ LENNEIS 2001, Taf. 13: 102-177/258 und 102-177/252.

⁸⁴ GLÄSER 1993, 174–175.

⁸⁵ GLÄSER 1993, 174–175.

gehört der Grobkeramik an. Es besitzt insgesamt 18 Knubben, die in drei Reihen angeordnet sind. Diese sitzen unter dem Rand, kurz unter dem Bauchumbruch und am Gefäßunterteil. Der Randedurchmesser beträgt 17 cm. Das Gefäß besitzt ein Vergleichsstück in Poigen Flur Bachrain⁸⁶ und in Rosenberg am Kamp.⁸⁷

Ein Stück ist keiner Kumpfform zuordenbar (6/14, Taf. 2), da es sich um ein sehr kleines Fragment handelt. Es ist konkav und es ist eine leichte Krümmung erkennbar, der Rand ist innen verdickt. Das Stück ist der Feinkeramik zuzuordnen und weist keine Verzierung auf.

6.2.1.1. Böden

Unter den Kumpfen befinden sich 20 Bodenfragmente. Die durchschnittliche Bodenstärke beträgt 9,12 mm, der durchschnittliche Bodendurchmesser 9,4 cm. 13 der Böden können als Flachböden angesprochen werden, einer als eingedellter Boden (119/175, Taf. 27). Nur drei der Flachböden weisen einen Umbruch auf. Ein Flachboden mit deutlichem Umbruch stellt ein altes Element dar, da er aus dem Formengut der Starčevo-Kultur abgeleitet wird.⁸⁸ Bei einem Flachboden ohne Umbruch könnte es sich möglicherweise um einen Rundboden handeln (6/23, Taf. 3), da der Boden jedoch nicht vollständig erhalten ist und diese Zuweisung nicht sicher zu machen ist, wurde er als „Flachboden“ codiert. Acht der Böden sind verziert, zwei weisen Knubben auf.

6.2.1.2. Handhaben

Die Bandkeramik weist eine große Vielfalt an Handhaben auf.⁸⁹ Es handelt sich dabei um plastische Aufsätze, die der besseren Handhabung des Gefäßes dienen sollen, teils jedoch auch nur noch ornamentalen Charakter haben.⁹⁰

Bei Knubben handelt es sich laut P. Stehli⁹¹ um Handhaben, welche nicht durchlocht sind, was ein sehr weit gefasster Begriff ist. H. Brink-Kloke⁹² unterscheidet hingegen

⁸⁶ PIELER 2009, Taf. 26/18.

⁸⁷ LENNEIS 2009, Taf. 65/ 1-36.2.

⁸⁸ LENNEIS 2001, 123.

⁸⁹ GRÖMER 2001, 40.

⁹⁰ CLADDERS 2001, 32.

⁹¹ STEHLI 1973, 66.

zwischen Knubben, durchbohrten Knubben (Ösen), Henkeln und sonstigen Handhaben. Auch I. Gabriel⁹³ differenziert in Henkel, Griffhenkel, Knubben, Griffklappen, Randaufsätze und Protome.

Unter den Kämpfen befinden sich 17 Gefäßeinheiten mit Knubben sowie zwei mit Griffklappen. Sie wurden mittels des von E. Lenneis⁹⁴ ergänzten Codes von I. Pavlů und M. Zápotocká⁹⁵ aufgenommen.

Die Klassifizierung der Knubben und Griffklappen erfolgte folgendermaßen:

Knubben:

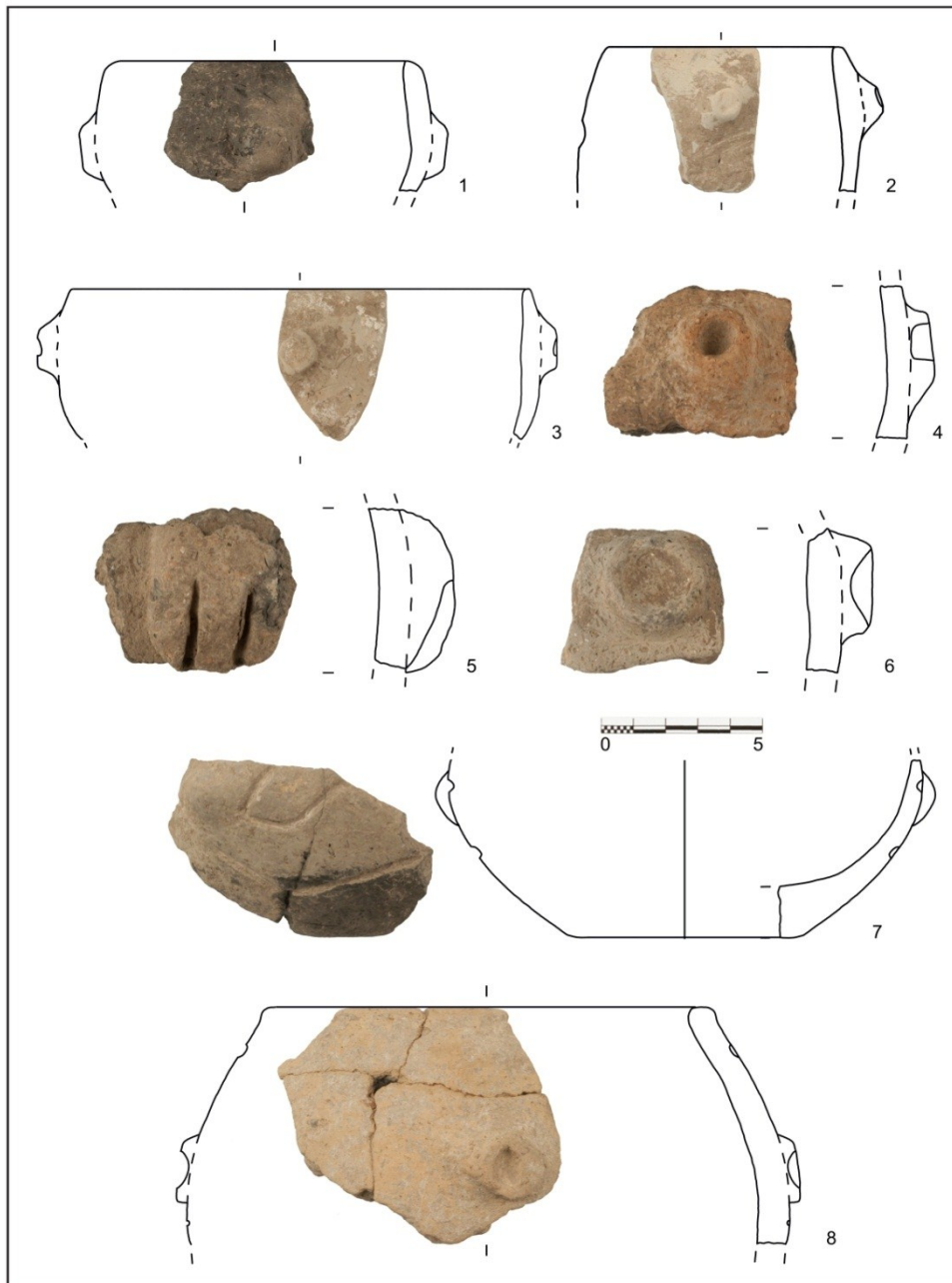
- 151 kleine runde, abstehende Knubbe ohne Innendelle (49/115, Taf. 16)
- 152 kleine runde, deutlich abstehende Knubbe mit Innendelle (6/8, Taf. 1, 6/9, Taf. 1)
- 192 runde Hohlknubbe (70/144, Taf. 21, 121/179, Taf. 28)
- 213 abstehende runde Knubbe mit tiefer Innendelle (67/142, Taf. 21, 103/171, Taf. 26)
- 214 abstehende runde Knubbe mit leichter Innendelle (6/19, Taf. 3, 15/66, Taf. 8, 74/146, Taf. 22)
- 222 stark gerade abstehende runde Knubbe mit tiefer Innendelle (74/148, Taf. 23)
- 232 (stark) konisch abstehende Knubbe mit flacher Innendelle (6/34, Taf. 4)
- 242 kleine, konische, nach oben gezogene Knubbe, im Profil konisch mit gerundeter Spitze (49/117, Taf. 16)
- 243 konisch abstehende, niedrige runde Knubbe mit tiefer Innendelle, wulstiger Rand (58/127, Taf. 18)
- 245 nicht vollständig erhaltene große, im Profil gerundete Knubbe mit zwei senkrechten Kerben (121/180, Taf. 28)
- 313 nicht vollständig erhaltene, waagrechte Spaltknubbe mit seitlichen Fingereindrücken (33/87, Taf. 12)
- 444 waagrechte, längliche Knubbe mit länglichem Fingereindruck geteilt und seitlichen tiefen Dellen (Fingereindrücke) (32/83, Taf. 11)

⁹² BRINK-KLOKE 1992, 122.

⁹³ GABRIEL 1979, 18–19.

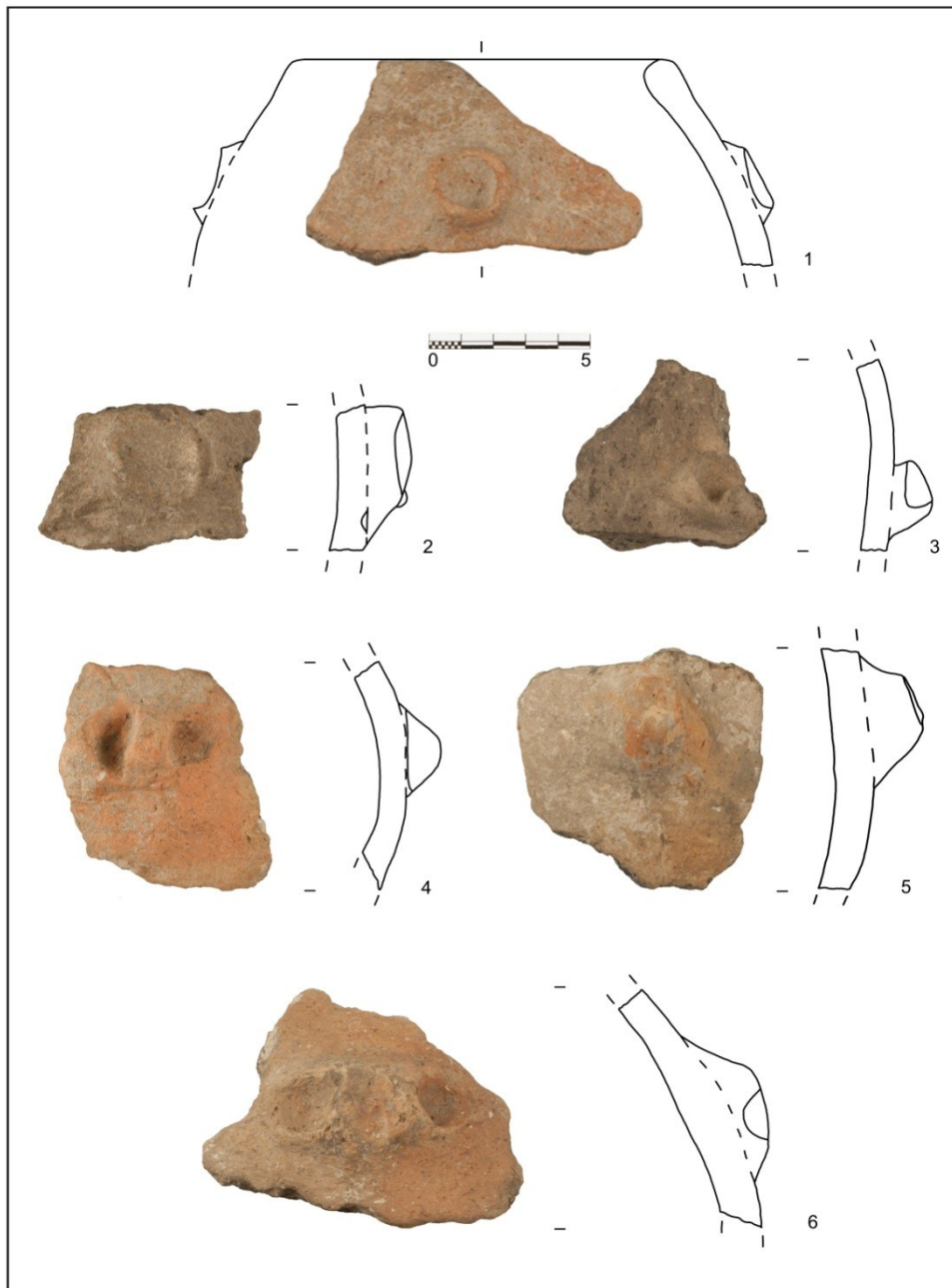
⁹⁴ LENNEIS 2001, 85, Abb. 32.

⁹⁵ PAVLŮ/ZÁPOTOCKÁ 1978, 177, Fig. 1 und 193, Fig. 17.



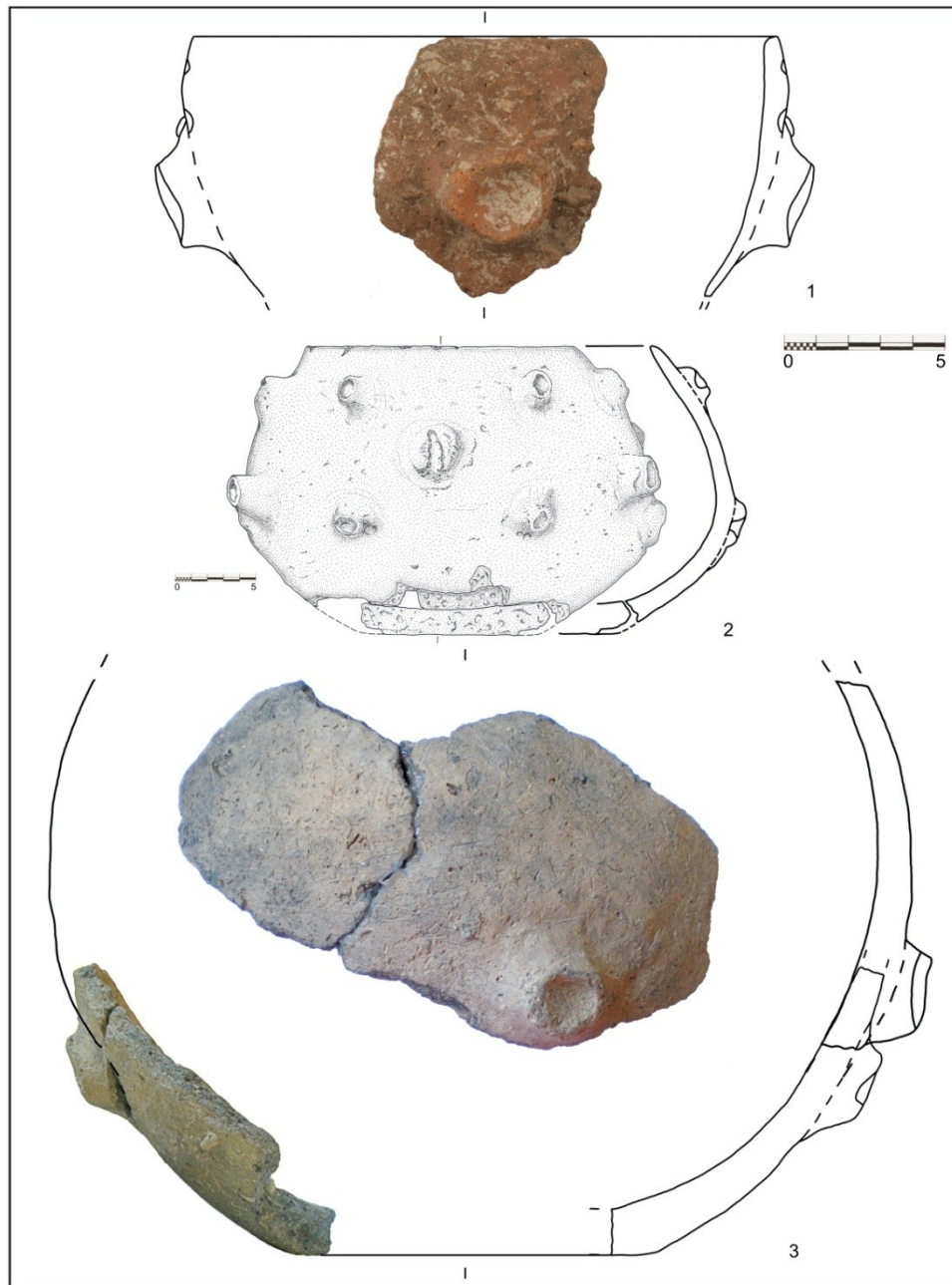
1-8: Knubben, M 1:2.

Abb. 11: Knubben



1-6: Knubben, M 1:2.

Abb. 12: Knubben



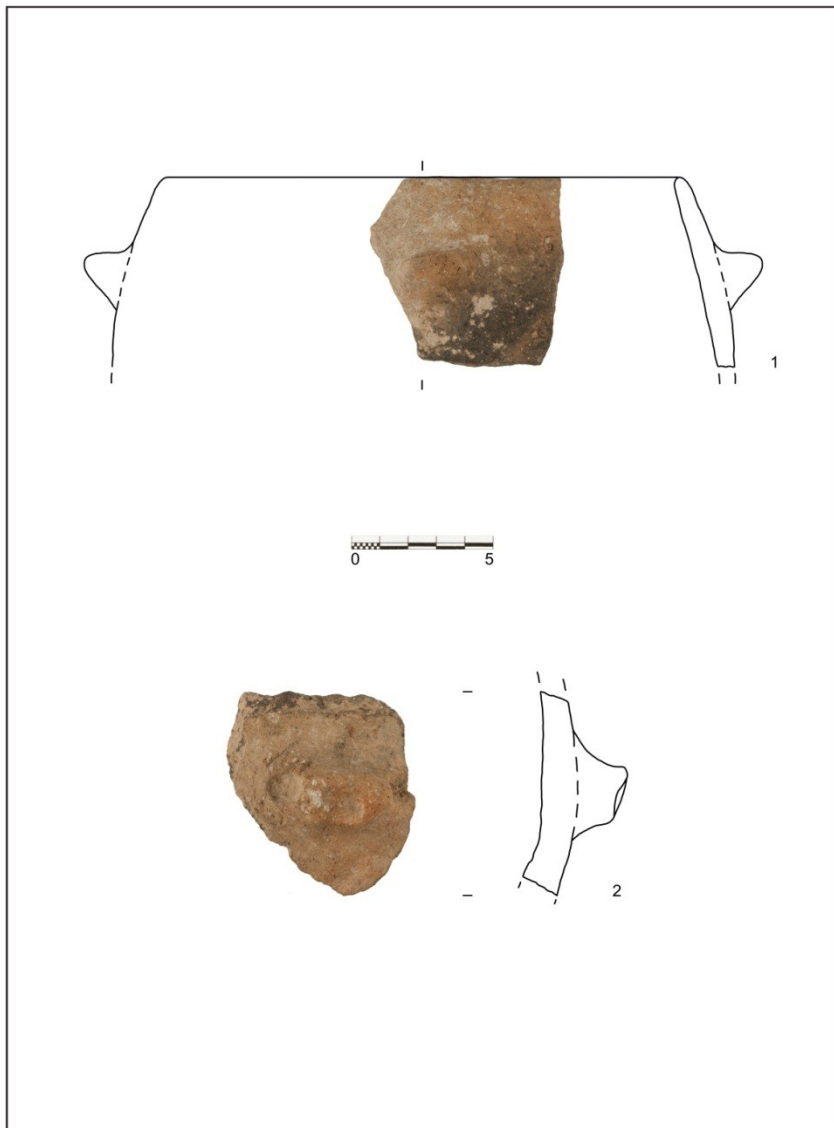
1-3: Knubben, M 1:2; 2: M 1:4.

Abb. 13.: Knubben

Griffklappen:

712 waagrecht länglicher, im Profil annähernd spitzer Griffklappen (82/155, Taf. 24)

752 breiter, im Profil absteigender Griffklappen mit zwei gegenständigen Grübchen an den Seiten sowie an der Oberseite (82/156, Taf. 24)



1-2: Griffklappen, M 1:2.

Abb. 14: Griffklappen

16 Stück der Knubben sind vollständig erhalten (z.B. 58/127, Taf. 18, 67/142, Taf. 21, 103/171, Taf. 26, 6/9, Taf. 1), Sechs Stücke sind nicht vollständig erhalten, jedoch zum Großteil, sodass eine Klassifikation möglich war (z.B. 15/66, Taf. 8, 6/47, Taf. 6, 33/87, Taf. 12). Nur bei einem Stück (121/180, Taf. 28) ist keine sichere Klassifikation möglich, der fehlende Teil der Handhabe könnte die bisherige Beschreibung ändern. Es handelt sich um eine große (eventuell längliche?) Knubbe mit zwei (einst womöglich mehreren?) tiefen, senkrechten Kerben. Auch die waagerechte Formung der Knubbe ist nicht mit Sicherheit bestimmbar.

Sieben Gefäßeinheiten mit Knubbe sind als Randstücke zu bezeichnen (z.B. 49/115, Taf. 16, 70/144, Taf. 21). Zwei Gefäßeinheiten mit Handhabe weisen hingegen einen Boden auf (74/146, Taf. 22, 49/117, Taf. 16), Bei den restlichen acht Stücken mit Knubbe handelt es sich um Wandfragmente.

Die Knubben treten in vielen verschiedenen Ausprägungen auf. Am häufigsten ist die abstehende runde Knubbe mit leichter Innendelle (Typ 214), sie kommt drei Mal vor. Jeweils zwei Mal sind die kleine runde, deutlich abstehende Knubbe mit Innendelle (Typ 152), die runde Hohlknubbe (Typ 192) und die abstehende runde Knubbe mit tiefer Innendelle (Typ 213) vertreten. Alle anderen Typen treten lediglich einmal auf.

Vier der insgesamt 16 Scherben mit Knubben weisen Verzierung auf. Bei einem dieser Stücke (6/19, Taf. 3) besteht ein Zusammenhang zwischen der Verzierung, bei der es sich um Fingereindrücke handelt, und der Knubbe. Die Eindrücke sind kreisförmig um die Handhabe angeordnet. In einem zweiten Fall (15/66, Taf. 8) kann die Beziehung der ebenfalls in Fingereindrücken bestehenden Verzierung zur Handhabe nicht mit Sicherheit zum Ausdruck gebracht werden, da der Ausschnitt der Verzierung zu klein ist. Es ist jedoch durchaus möglich, dass die Knubbe im Zentrum der Verzierung platziert war. Bei den zwei übrigen Handhaben (67/142, Taf. 21, 49/117, Taf. 16) mit Verzierung ist ein Zusammenhang zwischen jenen beiden auf Basis des vorliegenden Ausschnitts des Gesamtgefäßes nicht festzustellen.

6.2.2. *Schale*

Schalen gehören zu den offenen Gefäßformen, das bedeutet, dass der größte Durchmesser der Randedurchmesser ist. Insgesamt gehören 40 der 18

Gefäßeinheiten zur Gefäßform Schale, womit sie die zweit größte Gruppe der Gefäßformen darstellen.

Von den 40 Schalen zählen 29 Gefäßeinheiten zur Feinkeramik, 11 Gefäßeinheiten zur Grobkeramik. Die mittlere Wandstärke der Schalen beträgt 7,4 mm. Die Wandneigung der Schalen liegt zwischen 80° und 139°, der Durchschnitt beträgt 106,9°.

Schalen kommen in 19 der insgesamt 38 Gruben vor. Auch hier ist, wie bei den Kumpfen, die Verteilung der Schalen auf die Gruben eher ungleichmäßig. Die höchste Anzahl der in einer Grube vorkommenden Schalen ist neun, dies ist einmal der Fall. Ebenfalls nur eine Grube weist sieben Schalen auf, eine weitere vier Schalen. In 14 der restlichen Gruben kommt nur eine Schale vor, in den anderen maximal drei Schalen (in zwei Fällen) (Abb. 12). Folglich verteilen sich 20 Schalen (50% der 40 Schalen) auf nur drei Gruben (15,7% aller Gruben mit Schalen), die restlichen 20 Schalen sind auf 16 Gruben aufgeteilt, das sind 84,2% der Gruben.

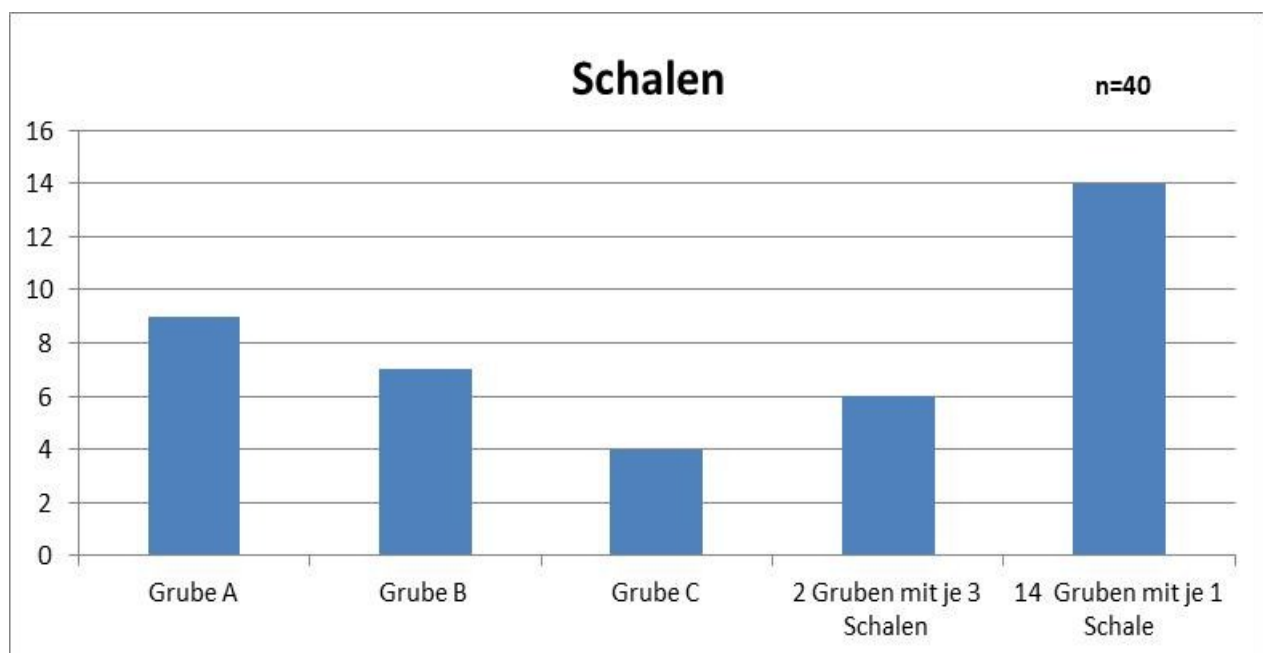


Abb. 15: Verteilung der Schalen in den Gruben

Der durchschnittliche Randdurchmesser, der bei 15 Randstücken bestimmt werden konnte, beträgt 19,7 cm. Der größte Durchmesser beträgt 31 cm, wobei die Gefäßeinheiten, die diesen Randdurchmesser besitzen, sowohl der Fein- als auch der Grobkeramik angehören. Der niedrigste Randdurchmesser beträgt 11 cm, das Gefäß ist der Feinkeramik zuzuschreiben.

Unter den Schalen mit bestimmbarem Randdurchmesser überwiegen die feinkeramischen Stücke mit 12 von 15 Stück die Grobkeramischen, die durch lediglich drei Stücke vertreten sind. Der Durchmesser der feinkeramischen Schalen liegt zwischen 11 cm und 31 cm, jener der Grobkeramischen zwischen 19 cm und 31 cm, das Spektrum ist also wesentlich kleiner. Hier ist somit m. E. bei der Feinkeramik kein Zusammenhang zwischen Randdurchmesser und Keramikgattung gegeben. Bei der Grobkeramik wird etwas deutlicher, dass größere Gefäße in dieser Gattung dominieren.

Vorweg ist zu sagen, dass Schalen in der Literatur nach unterschiedlichen Kriterien klassifiziert werden.⁹⁶ Für R. Gläser⁹⁷ liegt die Grenze zwischen Schalen und Schüsseln beispielsweise bei einem maximalen Durchmesser von 10 cm sowie einer maximalen Höhe von 6 cm für Schalen.

Von N. Nieszery⁹⁸ werden Schalen definiert als Gefäße mit einem Verhältnis der Höhe zum Durchmesser von 1:2 bis 1:4.

E. Lenneis⁹⁹ unterscheidet zwischen tiefen bauchigen Schüsseln, konischen Schüsseln, Schüsseln mit schwach geknickter Wand und kalottenförmigen Schalen.

Aufgrund der Tatsache, dass für die Unterscheidung zwischen Schalen, Schüsseln und Tellern Parameter wie Randdurchmesser, Bauchdurchmesser, Bodendurchmesser und Höhe erforderlich sind, diese sich aufgrund des fragmentarischen Zustands der Keramik jedoch meist als nicht bestimmbar erweisen¹⁰⁰, stütze ich mich auf die von E. Lenneis¹⁰¹ verwendete Terminologie.

Die größte Schalenform machen die tiefen bauchigen Schalen aus, 14 Gefäßeinheiten sind dieser Form zuzurechnen.¹⁰² Elf Stück davon haben einen minimal einziehenden Rand. Bei zweien dieser Stücke (15/69, Taf. 9, 15/67, Taf. 8) ist das erhaltene Oberteil annähernd gerade, wie dies auch bei Stücken aus

⁹⁶ CLADDERS 2001, 5.

⁹⁷ GLÄSER 1993, 161–162.

⁹⁸ NIESZERY 1995, 131.

⁹⁹ LENNEIS 1995, 21 und 39.

¹⁰⁰ Darauf wiesen bereits GRÖMER 2001, 43 und CLADDERS 2001, 5 hin.

¹⁰¹ LENNEIS 1995, 21. – 2001, 119.

¹⁰² Zu den Schalenformen siehe Abb. 9.

Ratzersdorf zu finden ist.¹⁰³ Bei drei weiteren Stücken verhält es sich ebenso, doch zieht der unterste Teil der Scherbe ganz leicht nach innen (88/167, Taf. 26, 6/35, Taf. 5, 81/154, Taf. 23), Vergleiche dazu sind aus Breiteneich Flur Kalkgraben¹⁰⁴ und Ratzersdorf¹⁰⁵ bekannt. Bei den restlichen sechs Stücken ist der Einzug des unteren Teils nach innen nun deutlich merkbar (84/163, Taf. 25, 1/4, Taf. 1, 1/3, Taf. 1, 52/124, Taf. 17, 6/37, Taf. 5, 6/38, Taf. 5). Diese Scherben finden Parallelen in Ratzersdorf¹⁰⁶, Breiteneich Flur Kalkgraben¹⁰⁷, Rosenberg am Kamp¹⁰⁸ und Frauenhofen Flur Neue Breiten¹⁰⁹. Das unterschiedlich starke Einziehen des untersten erhaltenen Teiles der Scherbe kann natürlich an den unterschiedlichen Fragmentierungen der Gesamtgefäße liegen. In diesem Fall sind die Gefäßfragmente jedoch relativ gleich groß, weshalb eher mit unterschiedlichen Ausprägungen der Schalen und somit Subtypen innerhalb dieser Schalenform zu rechnen ist.

Drei der 14 Gefäßeinheiten weisen einen geraden Rand auf. Ein Stück (74/150, Taf. 23) hat einen senkrechten erhaltenen Gefäßoberteil, bei den beiden anderen Stücken zieht der unterste Teil wie zuvor merklich nach innen (109/172, Taf. 27, 6/36, Taf. 5). Die gerundeten Ränder dominieren mit sieben Stück, zwei Schalen weisen einen innen abgeschrägten Rand auf, weitere zwei einen gerade abgeschnittenen Rand. Jeweils einmal kommen ein außen bzw. innen verrundeter sowie ein spitzer Rand vor. Der Randedurchmesser beträgt zwischen 11 cm und 21 cm. Die Wandneigung liegt zwischen 80° und 105° und beträgt im Durchschnitt 91,8°.

Die Wandstärken betragen zwischen 3,7 mm und 13,2 mm. Von 14 Stücken sind 10 verziert. Der Feinkeramik gehören elf Schalen an, zur grobkeramischen Ware gehören drei Stück.

Die zweite Schalenform machen Schüsseln mit konvex geradem Oberteil aus, es liegen zehn Stücke dieser Form vor. Vier davon sind weniger stark ausladend und weisen eine Wandneigung von bis zu 116° auf (10/58, Taf. 7, 10/57, Taf. 7, 19/77, Taf. 10, 34/100, Taf. 13). Stücke mit ähnlicher Wandneigung des gleichen

¹⁰³ PIELER 2002, Taf. 15/8, Taf. 21/4.

¹⁰⁴ PIELER 2009, Taf. 3/3.

¹⁰⁵ PIELER 2002, Taf. 20/8.

¹⁰⁶ PIELER 2002, Taf. 6/3, Taf. 43/5.

¹⁰⁷ PIELER 2009, Taf. 2/2.

¹⁰⁸ LENNEIS 2009, Taf. 76/ 198-6.14.

¹⁰⁹ LENNEIS 1977, Taf. 56/30.

Schalentyps sind aus Ratzersdorf¹¹⁰, Neckenmarkt¹¹¹ und Rosenberg am Kamp¹¹² bekannt. Die restlichen sechs Stücke (z.B. 76/151, Taf. 23, 33/89, Taf. 12, 32/84, Taf. 11) sind stark konvex, die Wandneigungen bewegen sich zwischen 118° und 139°. Vergleichbare Funde zu diesen Stücken finden sich in Neckenmarkt.¹¹³ Bei vier Stücken (10/57, Taf. 7, 19/77, Taf. 10, 34/100, Taf. 13, 15/68, Taf. 8) handelt es sich um etwas kleinere Scherben, weshalb nicht auszuschließen ist, dass es sich um Schüsseln mit konvex gekrümmtem Oberteil handelt.

Innen abgeschrägte Ränder überwiegen mit fünf Stück die gerade abgeschnittenen und die gerundeten Ränder mit jeweils zwei Stück. Ein spitzer Rand ist durch eine Schale vertreten.

Der Raddurchmesser liegt zwischen 13 cm und 31 cm. Neun der zehn Schalen gehören der Feinkeramik an, kein einziges Stück ist verziert. Die Wandstärke liegt zwischen 5,7 mm und 13 mm.

Schüsseln mit konvex gekrümmtem Oberteil machen mit acht Gefäßeinheiten die dritte Gruppe aus. Drei Stücke sind etwas weniger stark konvex (85/166, Taf. 26, 6/39, Taf. 5, 34/103, Taf. 14) als die Übrigen, die Wandneigungen liegen zwischen 106° und 112°. Parallelen finden sich in Rosenberg¹¹⁴, Neckenmarkt und Strögen¹¹⁵. Diese Stücke sind es auch, die einen leicht gerundeten Oberteil aufweisen und deren unterster Teil nach innen zieht. Ebenfalls dazu zu rechnen ist das Stück 34/101, Taf. 13, das zwar ein wenig stärker ausladend ist, jedoch ebenso im unteren Teil nach innen zieht. Drei weitere Stücke sind etwas stärker ausladend, die Wandneigungen liegen zwischen 116° und 124°. Der untere Teil ist hier nur leicht nach innen gezogen (34/102, Taf. 13, 15/70, Taf. 9). Ähnliche Stücke sind aus Neckenmarkt¹¹⁶ und Rosenberg¹¹⁷ bekannt. Das Stück 6/40, Taf. 5 ist etwas stärker konvex, die Wandneigung liegt bei 133°. Nach der Innenseite des Scherbens zu schließen (die Außenseite ist im unteren Bereich nicht erhalten), handelt es sich um ein gleichmäßig leicht gekrümmtes Oberteil.

¹¹⁰ PIELER 2002, Taf. 1/1, Taf. 13/5, Taf. 35/3, Taf. 43/2.

¹¹¹ LENNEIS 2001, Taf. 1: 1-2/684, Taf. 9: 14-193/41.

¹¹² LENNEIS 2009, Taf. 62/ 1-7.22, Taf. 65/ 1-34.1.

¹¹³ LENNEIS 2001, Taf. 7: 1-411/58, Taf. 14: 102-208/21, Taf. 27: 6-84/40.

¹¹⁴ LENNEIS 2009, Taf. 76/ 198-90.5.

¹¹⁵ LENNEIS 2001, Neckenmarkt: Taf. 17: 17-69/71, Strögen: Taf. 26: 5-70/116.

¹¹⁶ LENNEIS 2001, Taf. 11: 100-13/10, Taf. 11: 1-403/911.

¹¹⁷ LENNEIS 2009, Taf. 62/ 1-7.8, Taf. 80/ 241-12.1.

Vier der acht Schalen besitzen einen gerade abgeschnittenen Rand, zwei einen innen verrundeten Rand. Des Weiteren sind ein gerundeter und ein innen abgeschrägter Rand vertreten. Der Randdurchmesser liegt zwischen 8,6 cm und 31 cm.

Vier der acht Schüsseln sind verziert, sechs gehören zur Feinkeramik, zwei zur Grobkeramik. Die Wandstärke liegt zwischen 5,8 mm und 12 mm.

6.2.2.1. Böden

Unter den Schüsseln befinden sich sechs Bodenstücke. Ihre durchschnittliche Bodenstärke beträgt 8,11 mm, ihr durchschnittlicher Bodendurchmesser 9,1 cm. Bei allen Böden handelt es sich um Flachböden, nur einer davon besitzt einen Umbruch (34/107, Taf. 14).

6.2.3. Flasche

Flaschen gehören, wie Kämpfe, zu den geschlossenen Gefäßformen, der größte Bauchdurchmesser liegt somit am Bauch. Eine einheitliche Definition dieser Gefäßform existiert nicht. E. Lenneis¹¹⁸ beispielsweise spricht von bauchigen Flaschen mit geradem oder leicht konisch ausladendem Hals. K. Grömer¹¹⁹ konnte bei dem Material von Leonding sehr ähnliche Beobachtungen bezüglich der Gestaltung des Gefäßkörpers und der Halsform machen. Auch das Merkmal der ausgeprägten Halspartie wird als Definition für Flaschen verwendet.¹²⁰ Laut N. Nieszery¹²¹ sind Henkel ein wichtiges Merkmal der Flaschen, sie sitzen meist an der größten Gefäßweite.

Mit 13 von 180 Gefäßeinheiten gehören die Flaschen zur kleinsten Gruppe unter den Gefäßformen. Die Bestimmung erfolgte anhand der Randstücke sowie über die Henkel und Schnurösen, die ebenfalls den Flaschen zugerechnet wurden, da sie auf dieser Gefäßform am häufigsten vorkommen.

Flaschen kommen in lediglich sieben der 40 Gruben vor. Die Verteilung sieht wie folgt aus: in zwei Gruben finden sich jeweils vier Flaschen, in fünf Gruben jeweils

¹¹⁸ LENNEIS 1995, 21.

¹¹⁹ GRÖMER 2001, 39.

¹²⁰ KOWARIK 2010, 45. – CLADDERS 2001, 21.

¹²¹ NIESZERY 1995, 124.

eine Flasche. Folglich sind 61,5% der insgesamt 13 Flaschen in 28,5% der sieben Gruben enthalten, 38,4% der Flaschen in 71,4% der Gruben.

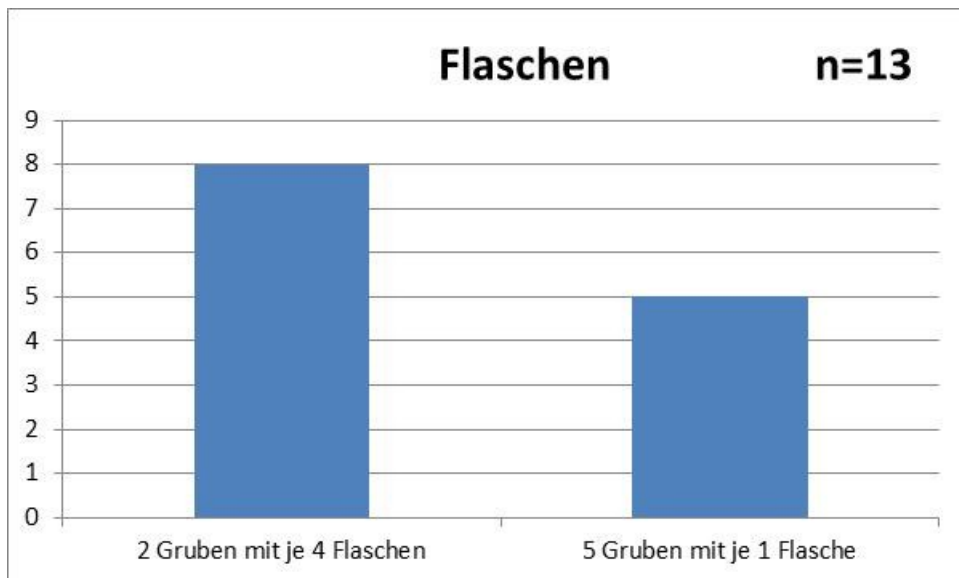


Abb. 16: Verteilung der Flaschen in den Gruben

Bei vier von fünf Randstücken konnte der Randdurchmesser bestimmt werden. Im Durchschnitt liegt dieser bei 11,6 cm, die Werte sind 9 cm, 10 cm, 11 cm und 16 cm. Drei Stücke gehören der Feinkeramik an, jenes Gefäß, das ein vollständiges Profil aufweist (66/140, Taf. 20), gehört zur Grobkeramik. Insgesamt gehören unter den 13 Flaschen vier Gefäßseinheiten der Feinkeramik an, neun der Grobkeramik. Lediglich zwei Stücke sind verziert, sie gehören beide zur Feinkeramik.

Die mittlere Wandstärke der Flaschen beträgt 13 mm. Die durchschnittliche Wandneigung beträgt 108,1°, der höchste bzw. niedrigste Wert liegt bei 154° und 83°.

Im vorliegenden Material können grundsätzlich zwei Flaschenformen unterschieden werden.¹²² Zum einen gibt es Flaschen mit einem ausladenden Hals, zum anderen solche mit einem geraden Hals. Innerhalb dieser beiden Gruppen, die jeweils zwei bzw. drei Flaschen beinhalten, unterscheiden sich die einzelnen Stücke in Bezug auf die Ausprägung des Halses recht stark voneinander, man könnte von Subtypen sprechen, jedoch sind die Gefäßausschnitte zu klein, als dass diesbezüglich sichere Aussagen getroffen werden könnten.

Zu den Flaschen mit ausladendem Hals zählen jenes Gefäß, von dem zumindest ein vollständiges Profil vorhanden ist (66/140, Taf. 20), sowie ein Randstück (34/109,

¹²² Zu den Flaschenformen siehe Abb. 9.

Taf. 15). Letzteres hat einen kurzen, leicht ausladenden Hals und eine, für das vorliegende Material, stark nach außen geschwungene Schulter. Der Rand ist gerundet, jedoch an der Oberseite sehr gerade. Das Stück ist unverziert und gehört zur Feinkeramik, seine Wandstärke beträgt 6 mm. Der Randdurchmesser konnte nicht bestimmt werden. Die Wandneigung liegt bei 109°.

Das zu einem großen Teil erhaltene Gefäß weist einen ebenfalls ausladenden, jedoch wesentlich längeren Hals auf, der Gefäßkörper ist bauchig. Am Gefäßoberteil befinden sich zwei Ösenhenkel, am Unterteil bzw. fast noch am Umbruch ist nur noch ein Henkel erhalten. Der Bauchumbruch ist rundlich langgezogen gestaltet. Der Boden weist keinen Umbruch zum Gefäßunterteil auf, nähere Aussagen können aufgrund der geringen Erhaltung nicht gemacht werden. Vergleichbare Stücke stammen aus Ratzersdorf¹²³, Rosenberg¹²⁴ und Neckenmarkt¹²⁵.

Der Rand ist gerundet, die Wandneigung liegt bei 122°. Der Randdurchmesser beträgt 11 cm, die Wandstärke 10 mm. Das Gefäß gehört der Grobkeramik an und ist nicht verziert.

Die zweite Gruppe, Flaschen mit geraden Hälsen, unterscheiden sich untereinander wie gesagt deutlich. Ähnlich dem Stück aus der ersten Gruppe ist das Randfragment 34/110, Taf. 15. Dieses weist, ganz wie das vorher beschriebene, einen ebenso kurzen Hals auf, jedoch ist dieser gerade gestellt. Die Schulter ist beinahe in der gleichen Art und Weise relativ stark nach außen geschwungen. Ein ähnliches Flaschenfragment ist aus Großweikersdorf bekannt.¹²⁶ Beim zweiten Stück (84/164, Taf. 25) ist der Hals ebenfalls recht kurz, allerdings ist dieser kaum ausgeprägt. Die Schulter ist, im Gegensatz zu dem vorhergehenden Stück, nur leicht nach außen geschwungen. Der Rand ist gerade abgeschnitten, die Wandstärke beträgt 11,2 mm, die Wandneigung 93°. Das Stück ist unverziert und zur Grobkeramik zu rechnen, der Randdurchmesser konnte nicht bestimmt werden. Beim dritten Stück dieser Gruppe handelt es sich um ein Randfragment mit einem sehr langen Hals, der Ansatz der Schulter ist leicht nach außen geschwungen.

Der Rand ist gerundet, der Durchmesser beträgt 9 cm. Das Stück ist verziert und gehört zur Feinkeramik, die Wandneigung liegt bei 88°, die Wandstärke bei 6 mm.

¹²³ PIELER 2002, Taf. 10/12, Taf. 26/1, Taf. 41/7.

¹²⁴ LENNEIS 2009, Taf. 72/64-2.1.

¹²⁵ LENNEIS 2001, Taf. 16: 113-71/30.

¹²⁶ LENNEIS 1977, Taf. 70/ 2 232 B.

6.2.3.1. Böden

Unter den Flaschen findet sich ein Bodenfragment, nämlich jenes der zu großen Teilen erhaltenen Flasche (66/140, Taf. 20). Seine Bodenstärke liegt bei 14 mm, der Bodendurchmesser ist nicht bestimmbar. Es handelt sich um einen Flachboden ohne Umbruch.

6.2.3.2. Handhaben

Unter Ösen und Henkeln versteht P. Stehli¹²⁷ Handhaben, die durchlocht wurden. Auf den Gefäßkörper aufgebrachte Knubben, die eine Durchlochung aufweisen, werden dabei als Ösen bezeichnet. Bei Henkeln handelt es sich um Wülste, die, an zwei Punkten aufgesetzt, bogenförmig auf der Gefäßwand angebracht sind. Die Durchlochung der Henkel ist meist größer als jene der Ösen.

Da eine Trennung zwischen Ösen und Henkeln, vor allem in der ältesten Linearbandkeramik, sehr schwierig ist, werden diese beiden Handhaben des vorliegenden Materials zusammen behandelt. Auf dieses definitorische Problem wurde in der Literatur bereits mehrfach hingewiesen.¹²⁸

Unter den Flaschen befinden sich acht Ösen/Henkel, sie wurden, wie die Knubben und Griffklappen, mittels des von E. Lenneis¹²⁹ ergänzten Codes von I. Pavlů und M. Zápotocká¹³⁰ aufgenommen.

Die Henkel/Ösen wurden wie folgt klassifiziert:

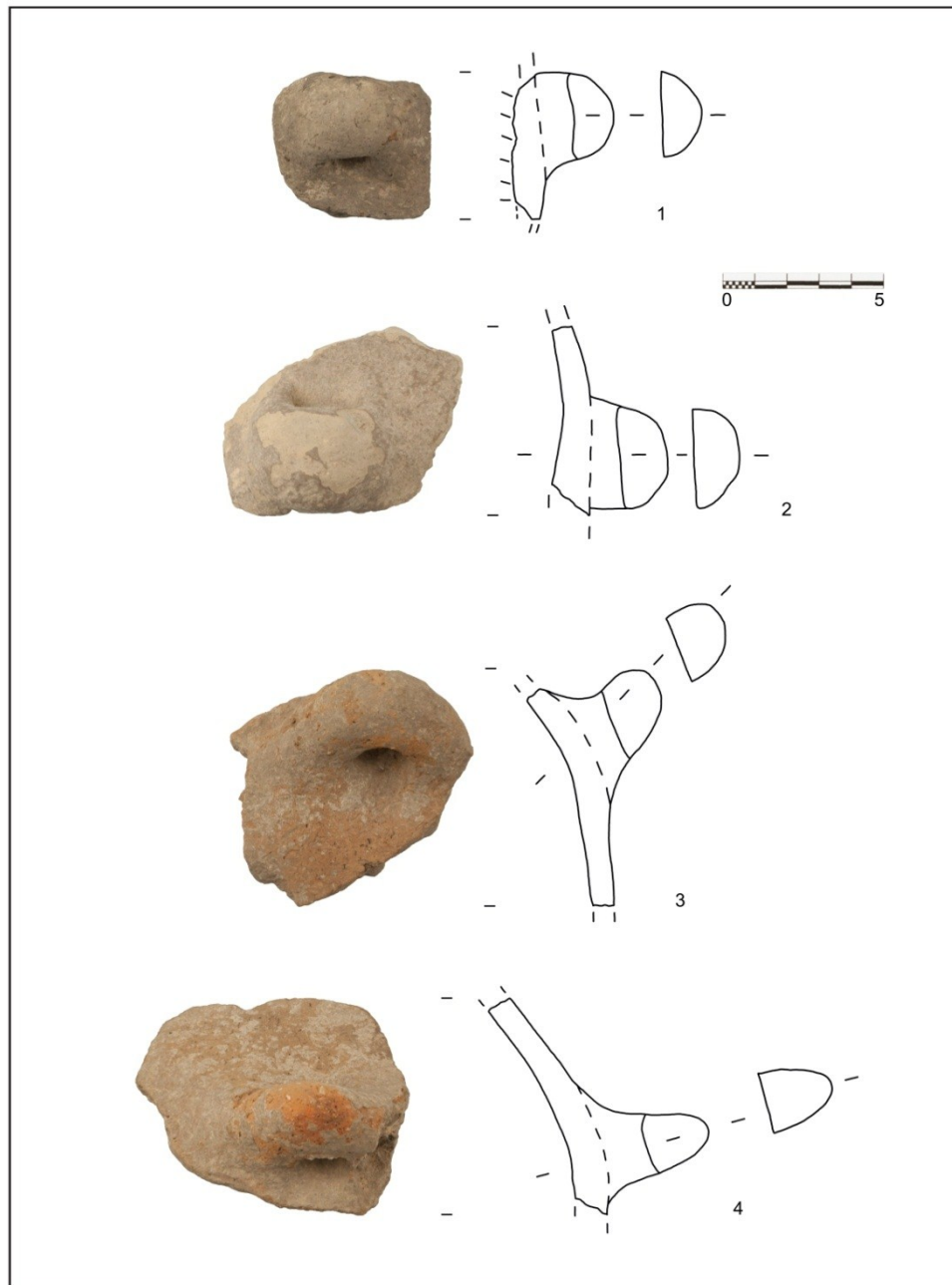
- 05 abgeplatzter Henkel (64/135, o. A.)
- 31 mittelgroße/r, gerade abstehende/r, waagerechter/r, senkrecht gelochte/r Henkel/Öse (34/111, Taf. 15, 34/112, Taf. 16, 6/50, Taf. 6, 6/51, Taf. 6, 21/80, Taf. 10, 66/140, Taf. 20)
- 87 waagerechter/r, zweifach senkrecht gelochte/r Henkel/Öse (49/119, Taf. 17)

¹²⁷ STEHLI 1973, 65.

¹²⁸ STEHLI 1973, 65. – CLADDERS 2001, Anm. 33.

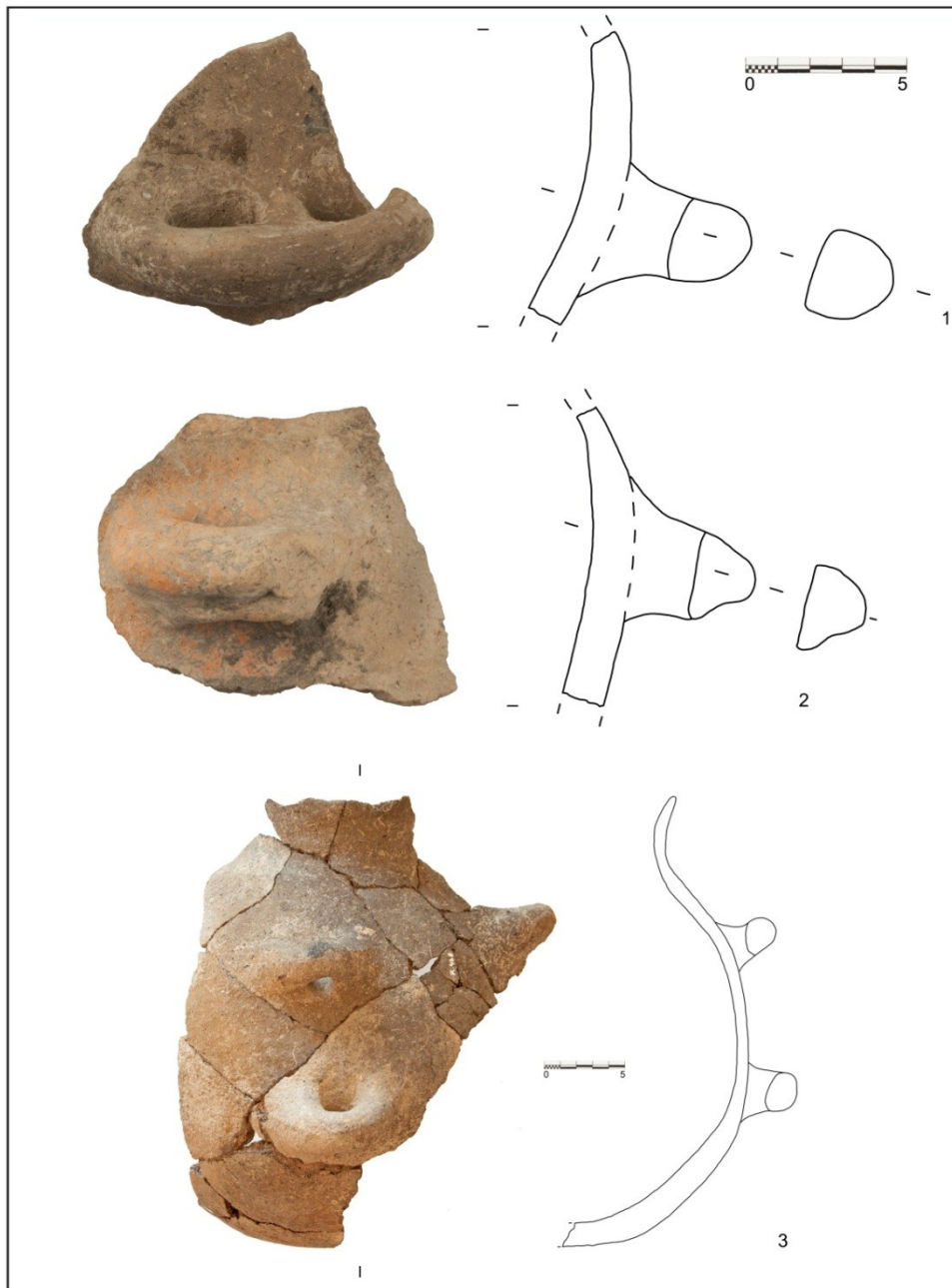
¹²⁹ LENNEIS 2001, 85, Abb. 32.

¹³⁰ PAVLŮ/ZÁPOTOCKÁ 1978, 177, Fig. 1 und 193, Fig.17.



1-4: Henkel/Ösen, M 1:2.

Abb. 17: Henkel/Ösen



1-3: Henkel/Ösen, M 1:2; 3: M 1:4.

Abb. 18: Henkel/Ösen

Vier dieser Handhaben sind vollständig erhalten (34/111, Taf. 15, 21/80, Taf. 10, 66/140, Taf. 20). Ein/e Henkel/Öse (34/112, Taf. 16) ist zwar vollständig erhalten, die Innenseite des Handhabenfragments ist jedoch abgeplatzt. Vier weitere Henkel/Ösen sind nicht vollständig erhalten (49/119, Taf. 17, 6/50, Taf. 6, 6/51, Taf. 6; 64/135, o. A.). Drei davon sind zum Großteil vollständig, bei einer Handhabe (64/135, o. A.) handelt es sich um einen abgeplatzten Henkel, der nur zur Hälfte erhalten ist. Lediglich in einem Fall, bei der zu einem großen Teil erhaltenen Flasche (66/140, Taf. 20), treten die Henkel/Ösen mit einem Rand auf.

Wie bereits erwähnt, ist es auch bei den vorliegenden Handhaben schwierig zu entscheiden, ob es sich um Ösen oder nur um englichtige Bandhenkel handelt, was bei allen Stücken (ausgenommen den abgeplatzten Henkel) der Fall ist. Die größte senkrechte Durchlochung weist der „Doppelhenkel“ auf (49/119, Taf. 17), und auch bei einem zweiten Stück (34/111, Taf. 15) ist die Durchlochung etwas größer gestaltet, dennoch kann bei diesem Verhältnis von Henkeldicke zu Größe der Durchlochung nicht von einem weitlichtigen Henkel gesprochen werden. Am ehesten als Ösen anzusprechen sind die Handhaben 21/80, Taf. 10, 34/112, Taf. 16, 6/50, Taf. 6, 6/51, Taf. 6 und 66/140, Taf. 20, da sie besonders enge Durchlochungen aufweisen. Die Stücke 34/111, Taf. 15 und 49/119, Taf. 17 sind hingegen tendenziell eher als englichtige Henkel zu bezeichnen.

Alle Henkel/Ösen sind im Profil gerundet. Bei einem Stück handelt es sich um einen etwas dickeren Henkel (21/80, Taf. 10, 3,1 cm), die restlichen Henkeldicken liegen unter 2,6 cm, die geringste bei 1,9 cm (6/51, Taf. 6). Im Querschnitt sind ebenfalls alle bis auf eine Handhabe (6/51, Taf. 6) rund gestaltet. Diese Ausnahme weist einen im Querschnitt spitzen, dreieckigen Henkel auf.

6.2.4. Fußgefäß

Bei Fußgefäßen handelt es sich um typische Formen der frühen ältesten Linearbandkeramik, deren Vorgänger bereits in der Starčevo-Kultur zu suchen sind.¹³¹ J. Pavúk¹³² unterscheidet anhand des slowakischen Materials vier Typen von

¹³¹ LENNEIS 2001, 123.

¹³² PAVÚK 1980, 21–22.

Fußgefäßen: niedrige und schlanke konische Hohlfüße sowie niedrige und schlanke konische volle Füße.

Bei dem vorliegenden Fragment eines Fußgefäßes (10/60, Taf. 7) ist lediglich der Fuß erhalten, sowie der Ansatz zum Aufsatzgefäß. Wie dieses gestaltet war, ob es sich dabei um eine Schale, ein kelchartiges, doppelkonisches oder gar bombenförmiges Oberteil¹³³ gehandelt hat, lässt sich nicht mehr feststellen. Der Ansatz zum Aufsatzgefäß weist am am besten erhaltenen Teil zumindest eine stark ausladende Form auf, was auf eine (ausladende) Schale hindeutet, die auch die häufigste Gefäßform auf Standfüßen darstellt. Einige Schalenfragmente wären möglicherweise ebenfalls den Fußschalen zuzuordnen, aufgrund des zu geringen Erhaltungsgrades können diese jedoch nicht als solche erkannt werden.

Es handelt sich um einen leicht konischen, niederen Hohlfuß mit einer Wandstärke von 12,7 mm und einem Durchmesser des Fußes von 7 cm. Dieser ist durch drei bzw. zwei senkrechte, breite, nebeneinander stehende Rillen verziert, die annähernd gegenständig angebracht sind und vom Boden bis zum Ansatz des Aufsatzgefäßes reichen. Eine Fortführung dieser Verzierung auf diesem ist im Sinne der „Horizontal-Vertikal-Verzierung“ anzunehmen.¹³⁴ Eine Dreiteilung, also die dreifache Wiederholung der zwei oder drei Linien, ist jedoch nicht zu beobachten.

Als Vergleichsfund wäre z.B. ein Stück aus der Siedlung Žopy bei Holešov (Mähren)¹³⁵ anzuführen. Der Fuß ist zwar etwas höher und konischer als jener aus vorliegendem Material, die Verzierung der senkrechten Rillen ist jedoch ähnlich. So verhält es sich auch bei einem zweiten Stück aus Újezd-Žadlovce bei Zábřeh (Mähren)¹³⁶, das jedoch einen stärkeren Übergang vom Fuß zum Aufsatzgefäß besitzt.

6.2.5. *Fragment einer Plastik*

Der Sonderfund (19/78, Taf. 10) ist als solcher einzustufen, da er aus dem gängigen Formenspektrum herausragt. Er lässt sich vermutlich in die Kategorie der Plastiken einordnen, es handelt sich möglicherweise um ein Fragment von einem Idol, einen

¹³³ PAVÚK 1980, 21–22.

¹³⁴ CLADDERS 2001, 25.

¹³⁵ TICHÝ 1960, Obr. 13/1.

¹³⁶ DERS. 1960, Obr. 17/7.

Fuß etwa. Das Objekt ist länglich und weist ein abgeschrägtes, an der Kante gerundetes Ende auf, das möglicherweise die „Standfläche“ des Fußes gebildet hat. Zum anderen Ende hin ist das Stück ausladend gestaltet, dort befindet sich die ringförmige Abbruchstelle. Die Dicke beträgt 2,5 cm. Zwei vergleichbare Stücke sind aus Bojanovice (Böhmen)¹³⁷ sowie aus Vacenovice (Mähren)¹³⁸ bekannt. Ersteres Objekt ist länger und schmaler gestaltet als das vorliegende und hat ein spitzeres Ende. Das Stück aus Vacenovice ist etwas dicker und ebenfalls länger als das Ravelsbacher Fundstück. Die beiden Objekte werden von R. Tichý als Löffel angesprochen.¹³⁹ Wenn es sich bei vorliegendem Stück um einen Löffel handelt, wäre der muldenförmige Teil jedoch nicht vollständig erhalten.

Ob es sich tatsächlich um einen Teil einer anthropomorphen oder zoomorphen Plastik handelt, oder doch eher um einen Gegenstand des täglichen Lebens, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

6.3. Verzierung

Von den 180 Gefäßeinheiten sind insgesamt 91 verziert (50,5%). Unter den 149 formbestimmbaren Gefäßeinheiten finden sich 70 Gefäßeinheiten die verziert sind (46,9%). 21 verzierte Stücke (23%) zählen somit zu den nicht formbestimmbaren Gefäßeinheiten. Von 94 Kumpfen sind 53 verziert, das sind 56,3% aller Kumpfe. Unter den Schalen sind 14 von 40 Schalen verziert, das heißt 35%, was für einen ältestlinearbandkeramischen Fundplatz einen sehr hohen Anteil darstellen würde, wie dies in Mold¹⁴⁰ und Neckenmarkt¹⁴¹ der Fall ist, hingegen nicht bei deutschen Inventaren zu beobachten ist.¹⁴²

Von den 13 Flaschen sind zwei verziert und auch der erhaltene Fuß des Fußgefäßes weist Verzierung auf.

¹³⁷ TICHÝ 1962, Abb. 22/1.

¹³⁸ TICHÝ 1962, Abb. 22/10.

¹³⁹ TICHÝ 1962, 303.

¹⁴⁰ KOWARIK 2010, 46.

¹⁴¹ LENNEIS 2001, 115.

¹⁴² CLADDERS 2001, 153–196.

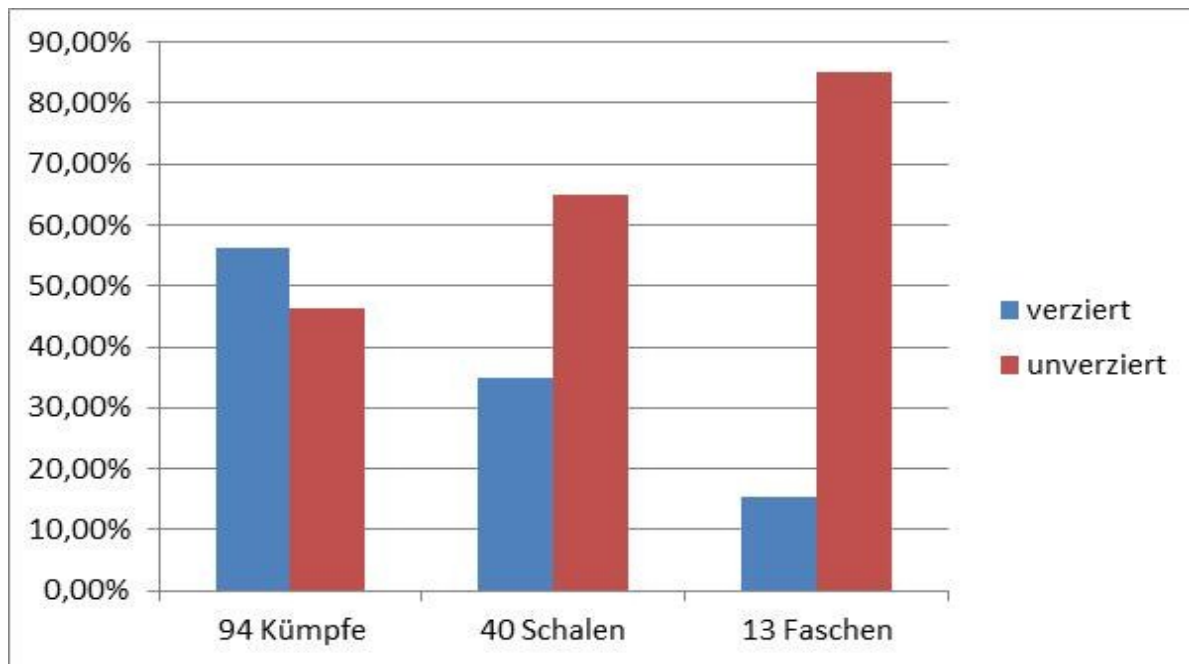


Abb. 19: Verzierungsanteile unter den Gefäßformen Kumpf, Schale, Flasche

6.3.1. Verzierungstechniken

Die Verzierungen der Keramik von Ravelsbach wurden durch folgende Techniken ausgeführt: *Ritzverzierung*, *Einstichverzierung* und *Eindruckverzierung*. Gefäßeinheiten mit Ritzverzierung stellen mit 76 derartig verzierten Stücken die größte Gruppe dar, gefolgt von Gefäßeinheiten mit Eindruckverzierung, die durch 40 Stücke repräsentiert sind. Durch Einstiche sind lediglich acht Gefäßeinheiten verziert. Unter *Eindruckverzierung* werden Fingertupfen (81/153, Taf. 23), Fingernagelkerben (6/49, Taf. 6), Fingerkniffe (33/88, Taf. 12) sowie „Notenköpfe“ (codiert als „kreisförmige Einstiche“) verstanden. Notenkopfverzierung überwiegt in dieser Gruppe stark mit 33 Gefäßeinheiten (z.B. 121/182, Taf. 28, 33/88, Taf. 12, 111/173, Taf. 27, 90/168, Taf. 26). Sie stehen entweder am Ende oder im Verlauf einer Linie (15/72, Taf. 9 oder 6/37, Taf. 5) sowie allein für sich (21/79, Taf. 10, 15/67, Taf. 8). Neun der eindruckverzierten Stücke gehören der Grobkeramik an, 31 der Feinkeramik.

Als *Einstichverzierung* werden Kerben, kreisförmige, dreieckige und unförmige Einstiche sowie längliche Dellen verstanden. Längliche Dellen (83/158, Taf. 25, 6/17, Taf. 2, 121/182, Taf. 28) sind durch drei Stücke vertreten, kreisförmige Einstiche kommen zweimal vor (121/178, Taf. 28, 6/43, Taf. 6), Kerben (58/128, Taf. 18), dreieckige und unförmige Einstiche (13/61, Taf. 8, 66/136, Taf. 19 und 19/75, Taf. 9)

jeweils einmal. Fünf der einstichverzierten Stücke gehören der Grobkeramik an, drei zählen zur feinen Ware.

Unter Ritzverzierung fallen sowohl Ritzlinien (z.B. 33/90, Taf. 12, 52/123, Taf. 17, 6/16, Taf. 2) als auch breitere Rillen (z.B. 33/85, Taf. 11, 34/98, Taf. 13, 66/139, Taf. 19). Die durchschnittliche Breite der Linien beträgt 1,4 mm. Es kann unterschieden werden zwischen dünnen, seichten Ritzlinien, Ritzlinien mit durchschnittlicher Breite und Tiefe (22 Stück), tiefen Ritzlinien (21 Stück) und breiten Rillen. Die durchschnittliche Breite der breiten Rillen (20 Stück) liegt bei 2,4 mm, die Werte liegen zwischen 1,8 mm und 4,2 mm. Die durchschnittliche Breite der dünnen, seichten Ritzlinien (13 Stück) beträgt 0,6 mm, der höchste Wert liegt bei 1 mm, der niedrigste bei 0,3 mm.

Am häufigsten unter allen Rillen ist der U-förmige Querschnitt, der in 64 Fällen vorkommt. Nur fünf Mal kommt ein V-förmiger Querschnitt vor, der scharfkantig abgesetzte Querschnitt ist mit sieben Vertretern noch etwas häufiger.

Kombinationen von Verzierungstechniken auf Gefäßeinheiten kommen lediglich in zwei Varianten vor: Ritzverzierung ist auf 32 Stücken mit Notenkopf- bzw. Einstichverzierung kombiniert (z.B. 74/145, Taf. 22, 88/167, Taf. 26, 6/11, Taf. 2, 6/12, Taf. 2). Die Kombination Ritzverzierung und Kerbe kommt nur ein einziges Mal vor (58/128, Taf. 18). Alle anderen Verzierungstechniken stellen jeweils die einzige auf den Gefäßeinheiten dar.

Bei drei Stücken kommt jedoch Einstich- und Eindruckverzierung in Kombination mit Knubben vor. In einem Fall (67/142, Taf. 21) handelt es sich um Notenköpfe, die unter dem Rand und auf dem Hals freistehend angebracht sind, jedoch nicht in unmittelbarer Nähe der Knubbe, es besteht also keine Relation im Sinne einer Einbindung der Knubbe in die Verzierung. Beim zweiten Stück (6/19, Taf. 3) ist die Knubbe ebenfalls unter dem Rand angebracht. Hier befinden sich Fingertupfen sowohl als Leiste unter dem Rand (über der Knubbe) als auch kreisförmig um die Knubbe herum, wobei sie von der oberen Mitte des „Kreises“ in Richtung der Leiste unter dem Rand ausscheren und mit diesem möglicherweise parallel weiterverlaufen, was jedoch aufgrund der Ausschnitthaftigkeit des Fragments nicht mit Sicherheit gesagt werden kann. Im dritten Fall (15/66, Taf. 8) handelt es sich um ein Wandfragment mit Knubbe und Fingertupfen sowie Fingernagelkerben. Letztere befinden sich unmittelbar rechts oberhalb der Knubbe, sie scheinen schräg von dieser wegzulaufen. Da der Gefäßausschnitt nicht viel größer ist als die Knubbe

selbst, kann nicht entschieden werden, ob diese einen Teil einer Verzierung darstellte bzw. um wieviele Fingertupfen oder Fingernagelkerben es sich ehemals gehandelt hat.

6.3.2. Verzierungszonen

Da in der Bandkeramik eine strikte Handhabung bezüglich Form und Symmetrie der Verzierung herrscht, kann diese in Randmotive, Hauptmotive und Zwickelmotive unterteilt werden. Randmotive kommen im vorliegenden Material sehr wohl vor, Hauptmotive ebenfalls. Es lässt sich jedoch nicht sagen, ob sich die Verzierung über den ganzen bzw. den Großteil des Gefäßkörpers erstreckt, wie dies üblich ist, da die Gefäßausschnitte nicht die entsprechende Größe dafür aufweisen und daher in fast allen Fällen nur ein kleiner bis sehr kleiner Ausschnitt der Verzierung vorhanden ist. Zwickelmotive, die im Hauptmotiv eingefügt werden um leere Flächen auszufüllen, sind aus eben diesem Grund nur schwer nachzuweisen, konnten aber in einzelnen Fällen erkannt werden. Randmotive treten ab der jüngeren Bandkeramik auf und bestehen in umlaufenden Linien unter dem Rand, es kann sich aber auch um Punkt-, Nagelkerben- oder Fingertupfenreihen handeln. Bei den Hauptmotiven kann es sich entweder um wiederholte Einzelmotive oder um umlaufende Motive handeln.¹⁴³

In Ravelsbach sind ausschließlich die Außenseiten der Gefäßfragmente verziert, an den Innenseiten konnte kein Dekor festgestellt werden, was allerdings auch mit der Kleinteiligkeit der Gefäße zusammenhängen kann.

6.3.3. Motive

Vorab soll wiederholt festgehalten werden, dass der Zerscherbungsgrad der Keramik sehr hoch ist, was zur Folge hat, dass die Verzierungsreste nur sehr ausschnitthaft vorhanden sind. Verzierungsmotive können daher nur selten rekonstruiert werden.

Bei 29 Gefäßeinheiten handelt es sich um Stücke mit kurvilinearen Verzierungsmotiven, 14 Gefäße weisen rektilinearen Motive auf. Bei 18 Stücken sind nur Rand- oder Zwickelmotive erhalten, sodass keine Aussage zum Grundmotiv getroffen werden kann. Bei 13 Stücken kann nicht entschieden werden, ob es sich

¹⁴³ PIELER 2002, 65. – GRÖMER 2001, 46.

um ein rektilineares Motiv oder ein Zwickelmotiv handelt. Bei 9 Stücken ist das Grundmotiv aus oben genanntem Grund nicht mit Sicherheit zu bestimmen, da es sich lediglich um kurze Ausschnitte von Ritzlinien handelt, wobei nicht entschieden werden kann, ob diese im weiteren Verlauf gekrümmt sind oder gerade verlaufen. Allerdings besteht auch bei jenen Gefäßen mit bestimmtem Grundmotiv aufgrund der Ausschnitthaftigkeit der Verzierungsmotive ein Unsicherheitsfaktor bezüglich ihrer Zuordnung.

6.3.3.1. *Randmotive*

Unter Randmotiven versteht man Verzierung, die unter dem Rand eingestochen, eingeritzt oder in Form von Eindrücken angebracht ist.¹⁴⁴ In vorliegendem Material kommen Randmotive in allen drei Ausführungen vor.

Randmotive laufen entweder alleine, parallel zum Rand, um das Gefäß herum oder sie sind mit dem Hauptmotiv verbunden, das an Ersteres angehängt sein kann.

Am häufigsten ist die einfache umlaufende Linie mit bzw. ohne Notenkopf darauf. Zu ersterer Variante gehören die Gefäßeinheiten 6/11, Taf. 2, 6/38, Taf. 5, 6/13, Taf. 2, 74/145, Taf. 22 und 6/16, Taf. 2, wobei bei dem letzten Stück ein Hauptmotiv angehängt ist. Dieses schließt an den auf der Randlinie sitzenden Notenkopf an und besteht aus (mindestens) drei offenen Dreiecken mit waagerechten Spitzen, an denen Notenköpfe sitzen.

Als Gefäße mit einfacher Randlinie ohne Notenkopf können die Stücke 52/121, Taf. 17, 6/40, Taf. 5, 6/18, Taf. 2, 6/43, Taf. 6 und 6/42, Taf. 5 angesprochen werden. Bei den letzten drei Stücken ist eine derartige Ansprache des Randmotivs nicht ganz sicher, da es sich bei den Gefäßeinheiten 6/18, Taf. 2 und 6/42, Taf. 5 einerseits nur um einen kurzen Ausschnitt der Randlinie handelt und sich an einer nicht erhaltenen Stelle durchaus ein Notenkopf befinden kann. Bei Gefäßfragment 6/43, Taf. 6 ist hingegen nicht zu sagen, ob es sich bei der Ritzlinie um eine umlaufende Linie ohne Notenkopf handelt oder eher um ein punktgefülltes Band (dessen untere „Begrenzung“ nicht erhalten ist), da sich unter der Linie drei Reihen kleiner Einstiche befinden.

In drei Fällen (6/15, Taf. 2, 6/35, Taf. 5, 6/37, Taf. 5) ist das Hauptmotiv an die einfache Randlinie mit Notenkopf an eben diese angehängt. Bei Fragment 6/35, Taf.

¹⁴⁴ STEHLI 1973, 68.

5 sind es zwei Linien, die A-förmig vom Notenkopf weglaufen, bei Stück 6/37, Taf. 5 mindestens drei Linien, die strahlenartig von einem Notenkopf auf der Randlinie ausgehen. Gefäßeinheit 6/15, Taf. 2 weist ebenfalls zwei A-förmig vom Notenkopf fortlaufende Linien auf. In einem weiteren Fall (9/53, Taf. 6) handelt es sich möglicherweise ebenfalls um ein an die Randlinie mit Notenkopf angehängtes Hauptmotiv. Dieses besteht hier aus mindestens einer schrägen Linie, die von einem Notenkopf ausgeht. Unter dem zweiten Notenkopf ist der Ansatz einer zweiten Linie zu erkennen. Man könnte dabei an ein mindestens zweifaches Linienbündel denken. Es könnte sich jedoch auch um eine einfache Randlinie und ein daran anknüpfendes Zwickelmotiv handeln.

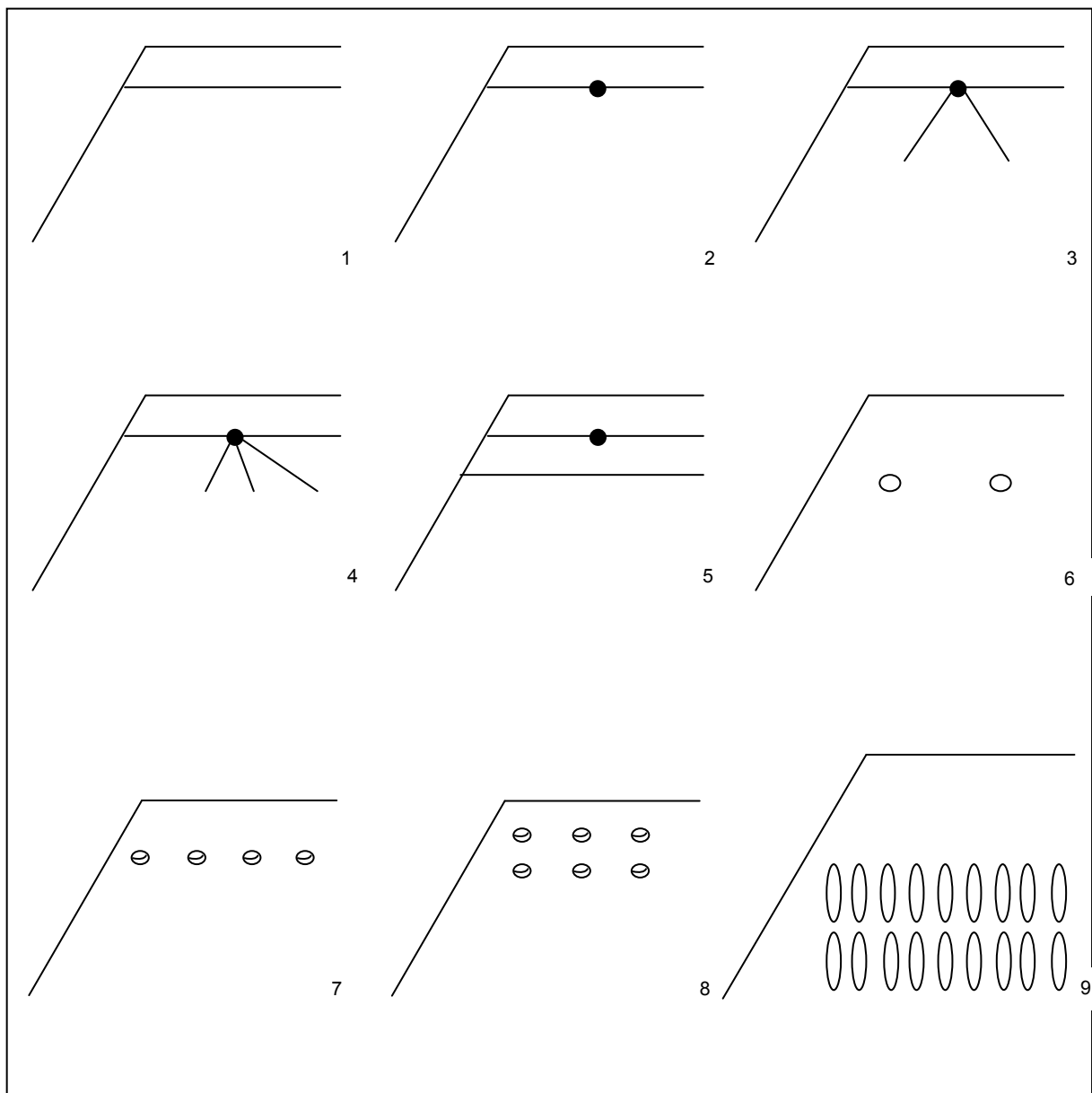


Abb. 20: Randmotive in Ravelsbach

Bei Gefäßfragment 6/10, Taf. 2 ist eine einzelne Randlinie mit Notenköpfen erhalten, der Teil einer weiteren darunter ist zu erkennen. Ob es sich bei der zweiten Linie nun um eine solche mit oder ohne Notenkopf handelt, oder sogar um drei parallele Linien, an die womöglich ein Hauptmotiv angehängt ist, kann nicht gesagt werden. Gefäßfragment 6/12, Taf. 2 ist sehr ähnlich erhalten, die parallele Linie unter der Randlinie mit Notenkopf weist jedoch wahrscheinlich keinen Notenkopf auf. Eine dritte parallele Linie ist ebenfalls nicht auszuschließen.

An eingedrückten und eingestochenen Randmotiven kommen Reihen aus großen, locker gesetzten Einstichen (121/178, Taf. 28), Fingertupfenreihen (6/19, Taf. 3, 1/3, Taf. 1) sowie doppelte Reihen aus Fingertupfen vor, wobei letztere dicht unter dem Rand liegen (6/36, Taf. 5). Bei Gefäßeinheit 6/17, Taf. 2 besteht die Randverzierung aus mindestens zwei Reihen länglicher Dellen, die sich mit einem Abstand zum Rand unter diesem befinden.

Es ist festzuhalten, dass die eingedrückten Ausführungen der Randmotive ausschließlich auf Grobkeramik vorkommen, wohingegen die eingeritzten Motive allesamt der Feinkeramik zuzurechnen sind. Dabei fallen zehn Gefäßeinheiten mit eingeritzten Randmotiven den Bomben zu, vier Gefäße den Schüsseln und eines den Flaschen, wobei es sich bei dem letzten Stück, wie besprochen, möglicherweise um ein gefülltes Band anstatt um ein Randmotiv handelt.

Des Weiteren fällt auf, dass Randmotive fast ausschließlich auf Gefäßen mit rektilinearen Motiven vorkommen, nur einmal sind sie mit einer kurvilinearen Verzierung auf einem Gefäß zu finden.

6.3.3.2. *Zwickelmotive*

Bei der Wiederholung der Hauptmotive auf dem Bauch des Gefäßes entstehen zwischen diesen Lücken, sogenannte Zwickel, die durch eigene kleine, meist geometrische, Verzierungen ausgefüllt werden. Diese können sich am Hals- oder Schulterbereich unter dem Randmotiv oder im Hauptmotiv befinden, selten auch auf der unteren Gefäßseite. Zwickelmotive kommen ab der älteren Bandkeramik vor.¹⁴⁵

¹⁴⁵ QUITTA 1960, 8.

Wie bereits erwähnt, ist die richtige Erkennung von Zwickelmotiven in vorliegendem Material recht schwierig, da es sich hauptsächlich um sehr kleine Verzierungsausschnitte handelt, die eine Unterscheidung in Hauptmotiv und Zwickelmotiv oft nicht zulassen. So sind die folgenden Zuordnungen zu dieser Ornamentkategorie nicht als absolut sicher zu sehen. Insgesamt wurden 15 Scherben mit Verzierungsresten den Zwickelmotiven zugeordnet.

Bei drei Gefäßeinheiten besteht das Zwickelmotiv in einem Notenkopf bzw. mehreren Notenköpfen (67/142, Taf. 21) unter dem Rand, der in einem Fall (15/67, Taf. 8) in keinem Zusammenhang mit einer Linie steht. Im zweiten Fall (1/4, Taf. 1) hingegen ist es möglich, dass vom Notenkopf, der nicht ganz erhalten ist, eine Linie wegführt. Zusätzlich stellt bei diesem Stück die schräge Linie, die vom Rand wegführt und am oberen Ende einen kleinen Notenkopf aufweist, möglicherweise ebenfalls ein Zwickelmotiv dar, der Teil eines rektilinearen Hauptmotivs wäre jedoch ebenfalls denkbar. Bei Gefäßeinheit 67/142, Taf. 21 stehen die Notenköpfe ebenfalls alleine, zwei davon dicht unter dem Rand, über einer Knubbe (es besteht keine Relation zwischen dieser und den Notenköpfen), der Dritte liegt am Hals. Bei einem Stück (58/129, o. A.) befindet sich der alleinstehende Notenkopf über dem Boden, in einem anderen Fall auf der Wand (21/79, Taf. 10).

Ein weiteres einfaches Zwickelmotiv könnte die kurze gerade Linie auf Fragment 90/168, Taf. 26 darstellen, die evtl. auch Notenköpfe an den Enden trug, möglicherweise aber auch einen Teil des Hauptmotivs darstellt. Auch bei Stück 111/173, Taf. 27 ist eine waagerechte Linie, allerdings mit einem Notenkopf an einem Ende vorhanden. Unter diesem ist ein weiterer Notenkopf zu erkennen, in den ebenfalls eine Linie mündet, wie noch am Bruch zu erkennen ist. Es muss sich also nicht um ein Zwickelmotiv handeln, auch die Rekonstruktion eines Linienbündels ist möglich. Um eine einfache schräge Linie handelt es sich bei Gefäß 10/62, Taf. 8, um zwei Linien, die V-förmig angeordnet sind bei Gefäßeinheit 19/76, Taf. 9, die gute Parallelen in Neckenmarkt¹⁴⁶ und Frauenhofen, Ried Milchtaschen¹⁴⁷ findet.

Drei Gefäßeinheiten weisen unter dem Rand jeweils eine schräge Linie mit Notenköpfen an beiden Enden (33/86, Taf. 11) oder nur an einem (1/1, Taf. 1, 88/167, Taf. 26) Ende auf. Bei allen drei Stücken könnte es sich um nach unten hin geöffnete Winkel mit Notenkopf an der Spitze (und eventuell an den Enden) handeln,

¹⁴⁶ LENNEIS 2001, Abb. 46.

¹⁴⁷ PIELER 2009, Taf. 16/4.

deren rechte Linie jeweils fehlt. Bei den Stücken 1/1, Taf. 1 und 88/167, Taf. 26 ist allerdings auch eine Interpretation als rektileare Verzierung nicht auszuschließen. Ein solches Zwickelmotiv könnten auch die Verzierungsreste auf Gefäßeinheit 6/27, Taf. 4 darstellen, wovon zwei spitz zusammenlaufende Linien erhalten sind, an deren Spitze ein Notenkopf stehen könnte. Eine schräge Linie ohne Notenkopf weist Gefäßfragment 6/40, Taf. 5 auf, sie befindet sich unter der Randlinie und könnte auch zu einem V-förmigen Zwickelmotiv rekonstruiert werden. Bei Gefäßfragment 15/72, Taf. 9 könnte es sich ebenfalls um ein solches Motiv handeln, allerdings mit Notenkopf an der Spitze. Der Verzierungsrest könnte aber auch das Hauptmotiv darstellen. Ein kurzer Linienrest, der in einen Notenkopf mündet, könnte ebenfalls als Zwickelmotiv angesehen werden.

Bei den Gefäßen 6/33, Taf. 4 und 6/15, Taf. 2 handelt es sich um ähnliche Zwickelmotive, nämlich sind hier zwei nahe beieinanderstehende Notenköpfe durch eine kurze Linie miteinander verbunden. Bei Stück 6/15, Taf. 2 führt von dem unteren Notenkopf eine weitere Linie nach unten, das Motiv dürfte sich innerhalb einer rektilearen Verzierung befinden, während das Zwickelmotiv auf Gefäß 6/33, Taf. 4 in ein kurvilineares Hauptmotiv eingebunden ist.

Bei einem Stück (66/136, Taf. 19) handelt es sich um zwei dünne, parallele Ritzlinien, die auf einen dreieckigen Einstich zulaufen. Das Zwickelmotiv befindet sich unter dem Rand.

Die schrägen Linien auf Gefäßeinheit 9/53, Taf. 6, die jeweils von einem Notenkopf unter dem Rand ausgehen, können wie erwähnt ein an die Randlinie angehängtes Hauptmotiv darstellen, oder aber ein Zwickelmotiv. Ähnlich verhält es sich auch mit den schrägen Linien auf der Wand bei den Gefäßfragmenten 33/90, Taf. 12, 66/138, Taf. 19, 6/45, Taf. 6 und 6/30, Taf. 4, sie könnten Teil eines Zwickelmotivs, aber auch einer rektilearen Verzierung sein. Bei dem letzten Stück befindet sich am Ende der Linie ein Notenkopf, eine parallele Linie zu dieser ist minimal erkennbar.

Das Fragment 6/44, Taf. 6 besitzt zwei kurze, senkrechte, leicht nach innen geneigte Linien, die möglicherweise zu einer Spitze zusammenlaufen und ein Zwickelmotiv bilden, doch auch die Rekonstruktion eines rektilearen Motivs ist denkbar. Ähnlich gestalten sich die Verzierungsreste auf dem Stück 19/75, Taf. 9, hier handelt es sich um drei eher kurze, senkrechte Linien über dem Boden, die leicht zueinandergeneigt sind.

Auf Gefäßeinheit 15/70, Taf. 9 ist zumindest ein nach oben offenes Dreieck erkennbar, darunter befindet sich parallel dazu eine weitere Linie, die ebenfalls ein solches Motiv ergeben könnte. Ob es sich dabei um ein Zwickelmotiv in Form doppelter, offener Dreiecke handelt oder um ein rektilineares Motiv, lässt sich aufgrund der Fragmentiertheit des Stückes nicht sagen.

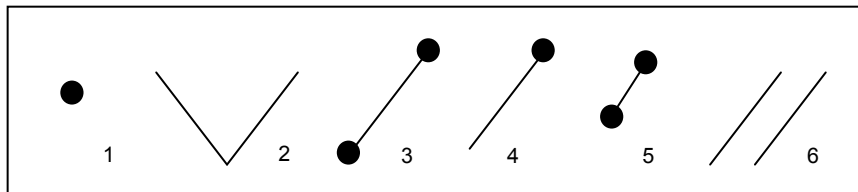


Abb. 21: Sicher zu bestimmende Zwickelmotive in Ravelsbach

Es ist ersichtlich, dass Zwickelmotive hauptsächlich in Kombination mit rektilinearen Motiven auftreten, nämlich in sechs Fällen, während sie mit kurvilinear verzierter Verzierung nur drei Mal vorkommen. Zwickelmotive kommen fast ausschließlich auf Feinkeramik vor, nämlich auf zehn Kumpfen und drei Schalen, nur ein Mal auf einem grobkeramischen Kumpf.

Jedoch sei auch hier zu erwähnen, dass dieses Ergebnis mit dem fragmentierten Zustand des Materials zusammenhängen und somit verfälscht sein kann.

6.3.3.3. Kurvilineare Motive

Der Erhaltungszustand der Verzierungsmotive ist sehr schlecht. Nur bei einigen Gefäßeinheiten konnte der Verzierungsrest mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem bestimmten Motiv rekonstruiert werden, bei fast allen Stücken ist die Rekonstruktion zu mehreren Motiven möglich, da der Verzierungsausschnitt zu klein ist, um eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen.

Unter den mit kurvilinear verzierter Verzierung versehenen Scherben finden sich 17 Wandstücke, neun Randstücke und drei Bodenstücke.

Am häufigsten können die Verzierungsreste den Motiven eingerollte und einfache Volute sowie laufende Spirale zugeordnet werden, wobei es wie erwähnt zu Überschneidungen kommt. Bei 17 Stücken könnte es sich um eine eingerollte Volute handeln (z.B. 34/98, Taf. 13, 6/48, Taf. 6, 59/130, Taf. 18, 74/149, Taf. 23, 6/31, Taf.

4). Gefäßfragment 119/177, Taf. 27 stellt womöglich eine eingerollte Volute dar, die in regelmäßigen Abständen mit Notenköpfen besetzt ist, wie dies von einer Bombe aus Mohelnice (Mähren)¹⁴⁸ bekannt ist.

Dem Motiv der laufenden Spirale können 14 Scherben zugeordnet werden (z.B. 6/11, Taf. 2, 67/143, Taf. 21, 34/101, Taf. 13, 15/69, Taf. 9). Bei den Gefäßeinheiten 74/149, Taf. 23 und 49/116, Taf. 16 könnte es sich um eine nach links laufende Spirale handeln, wie sie in Ratzersdorf¹⁴⁹ vorkommt. Die Stücke 34/98, Taf. 13, 85/166, Taf. 26, 115/174, Taf. 27, 33/86, Taf. 11 können auch eine eingerollte laufende Spirale wie in Neckenmarkt¹⁵⁰ darstellen. Bei dem Verzierungsrest der Scherbe 119/177, Taf. 27 ist die Rekonstruktion zu einer laufenden Spirale mit vereinzelt Notenköpfen darauf denkbar. Ein solches Stück ist aus dem Gräberfeld Široká u lesa bekannt.¹⁵¹ Die erhaltene Verzierung von Gefäßfragment 33/86, Taf. 11 könnte Reste von gespiegelten laufenden Spiralen darstellen, wie sie in Strögen vorkommen¹⁵², mit dem Unterschied, dass das Zwickelmotiv zwischen den Spiralen in einem nach unten offenen Dreieck besteht.

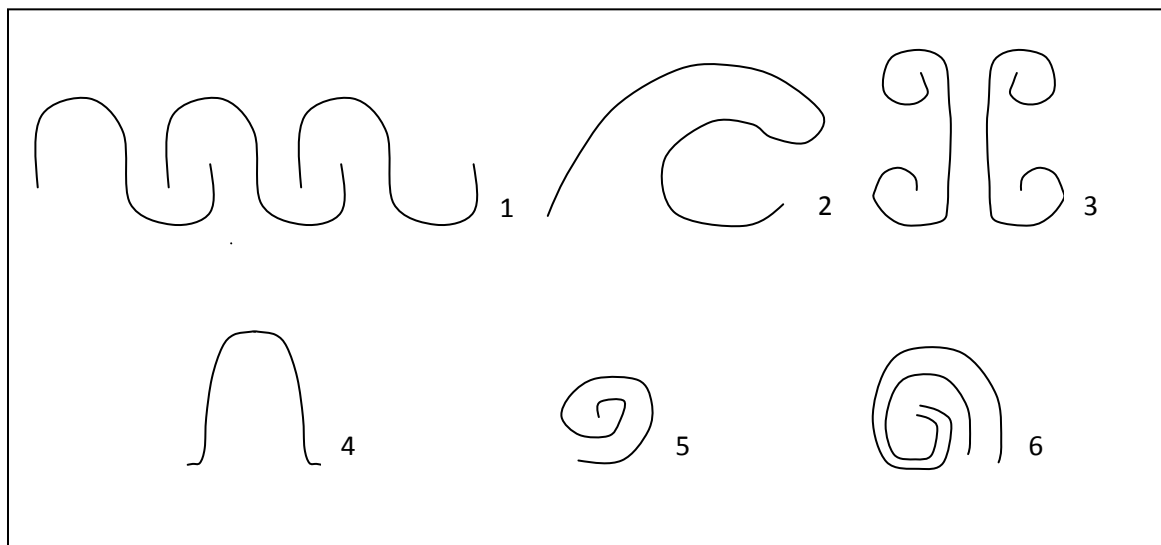


Abb. 22: Auswahl der möglichen kurvilinearen Motive in Ravelsbach

Die Verzierungsreste von neun Scherben können zu einer einfachen Volute rekonstruiert werden (66/141, Taf. 20, 49/117, Taf. 16, 15/67, Taf. 8, 74/149, Taf. 23).

¹⁴⁸ VENCL 1961, Abb. 19.

¹⁴⁹ PIELER 2002, Abb. 16/13.

¹⁵⁰ LENNEIS 2001, Abb. 44/102.

¹⁵¹ ČIŽMĚR 2002, Obr. 5, Varianta 13.

¹⁵² LENNEIS 2001, Abb. 50/5.

Bei einem Stück (66/141, Taf. 20) könnte es sich auch um einen Verzierungsausschnitt handeln, der zu Motiven wie in Bořitov-„Písky“ (Bez. Blansko, Mähren)¹⁵³ rekonstruiert werden kann. Ähnliche Verzierungsausschnitte sind aus Rosenberg im Kampthal¹⁵⁴ oder Ratzersdorf¹⁵⁵ bekannt.

Bei jeweils fünf Gefäßeinheiten handelt es sich möglicherweise um ineinandergehängte Bogenlinien (6/48, Taf. 6, 6/11, Taf. 2, 59/130, Taf. 18, 67/143, Taf. 21, 66/141, Taf. 20) bzw. um ein großes, umlaufendes, bogenförmiges Band (15/69, Taf. 9, 15/67, Taf. 8, 85/166, Taf. 26), wie es in Žádovice (Bez. Hodonín, Mähren)¹⁵⁶ oder in Poigen (Flur Bachrain) im Horner Becken¹⁵⁷ vorkommt. Ein ähnlicher Verzierungsausschnitt wie auf Stück 85/166, Taf. 26 ist ebenfalls von letztgenanntem Platz bekannt.¹⁵⁸

In zwei Fällen ist die Rekonstruktion zu einer Volute aus mindestens zwei parallelen Linien denkbar, Vergleiche dazu sind in Leonding¹⁵⁹ zu finden.

Um eine liegende S-Spirale bzw. eine einfache fortlaufende Spirale wie sie N. Nieszery¹⁶⁰ bezeichnet, handelt es sich möglicherweise bei dem Stück 33/86, Taf. 11.

Um bandartig ineinandergehängte Bogenlinien könnte es sich bei Stück 34/99, Taf. 13 handeln, eine eben solche Verzierung findet sich auch in Rosenberg¹⁶¹. Doch auch eine senkrechte Linie mit beidseitig eingerollten Enden ist für dieses Stück denkbar, ein ähnliches Motiv ist aus Vedrovice (Mähren)¹⁶² bekannt.

Die Verzierung auf Gefäßfragment 6/33, Taf. 4 könnte ineinandergehängte Bögen darstellen, die jedoch keine Linie bilden, sondern für sich stehen.

Unter den Scherben mit kurvilinear verzierter Keramik gehören 54 der Feinkeramik an, zu welcher 33 Bomben und 14 Schalen zählen. Nur neun Gefäßfragmente sind der Grobkeramik zugehörig, darunter befinden sich fünf Bomben sowie vier Schalen.

¹⁵³ ČIŽMÁŘ 1998, Obr. 3/17, Obr. 4/2.

¹⁵⁴ LENNEIS 2009, Taf. 73.

¹⁵⁵ PIELER 2002, Taf. 38.

¹⁵⁶ ČIŽMÁŘ 1998, Obr. 2/1.

¹⁵⁷ PIELER 2009, Taf. 26/18.

¹⁵⁸ PIELER 2009, Taf. 18/8.

¹⁵⁹ GRÖMER 2001, Abb. 23.

¹⁶⁰ NIESZERY 1995, Abb. 74/1c.

¹⁶¹ LENNEIS 2009, Taf. 76/198 - 6.14.

¹⁶² ČIŽMÁŘ 2002, Obr. 7, Varianta 44.

Da die Zuordnung der Verzierungsreste zu den Motiven nicht mit vollkommener Sicherheit zu machen ist bzw. oft mehrere Zuweisungen möglich sind, wäre eine Analyse der Verzierung auf Fein- und Grobkeramik m. E. nicht sinnvoll.

6.3.3.4. *Rektilineare Motive*

Auch bei den rektilinearen Motiven ist wie bei den kurvilinearen Verzierungen eine genaue Zuordnung der Verzierungsreste zu einem einzigen Motiv fast nicht möglich, es kommen jeweils mehrere Verzierungsmotive für die Rekonstruktion der erhaltenen Reste der Verzierung in Frage.

Unter den rektilinear verzierten Gefäßfragmenten befinden sich fünf Wandstücke, fünf Randstücke, drei Bodenstücke sowie ein Fußgefäß.

Die Motive, denen die meisten Verzierungsausschnitte zugeordnet werden können, sind das Rautenmuster (z.B. 6/15, Taf. 2, 6/35, Taf. 5, 15/72, Taf. 9, 13/62, Taf. 8) und das Linienbündel, die acht bzw. sieben Mal vorkommen.

Bei Gefäßeinheit 13/62, Taf. 8 handelt es sich möglicherweise um das linke Ende eines Rautenmusters, wie es beispielsweise in Leonding¹⁶³ oder Bořitov-Býkovky (Mähren)¹⁶⁴ vorkommt. Weitere ähnliche Verzierungen bzw. Verzierungsausschnitte sind von Bořitov-„Písky“ (Mähren)¹⁶⁵ und aus Rosenberg¹⁶⁶ bekannt. Die Verzierungsausschnitte auf den Stücken 1/4, Taf. 1, 1/1, Taf. 1, 88/167, Taf. 26 und 66/138, Taf. 19 könnten auch Zwickelmotive darstellen. Ein Vergleichsfund zu Gefäßfragment 6/15, Taf. 2 findet sich in Frauenhofen Flur Neue Breite im Horner Becken.¹⁶⁷

Zu Linienbündeln können beispielsweise die Verzierungsreste der Stücke 66/139, Taf. 19, 1/4, Taf. 1, 88/167, Taf. 26, 6/30, Taf. 4, 9/53, Taf. 6 rekonstruiert werden. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass es sich bei sechs dieser Gefäßfragmente auch um Zwickelmotive handeln kann. Bei Gefäßeinheit 1/4, Taf. 1, bei der wie erwähnt ein solches nicht auszuschließen ist, könnte es sich um Verzierungen ähnlich jener wie in Poigen Flur Bachrain¹⁶⁸ und Ratzersdorf¹⁶⁹ handeln. Diese besteht in ersterem Fall

¹⁶³ GRÖMER 2001, Abb. 23.

¹⁶⁴ ČIŽMÁŘ 1998, Obr. 5/2.

¹⁶⁵ ČIŽMÁŘ 1998, Obr. 4/4.

¹⁶⁶ LENNEIS 2009, Tafel 81/242 - 75.3.

¹⁶⁷ PIELER 2009, Taf. 17/13.

¹⁶⁸ LENNEIS 1977, Taf. 30.

¹⁶⁹ PIELER 2002, Taf. 7/4.

in einer Art Linienbündel, das von einem Notenkopf ausgeht, der in einer horizontalen Reihe weiterer Notenköpfe liegt. In Ratzersdorf handelt es sich um lange Linien, die schräg von einem Notenkopf unter dem Rand ausgehen. Ein solches Motiv würde auch für das Stück 9/53, Taf. 6 in Frage kommen. Bei Gefäßfragment 6/30, Taf. 4 wäre ein zweiliniiges Linienbündel mit Notenköpfen an den Enden denkbar, wie es auch aus Ratzersdorf¹⁷⁰ bekannt ist.

Um ein Winkelband handelt es sich in acht Fällen (6/35, Taf. 5, 19/76, Taf. 9, 66/138, Taf. 19, 15/72, Taf. 9, 6/27, Taf. 4), in zwei Fällen um ein doppeltes Winkelband (15/70, Taf. 9, 6/28, Taf. 4), in einem um mindestens ein dreifaches (6/24, Taf. 3). Es muss jedoch auch hier gesagt werden, dass es sich bei vier Stücken auch um Zwickelmotive handeln könnte. Bei der Gefäßeinheit 15/72, Taf. 9 handelt es sich möglicherweise um ein Winkelband wie jenes aus Ratzersdorf¹⁷¹, welches eher unregelmäßig verläuft. Beim doppelten sowie dem dreifachen Winkelband von Gefäßfragment 6/28, Taf. 4 und 6/24, Taf. 3 sitzen an den Winkeln Notenköpfe, was auch in Kuřim-„Záhoří do klínů“ (Bez. Brno-Land)¹⁷² und Leonding¹⁷³ zu beobachten ist.

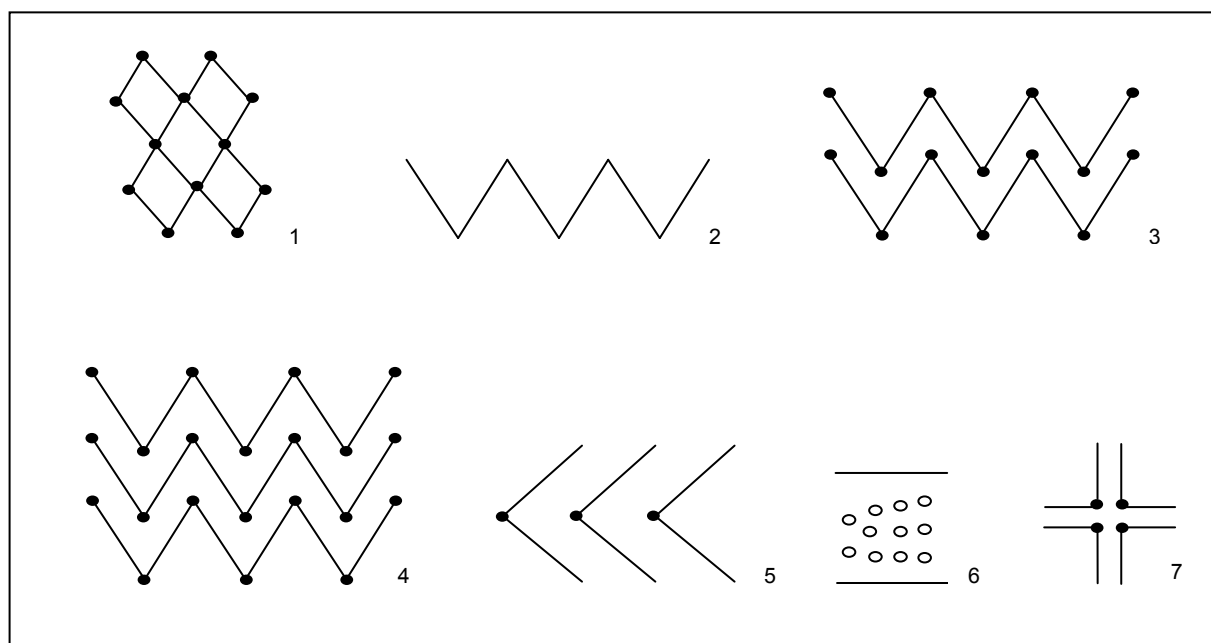


Abb. 23: Auswahl der möglichen rektilinearen Motive in Ravelsbach

¹⁷⁰ PIELER 2002, Abb. 15.

¹⁷¹ PIELER 2002, Taf. 7/5.

¹⁷² ČIŽMĚR 1998, Obr. 13/1.

¹⁷³ GRÖMER 2001, Abb. 23.

Jeweils einmal sind die folgenden Motive vertreten. Das stichgefüllte Band findet sich auf Gefäßfragment 6/43, Taf. 6 und hat Vergleichsfunde in Frauenhofen (Flur „Neue Breiten“)¹⁷⁴, Neckenmarkt¹⁷⁵ und Šárka (Böhmen)¹⁷⁶.

Bei den Verzierungsresten auf Gefäßeinheit 90/168, Taf. 26 handelt es sich möglicherweise um kreuzartig zusammenstoßende Doppellinien, in deren Zentrum sich Notenköpfe befinden. Dieses Motiv ist auch aus Leonding bekannt.¹⁷⁷ Es könnte sich jedoch um einen Ausschnitt der Verzierung eines Stückes aus Frauenhofen¹⁷⁸ handeln.

Um offene waagerechte Dreiecke, deren Spitze sich links befindet, handelt es sich bei dem Motiv auf dem Stück 6/16, Taf. 2. Eine ähnliche Verzierung ist aus Statenice (Böhmen) bekannt.¹⁷⁹

Bei der schrägen Rille des Gefäßfragments 66/138, Taf. 19 könnte es sich um ein Motiv auf Basis des Mäanders handeln, beispielsweise um ein mäandroides Motiv mit parallelen Seiten, das auch in Leonding vorkommt¹⁸⁰.

Die Verzierung auf dem Fuß des Fußgefäßes besteht in drei bzw. auf der gegenüberliegenden Seite aus zwei senkrechten Rillen, die Vergleiche in Žopy bei Holešov (Mähren)¹⁸¹ und Újezd-Žadlovice (Bezirk Zábřeh, Mähren)¹⁸² finden.

Bei drei Gefäßeinheiten ist die Zuordnung zu einem Motiv nicht möglich. Es handelt sich um die Stücke 6/25, Taf. 4, 6/37, Taf. 5 und 52/123, Taf. 17. Ein Vergleich mit einem ähnlichen Verzierungsausschnitt wäre für das erste Stück aus Dětkovice¹⁸³ zu nennen, es handelt sich um zwei Linien, die parallel senkrecht über dem Boden enden und auf welchen sich Notenköpfe befinden, sowohl am Ende als auch auf der Linie selbst. Der Verzierungsrest des zweiten Stücks, auf dem drei Linien, von einem Notenkopf unter dem Rand ausgehend, in unterschiedliche Richtungen streben, könnte zu einem Motiv rekonstruiert werden, wie es in Poigen vorkommt¹⁸⁴. Eine weitere Parallele findet das Stück in Bořitov-Býkovky (Mähren)¹⁸⁵. Bei Stück 52/123,

¹⁷⁴ LENNEIS 1977, Taf. 54/32, Taf. 54/34.

¹⁷⁵ LENNEIS 2001, Taf. 23.

¹⁷⁶ VENCL 1961, Abb. 28/37.

¹⁷⁷ GRÖMER 2001, Abb. 23.

¹⁷⁸ LENNEIS 1975, Taf. 8.

¹⁷⁹ VENCL 1961, Abb. 10/9.

¹⁸⁰ GRÖMER 2001, Abb. 23.

¹⁸¹ TICHÝ 1960, Obr. 13/1.

¹⁸² TICHÝ 1960, Obr. 17/7.

¹⁸³ TICHÝ 1960, Obr. 20/5.

¹⁸⁴ LENNEIS 1977, Tab. IX.

¹⁸⁵ ČIŽMÁŘ 1998, Obr. 5/4.

Taf. 17 handelt es sich um zwei parallele Linein, die schräg von einem Notenkopf wegführen, unter dem sich ein weiterer Notenkopf befindet. Erkennbar sind zwei weitere Linien, die scheinbar ebenfalls von dem oberen Notenkopf ausgehen. Möglicherweise handelt es sich dabei um ein ähnliches Motiv wie in Poigen¹⁸⁶, wo ein Winkelband mit zwei Linien ausgeführt ist. Mit Sicherheit kann dies aufgrund des zu geringen Verzierungsausschnittes jedoch nicht gesagt werden.

Zusammenfassend kann somit gesagt werden, dass es sich bei den rektilinearen Verzierungen in den meisten Fällen um Motive auf Basis des Dreiecks handelt, in einem Fall könnte bei einem Verzierungsausschnitt ein mäandroides Motiv vorliegen. Wie schon bei den Scherben mit kurvilinearere Verzierung ist es m. E. auch bei den rektilinear verzierten Gefäßfragmenten nicht sinnvoll, diese hinsichtlich der Verteilung auf Fein- oder Grobkeramik bzw. auf den einzelnen Gefäßformen zu untersuchen, da auch hier eine sichere Zuordnung eines Verzierungsausschnittes zu einem einzigen Motiv in den meisten Fällen nicht möglich ist.

6.3.4. Graphitierung

Von den 92 verzierten Scherben sind 15 graphitiert, unter den unverzierten Scherben befinden sich weitere acht Gefäßeinheiten, die Graphitierung aufweisen. Alle graphitierten Gefäße gehören der Feinkeramik an, darunter befinden sich zehn Schalen und acht Bomben, das Verhältnis ist also relativ ausgewogen, was aber auch am aussortierten Material liegen kann, wodurch nicht alle Scherben aufgenommen worden sind. Elf der graphitierten Scherben tragen kurvilineare Verzierung, drei sind mit rektilinearen Motiven verziert.

Es handelt sich, bis auf einen Fall, um graphitierte Gefäßeinheiten, also solche, die Graphitüberzug nicht in Form von Mustern oder Verzierung tragen, sondern bei denen dieser großflächig über die Oberfläche verteilt war, wovon jedoch nicht der gesamte Überzug erhalten ist. Durch Graphitbemalung verzierte Gefäßteile sind möglicherweise aufgrund der Fragmentiertheit des Materials nicht fassbar. Ein Stück (33/86, Taf. 11) weist in den Ritzlinien der kurvilinearen Verzierung Reste von Inkrustation in Form von Graphit auf.

¹⁸⁶ LENNEIS 1977, Tab. IX.

6.4. Chronologische Einordnung

Nachdem in Kapitel 4 die Verteilung der Gruben auf der Grabungsfläche in Hinblick auf ihre zeitliche Stellung untersucht wurde, werden in diesem Kapitel nun die Gefäßeinheiten unabhängig von den Gruben datiert, um Aussagen zur chronologischen Einordnung des gesamten Materials der Fundstelle zu machen, was in folgendem Kapitel (Kapitel 6.4.1.) geschehen soll.¹⁸⁷

Objekt 1,2

In Objekt 1 und 2 können zwei Stücke (1/2, Taf. 1, 1/5, Taf. 1) in die Ältere LBK datiert werden, eine Gefäßeinheit in die Frühphase, drei weitere in die Spätphase der Älteren LBK. Bei den ersten beiden Stücken handelt es sich um zwei steinchengemagerte Bodenfragmente, das Gefäßfragment der Frühphase der Älteren LBK stellt ein Randfragment (1/3, Taf. 1) mit darunter liegender Fingertupfenreihe dar. Unter den Stücken der Spätphase befinden sich ein unverziertes Bodenfragment (1/6, Taf. 1) sowie zwei Randfragmente (1/1, Taf. 1, 1/4, Taf. 1), die jeweils einen Notenkopf und eine davon wegführende Linie aufweisen.

Objekt 5

Das einzige Stück (5/7, Taf. 1) aus Objekt 5 ist der Älteren LBK zuzurechnen, jedoch ohne genauere Zuordnung. Das Kumpffragment ist unverziert und organisch gemagert.

Objekt 6

Von den 44 Scherben des Objekt 6 kann eine Gefäßeinheit nur generell in die Linearbandkeramik datiert werden, sechs Stücke ebenfalls nur allgemein in die Ältere LBK. Der Frühphase der Älteren LBK sind zehn Stücke zuzurechnen, in die Spätphase können elf Scherben gestellt werden. In die späte Spätphase der Älteren LBK datieren vier Gefäßeinheiten, in die Jüngere LBK 12 Stücke. Unter den Scherben der Frühphase der Älteren LBK befinden sich u.a. ein Randfragment mit einer Knubbe unter dem Rand sowie Fingertupfenverzierung um diese herum (6/19, Taf. 3), ein unverziertes Bodenfragment mit abgesetztem Boden (6/22, Taf. 3), zwei

¹⁸⁷ Aus Gründen der Beibehaltung der Ordnung erfolgt die Datierung der Gefäßeinheiten dennoch innerhalb der Objekte, aus denen sie stammen.

Henkelfragmente (6/50, Taf. 6, 6/51, Taf. 6) sowie zwei Randfragmente, eines davon besitzt eine schräge Fingertupfenleiste (6/49, Taf. 6), das andere Stück eine Hohlknubbe (6/47, Taf. 6), beide sind vegetabil gemagert. Lt. K. Grömer¹⁸⁸ sind Ösen als typisch für die Ältere LBK anzusehen, was die Datierung der beiden Henkel/Ösen 6/50, Taf. 6 und 6/51, Taf. 6 in diese Phase nicht nur aufgrund der organischen Magerung berechtigt. Zur Spätphase zählen z.B. ein Wand- sowie zwei Bodenfragmente mit Linien- und Fingertupfenverzierung (6/33, Taf. 4, 6/25, Taf. 4, 6/24, Taf. 3), vier Wandfragmente mit Linienverzierung (6/27, Taf. 4, 6/32, Taf. 4), eines davon besitzt außerdem einen Notenkopf (6/30, Taf. 4) sowie ein graphitiertes Randfragment mit einer randparallelen Linie, Linienverzierung sowie Notenköpfen auf diesen (6/37, Taf. 5). Der späten Spätphase können beispielsweise zwei sand- und schamottgemagerte Randfragmente mit jeweils einer kleinen Knubbe unter dem Rand (6/8, Taf. 1, 6/9, Taf. 1) sowie ein Randfragment mit möglicherweise einem stichgefüllten Band (6/43, Taf. 6), welches auch in Leonding¹⁸⁹ und Mödling¹⁹⁰ vorkommt, zugerechnet werden. Als jungbandkeramisch können u.a. folgende Stücke angesprochen werden: ein Wandfragment (6/46, Taf. 6) mit dünner und seichter Linienverzierung und sandgemagertem Ton sowie drei Randfragmente mit einer (6/11, Taf. 2) bzw. zwei randparallelen Linien (6/12, Taf. 2, 6/10, Taf. 2) sowie Notenköpfen auf diesen.

Objekt 7

Die einzige Gefäßeinheit aus Objekt 7, das unverzierte Bodenfragment einer Schüssel (7/52, Taf. 6), ist in die Frühphase der Älteren LBK zu datieren. Ähnliche Stücke, nämlich solche, welche direkt über dem Boden eingedellt sind, sind auch aus Ratzersdorf¹⁹¹ und Brno-Ivanovice (Bez. Brno-Stadt, Mähren)¹⁹² bekannt.

Objekt 9

Drei der vier Gefäßeinheiten aus Objekt 9 können aufgrund der Verzierung (Vorhandensein von Notenköpfen und breiten Ritzlinien) sowie der Tonbeschaffenheit der Spätphase der Älteren LBK zugeteilt werden (9/53, Taf. 6,

¹⁸⁸ GRÖMER 2001, 58.

¹⁸⁹ GRÖMER 2001, 59.

¹⁹⁰ TALAA 1990, Taf. 168/8, Taf. 168/11.

¹⁹¹ PIELER 2002, Taf. 3/4.

¹⁹² ČIŽMĚR 1998, Obr. 1/8.

9/56, Taf. 7, 9/55, Taf. 7). Das vierte Stück (9/54, Taf. 6) ist in die Frühphase zu datieren.

Objekt 10

Alle vier Scherben (10/60, Taf. 7, 33/91, Taf. 12, 10/58, Taf. 7, 10/57, Taf. 7) des Objekts 10 können in die Frühphase der Älteren LBK datiert werden. Bei Stück 10/60, Taf. 7 handelt es sich um den Fuß eines Fußgefäßes, welches für die Frühphase typisch ist, da er seine Vorbilder in der Starčevo-Kultur hat.¹⁹³ Er kann somit an den Beginn der Frühphase der Älteren LBK gestellt werden. Das Bodenfragment (33/91, Taf. 12) besitzt einen eher abgesetzten Boden, also einen Umbruch, was ebenfalls für eine Datierung in die beginnende Frühphase spricht, da auch dieses Element aus der Starčevo-Kultur abgeleitet wird.¹⁹⁴

Objekt 13

Die beiden Bombenfragmente aus Objekt 13 können in die Frühphase der Älteren LBK (13/61, Taf. 8) sowie in die Spätphase der Älteren LBK datiert werden (13/62, Taf. 8). Bei ersterem Stück handelt es sich um ein eher stark organisch und steinchengemagertes Stück mit zwei Einstichreihen unter dem Rand, das zweite Stück besitzt Linienverzierung und einen Notenkopf.

Objekt 15

In Objekt 15 können vier Scherben dem Beginn der Frühphase der Älteren LBK und sieben dem Ende der Frühphase zugeteilt werden. Bei den Gefäßeinheiten der beginnenden Frühphase handelt es sich um stark vegetabil gemagerten Ton (15/63, Taf. 8), Fingertupfenverzierung (15/66, Taf. 8) sowie grobe, dickwandige und stark steinchengemagerte Keramik (15/64, Taf. 8). Die Stücke der ausgehenden Frühphase sind, mit einer Ausnahme (15/71, Taf. 9), durchwegs linienverziert, zwei davon besitzen zusätzlich Notenköpfe (15/67, Taf. 8, 15/72, Taf. 9). Vier der sieben Stücke sind graphitiert (15/71, Taf. 9, 15/70, Taf. 9, 15/69, Taf. 9, 15/65, Taf. 8).

¹⁹³ LENNEIS 2001, 123.

¹⁹⁴ DIES. 2001, 123.

Objekt 19

Zwei der fünf Gefäßeinheiten in Objekt 19 sind an den Beginn der Frühphase der Älteren LBK zu stellen (19/76, Taf. 9, 19/77, Taf. 10, 10/60, Taf. 7), drei weitere Stücke (19/74, Taf. 9, 19/75, Taf. 9) können lediglich in die Ältere LBK datiert werden.

Die Stücke sind allesamt stark vegetabil gemagert, eines besitzt Linienverzierung mit breiten Rillen (19/76, Taf. 9). Gefäßeinheit 19/74, Taf. 9 stellt einen bikonischen Kumpf dar, welcher in der Slowakei als typisch für die Bíňa-Phase (3. Phase) der Älteren LBK angesehen wird bzw. in Polen für die Phase Ia (Gniechowice-Phase).¹⁹⁵ Bei dem Stück 10/60, Taf. 7 handelt es sich möglicherweise um einen Teil (Fuß?) eines Idols, der lediglich in die Ältere LBK datiert werden kann.

Objekt 21

Zwei der drei Gefäßfragmente des Objekts 21 können in die Ältere LBK datiert werden, es handelt sich um ein vegetabil gemagertes Boden- und ein ebenfalls organisch gemagertes Henkelfragment (21/81, Taf. 10 und 21/80, Taf. 10). Ein Stück, ein Wandfragment mit einem einzelnen erhaltenen Fingertupfen (21/79, Taf. 10), kann in die Frühphase der Älteren LBK gestellt werden.

Objekt 32

In Objekt 32 können zwei Stücke in die Frühphase und ein Stück in die Spätphase der Älteren LBK datiert werden. Bei jenen Gefäßeinheiten, die der Frühphase der Älteren LBK zugeordnet werden können, handelt es sich einerseits um das Randfragment einer Schale (32/84, Taf. 11) mit konvex geradem Oberteil, was lt. R. Gläser¹⁹⁶, zumindest für den transdanubischen Raum, eine typische Gefäßform der ältesten Linearbandkeramik darstellt, andererseits um ein organisch und steinchemagertes Wandfragment mit einer Knubbe (32/83, Taf. 11), die sowohl einen mittigen als auch zwei seitliche Fingereindrücke besitzt. Aus der Spätphase stammt ein Bodenfragment (32/82, Taf. 11), es ist graphitiert und besitzt Linien- sowie Notenkopfverzierung.

¹⁹⁵ LENNEIS 2001, 171.

¹⁹⁶ GLÄSER 1993, 165.

Objekt 33

In Objekt 33 können vier Stücke lediglich in die Ältere LBK datiert werden, zwei Stücke in die Frühphase sowie eines in die Spätphase der Älteren LBK.

Bei den Stücken, die allgemein der Älteren LBK zugeordnet werden können, handelt es sich um ein vegetabil gemagertes, konisches Schalenfragment (33/89, Taf. 12), ein linienverziertes Wandfragment (33/90, Taf. 12), ein steinchengemagertes Bodenfragment (33/91, Taf. 12) sowie ein Wandfragment mit einer Spaltknubbe (33/87, Taf. 12). In die Frühphase sind ein breit linienverziertes Randfragment (33/85, Taf. 11) und ein Wandfragment mit schräger Fingertupfenverzierung (33/88, Taf. 12) zu stellen. Aus der Spätphase stammt ein Randfragment (33/86, Taf. 11) mit Linienverzierung und Notenköpfen darauf; womöglich handelte es sich ehemals um das Motiv einer eingerollten laufenden Spirale.

Objekt 34

In Objekt 34 können von den 23 Scherben elf allgemein in die Ältere LBK datiert werden, 12 in deren Frühphase. Unter jenen Scherben der Frühphase befinden sich unter anderem Wandfragmente (34/96, Taf. 12, 34/92, Taf. 12) mit breiter Linienverzierung und unverzierte Wandfragmente von Kümpfen, die stark vegetabil gemagert sind; zwei ebenfalls vegetabil gemagerte Henkelfragmente (34/111, Taf. 15, 34/112, Taf. 16) sowie ein organisch gemagertes, unverziertes Bodenfragment (34/108, Taf. 15). Lediglich in die Ältere LBK datiert werden können etwa drei unverzierte Randfragmente (34/94, Taf. 12, 34/95, Taf. 12), darunter ist eines graphitiert (34/97, Taf. 13), zwei organisch gemagerte Randfragmente von Flaschen (34/109, Taf. 15, 34/110, Taf. 15) sowie fünf unverzierte, konvex gerade Randfragmente (34/103, Taf. 14, 34/104, Taf. 14), von denen wiederum eines graphitiert ist (34/102, Taf. 13).

Objekt 49

Zwei der insgesamt sechs Gefäßeinheiten aus Objekt 49 datieren in die Ältere LBK allgemein, sie sind keiner näheren Phase zuzuordnen. Drei Stücke sind in die Frühphase der Älteren LBK und eines an den Beginn der Jüngeren LBK zu stellen. Bei den Scherben, die lediglich in die Ältere LBK gestellt werden können, handelt es sich um zwei Wandfragmente, eines mit breiter Linienverzierung und kaum organisch

gemagertem Ton (49/118, Taf. 16) und eines mit einem, nicht vollständig erhaltenen, Doppelhenkel (49/119, Taf. 17).

Zur Frühphase gehören zwei Bodenfragmente sowie ein Randfragment (49/115, Taf. 16). Letzteres weist eine kleine Knubbe unter dem Rand auf. Von den Bodenfragmenten besitzt eines einen eher abgesetzten Boden (49/117, Taf. 16) sowie 3 mm breite Rillenverzierung über diesem und ebenfalls eine kleine Knubbe. Das zweite Bodenfragment (49/120, Taf. 17) ist stark vegetabil gemagert und weist eine verstrichene Oberfläche auf.

Das Stück der Jüngeren LBK (49/116, Taf. 16) besitzt eine glatte Oberfläche und besteht aus sandgemagertem Ton. Unter dem Rand befindet sich ein Randdekorstreifen, der lt. Z. Čižmář für die Phase IIa1 charakteristisch ist.¹⁹⁷ Die Verzierung ist durch seichte, dünne Ritzlinien ausgeführt.

Objekt 52

Die beiden Gefäßeinheiten 52/122, Taf. 17 und 52/125, Taf. 18 können lediglich in die Ältere LBK ohne genaue Phasenangabe datiert werden. Das unverzierte Wandfragment 52/124, Taf. 17 kann lediglich der Linearbandkeramik und keiner genaueren Phase zugeordnet werden. Das zweite Wandfragment 52/121, Taf. 17 weist eine zum Rand parallele Ritzlinie auf und kann an das Ende der Spätphase der Älteren LBK gesetzt werden, nach der mährischen Chronologie würde es Phase IIa1 nach Čižmář entsprechen. Das Wandfragment 52/123, Taf. 17 weist ebenfalls Ritzverzierung sowie einen Notenkopf auf. Das Stück kann an den Beginn der jüngeren LBK datiert werden. Die drei letztgenannten Gefäßfragmente bestehen allesamt aus hartgebranntem, sandgemagertem Ton.

Objekt 58

Das Wandfragment 58/128, Taf. 18 besitzt waagerechte, kurze Einstiche sowie eine Ritzlinie. Bei diesen Kerben könnte es sich um eine ähnliche Verzierung handeln wie bei jenen länglichen Kerben mit spitz zulaufenden, abgerundeten Enden, die aus der Frühphase der Ältesten LBK in Polen und Ungarn bekannt sind. Auch nach J. Pavúk¹⁹⁸ sind flächendeckende Kerben eher an den Beginn der Ältesten Bandkeramik zu setzen, dieser bezieht sich dabei wiederum auf die Slowakei. Zu

¹⁹⁷ ČIŽMÁŘ 1998, 138.

¹⁹⁸ PAVÚK 1980, 44.

vorliegendem Stück vergleichbare Funde stammen aus Maiersch.¹⁹⁹ Gefäßeinheit 58/127, Taf. 18 stellt ein Randfragment mit etwas verdicktem Rand und einer Knubbe dar und besteht aus sandgemagertem sowie stark glimmerhältigem Ton. Das Stück datiert in die jüngere LBK. Das Randfragment 58/126, Taf. 18 ist in die Ältere LBK ohne genaue Phasenangabe zu datieren. Das Stück 58/129, o. A. besitzt einen Notenkopf über dem Boden und kann an das Ende der Spätphase der Älteren LBK datiert werden.

Objekt 59

Objekt 59 besteht aus einem Randfragment (59/130, Taf. 18), mit etwas breiterer Linienverzierung (2 mm). Der Ton ist kaum vegetabil gemagert, jedoch auch nicht klingend hart gebrannt. Das Stück ist in die Spätphase der älteren LBK zu setzen.

Objekt 64

Die beiden Kumpffragmente sowie das Henkelfragment aus Objekt 64 können in die Frühphase der Älteren LBK datiert werden. Es handelt sich um vegetabil gemagerte Boden- bzw. Wandfragmente (64/133, Taf. 19), wobei Letzteres unverziert ist. Das Bodenfragment (64/134, Taf. 19) besitzt eine Verzierung in Form von mehreren schrägen, sehr dünnen und seichten Linien über dem Boden, die parallel zueinander verlaufen. Das Henkelfragment (64/135, o. A.) ist stark vegetabil gemagert.

Objekt 66

Das Wandfragment 66/137, Taf. 19 mit stark vegetabil gemagertem Ton und einer breiten Rille sowie das organisch gemagerte und graphitierte Bodenfragment 66/141, Taf. 20, welches über dem Boden eine Ritzverzierung besitzt, können in die Frühphase der Älteren LBK datiert werden. Gefäßeinheit 66/138, Taf. 19 ist ebenfalls ritzverziert, jedoch härter gebrannt und sandgemagert, weshalb es der Spätphase der Älteren LBK zuzuordnen ist. Das Stück 66/136, Taf. 19 ist klingendhart gebrannt und ebenfalls sandgemagert, bei der Verzierung handelt es sich um einen Notenkopf von annähernd dreieckiger Form sowie um zwei von diesem wegführende Ritzlinien, die sehr dünn sind. Aufgrund der Form des Notenkopfes und der Ungenauigkeit der Ausführung der Linien (sie reichen nicht ganz bis zum Notenkopf), könnte man von einem degenerierten Zierstil sprechen, wie ihn Z. Čížmář für die Phase IIb als typisch

¹⁹⁹ PIELER 2009, Maiersch Baugrund/Lange Joch: Taf. 21/3, Maiersch-Stoßfeld: Taf. 23/13.

ansieht. Das Stück ist folglich der Spätphase der Älteren LBK zuzuordnen. Die zu einem großen Teil erhaltene Flasche (66/140, Taf. 20) ist an das Ende der Jüngeren LBK zu datieren. Der Ton ist sehr grob und stark steinchengemagert, das Gefäß besitzt 3 erhaltene Henkel in 2 Reihen, die ehemals wohl in einer „Dreier-Symmetrie“ angeordnet waren, wie dies für die Jüngere Linearbandkeramik üblich ist. Eine ähnliche Flasche ist aus Ratzersdorf bekannt.²⁰⁰

Objekt 67

Aus Objekt 67 stammen ein Randfragment einer Bombe sowie ein Wandfragment einer Schüssel, die beide in die Spätphase der Älteren LBK datiert werden können. Das Bombenfragment (67/142, Taf. 21) besitzt Notenkopfverzierung, einen leicht abgesetzten Rand sowie eine Knubbe unter diesem, der Ton ist leicht vegetabil und steinchengemagert. Das zweite Stück (67/143, Taf. 21) ist linienverziert und graphitiert, der Ton ist hart gebrannt und die Oberfläche sehr glatt.

Objekt 70

Bei Gefäßeinheit 70/144, Taf. 21 handelt es sich um einen fast vollständig erhaltenen, doppelkonischen Kumpf, der in die Frühphase der Älteren LBK datiert werden kann. Der Ton ist vegetabil und grob quarzsteinchengemagert, umlaufend um das Gefäß befinden sich drei Reihen von Hohlknubben.

Objekt 74

Drei der insgesamt sechs Gefäßfragmente in Objekt 74 können lediglich in die Ältere LBK gestellt werden. Dabei handelt es sich um organisch gemagerte Stücke mit teilweise großen Steinchen (74/146, Taf. 22). Die Stücke besitzen in zwei Fällen eine Knubbe (74/148, Taf. 23, 74/146, Taf. 22) und in einem Fall einen flachen Buckel (74/147, Taf. 23). Das Fragment 74/150, Taf. 23 weist eine Fingertupfenreihe unter dem Rand auf und wird in die Frühphase der Älteren LBK datiert. Das Stück 74/149, Taf. 23 besitzt eine Ritzlinie und kann in die späte Frühphase der älteren LBK datiert werden. Die Gefäßeinheit 74/145, Taf. 23 besteht aus sehr feinem, sandgemagertem Ton und weist unter dem Rand einen Randdekorstreifen mit darauf sitzendem Notenkopf auf, es kann in die Spätphase der Älteren LBK datiert werden.

²⁰⁰ PIELER 2002, Taf. 26/1.

Objekt 76

Bei Gefäßeinheit 76/151, Taf. 23 aus Objekt 76 handelt es sich um ein stark konvex gerades, unverziertes Schalenfragment, das stark organisch gemagert ist und in die Ältere LBK, vermutlich in die Frühphase, datiert werden kann.

Objekt 81

Die drei Scherben aus Objekt 81 können in die Ältere LBK datiert werden. Es handelt sich dabei um ein Wandfragment (81/153, Taf. 23) mit Fingertupfenverzierung, ein Randfragment (81/154, Taf. 23) einer unverzierten Schale mit geradem Oberteil sowie ein graphitiertes Wandfragment (81/152, Taf. 23) mit Linienverzierung, die ehemals wohl das Motiv einer eingerollten Volute darstellte.

Objekt 82

In Objekt 82 befinden sich eine konvexe Schale mit leicht gekrümmtem Oberteil sowie zwei Kumpffragmente. Ein Kumpffragment (82/156, Taf. 24) besitzt einen breiten Griffappen mit zwei gegenständigen Grübchen an den Seiten, wie er für die jüngere LBK typisch ist.²⁰¹ Das zweite Kumpffragment (82/155, Taf. 24) ist vegetabil gemagert und weist ebenfalls einen im Profil eher spitzen Griffappen unter dem Rand auf, das Stück ist, wie das unverzierte Schalenbruchstück (82/157, Taf. 24), in die Ältere LBK zu setzen.

Objekt 83

Die beiden Bombenfragmente aus Objekt 83 sind der Frühphase der Älteren LBK zuzuordnen. Bei ersterem Stück (83/158, Taf. 25) handelt es sich um ein Randfragment mit ähnlicher Verzierung wie auf Gefäßeinheit 58/128, Taf. 18, nämlich um kurze, waggerecht gesetzte Striche, die über das gesamte Gefäß verteilt zu sein scheinen. Auch in diesem Fall weisen die Kerben Ähnlichkeit zu jenen aus der Frühphase der Ältesten LBK in Polen und Ungarn auf und sind, wie bereits erwähnt, lt. J. Pavúk in die Älteste Bandkeramik zu setzen.²⁰² Das zweite Stück stellt ein graphitiertes Wandfragment mit Linienverzierung dar.

²⁰¹ LENNEIS 2001, 160.

²⁰² PAVÚK 1980, 44.

Objekt 84

Vier der sechs Gefäßeinheiten in Objekt 84 sind in die Ältere LBK zu stellen, darunter befinden sich drei unverzierte Randfragmente sowie ein unverziertes Bodenfragment (84/161, Taf. 25). Bei einem Randfragment dürfte es sich um einen bikonischen Kumpf handeln (84/160, Taf. 25), lt. K. Grömer eine typische Gefäßform der älteren LBK.²⁰³ Das zweite Randfragment stammt von einer Schüssel mit geradem Oberteil (84/163, Taf. 25).

Eine Gefäßeinheit kann in die Frühphase der Älteren LBK gestellt werden, es handelt sich um ein Wandfragment mit breiter Rillenverzierung (84/165, Taf. 25). Ebenfalls ein Stück, ein Wandfragment mit Ritzlinie (84/162, Taf. 25), ist in die Jüngere LBK ohne genauere Phasenangabe zu datieren.

Objekt 85

Die einzige Gefäßeinheit aus Objekt 85, das Randfragment einer Schüssel (85/166, Taf. 26), ist stark organisch gemagert und besitzt eine breite Rillenverzierung, es kann in die Frühphase der Älteren LBK datiert werden.

Objekt 88

Das Schüsselfragment mit geradem Gefäßoberteil aus Objekt 88 ist unter dem Rand linienverziert, besitzt einen Notenkopf und ist in die späte Spätphase der Älteren LBK zu datieren.

Objekt 90

Das Wandfragment 90/168, Taf. 26 mit Linien- und Notenkopfverzierung ist in die Spätphase der Älteren LBK zu stellen.

Objekt 95

Bei dem Stück 95/169, Taf. 26 handelt es sich um einen abgeplatzten, waggerechten Griffappen der Älteren LBK ohne genaue Phasenangabe.

Objekt 100

Das Bodenfragment 100/170, Taf. 26 ist unverziert, vegetabil- und steinchengemagert und ist in die Frühphase der Älteren LBK zu datieren.

²⁰³ GRÖMER 2001, 37.

Objekt 103

Das Wandfragment mit einer runden Knubbe mit tiefer Innendelle und stark vegetabil gemagertem Ton ist in die Frühphase der Älteren LBK zu stellen.

Objekt 109

Das Wandfragment (109/172, Taf. 27) aus Objekt 109 kann lediglich in die Ältere LBK gestellt werden. Das Stück ist unverziert und besitzt einen konvex gekrümmten Gefäßoberteil.

Objekt 111

Gefäßeinheit 111/173, Taf. 27 ist in die späte Spätphase der Älteren LBK zu stellen. Das Stück ist sandgemagert, jedoch nicht klingendhart gebrannt und trägt Linienverzierung mit Notenköpfen am Ende, möglicherweise handelt es sich um Linienbündel.

Objekt 115

Das Stück 115/174, Taf. 27 kann in die Spätphase der Älteren LBK datiert werden und besitzt Linienverzierung, bei der es sich wohl um eine eingerollte Spirale handelt.

Objekt 119

Zwei Gefäßfragmente des Objekts 19 können in die Spätphase der Älteren LBK datiert werden, eines nur allgemein in die Ältere LBK. Bei letzterem Stück handelt es sich um ein Bodenfragment (119/175, Taf. 27) mit eingedelltem Boden, bei den ersten beiden um graphitierte, linienverzierte Wandfragmente (119/176, Taf. 27), eines davon besitzt außerdem einen Notenkopf (119/177, Taf. 27).

Objekt 121

Das Bodenfragment (121/182, Taf. 28) kann lediglich in die Ältere LBK datiert werden. In die Frühphase derselben sind ein Wandfragment mit Hohlknubbe (121/179, Taf. 28), eine zweifach senkrecht geschlitzte Knubbe (121/180, Taf. 28) sowie ein Randfragment mit Fingertupfenleiste unter dem Rand (121/178, Taf. 28) zu stellen. Ein Wandfragment mit Linienverzierung und einem Notenkopf (121/181, Taf. 28) ist in die Spätphase der Älteren LBK zu datieren.

6.4.1. Fazit

Im Anschluss an die Datierung der Gefäßeinheiten im vorhergehenden Kapitel folgen nun einige zusammenfassende und auswertende Bemerkungen.

Es lässt sich sagen, dass die Frühphase der Älteren LBK am häufigsten in den 38 Objekten vertreten ist, nämlich 69 Mal. Davon stammen sieben Stücke aus der beginnenden Frühphase und acht Stücke aus der ausgehenden Frühphase der älteren LBK. Scherben der beginnenden Frühphase kommen in den Objekten 10, 15 und 58 vor, aus den Objekten 15 und 74 stammen Scherben der ausgehenden Frühphase. Objekte, in denen Scherben der Frühphase ohne genauere Zurodnung vorkommen, sind: 1/2, 6, 7, 9, 19, 13, 19, 21, 32, 33, 34, 49, 64, 66, 70, 74, 83, 84, 85, 100, 103 und 121.

An zweiter Stelle stehen jene Scherben, die lediglich allgemein der Älteren LBK zugeordnet werden können, sie kommen 51 Mal vor und treten in den Objekten 1/2, 5, 6, 19, 21, 33, 34, 49, 52, 58, 74, 76, 81, 82, 84, 95, 109, 119 und 121 auf.

Am dritt häufigsten sind Scherben, die der Spätphase der Älteren LBK zugeordnet werden können, sie kommen 35 Mal vor. Davon sind sieben Scherben dem Ende der Spätphase zuzuordnen, sie stammen aus den Objekten 6, 52, 58 und 111. In die Spätphase allgemein sind Scherben aus den Objekten 1/2, 6, 9, 13, 32, 33, 59, 66, 67, 74, 88, 90, 115, 119 und 121 zu stellen.

Durch 17 Scherben ist die Jüngere LBK vertreten, jeweils ein Stück davon kann der beginnenden sowie der ausgehenden Jüngeren LBK zugeordnet werden. Die 15 Stücke, die allgemein der Jüngeren LBK zugeteilt werden, stammen aus den Objekten 6, 49, 58 und 82, jene der beginnenden bzw. ausgehenden Jüngeren LBK aus den Objekten 52 bzw. 66.

Zwei Stücke sind lediglich der Linearbandkeramik und keiner näheren Phase zuzuordnen, sie stammen aus den Objekten 6 und 52.

In sechs der Objekte (Objekte 6, 49, 52, 58, 66, 82) kommen Scherben der Älteren und der Jüngeren Linearbandkeramik vor, in 32 Gruben hingegen befinden sich Gefäßeinheiten lediglich der Älteren LBK (Objekte 1/2, 5, 7, 9, 10, 13, 15, 19, 21, 32, 33, 34, 59, 64, 67, 70, 74, 76, 81, 83, 84, 85, 88, 90, 95, 100, 103, 109, 111, 115, 119, 121). Die Ältere LBK ist somit in allen Gruben vertreten. In zehn Gruben (Objekte 1/2, 6, 9, 13, 32, 33, 58, 66, 74, 121) kommen die Frühphase und die

Spätphase der Älteren LBK gemeinsam vor, in neun Objekten (Objekte 7, 10, 15, 64, 70, 83, 85, 100, 103) tritt die Frühphase alleine auf, in sechs die Spätphase (Objekte 59, 67, 88, 90, 111, 115).

15,7% aller Objekte enthalten somit Gefäßeinheiten sowohl der Älteren als auch der Jüngeren LBK, in 84,2% aller Gruben befinden sich nur Scherben der Älteren LBK. Gruben, in denen lediglich Keramik der Jüngeren LBK vorkommt, existieren nicht.

Die Früh- und Spätphase der Älteren LBK sind in 26,3% aller Gruben vergesellschaftet. Die Frühphase ist in 23,6% aller Gruben alleine vertreten, die Spätphase in 15,7%.

Im Folgenden sollen einige typochronologischen Parameter aufgefasst und ihre Gültigkeit für das Ravelsbacher Material betrachtet werden.

In der Literatur gilt das Verhältnis offener zu geschlossenen Formen in Kombination mit dem Neigungswinkel als chronologisches Indiz. Lt. J. Pavúk beispielsweise passen sich Schalen der ältesten LBK mit der Zeit den Kumpfformen der jüngeren LBK an.²⁰⁴ Auch ist er der Meinung, dass die Dominanz von offenen Formen typisch für die ältere Linearbandkeramik ist.²⁰⁵

Im vorliegenden Material ist es der Kumpf, der unter den formbestimmbaren Gefäßformen Kumpf, Schale und Flasche mit 63,9% dominiert, Schalen stehen mit 27,2% an zweiter Stelle. Lt. der eben ausgeführten Ansicht J. Pavúks, dass die Dominanz von Schalen für die Ältere LBK spricht, würde die Dominanz des Kumpfes in Ravelsbach indirekt nun für ein eher jüngeres Alter der Fundstelle sprechen. Allerdings muss gesagt werden, dass das Verhältnis der Gefäßformen Kumpf und Schale nicht mit absoluter Sicherheit zu betrachten ist, da, wie wiederholt zu bemerken ist, nicht das gesamte Material aufgenommen wurde und die Gefäßformanteile somit möglicherweise verzerrt sind.

Bikonische Kumpfe gelten in der Literatur ebenfalls als chronologisch aussagekräftig. J. Pavúk²⁰⁶ etwa stellt bikonische Gefäße in die ältere Linearbandkeramik.

Im vorliegenden Material sind lediglich zehn von 94 Kumpfen bikonisch, was demnach für ein jüngeres Alter der Fundstelle sprechen würde.

²⁰⁴ PAVÚK 1980, 47.

²⁰⁵ PAVÚK 1980, Tab. 1.

²⁰⁶ PAVÚK 1980, Tab. 1.

Für den Verzierungsanteil eines Materials gilt, vereinfacht gesagt, je höher dieser ist, desto jünger ist das Material.²⁰⁷ Ein Verzierungsanteil von über 25% ist somit ein üblicher Wert für die jüngere Linearbandkeramik, wie er beispielsweise in Mold vorkommt.²⁰⁸ Ein hoher Verzierungsanteil innerhalb der älteren LBK steht für eine jüngere Stellung des Materials innerhalb dieser, was durch E. Lenneis anhand der Fundplätze Neckenmarkt und Strögen bestätigt werden konnte.²⁰⁹

In Ravelsbach sind 51,1% aller Gefäßfragmente verziert, was einen sehr hohen Anteil darstellt. Dieser Wert würde eindeutig für eine jüngere Phase der Keramik sprechen, jedoch ist auch hier die Ausgewähltheit des Materials zu bedenken, was bedeutet, dass das Hinzukommen weiterer Scherben den Verzierungsanteil senken könnte.

In Hinsicht auf die chronologische Relevanz des dominierenden Verzierungsträgers Kumpf oder Schale konnte E. Lenneis²¹⁰ für die Fundorte Neckenmarkt und Strögen beobachten, dass der Kumpf in der Spätphase der Älteren LBK als wesentlicher Verzierungsträger durch Schalen abgelöst wird. Auch für Mold konnte ein höherer Anteil an verzierten Schalen festgestellt werden, wodurch das Material in die Phase Ib/Übergang Phase IIa datiert werden konnte.²¹¹

Im Ravelsbacher Material sind unter 94 Kümpfen 53 verziert, das machen 56,3% aus. Unter den insgesamt 40 Schalen finden sich 14 verzierte Stücke, es sind also nur 35% verziert. Kümpfe stellen somit den dominierenden Verzierungsträger dar, was für ein höheres Alter der Fundstelle sprechen würde. Auch hier sei jedoch auf die Unvollständigkeit des aufgenommenen Materials und die mögliche Verzerrung des Ergebnisses hingewiesen.

Schlussendlich kann nun zur chronologischen Stellung des vorliegenden Materials Folgendes gesagt werden. Nimmt man eine Datierung der einzelnen Scherben in den Objekten vor, erhält man eindeutig ein hohes Alter für das Keramikmaterial. Insgesamt können 155 Gefäßeinheiten der Älteren Linearbandkeramik zugerechnet werden, nur 17 Gefäßfragmente datieren in die Jüngere LBK. Zwei Scherben können lediglich in die Linearbandkeramik sicher datiert werden. Innerhalb der Älteren

²⁰⁷ LENNEIS 2001, 114. – RULF 1993, 9–20; Fig. 1.

²⁰⁸ KOWARIK 2010, 65.

²⁰⁹ LENNEIS 1977, 68.

²¹⁰ LENNEIS 2001.

²¹¹ KOWARIK 2010, 65.

Linearbandkeramik stammen die meisten, 69 Stücke, aus der Frühphase, 35 Stücke aus der Spätphase. Die restlichen 51 Stücke sind lediglich in die Ältere LBK ohne genaue Phasenzuteilung zu datieren.

Diese Zahlen legen nun eine Stellung der Fundstelle in die frühe Ältere LBK nahe, jene Stücke, die nur der Älteren LBK zuordenbar sind, könnten dieses Ergebnis jedoch verzerren, weshalb m. E. lediglich eine Ansprache des Fundplatzes als älterbandkeramisch zulässig ist.

Versucht man hingegen eine Datierung anhand der Häufigkeit verzierter Stücke oder der Dominanz einer bestimmten Gefäßform ergibt sich folgendes Bild: der Häufigkeit bikonischer Kümpfe nach zu schließen besitzt das Material ein jüngeres Alter, da dieser Gefäßtyp nur spärlich vertreten ist (10,6% aller Kümpfe sind bikonisch). Auch bei Betrachtung des Verzierungsanteils deutet die Tatsache, dass über die Hälfte aller Scherben verziert sind, auf die Datierung in die jüngere Linearbandkeramik hin, wenn auch in eine frühere Phase innerhalb dieser. Lediglich die Dominanz verzierter Kümpfe spricht für ein höheres Alter des Materials, was mit der Einzeldatierung der Scherben übereinstimmen würde. Trotz der unterschiedlichen Ergebnisse der chronologischen Einordnung ist wohl mit einiger Sicherheit auf die Datierung der einzelnen Scherben zu vertrauen, die demnach eine Datierung in die Ältere Linearbandkeramik ergeben. Die Datierungsversuche anhand oben erwähnter Parameter sind, wie mehrfach zum Ausdruck gebracht, aufgrund der Unvollständigkeit der Materialaufnahme mit Vorbehalt zu betrachten und deren Ergebnisse daher in diesem Fall nicht sehr aussagekräftig.

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der linearbandkeramischen Tonware der Ried Urtfeld, Ravelsbach. Die Fundstelle wurde in den Jahren 1992 und 1993 im Zuge einer Notgrabung ergraben und dokumentiert. Dabei traten auf 1600 m² über 100 Objekte zutage, darunter Abfall-, Grab-, Pfosten- und Vorratsgruben aus Siedlungen und Gräberfeldern unterschiedlicher Zeitstellung. Aus 38 Objekten stammt Keramik des Frühneolithikums. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Scherben, lediglich zwei Gefäße sind zum Größten Teil erhalten. Zunächst wurden die Befunde anhand der in ihnen vorkommenden Keramikfunde in Hinblick auf ihre chronologische Einordnung untersucht. Diese wurden jeweils über das jüngste Stück datiert und stammen aus der Älteren sowie in vier Fällen der Jüngeren Linearbandkeramik. Es wurde deutlich, dass sich innerhalb der Grabungsfläche keine Konzentrationen von Gruben gleicher Phasen erkennen lassen; sie liegen, hinsichtlich ihrer Zeitstellung, verstreut.

Die Funde wurden in Hinblick auf ihre Verzierung untersucht und anschließend datiert. Zu den Verzierungsmotiven können jedoch keine verwertbaren Aussagen getroffen werden, da es sich größtenteils um sehr kleine Verzierungsausschnitte und somit nicht sicher rekonstruierbare Motive handelt. Es kann lediglich festgehalten werden, dass in etwa die Hälfte der Scherben verziert ist und dass ca. doppelt so viele Stücke kurvilineare Verzierung tragen wie Rektilineare. Bei der chronologischen Einordnung der Funde, die anhand der Verzierung, typologischer Kriterien sowie aufgrund datierender Merkmale der Tonbeschaffenheit erfolgte, wurden alle Scherben individuell datiert. Dies ergab, wie schon bei der Datierung der Gruben, eine Einordnung des Großteils des keramischen Materials in die Ältere Linearbandkeramik, innerhalb dieser sind die meisten Scherben wiederum in die Frühphase zu setzen. Da allerdings einige Stücke lediglich allgemein in die Ältere Linearbandkeramik datiert werden können, sollte nicht voreilig von einem Schwerpunkt in der Frühphase ausgegangen werden. Eine Einordnung der Keramik in die Ältere Linearbandkeramik ist jedoch zu konstatieren.

8. Anhang

8.1. Literaturverzeichnis

Die Literaturliste entspricht den Zitierregeln und Richtlinien der Archaeologica Austriaca.

Es wurden folgende Abkürzungen verwendet:

AÖ	Archäologie Österreichs
FÖ	Fundberichte aus Österreich
IA	Internationale Archäologie
LAF	Linzer Archäologische Forschungen, Linz
MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien
MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission
UPA	Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Bonn
WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift, Wien
Pam. Arch.	Památky Archeologické
Prähist. Forsch.	Prähistorische Forschungen
Prähist. Zeitschr.	Prähistorische Zeitschrift
Sbornik Nar. Muz	Sbornik Narodního Muzea
Slov. Arch.	Slovenská archeológia
unpubl. Diss.	unpublizierte Dissertation

BENINGER 1933

E. BENINGER, Zur Neolithforschung in Niederösterreich, WPZ 20, 1933, 1–2.

BLESL 2001

Chr. BLESL, Poysdorf, FÖ 40, 2001, 25.

BLESL/GATTRINGER 1997

Chr. BLESL, A. GATTRINGER, Franzhausen, FÖ 36, 1997, 456–457.

BLESL/HERMANN 2005

Chr. BLESL, L. HERMANN, Rassing, FÖ 44, 2005, 31.

BLESL/KALSER 2004

Chr. BLESL, K. KALSER, St. Pölten, FÖ 43, 2004, 38.

BLESL/KALSER 2005

Chr. BLESL, K. KALSER, Pottenbrunn, FÖ 44, 31.

BLESL/KALSER/SPAZIER 2004

Chr. BLESL, K. KALSER, A. SPAZIER, Mitterndorf, FÖ 43, 2004, 28.

BLESL/NEUGEBAUER 1999

Chr. BLESL, J.-W. NEUGEBAUER, Poysdorf, FÖ 38, 1999, 30–33.

BLESL/PREINFALK 2004a

Chr. BLESL, F. PREINFALK, Poysdorf, FÖ 43, 2004, 33.

BLESL/PREINFALK 2004b

Chr. BLESL, F. PREINFALK, Rassing, FÖ 43, 2004, 35.

BLESL/STÖCKL 2003

Chr. BLESL, Chr. STÖCKL, Saladorf, FÖ 42, 2003, 29.

BLESL/STÖCKL 2004

Chr. BLESL, Chr. STÖCKL, Saladorf, FÖ 43, 2004, 36–37.

BRINK-KLOKE 1992

H. BRINK-KLOKE, Drei Siedlungen der Linienbandkeramik in Niederbayern: Studien zu den Befunden und zur Keramik von Alteglofsheim-Köfering, Landshut-Sallmannsberg und Straubing-Lerchenhaid, IA 10, 1992, 122.

ČIŽMÁŘ 1998

Z. ČIŽMÁŘ, Nástin relativní chronologie lineární keramiky na Moravě (Zur relativen Chronologie der Linearbandkeramik in Mähren), Acta Musei Moraviae/Scientiae sociales 83 1/2, 1998, 138; Obr. 2–Obr. 13.

ČIŽMÁŘ 2002

Z. ČIŽMÁŘ, Keramika z pohřebiště v „Široká u lesa“ (Keramik aus dem Gräberfeld in der Flur „Široká u lesa“), In: V. Podborský (Hrsg.), Dvě pohřebiště neolitického lidu s lineární keramikou ve Vedrovicích na Moravě (Zwei Gräberfelder des neolithischen Volkes mit Linearbandkeramik in Vedrovice in Mähren), Brno 2002, Obr. 5–Obr. 7.

CLADDERS 2001

E.-M. CLADDERS, Die Tonware der Ältesten Bandkeramik, Untersuchungen zur zeitlichen und räumlichen Gliederung, UPA 72, 2001, 5–196; Anm. 33.

FEHLMANN 2006

D. FEHLMANN, Bestattungen der Aunjetitz-Kultur in Ravelsbach, Niederösterreich, FÖ 45, 2006, 177–178.

GABRIEL 1979

I. GABRIEL, Studien zur Tonware der Bandkeramik in Westfalen und Nordhessen, Bonner Hefte 19, 1979, 18–19.

GLÄSER 1993

R. GLÄSER, Die Linienbandkeramik in Transdanubien, Beiträge zu ihrer Chronologie und Entstehung, unpubl. Diss., Heidelberg 1993, 161–179.

GRÖMER 2001

K. GRÖMER, Jungsteinzeit im Großraum Linz. Siedlungs- und Grabfunde aus Leonding, LAF 33, 2001, 34–46; Abb. 23.

HILLEMAYER 2003

E.-M. HILLEMAYER, Die Tonware der ältesten Bandkeramik in Wang, Landkreis Freising, In: J. Lüning (Hrsg.), Studien zur Siedlungsarchäologie III, UPA 94, 2003, 56.

HÖBARTH 1935

J. HÖBARTH, FÖ 2, 1935, 27, 153.

HÖBARTH 1942

J. HÖBARTH, FÖ 3, 1942, 33–34.

KOWARIK 2010

K. KOWARIK, Die Keramikfunde der Häuser 1 – 4 aus der bandkeramischen Siedlung von Mold in Niederösterreich, in: E. Lenneis (Hrsg.), Die bandkeramische Siedlung von Mold bei Horn in Niederösterreich, Teil I -Naturwissenschaftliche Beiträge und Einzelanalysen, IA 115, 2010, 45–65.

KREITNER/WEWERKA 1994

T. KREITNER, B. WEWERKA, *Straß*, FÖ 33, 1994, 431–432.

KULFUS/RUß/SCHMITSBERGER 2009

M. KULFUS, D. RUß, O. SCHMITSBERGER, Erste Ergebnisse der Rettungsgrabungen auf der Trasse der Ortsumfahrung Maissau 2009: Die Flächen 1-Nord und 2 bis 6, FÖ 48, 2009, 327–328.

LEBZELTER/ZIMMERMANN 1936

V. LEBZELTER, G. ZIMMERMANN, Neolithische Gräber aus Klein-Hadersdorf bei Poysdorf in Niederösterreich, MAG 66, 1936, 1–16.

LEEB 1992a

A. LEEB, Notgrabung auf dem bedeutenden prähistorischen Fundplatz in der Ried Urtfeld von Ravelsbach, FÖ 31, 1992, 138–145, Abb. 86–Abb. 87.

LEEB 1992b

A. LEEB, Ravelsbach/Ried Urtfeld. Ein bedeutender prähistorischer Fundplatz, AÖ 1-3, 1992, 19.

LENNEIS 1975

E. LENNEIS, Siedlungsfunde aus Poigen und Frauenhofen bei Horn. Ein Beitrag zur Erforschung der Linear- und Stichbandkeramik in Niederösterreich, Dissertation, Wien 1975, Taf. 8.

LENNEIS 1977

E. LENNEIS, Siedlungsfunde aus Poigen und Frauenhofen bei Horn. Ein Beitrag zur Erforschung der Linear- und Stichbandkeramik in Niederösterreich, *Prähist. Forsch.* 8, 1977, 68; Taf. 30–Taf. 70; Tab. IX.

LENNEIS 1982

E. LENNEIS, Überblick über den derzeitigen Forschungsstand linearbandkeramischer Siedlungen in Österreich, in: Internationales Kolloquium „Siedlungen der Kultur mit Linearkeramik in Europa“, Nové Vozokany 1981, Nitra 1982, 107–123.

LENNEIS 1995

E. LENNEIS, Die Bandkeramik, in: E. Lenneis, Chr. Neugebauer-Maresch, E. Ruttkay, *Jungsteinzeit im Osten Österreichs*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 102/103/104/105, 1995, 21, 39.

LENNEIS 2001

E. LENNEIS, Die altbandkeramischen Siedlungen von Neckenmarkt und Strögen - das Fundgut. Studien zu Struktur und Entwicklung frühneolithischer Siedlungen im östlichen Mitteleuropa, Habilschrift, Wien 2001, 7–171; Abb. 32–Abb. 50; Taf. 1–Taf. 30; Anm. 26.

LENNEIS 2009

E. LENNEIS, Rosenberg im Kamptal, Niederösterreich. Ein Sonderplatz der älteren Linearbandkeramik, UPA 164, 2009, 64; Taf. 62–Taf. 80.

LENNEIS 2010

E. LENNEIS (Hrsg.), Die bandkeramische Siedlung von Mold bei Horn in Niederösterreich, Teil I - Naturwissenschaftliche Beiträge und Einzelanalysen, IA 115, 2010.

LENNEIS /LÜNING 2001

E. LENNEIS, J. LÜNING, Die altbandkeramischen Siedlungen von Neckenmarkt und Strögen, Bonn 2001.

LOCHNER 1991

M. LOCHNER, Studien zur Urnenfelderkultur im Waldviertel (Niederösterreich), MPK 25, 1991, 130–134.

LÜNING 1970

J. LÜNING, Eine Siedlung der Bischheimer Gruppe in Schwalheim, Kr. Friedberg, Fundberichte aus Hessen 9/10, 1970, 36–40.

NEUGEBAUER 1993

J.-W. NEUGEBAUER, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental in den Jahren 1992 und 1993, FÖ 32, 1993, 445–446.

NEUGEBAUER-MARESCH 1992

Chr. NEUGEBAUER-MARESCH, Der bandkeramische Friedhof von Kleinhadersdorf bei Poysdorf, NÖ, AÖ 3/1, 1992, 5–11.

NIESZERY 1995

N. NIESZERY, Linearbandkeramische Gräberfelder in Bayern, IA 16, 1995, 124, 131; Abb. 74/1c.

PAVLŮ/ZÁPOTOCKÁ 1978

I. PAVLŮ, M. ZÁPOTOCKÁ, Analysis of the Czech neolithic pottery: morphological and chronological structure of projections, Praha 1978, 177, Fig. 1, 193, Fig.17.

PAVÚK 1980

J. PAVÚK, Ältere Linearbandkeramik in der Slowakei, Slov. Arch. 28, 1980, 21–47; Tab. 1.

PIELER 2002

F. PIELER, Die bandkeramische Siedlung von Ratzersdorf bei St. Pölten, Niederösterreich: die Grabungen 1981 und 1983, Diplomarbeit, Wien 2002, 7–65; Abb. 15–Abb. 16; Taf. 1–Taf. 43.

PIELER 2009

F. PIELER, Die Bandkeramik im Horner Becken. Studien zur Struktur einer frühneolithischen Siedlungskammer, Dissertation, Wien 2009, Taf. 2–Taf. 30.

PREINFALK 2003

F. PREINFALK, Poysdorf, FÖ 42, 2003, 27.

QUITTA 1960

H. QUITTA, Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa, Prähist. Zeitschr. 38, 1960, 8.

RULF 1993

J. RULF, The structure of neolithic pottery finds in Bohemia, the Bylany example, Pam. Arch. 84/2, 1993, 9–20; Fig. 1.

RUß 2004

D. RUß, Ein mehrphasiger Siedlungs- und Bestattungsplatz auf der Trasse der Ortsumfahrung Jetzelsdorf (B 303), Niederösterreich, FÖ 43, 2004, 752.

SAUER 2001

F. SAUER, Schwechat, FÖ 40, 26.

SCHMIDGEN-HAGER 1993

E. SCHMIDGEN-HAGER, Bandkeramik im Moseltal, UPA 18, 1993, Abb. 26.

SCHMITSBERGER 2008

O. SCHMITSBERGER, Ausgrabungen auf der Trasse der Ortsumfahrung Maissau 2008/Fläche „1-Süd“: Befunde vom Altneolithikum bis zum Frühmittelalter, FÖ 47, 2008, 441–447.

SCHWARZÄUGL 2011

J. SCHWARZÄUGL, Die Bauabfolge des zentralen Bereichs der linearbandkeramischen Siedlung von Mold – die Häuser 5–10 und 12, Diplomarbeit, Wien 2011, 9–31.

STADLER 2009

P. STADLER, Die frühneolithischen Fundstellen von Brunn am Gebirge, Flur Wolfholz, 5650–5150 v. Chr. und die Entstehung der Linearbandkeramik, AÖ 20/2, 2009, 53.

STEHLI 1973

P. STEHLI, Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 2, Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren, Beiträge zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte I, Rheinische Ausgrabungen 13, 1973, 65–68.

TALAA 1990

D. TALAA, Die linearbandkeramische Siedlung von Mödling „In den Leinerinnen“, Stadtgemeinde Mödling, G. B. Mödling, pol. B. Mödling, Dissertation, Wien 1990, Taf. 168.

TESCHLER-NICOLA ET AL 1996

M. TESCHLER-NICOLA, F. GEROLD, F. KANZ, K. LINDENBAUER, M. SPANNAGL, Anthropologische Spurensicherung- Die traumatischen und postmortalen Veränderungen an den bandkeramischen Skelettresten von Asparn/Schletz, in: H. J. Windl, Rätsel um Gewalt und Tod vor 7000 Jahren- eine Spurensicherung, Asparn/Zaya 1996, 47–50.

THENIUS 1974

E. THENIUS, Niederösterreich. Geologie der Österreichischen Bundesländer in kurzgefassten Einzeldarstellungen, Verhandlungen der geologischen Bundesanstalt, 1974, 17.

TICHÝ 1960

R. TICHÝ, Knejstarši volutové Keramice na Morave (Zur ältesten Volutenkeramik in Mähren), Pam. Arch. 51/2, 1960, Obr. 13–Obr. 20.

TICHÝ 1962

R. TICHÝ, Osídlení s volutovou keramikou na Moravě (Die Besiedlung mit Voluten- (Linearband) Keramik in Mähren, Pam. Arch. 53/2, 1962, 303; Abb. 22.

TUZAR 1993

J. TUZAR, Rettungsgrabung auf der Ried Urtelfeld, KG Ravelsbach, NÖ, FÖ 32, 1993, 327.

VENCL 1961

S. VENCL, Studie o šáreckém typu (Studie über den Šárka-Typus), Sbornik Nar. Muz. 15-3, 1961, Abb. 10–Abb. 28.

WEWERKA/ZIMMERMANN/SCHMITSBERGER 2007

B. WEWERKA, U. ZIMMERMANN, O. SCHMITSBERGER, Straß, FÖ 46, 2007, 31–32.

WINDL 1994

H. J. WINDL, Zehn Jahre Grabung Schletz, VB Mistelbach, NÖ, AÖ 5/1, 1994, 11–15.

WINDL 1998

H. J. WINDL, Der Brunnen der Linearbandkeramik von Schletz/Asparn a. d. Zaya, p. B. Mistelbach, im Nordosten Österreichs, In: H. Koschik (Hg.), Brunnen der Jungsteinzeit, Internationales Symposium Erkelenz, 27.-29.10.1997, Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 11, 1998, 86.

ZIMMERMANN 2009

U. ZIMMERMANN, Ein linearbandkeramischer Sickerbrunnen und andere bemerkenswerte Befunde in Würnitz, FÖ 48, 2009, 349–351.

8.2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ravelsbach, die schraffierte Fläche stellt den Bereich des geplanten Wasserrückhaltebeckens dar.....	9
Leeb 1992a.	
Abbildung 2: Ravelsbach, Schnitt 1.....	11
Leeb 1992a.	
Abbildung 3: Chorologische Verteilung der Gruben hinsichtlich ihrer Zeitstellung.....	35
Abbildung 4: Verteilung der Gefäßeinheiten auf die Gruben.....	37
Abbildung 5: Gefäßformenspektrum des Gesamtinventars.....	39
Abbildung 6: Gefäßformenspektrum der formbestimmbaren Gefäßeinheiten.....	39
Abbildung 7: Verhältnis von Kumpf, Schale und Flasche zueinander.....	40
Abbildung 8: Gefäßformen in Ravelsbach.....	42
Abbildung 9: Gefäßformen in Ravelsbach.....	43
Abbildung 10: Verteilung der Kämpfe in den Gruben.....	47
Abbildung 11: Knubben.....	53
Abbildung 12: Knubben.....	54
Abbildung 13.: Knubben.....	55
Abbildung 14: Griffklappen.....	56
Abbildung 15: Verteilung der Schalen in den Gruben.....	58
Abbildung 16: Verteilung der Flaschen in den Gruben.....	63
Abbildung 17: Henkel/Ösen.....	66
Abbildung 18: Henkel/Ösen.....	67
Abbildung 19: Verzierungsanteile unter den Gefäßformen Kumpf, Schale, Flasche.....	71
Abbildung 20: Randmotive in Ravelsbach.....	75
Abbildung 21: Sicher zu bestimmende Zwickelmotive in Ravelsbach.....	79
Abbildung 22: Auswahl der möglichen kurvilinearen Motive in Ravelsbach.....	80
Abbildung 23: Auswahl der möglichen rektilinearen Motive in Ravelsbach.....	83

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

8.4. Beschreibungscodes

Die statistische Erfassung des Materials erfolgte mittels des Beschreibungscodes, den bereits E. Lenneis für die Aufnahme des Materials von Neckenmarkt und Strögen anwandte. Dieser war im Rahmen des Forschungsprojektes „Ausgrabungen zum Beginn des Neolithikums in Mitteleuropa“ in den frühen 80er Jahren entwickelt und später für die deutschen Fundstellen weiterentwickelt worden. E. Lenneis formulierte diesen teilweise neu und passte ihn an das österreichische Material an.²¹²

Für das vorliegende Material wurde der Beschreibungscodes von E. Lenneis mit geringfügiger Modifizierung übernommen. Die Aufnahme der Knubben und Griffklappen sowie der Ösen und Henkel basiert hauptsächlich auf dem graphischen Code von I. Pavlů– M. Zápotocká²¹³, für das Ravelsbacher Material waren einige Ergänzungen notwendig.

²¹² LENNEIS 2001, 79.

²¹³ PAVLŮ/ZÁPOTOCKÁ 1978, 177, Fig. 1 und 193, Fig.17.

Keramikklassifikation „FORM“

A SIEDLNR	Kurzbezeichnung der Fundstelle			
B OBJEKT	Befundnummer			
C FUNDNR	Fundnummer			
D SIGNATUR	Signatur			
E TafelNr	Tafel/Abbildungs-Nummer			
F INDNR	Individualnummer = je eine Nummer / Gefäß			
G ZAHLRSTE	Anzahl der Randstücke			
H INT60	60°-Intervall des Randes:			
	1	bis 60° erhalten	5	bis 300°
	2	bis 120°	6	unter 360°
	3	bis 180°	7	Rand vollständig
	4	bis 240°		
I ZAHLWSTE	Anzahl der Wandstücke			
J ZAHLBSTE	Anzahl der Bodenstücke			
K WSTMM	Wandstärke in mm			
L MSDM	Randdurchmesser in cm			
M WANDNEIG	Wandneigung in Grad (gemessen an der Innenseite des Gefäßes unterhalb der Randlippe/ des Mundsaumes)			
N RANDSTELL	Randstellung			
	1	der Gefäßform folgend		
	2	senkrecht gestellt (zylindrischer Hals)		
	3	einziehend		
	4	ausladend		
	5	geringfügig abgesetzter, gerader Rand		
O FUSSFORM	Fußform			
	1	Standring	4	zylindrischer Fuß
	2	konischer Fuß	5	drei Füßchen
	3	glockenförmiger Fuß	6	vier Füßchen
P BODFORM	Bodenform			
	1	Flachboden mit Umbruch	4	eingedellter Boden
	2	Flachboden ohne Umbruch	5	Flachboden, Wandansatz?
	3	Wackelboden	6	Rundboden
Q MSGEST	Ausprägung der Randlippe (Mundsaumgestaltung)			
	1	gerundet	7	außen abgeschrägt
	2	gerade abgeschnitten	8	innen verdickt
	3	spitz	9	(unbestimmbar)
	4	innen verrundet	10	außen verdickt
	5	außen verrundet	11	gekerbt
	6	innen abgeschrägt		

R MSERH	Erhaltung des Randes in 10°-Intervallen
	1 bis 10° erhalten
	2 bis 20°
	3 bis 30° ... usw.
S BSTMM	Bodenstärke in mm
T STFLDM	Bodendurchmesser in cm
U STFLERH	Erhaltung des Bodens in 10°-Intervallen (siehe Erhaltung des Randes)
V GEWICHT	Gewicht aller Gefäßreste in Gramm
W GFORM	Gefäßform (erkennbare Grundform)
	1 Flasche
	2 Schale / Schüssel
	3 Kumpf
	4 Becher
	5 Butte
X OBERTEIL	Form Gefäßoberteil
	1 konvex gerade
	2 konvex gekrümmt
	3 konkav gerade
	4 konkav gekrümmt
	5 senkrecht gerade
	6 konkav mit geschwungenem Halsansatz
	7 S-förmig geschwungen
	8 konkav mit geradem Halsansatz
Y MITTELTEIL	Form Gefäßmittelteil
	1 dem Verlauf des Gefäßoberteiles folgend
	2 bikonisch mit Umbruch
	3 bikonisch ohne Umbruch
	4 dem Verlauf des Gefäßunterteiles folgend
	5 gerade/senkrecht
	6 konvex gerade
	7 konvex gekrümmt
	8 konkav gerade
	9 konkav gekrümmt
Z UNTERTEIL	Form Gefäßunterteil
	1 dem Verlauf des Mittelteiles folgend
	2 gerade
	3 konvex
AA BAUCHDMCM	Bauchdurchmesser in cm
AB HÖHECM	Gesamthöhe des erhaltenen Gefäßteiles in cm (nur wenn orientierbar)
AC KNUBBEN	Codenummern nach System von I. Pavlů-M. Zápotocká mit Ergänzungen
151	kleine runde, abstehende Knubbe ohne Innendelle
152	kleine runde, deutlich abstehende Knubbe mit Innendelle
192	runde Hohlknubbe

- 213 abstehende runde Knubbe mit tiefer Innendelle
- 214 abstehende runde Knubbe mit leichter Innendelle
- 222 stark gerade abstehende runde Knubbe mit tiefer Innendelle
- 232 (stark) konisch abstehende Knubbe mit flacher Innendelle
- 242 kleine, konische, nach oben gezogene Knubbe, im Profil konisch mit gerundeter Spitze
- 243 konisch abstehende, niedrige runde Knubbe mit tiefer Innendelle, wulstiger Rand
- 245 nicht vollständig erhaltene große, im Profil gerundete Knubbe mit zwei senkrechten Kerben
- 313 nicht vollständig erhaltene, waagrechte Spaltknubbe mit seitlichen Fingereindrücken
- 444 waagrechte, längliche Knubbe mit länglichem Fingereindruck geteilt und seitlichen tiefen Dellen (Fingereindrücke)
- 712 waagrecht länglicher, im Profil annähernd spitzer Griffappen
- 752 breiter, im Profil abstehender Griffappen mit zwei gegenständigen Grübchen an den Seiten sowie an der Oberseite

AD OESHENK Codenummern nach System von I.Pavlů-M. Zápotocká mit Ergänzungen

- 05 abgeplatzter Henkel
- 31 mittelgroße/r, gerade abstehende/r , waagerechter/r, senkrecht gelochte/r Henkel/Öse
- 87 waagerechter/r, zweifach senkrecht gelochte/r Henkel/Öse

AE ERHAUSSEN Erhaltung der Oberfläche außen

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| 1 erhalten | 4 fehlt |
| 2 unvollständig erhalten | 5 abgeschliffen |
| 3 nur in Resten vorhanden | |

AF BEHAUSSEN Behandlung der Oberfläche außen

- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| 1 poliert | 6 Barbotine |
| 2 geglättet | 7 graphittiert |
| 3 grob geglättet | 17 Graphitbemalung |
| 4 verstrichen | 8 Glanzpolitur |
| 5 geschlickert | 9 geraucht |
| | 10 Inkrustation |

AG ERHINNEN Erhaltung der Oberfläche innen (Codenummern wie außen)

AH BEHINNEN Behandlung der Oberfläche innen (Codenummern wie außen)

AI VEGETMAG Organische Magerung

- 1 wenig (bis 1 Stück pro cm²)
- 2 mittel (2-3 Stücke pro cm²)
- 3 viel (mehr als 4 Stücke pro cm²)

AJ POREN	Poren (Hohlräume verlorengegangener Magerung)	
	1	wenig (1-4 pro cm2)
	2	mittel (5-6 pro cm2)
	3	viel (mehr als 8 pro cm2)
AK SCHAMOTT	Schamottmagerung	
	1	wenig (1-2 pro cm2)
	2	mittel (3-5 pro cm2)
	3	viel (mehr als 6 pro cm2)
AL SAND	Sandmagerung	
	1	wenig (1-3 pro cm2)
	2	mittel (4-9 pro cm2)
	3	viel (mehr als 9 pro cm2)
AM KIESRUND	Kieselmagerung rund	
	1	vereinzelt vorhanden
	2	Magerungsbestandteil
AN KIESECKIG	Kieselmagerung eckig	
	1	vereinzelt vorhanden
	2	Magerungsbestandteil
AO KNOCHMAG	Knochenmagerung	
	1	vorhanden
AP KALKMAG	Kalkmagerung	
	1	vorhanden
AQ GLIMMER	Glimmergehalt	
	1	wenig
	2	mittel
	3	viel
AR GRAPHIT	Graphitgehalt	
	1	wenig
	2	viel
AS ERHGEFTEIL	erhaltene® Gefäßteil(e)	
	1	Rand 10 Rand+Wand+Boden+Fuß
	2	Rand+Wand 11 Profil vollständig
	3	Wand 12 Gefäß vollständig
	4	Wand+Boden 13 Handhabe abgeplatzt
	5	Boden 14 ?
	6	Rand+Wand+Boden 15 Wand m.Handhabeansatz
	7	Fuß 16 Rand, Boden
	8	Boden+Fuß 17 Wand, Handhabe
	9	Wand+Boden+Fuß 18 röhrenförmiger Ausguß
AT ANZSTELLNR	Anzahl der Stellennummern, aus denen die Gefäßteile stammen	
AU ANZMOTIVE	Anzahl der Ziermotive pro Gefäß	

Keramikklassifikation „VERZIERUNG“

Verzierungsreste erkennbarer Motive

AVSPIRMOTMotive auf der Basis der Spirale

- 11 einfache Volute
- 12 einfache Volute, eingerollt
- 13 einfache Volute, offen - Orientierung der Öffnung ?
- 14 einfache Volute, Öffnung nach oben
- 15 einfache Volute, Öffnung nach unten
- 16 laufende Spirale, offen
- 17 laufende Spirale, eingerollt
- 18 Doppelspirale
- 19 Wellenlinie(n)
- 20 ineinandergehakte Spiralen
- 21 U-Motiv, oben offen
- 22 U-Motiv, unten offen
- 23 U-Motiv, Orientierung
- 24 Doppelbögen, Öffnung unten
- 25 Doppelbögen, Öffnung oben
- 26 Doppelbögen, Orientierung
- 27 Kreissegment einlinig
- 28 Kreissegment zweilinig mit geradem Abschluss
- 29 Kreissegment zweilinig mit krummem Abschluss
- 30 Kreissegment dreilinig mit geradem Abschluss
- 31 Kreissegment dreilinig mit krummem Abschluss
- 32 einfache Haken
- 33 gekrümmte parallele Linien
- 34 entgegengesetzt gekrümmte Linien
- 35 gleichgerichtete, unterschiedlich stark gekrümmte Linien
- 36 gekrümmter Bandabschluss
- 37 Kombination gekrümmter und gerader Linien
- 38 Schlangenlinie(n)

AW REKTMOT

Rektilineare Motive:

Basismotiv Mäander

- 51 echter geschlossener Mäander
- 52 offener Mäander
- 53 vereinfachter geschlossener Mäander
- 54 vereinfachter offener Mäander
- 55 Mäandroid mit parallelen Seiten
- 56 Mäandroid mit unregelmäßiger, polygonaler Seitenstellung
- 57 Doppelmäander

- 58 einfacher Hakenmäander
- 59 parallele und aufeinander normal stehende Linien - Mäanderteil?
- 60 Teil eines rechtwinkligen Vierecks - Mäandertyp?
- 61 Teil eines schiefwinkligen Vierecks - Mäandroid 55 oder 56 ?

Basismotiv Dreieck

- 71 nach oben offenes Dreieck
- 72 nach unten offenes Dreieck
- 73 offenes Dreieck, Orientierung?
- 74 doppeltes Dreieck mit Spitze nach oben
- 75 doppeltes Dreieck mit Spitze nach unten
- 76 doppeltes Dreieck, Orientierung ?
- 77 doppeltes Dreieck + Innenlinie, Spitze nach oben
- 78 doppeltes Dreieck + Innenlinie, Spitze nach unten
- 79 doppeltes Dreieck + Innenlinie, Orientierung
- 80 entgegengesetzt orientierte Dreiecke als offenes Band
- 81 Dreiecke als geschlossenes Winkelband
- 82 zwei parallele geknickte Linien
- 83 drei parallele geknickte Linien
- 84 M - Motiv
- 85 ineinandergehakte Dreiecke
- 86 offene Dreiecke mit waagrecht ausgerichteter Spitze
- 87 geschlossenes Dreieck
- 88 Kombination aus geknickten und geraden, parallelen Linien

Basismotiv rechtwinkliges Viereck

- 91 Viereck aus senkrechten Linien
- 92 Viereck aus waagrechten Linien
- 93 Vierecke aus senkrechten und waagrechten Linien
- 94 Viereck(e) aus diagonalen, parallelen Linien
- 95 Viereck(e) aus parallelen Linien, Orientierung?
- 96 parallele, gerade Linien - Viereck ?
- 97 parallele und dazu normale Linien - Teil von 93?
- 98 parallele und dazu geknickte Linien

AX ERGAENZ

Ergänzungsmotive

- 1 eine senkrechte Linie
- 2 zwei senkrechte Linien
- 3 drei oder mehrere senkrechte Linien
- 4 eine waagrechte Linie
- 5 zwei waagrechte Linien
- 6 drei oder mehrere waagrechte Linien
- 7 ergänzende, nicht orientierbare Linien

	8 Randkerbung
	9 schräge Linie
	10 einfaches, offenes Dreieck
	11 doppeltes, offenes Dreieck
	12 Grübchen
AY VOLLST	Vollständigkeit
	1 vollständig
	2 rekonstruierbar
	3 unvollständig
AZ ORIENT	Orientierbarkeit
	1 durch Gefäßabschluss
	2 durch Handhabe
	3 durch die Veränderung der Gefäßdicke
	4 nicht orientierbar
	5 aus der Kenntnis des Motivs
	6 durch den Profilverlauf

Verzierungsreste ohne erkennbares Motiv - ergänzende Beschreibung der erfassten Motive

BA LINIEN	Linien
	1 gerade
	2 mit rechtwinkeligem Knick
	3 mit stumpfwinkeligem Knick
	4 mit spitzwinkeligem Knick
	5 stark gekrümmt
	6 schwach gekrümmt
	7 mit spitz- und stumpfwinkeligen Knicken
	8 gerade + gekrümmte Linien
	9 stark + schwach gekrümmt
BB EINSTICHE	Einstiche
	1 in gerader Linie
	2 in gekr. mmter Linie
	3 flächenfüllend
	4 als Ende einer Ritzlinie (Notenkopffornament)
	5 ein Linienmotiv ergänzend
	6 in zwei parallelen Reihen
	7 in mehreren parallelen Reihen
	8 ein Linienmotiv ergänzend + Notenkopf
	9 ohne erkennbare Anordnung
BC VERZZONE	Verzierungszone(n)
	1 auf dem Rand
	2 unter dem Rand

- 3 am Hals
- 4 auf Rand + Hals
- 5 auf dem Bauch
- 6 auf dem Boden
- 7 unter dem Rand und auf der Wand
- 8 auf Wand + Boden
- 9 unmittelbar oberhalb Boden
- 10 über das ganze Gefäß verteilt
- 11 auf der Handhabe
- 12 innen: unter dem Rand
- 13 innen: auf der Wand
- 14 innen: auf dem Boden
- 15 über die gesamte Innenfläche verteilt
- 16 auf der Wand außen
- 17 auf dem Fuß
- 18 innen und außen

Ausführung der Verzierung

BDRILLBAND	Anzahl der Rillen pro Band	
BE BANDBRCM	Bandbreite in mm	
BF BANDFUELL	Bandfüllung	
	1 keine	
	2 Linien	
	3 Stiche	
BG ORBAFUELL	Orientierung der Bandfüllung	
	1 parallel zum Band	4 schraffiert senkrecht
	2 senkrecht zum Band	5 schraffiert schräg
	3 schräg zum Band	6 gekreuzt
BH ANORBAFUEL	Anordnung der Bandfüllung	
	1 gruppiert	
	2 gleichmäßig verteilt	
	3 regelmäßig unterbrochen	
	4 unregelmäßig angeordnet	
BI BANDENDE	Bandende	
	1 offen	
	2 geschlossen	
	3 unklar	

Angaben zur Verzierungstechnik

BJ RILLBRMM	Rillenbreite in mm
BK RILLQUSCHN	Rillenquerschnitt
	1 U-förmig
	2 V-Förmig

	3 scharfkantig gerade	
	4 scharfkantig mit Zähnen	
BL FORMEINST	Form der Einstiche	
	1 kreisförmig	6 Fingernagelkerben
	2 kreisförmiger Ring	7 Fingerkniff
	3 längliche Delle	8 viereckig
	4 Kerbe	9 dreieckig
	5 Fingertupfen	10 Fingertupfen und Fingernagelkerben
BM EINSTGER	Einstichgerät	
	1 einzinkig	
	2 zweizinkig	
	3 mehrzinkig	
BN EINSTTECH	Einstichtechnik	
	1 einzeln	
	2 parallel	
	3 alternierend	
	4 tremolierend	
BO PLASTVERZ	plastische Verzierung	
	1 einfache Leiste	5 knubbenartige Verzierung
	2 Leiste mit Fingertupfen	6 Kannellur
	3 Leiste mit Fingernagelkerben	7 gegenständige Fingertupfen
	4 Applikation	
BP BEZHHVERZ	Relation Handhabe - Verzierung	
	1 ohne erkennbaren Bezug	
	2 Handhabe in Symmetrieachse	
	3 Handhabe im Drehpunkt der Verzierung	
	4 Handhabe integraler Bestandteil der Verzierung (z.B.Nase)	
	5 Handhabe innerhalb Verzierung, genaue Relation ?	
BQ ANORDNUNG	Anordnung der Verzierung(en)	
	1 Einzelmotiv ohne Bezug	
	2 senkrecht symmetrisch ohne Symmetrielinie	
	3 senkrecht symmetrisch mit Symmetrielinie	
	4 waagrecht symmetrisch ohne Symmetrielinie	
	5 waagrecht symmetrisch mit Symmetrielinie	
	6 in beiden Richtungen symmetrisch	
	7 fortlaufend aneinandergereiht	
	8 mehrfach wiederholt ohne erkennbares Ordnungsprinzip	

SIEDNR	OBJEKT	FUNDNR	SIGNATUR	TafelNr	INDNR	ZAHLRST	INT60	ZAHLWST	ZAHLBTE	WSTMM	MSDM	WANDNEIG	RANDSTELL	FUSSFORM	BODFORM	MSGEST	MSERH	BSTMM	STFLDM	STFLERH	GEWICHT	GFORM	OBERTAIL	MITTELTEIL	UNTERTEIL	BAUCHDMCM	HÖHECM	KNUBBEN	OESHENK
Rav	1,2	154-05	9,10	1	1/1	1	1	1	0	4,3	7	83	1	0	0	3	5	0	0	0	3	3	4	0	0	0	2,6	0	0
Rav	1,2	154-08	9,10	1	1/2	0	0	1	1	12	0	0	0	2	0	0	0	11,4	0	0	49	3	0	0	0	3,47	0	0	
Rav	1,2	154-04	9,10	1	1/3	1	0	1	0	13,2	0	90	1	0	0	1	0	0	0	57	2	4	0	0	0	6,9	0	0	
Rav	1,2	154-01	9,10	1	1/4	1	0	1	0	3,7	0	91	1	0	0	2	0	0	0	4	2	4	0	0	0	3,5	0	0	
Rav	1,2	154-03	9,10	1	1/5	0	0	1	1	6,4	0	0	0	2	0	0	5,4	3	25	13	2	0	0	1	0	1,96	0	0	
Rav	1,2	154-02	9,10	1	1/6	0	0	0	1	6,8	0	0	0	2	0	0	7,4	4	11	11	0	0	0	3	0	1,4	0	0	
Rav	5	358-01	12	1	5/7	1	0	1	0	8,6	0	71	1	0	0	7	0	0	0	20	3	4	0	0	0	3,55	0	0	
Rav	6	384-13a	30	1	6/8	1	1	1	0	7,2	14	90	1	0	0	1	3	0	0	15	3	4	0	0	0	4,74	152	0	
Rav	6	384-13b	30	1	6/9	1	1	1	0	4,5	7	86	1	0	0	1	6	0	0	12	3	4	0	0	0	4,55	152	0	
Rav	6	362-01	30	2	6/10	1	1	1	0	8	19	82	1	0	0	3	4	0	0	30	3	4	0	0	0	4,14	0	0	
Rav	6	291-01	29,30	2	6/11	1	1	1	0	5,7	22	79	1	0	0	2	2	0	0	16	3	4	0	0	0	3,9	0	0	
Rav	6	291-03	29,30	2	6/12	1	0	1	0	6,6	0	82	1	0	0	1	0	0	0	12	3	4	0	0	0	4,27	0	0	
Rav	6	384-14	30	2	6/13	1	1	1	0	4,7	10	81	1	0	0	3	4	0	0	5	3	4	0	0	0	2,5	0	0	
Rav	6	362-03	30	2	6/14	1	0	1	0	8,1	0	66	1	0	0	8	0	0	0	2	3	4	0	0	0	2,13	0	0	
Rav	6	384-02	30	2	6/15	1	1	1	0	6,4	10	79	1	0	0	1	6	0	0	29	3	4	0	0	0	2,53	0	0	
Rav	6	384-21	30	2	6/16	1	1	1	0	6,4	10	76	1	0	0	1	5	0	0	22	3	4	0	0	0	5,32	0	0	
Rav	6	340-01	30	2	6/17	1	1	1	0	10	31	72	1	0	0	1	3	0	0	59	3	4	0	0	0	4,73	0	0	
Rav	6	384-17	30	2	6/18	1	0	1	0	5	0	60	1	0	0	1	0	0	0	4	3	4	0	0	0	2,9	0	0	
Rav	6	384-24	30	3	6/19	1	1	1	0	9,2	18	93	1	0	0	4	3	0	0	69	3	2	0	0	0	8,04	214	0	
Rav	6	384-22	30	3	6/20	0	0	1	1	8,7	0	0	0	2	0	0	8,6	0	0	25	3	0	0	3	0	1,71	0	0	
Rav	6	291-08	29,30	3	6/21	0	0	1	1	9,4	0	0	0	0	0	0	7,6	24	3	50	3	0	0	1	0	3,16	0	0	
Rav	6	384-10	30	3	6/22	0	0	1	1	11,4	0	0	0	2	0	0	15,6	9	5	68	3	0	0	3	0	5,38	0	0	
Rav	6	384-15	30	3	6/23	0	0	1	1	8,5	0	0	0	2	0	0	11	12	9	126	3	0	0	1	0	7	0	0	
Rav	6	384-06	30	3	6/24	0	0	1	1	5,7	0	0	0	1	0	0	7	6	11	64	3	0	0	3	0	6,16	0	0	
Rav	6	291-07	29,30	4	6/25	0	0	1	1	8,6	0	0	0	0	0	0	10	10	5	27	3	0	0	3	0	3,01	0	0	
Rav	6	291-02	29,30	4	6/26	0	0	1	1	6,1	0	0	0	2	0	0	4,8	5	12	16	3	0	0	1	0	1,83	0	0	
Rav	6	384-19	30	4	6/27	0	0	1	0	5,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	3	0	7	0	0	4,5	0	0	
Rav	6	384-18	30	4	6/28	0	0	1	0	6,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	16	3	0	3	0	0	3,97	0	0	
Rav	6	384-08	30	4	6/29	0	0	1	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	3	0	0	0	0	3,3	0	0	
Rav	6	384-11	30	4	6/30	0	0	1	0	5,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	3	0	7	0	0	4,53	0	0	
Rav	6	384-32	30	4	6/31	0	0	1	0	5,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	3	0	3	0	0	4,14	0	0	
Rav	6	384-160	30	4	6/32	0	0	1	0	6,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	3	0	7	0	0	3,1	0	0	
Rav	6	384-04	30	4	6/33	0	0	1	0	5,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	12	3	0	7	0	0	3,7	0	0	
Rav	6	384-27	30	4	6/34	0	0	1	0	9,6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	100	3	0	3	0	0	7,5	232	0	
Rav	6	384-03	30	5	6/35	1	1	1	0	5	12	87	1	0	0	4	3	0	0	11	2	4	0	0	0	3,5	0	0	
Rav	6	291-04	29,30	5	6/36	1	0	1	0	7,5	0	103	1	0	0	1	0	0	0	21	2	2	0	0	0	3,7	0	0	
Rav	6	340-02	30	5	6/37	1	0	1	0	6	0	82	1	0	0	3	0	0	0	10	2	2	0	0	0	3,24	0	0	
Rav	6	362-04	30	5	6/38	1	0	1	0	5,3	0	105	1	0	0	2	0	0	0	9	2	2	0	0	0	3,2	0	0	
Rav	6	384/FG 3	30	5	6/39	1	0	1	0	8,3	0	106	1	0	0	2	0	0	0	20	2	2	0	0	0	6,15	0	0	
Rav	6	384-33	30	5	6/40	1	0	1	0	6,7	0	133	1	0	0	2	0	0	0	8	2	2	0	0	0	2,6	0	0	
Rav	6	384-25	30	5	6/41	0	0	1	0	8,6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	127	2	0	6	0	0	8,2	591	0	
Rav	6	384-05	30	5	6/42	1	1	1	0	4,4	16	83	1	0	0	7	2	0	0	3	1	3	0	0	0	2,6	0	0	
Rav	6	291-05	29,30	6	6/43	1	1	1	0	6	9	88	1	0	0	1	6	0	0	14	1	6	0	0	0	4,8	0	0	
Rav	6	384-09	30	6	6/44	0	0	1	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	7	0	0	2,4	0	0	
Rav	6	384-16b	30	6	6/45	0	0	1	0	5,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0	3,2	0	0	
Rav	6	384-20	30	6	6/46	0	0	1	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	0	0	0	0	0	3,6	0	0	
Rav	6	384-23	30	6	6/47	0	0	1	0	8,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	43	0	0	0	0	0	4,45	192	0	
Rav	6	288-01	29	6	6/48	0	0	1	0	6,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15	0	0	0	0	0	5,7	0	0	
Rav	6	384-28	30	6	6/49	0	0	1	0	9,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	66	0	0	0	0	0	8,2	0	0	
Rav	6	384-30	30	6	6/50	0	0	1	0	8,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	87	0	0	9	0	0	6,8	0	31	
Rav	6	384-31	30	6	6/51	0	0	1	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	121	0	0	9	0	0	6,75	0	31	
Rav	7	Objekt 7		6	7/52	0	0	0	1	5	0	0	0	2	0	0	6,8	10	7	14	2	0	0	3	0	1,84	0	0	
Rav	9	440-01	36	6	9/53	1	1	1	0	5,9	11	75	1	0	0	3	4	0	0	10	3	4	0	0	0	3,73	0	0	
Rav	9	552-02	36	6	9/54	0	0	0	1	4,3	0	0	0	2	0	0	8	3	27	12,5	4	0	0	3	0	1,44	0	0	
Rav	9	63-01	36	7	9/55	0	0	1	1	7,2	0	0	0	2	0	0	6,2	6	8	19	3	0	0	3	0	2,3	0	0	
Rav	9	440-02	36	7	9/56	0	0	1	0	6,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0	1,9	0	0	
Rav	10	616-02	37	7	10/57	1	1	1	0	7	29	105	1	0	0	6	2	0	0	9	2	1	0	0	0	3,2	0	0	
Rav	10	581-01	39	7	10/58	1	1	1	0	6,4	24	106	1	0	0	6	3	0	0	14	2	1	0	0	0	4,3	0	0	
Rav	10	70-01	37	7	10/59	0	0	1	1	13,3	0	0	0	2	0	0	16,4	9	8	66	2	0	0	3	0	2,8	0	0	
Rav	10	616-01	37	7	10/60	0	0	0	0	12,7	0	0	0	2	0	0	0	0	0	165	0	0	0	0	0	4,9	0	0	
Rav	13	76-02	42,43,44	8	13/61	1	0	1	0	8	0	64	1	0	0	5	0	0	0	19,5	3	4	0	0	0	4,5	0	0	
Rav	13	76-01	42,43,44	8	13/62	0	0	1	0	6,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	3	0	0	0	0	4,03	0		

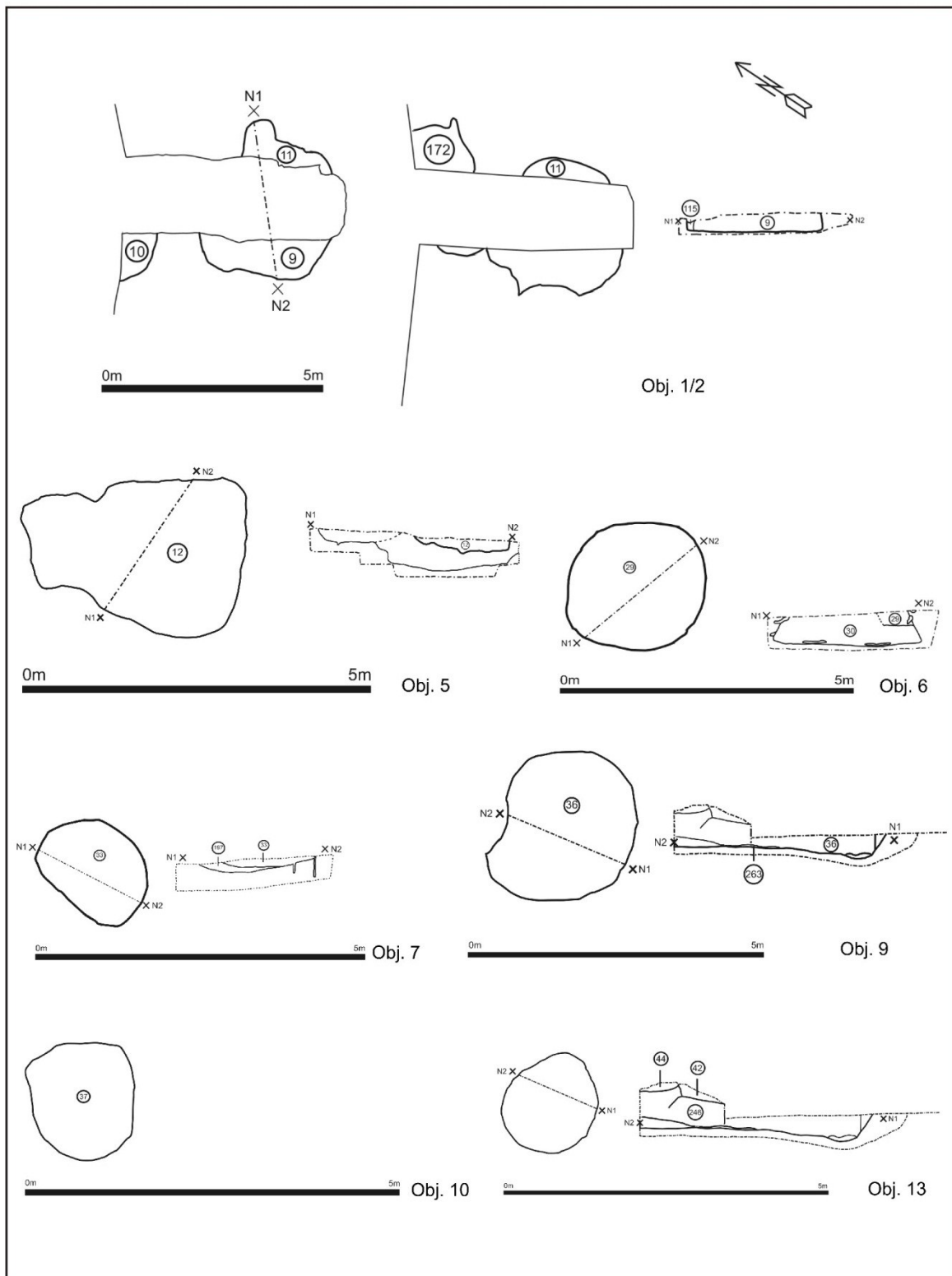
	SIEDLNR	OBJEKT	FUNDNR	ERHAUSSEN	BEHAUSSEN	ERHINNEN	BEHINNEN	VEGETMAG	PORAMOTT	SAND	KIESRUND	KIESECKIG	KNOCHMAG	KALKMAG	GLIMMER	GRAPHIT	ERHGEFTEIL	ANZSTELLNR	ANZMOTIVE	SPRINTOT	REKTMOT	ERGAENZ	VOLLST	ORIENT	LINIEN	EINSTICHE	VERZZONE	RILLBAND	BANDBRGM	BANDFUELL	ORBFAUFUEL	ANORBAUFUEL	BANDE	RILLRRMM	RILLQUSCHN	FORMEINST	EINSTGER	EINSTECH	PLASTHERZ	BEZHVERZ	ANORDNUNG
Rav	1,2	154-05	1	2	2	2	2	1	1	0	1	0	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	1	4	2	0	0	0	0	0	0	0,9	1	1	1	1	0	0	0
Rav	1,2	154-08	2	2	2	2	2	1	1	0	1	1	2	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	1,2	154-04	2	2	2	2	2	1	1	0	1	1	2	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	5	1	1	2	0	0	
Rav	1,2	154-01	2	2	2	2	2	1	0	1	0	0	0	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	0	1	9	2	0	0	0	0	0	1,4	1	1	1	1	0	0	
Rav	1,2	154-03	1	2	2	2	2	4	1	1	1	1	2	0	0	1	1	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	1,2	154-02	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	5	358-01	2	2	2	2	2	1	1	0	1	1	2	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-13a	2	2	1	2	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-13b	1	2	2	2	0	1	2	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	362-01	1	2	2	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	0	1	1	7	0	0	0	0	0	1,3	1	1	1	1	0	0	
Rav	6	291-01	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	8	4	7	0	0	0	0	0	0	1	2	1	1	1	0	0	
Rav	6	291-03	2	2	2	2	0	1	1	0	1	0	0	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0,5	1	1	1	1	0	0	
Rav	6	384-14	2	2	2	2	0	1	2	1	0	1	0	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	1	4	2	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	
Rav	6	362-03	1	2	2	2	1	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-02	1	2	2	2	0	1	0	1	1	1	0	0	0	3	0	2	1	0	0	9	0	1	4	7	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	
Rav	6	384-21	1	2	1	2	0	1	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2	1	0	86	0	0	1	1	4	7	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	
Rav	6	340-01	2	2	2	2	2	1	0	1	1	2	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	1	0	0	
Rav	6	384-17	1	2	2	2	0	1	2	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1,3	3	0	1	1	0	0	
Rav	6	384-24	1	3	2	3	3	2	1	1	1	2	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	7	0	0	0	0	0	0	0	5	1	1	0	0		
Rav	6	384-22	2	2	2	2	1	1	1	0	1	0	0	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	6	291-08	1	2	2	2	1	1	0	1	0	2	0	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-10	2	2	2	2	1	1	0	1	0	1	0	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-15	2	3	1	3	1	1	0	1	1	2	0	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-06	2	2	2	2	0	1	0	1	0	1	0	10	1	0	4	1	0	83	0	0	0	1	4	9	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	
Rav	6	291-07	2	2	2	2	1	2	1	1	1	0	0	1	2	0	4	1	0	0	0	0	0	1	4	9	0	0	0	0	0	0	1,4	1	1	1	1	0	0		
Rav	6	291-02	1	2	1	2	0	1	1	1	0	1	0	1	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-19	2	2	2	2	1	1	1	1	0	1	0	0	2	0	3	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	0	
Rav	6	384-18	2	2	2	2	0	1	1	1	0	1	0	0	0	1	0	3	1	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	
Rav	6	384-08	1	2	1	2	0	1	1	1	0	1	1	0	2	0	3	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0,5	2	0	1	1	0	0		
Rav	6	384-11	1	2	2	2	0	1	0	1	0	0	1	0	1	0	3	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1,4	1	1	1	1	0	0	0	
Rav	6	384-32	2	2	1	2	2	1	1	0	1	1	0	1	0	1	0	3	1	12	0	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	0	
Rav	6	384-160	2	2	1	2	0	1	2	1	0	1	0	0	0	1	0	3	1	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	1,1	2	0	1	1	0	0	
Rav	6	384-04	2	2	2	2	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	0	3	1	0	0	9	0	6	4	0	0	0	0	0	0	0	1,3	1	1	1	1	0	0		
Rav	6	384-27	1	2	2	4	1	1	0	1	2	0	0	0	1	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-03	1	2	2	2	0	1	1	1	0	1	1	0	3	0	2	1	0	0	0	0	0	0	6	7	0	0	0	0	0	0	0,6	1	1	1	1	0	0		
Rav	6	291-04	1	2	1	3	2	1	1	1	1	2	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	6	2	0	0	0	0	0	0	0	5	1	1	2	0	0		
Rav	6	340-02	2	7	1	2	1	1	1	1	1	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	1	1	7	0	0	0	0	0	0	0,5	1	1	1	1	0	0		
Rav	6	362-04	2	2	1	2	0	1	0	0	1	0	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	6	2	2	0	0	0	0	0	1,4	1	1	1	1	0	0			
Rav	6	384/FG 3	1	2	1	2	0	1	1	1	0	0	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	384-33	2	2	2	2	0	1	1	1	0	1	1	0	1	0	2	1	0	0	9	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0,5	1	0	1	1	0	0		
Rav	6	384-25	1	4	2	4	2	1	0	1	1	2	0	0	0	1	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	6	384-05	2	2	1	2	1	1	0	1	0	0	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	8	0	2	0	0	0	0	0	1,4	1	0	1	1	0	0	0		
Rav	6	291-05	1	2	2	2	1	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	1	0	0	0	1	1	7	3	0	0	0	0	0	1,3	1	1	1	1	0	0	0	
Rav	6	384-09	2	2	2	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	3	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1,1	1	0	1	1	0	0		
Rav	6	384-16b	2	2	2	2	1	1	2	1	0	0	0	0	3	0	3	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	0		
Rav	6	384-20	2	2	2	2	0	1	0	1	0	0	0	0	2	0	3	1	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0,7	1	1	1	1	0	0	0		
Rav	6	384-23	2	4	2	4	2	2	0	1	1	2	0	0	1	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	6	288-01	2	2	2	2	0	1	0	1																															

SEIDNR	OBJEKT	FUNDNR	SIGNATUR	TafelNr	INDNR	ZAHLRSTE	INT60	ZAHLWSTE	ZAHLBSTE	WSTMM	MSDM	WANDNEIG	RANDSTELL	FUSSFORM	BODFORM	MSGEST	MSERH	BSTMM	STFLDM	STFLERH	GEWICHT	GFORM	OBERTEIL	MITTELTEIL	UNTERTEIL	BAUCHDMCM	HÖHECM	KNUBBEN	OESHENK
Rav	33	470-03	111	12	33/90	0	0	1	0	5,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0	0	0	0	0	2,7	0	0
Rav	33	470-01	111	12	33/91	0	0	1	1	8,7	0	0	0	0	2	0	0	1	8	7	29	0	0	0	3	0	2,44	0	0
Rav	34	103-01	96,98	12	34/92	1	1	1	0	10,2	31	77	1	0	0	4	2	0	0	0	31	3	4	0	0	0	4,72	0	0
Rav	34	103-02	96,98	12	34/93	1	1	1	0	6	9	78	1	0	0	1	3	0	0	0	2,5	3	4	0	0	0	2,1	0	0
Rav	34	580-03	96,98	12	34/94	1	1	0	0	4,6	16	76	1	0	0	4	4	0	0	0	6	3	1	0	0	0	2,26	0	0
Rav	34	580-05	96,98	12	34/95	1	1	1	0	7,5	30	69	1	0	0	7	2	0	0	0	25	3	1	0	0	0	4,3	0	0
Rav	34	103-04	96,98	12	34/96	1	1	1	0	11,2	31	41	1	0	0	4	2	0	0	0	14	3	4	0	0	0	3,2	0	0
Rav	34	580-08	96,98	13	34/97	1	1	1	0	7,2	19	62	1	0	0	4	1	0	0	0	79	3	4	0	0	0	8,6	0	0
Rav	34	103-03	96,98	13	34/98	0	0	1	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	11,5	3	0	0	0	0	0	3,37	0	0
Rav	34	600-03	111	13	34/99	0	0	1	0	4,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	11	3	0	2	0	0	0	5	0	0
Rav	34	103-07	96,98	13	34/100	1	1	1	0	13	31	80	1	0	0	2	3	0	0	0	43	2	2	0	0	0	4,33	0	0
Rav	34	471-02	103,96	13	34/101	1	0	1	0	12	0	119	1	0	0	2	0	0	0	0	82	2	2	0	0	0	9,2	0	0
Rav	34	471-03	103,96	13	34/102	1	1	1	0	8,6	22	116	1	0	0	2	5	0	0	0	100	2	2	0	0	0	9,1	0	0
Rav	34	471-05	103,96	14	34/103	1	1	1	0	6	31	111	1	0	0	4	2	0	0	0	117	2	2	0	0	0	9,25	0	0
Rav	34	580-04	96,98	14	34/104	1	0	1	0	7,6	0	118	1	0	0	6	0	0	0	33	2	2	0	0	0	5,9	0	0	
Rav	34	580-07	96,98	14	34/105	1	0	1	0	7,8	0	134	1	0	0	3	0	0	0	10	2	2	0	0	0	3,14	0	0	
Rav	34	471-07	103,96	14	34/106	0	0	1	1	10,2	0	0	0	0	2	0	0	10,8	16	4	46	2	0	0	3	0	3,45	0	0
Rav	34	580-02+580-06	96,98	14	34/107	1	1	2	1	7	31	121	1	0	1	2	2	10	9	4	62	2	2	0	3	0	3,76	0	0
Rav	34	580-09	96,98	15	34/108	0	0	1	1	6,9	0	0	0	0	2	0	0	9	9	17	158	2	0	0	3	0	5,05	0	0
Rav	34	471-04	103,96	15	34/109	1	0	1	0	6	0	109	5	0	0	1	0	0	0	9	1	6	0	0	0	0	3,17	0	0
Rav	34	600-02	111	15	34/110	1	1	1	0	7	10	154	5	0	0	4	4	0	0	0	7	1	6	0	0	0	2,8	0	0
Rav	34	471-01	103,96	15	34/111	0	0	1	0	11,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	211	0	0	3	0	0	0	9,3	0	31
Rav	34	471-06	103,96	16	34/112	0	0	1	0	9,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	44	0	0	0	0	0	4,6	0	31
Rav	34	103-05	96,98	16	34/113	1	0	1	0	6,6	0	114	1	0	0	2	0	0	0	0	4	0	2	0	0	0	2,5	0	0
Rav	34	600-01	111	16	34/114	0	0	0	1	9,6	0	0	0	2	0	0	8,2	5	14	20	0	0	0	0	0	0	1,4	0	0
Rav	49	452-04	83	16	49/115	1	1	1	0	7,4	9	83	1	0	0	7	3	0	0	0	19	3	4	0	0	0	4,1	151	0
Rav	49	576-03	83	16	49/116	1	1	1	0	6,7	12	92	1	0	0	2	2	0	0	0	25,5	3	4	0	0	0	6,55	0	0
Rav	49	576-01	83	16	49/117	0	0	1	1	6,1	0	0	0	0	0	0	0	15,4	6	7	52	3	0	0	0	0	5,55	242	0
Rav	49	452-02	83	16	49/118	0	0	1	0	5,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0	0	3,26	0	0
Rav	49	452-03	83	17	49/119	0	0	1	0	11,6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	220	0	0	3	0	0	0	9,1	0	87
Rav	49	452-01	83	17	49/120	0	0	1	1	8,1	0	0	0	2	0	0	10	8	8	26	0	0	0	3	0	0	2,95	0	0
Rav	52	649-01		17	52/121	1	1	1	0	7	10	66	1	0	0	1	5	0	0	0	14	3	4	0	0	0	4,4	0	0
Rav	52	645-01	74,77,78	17	52/122	0	0	1	1	7,5	0	0	0	0	2	0	0	7,2	7	8	38	3	0	0	3	0	3,45	0	0
Rav	52	156-01	77,78,84	17	52/123	0	0	1	0	4,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	3	0	3	0	0	0	3,4	0	0
Rav	52	646-01		17	52/124	1	0	1	0	7,7	0	98	1	0	0	1	0	0	0	17	2	2	0	0	0	0	4,2	0	0
Rav	52	646-02		18	52/125	0	0	0	1	14	0	0	0	2	0	0	13,4	13	3	31	0	0	0	0	0	0	2	0	0
Rav	58	518-01	2	18	58/126	1	1	1	0	9,5	17	75	1	0	0	6	3	0	0	0	48	3	4	0	0	0	6,35	0	0
Rav	58	287-01	2	18	58/127	1	1	1	0	10	11	53	1	0	0	1	3	0	0	0	87	3	4	0	0	0	6,4	243	0
Rav	58	287-02	2	18	58/128	0	0	1	0	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0	84	0	0	0	0	0	0	6,2	0	0
Rav	58	287-03	2	18	58/129	0	0	1	1	3,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	10	0	0	0	1	0	0	3,1	0	0
Rav	59	345-01	2	18	59/130	1	0	1	0	6	0	76	1	0	0	5	0	0	0	6	3	4	0	0	0	0	3,5	0	0
Rav	64	587-01		19	64/133	1	0	1	0	10	0	72	1	0	0	1	0	0	0	16	3	4	0	0	0	0	4,25	0	0
Rav	64	593-01	263	19	64/134	0	0	1	1	15	0	0	0	0	0	0	16,2	0	0	50	3	0	0	1	0	0	4,3	0	0
Rav	64	588-01	263		64/135	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	24	0	0	0	0	0	0	5,3	0	0
Rav	66	468-01	137	19	66/136	1	1	1	0	7,3	26	61	1	0	0	1	3	0	0	0	23	3	4	0	0	0	4,7	0	0
Rav	66	498-03	137	19	66/137	0	0	1	0	9,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	10,5	3	0	3	0	0	0	2,9	0	0
Rav	66	498-01	137	19	66/138	0	0	1	0	7,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15	3	0	0	0	0	0	4,95	0	0
Rav	66	197-01		19	66/139	0	0	1	0	8,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	24,5	3	0	3	0	0	0	6,15	0	0
Rav	66	468-02	137	20	66/140	1	4	1	1	10	11	122	1	0	2	1	22	14	0	0	1181	1	6	3	3	25	27,9	0	330
Rav	66	498-02	137	20	66/141	0	0	0	1	10,6	0	0	0	0	4	0	0	11	9	8	45,5	0	0	0	0	0	1,85	0	0
Rav	67	458-01	138	21	67/142	1	1	1	0	9,5	13	60	1	0	0	1	5	0	0	0	89,5	3	4	0	0	0	7,4	213	0
Rav	67	458-03	138	21	67/143	0	0	1	0	4,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	2	0	6	0	0	0	4,05	0	0
Rav	70	185	134	21	70/144	1	6	1	0	10	17	60	1	0	0	1	35	10	11	0	227,4	3	4	2	3	26,8	18,18	192	0
Rav	74	372-09	150	22	74/145	1	1	1	0	4,2	7	74	1	0	0	4	4	0	0	0	1	3	4	0	0	0	2,7	0	0
Rav	74	372-05 + 237-01	150	22	74/146	0	0	2	1	8,35	0	0	0	0	0	0	0	15,2	9	6	398	3	0	3	1	24	10,3	214	0
Rav	74	372-03	150	23	74/147	0	0	1	0	7,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	37	3	0	0	0	0	5,3	0	0
Rav	74	372-01	150	23	74/148	0	0	1	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	39	3	0	3	0	0	5,94	222	0
Rav	74	372-06	150	23	74/149	0	0	1	0	6,9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	21	3	0	0	0	0	3,7	0	0
Rav	74	372-02	150	23	74/150	1	0	1	0	6	0	94	1	0	0	1	0	0	0	0</									

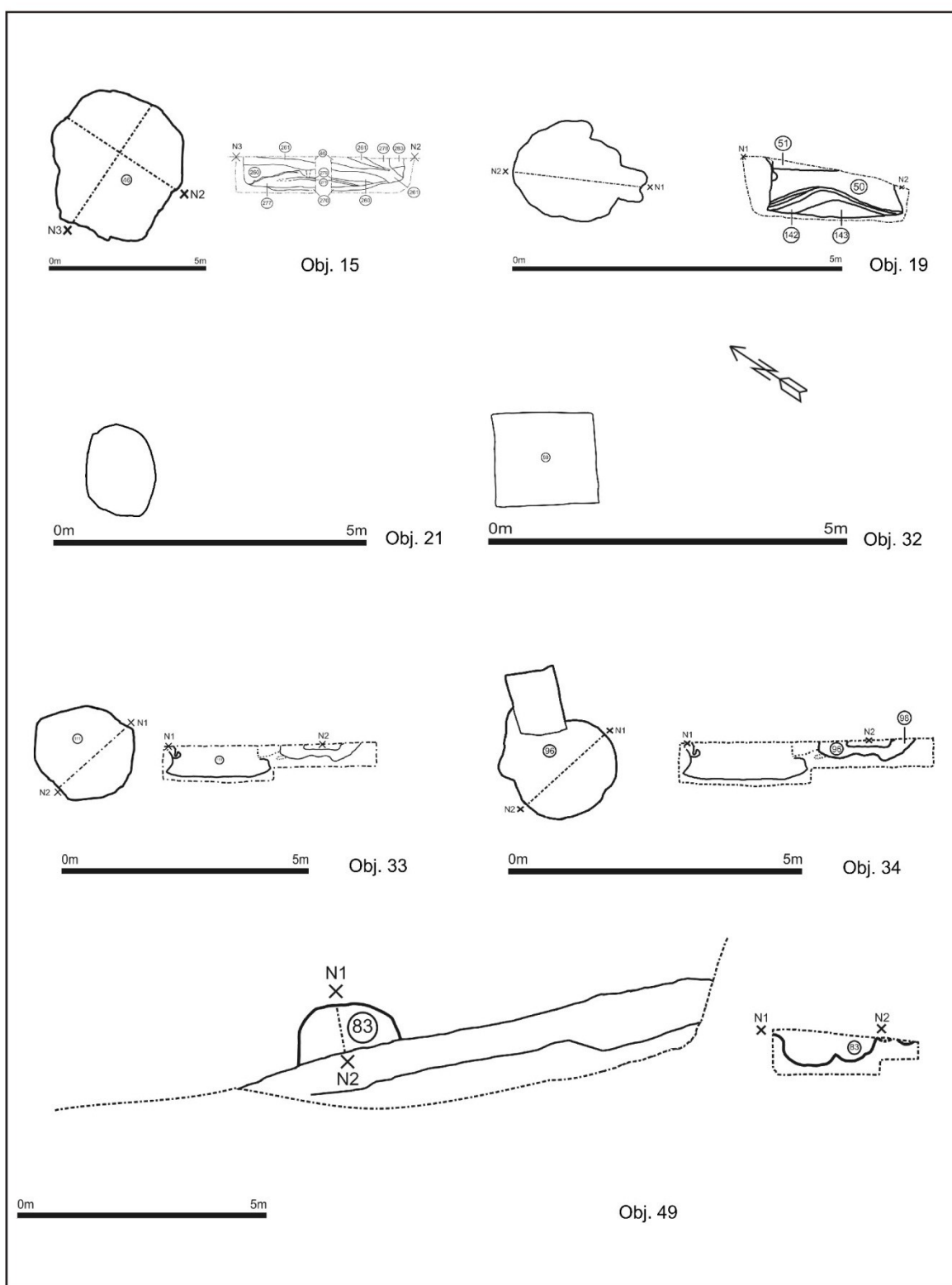
SIEDNR	OBJEKT	FUNDNR	ERHAUSEN	BEHAUSEN	ERHINEN	BEHINEN	VEGETMAG	POREN	SCHAMOTT	SAND	KIESGRUND	KIESECKIG	KNOCHMAG	KALKMAG	GLIMMER	GRAPHIT	ERHGEFTEL	ANZSTELLNR	ANZMOTIVE	SPIRMOT	REKTMOT	ERGAENZ	VOLLST	ORIENT	LINIEN	EINSTICHE	VERZZONE	RILLBAND	BANDRCM	BANDFUELL	ORBAFUELL	ANORBAFUE	BANDENDE	RILLBRMM	RILLQUSCHN	FORMEINST	EINSTGER	EINSTTECH	PLASTVERZ	BEZHHVERZ	ANORDNUNG		
Rav	33	470-03	1	2	2	2	2	1	1	0	1	0	0	0	0	3	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0		
Rav	33	470-01	2	2	1	2	2	1	1	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Rav	34	103-01	1	2	1	2	3	1	0	1	0	1	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	34	103-02	1	2	2	2	2	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	34	580-03	1	2	2	2	0	1	1	1	0	0	0	0	0	3	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	34	580-05	2	2	2	2	1	1	0	1	0	0	1	0	1	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	34	103-04	2	2	2	3	2	1	1	1	0	1	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	34	580-08	2	7	2	7	2	1	1	1	2	1	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Rav	34	103-03	2	7	2	7	2	1	0	1	1	0	0	0	1	0	3	1	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2,1	3	0	0	1	1	0	0	
Rav	34	600-03	1	2	1	2	2	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	3	1	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	1	1	0	0		
Rav	34	103-07	2	1	2	1	3	1	1	1	0	1	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	34	471-02	2	2	2	2	3	1	1	1	0	1	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	6	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1,9	2	0	1	1	0	0	0	
Rav	34	471-03	2	7	1	7	1	1	1	1	0	1	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	34	471-05	2	2	2	2	1	1	1	1	1	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	34	580-04	2	7	2	7	2	1	1	1	2	2	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	580-07	2	7	2	7	1	1	0	1	0	1	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	471-07	2	2	1	2	2	1	1	1	0	0	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	580-02+580-06	2	2	2	2	2	1	0	1	1	1	0	0	1	0	6	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	580-09	2	7	2	7	2	1	1	1	2	2	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	471-04	2	2	2	2	1	1	1	1	0	1	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	600-02	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	471-01	2	4	2	2	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	471-06	2	2	4	2	2	1	1	1	0	1	0	0	1	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	103-05	2	2	2	2	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	34	600-01	1	2	2	2	1	1	1	1	0	0	1	0	2	0	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	49	452-04	1	2	2	2	2	1	0	1	0	1	1	0	1	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	49	576-03	2	2	2	2	0	1	0	1	0	0	0	2	0	2	1	0	17	0	0	0	0	8	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0,7	1	0	1	1	0	0	0	
Rav	49	576-01	2	2	2	2	2	1	1	1	1	2	1	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	9	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	0	1	1	0	0	0	
Rav	49	452-02	1	2	2	2	2	1	1	1	0	0	0	3	0	3	1	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2,4	1	0	1	1	0	0	0	
Rav	49	452-03	2	3	1	3	2	1	1	1	2	2	0	1	0	0	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	49	452-01	2	4	1	2	3	1	0	1	1	2	1	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	52	649-01	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1,2	1	0	1	1	0	0	0	
Rav	52	645-01	1	2	1	2	0	1	1	1	0	0	0	2	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	52	156-01	2	2	1	2	0	1	1	1	0	1	0	0	2	0	3	1	0	0	0	0	1	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,6	1	1	1	1	0	0	0	
Rav	52	646-01	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rav	52	646-02	2	2	2	2	1	1	0	1	0	1	1	0	1	0	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	58	518-01	1	2	1	2	1	0	1	0	1	2	1	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	58	287-01	2	2	2	2	0	1	1	1	0	1	0	0	3	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	58	287-02	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	3	1	0	0	0	0	6	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1,3	3	4	1	1	0	0	0	0	
Rav	58	287-03	1	2	2	2	0	1	0	1	0	0	0	3	0	4	1	0	0	0	0	0	0	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	
Rav	59	345-01	1	2	1	2	0	1	2	1	0	1	0	3	0	2	1	0	0	0	0	0	6	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	1	1	0	0	0	0	
Rav	64	587-01	1	2	2	2	3	1	0	1	2	2	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	64	593-01	2	2	2	2	1	1	0	1	1	2	1	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	1	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0,4	1	0	1	1	0	0	0	0	
Rav	64	588-01	2	2	2	2	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	13	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rav	66	468-01	2	2	1	2	0	2	0	1																																	

8.4. Tafelteil

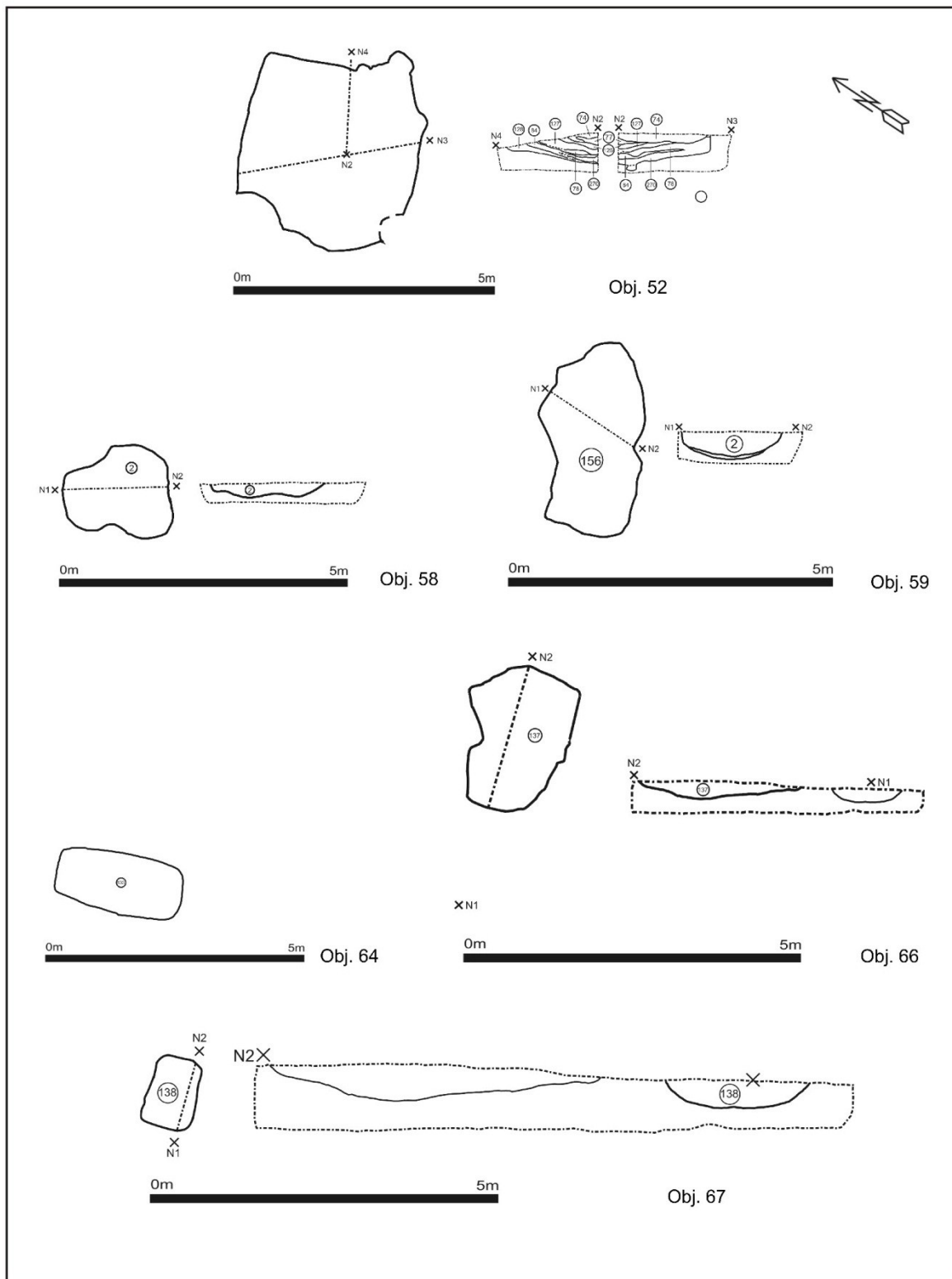
8.4.1. Befunde



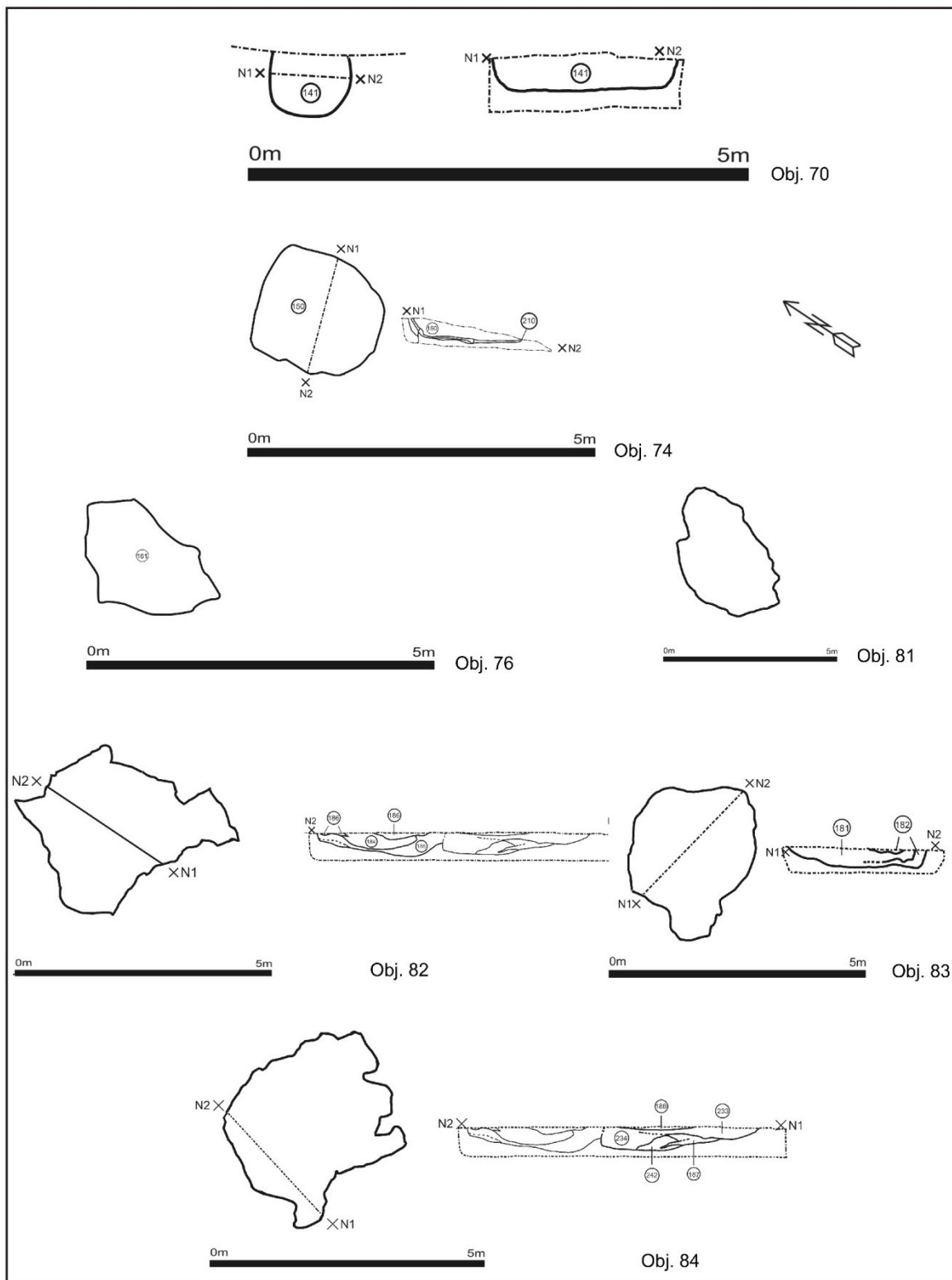
Objekte 1/2-13.



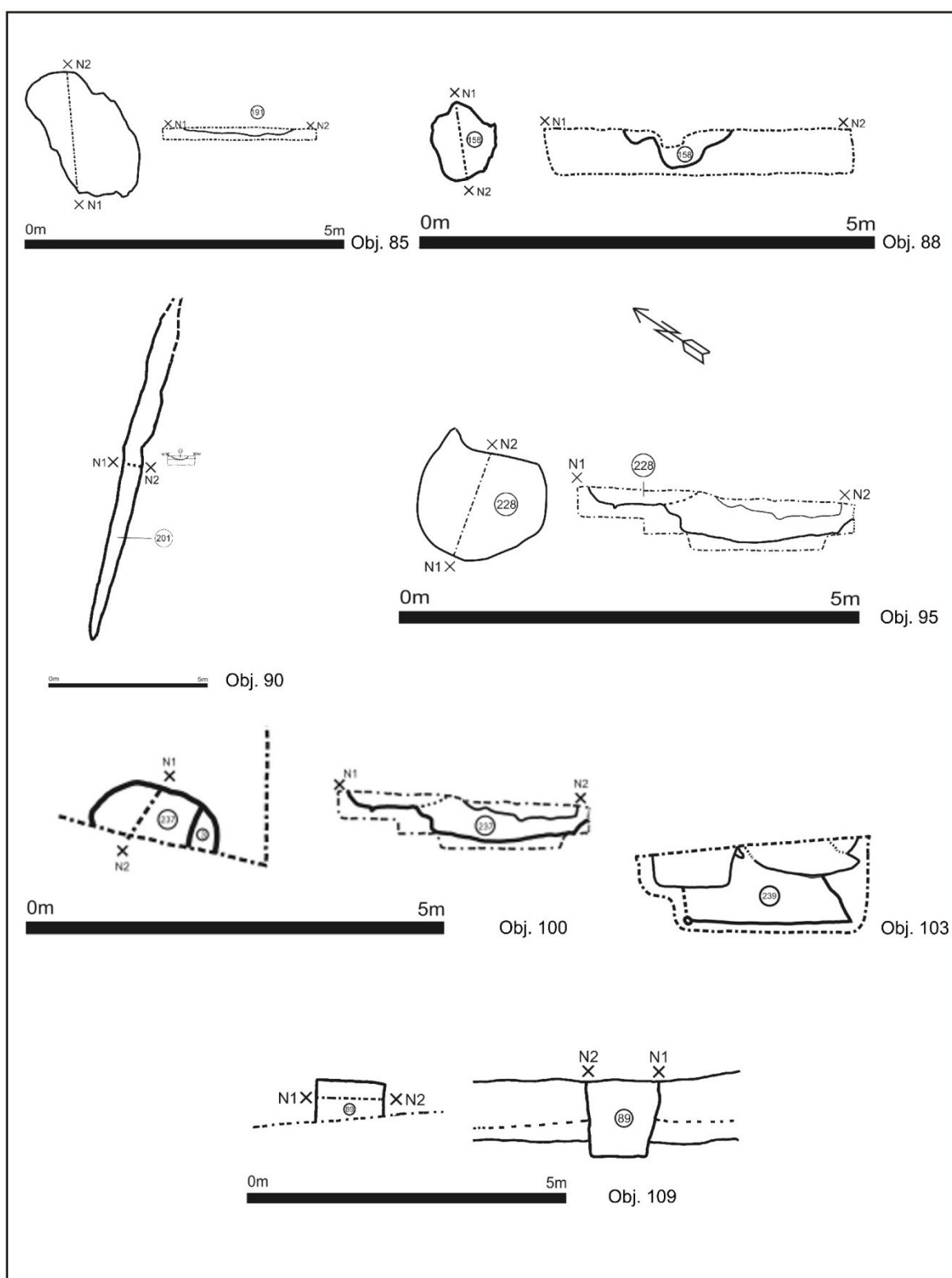
Objekte 15-49.



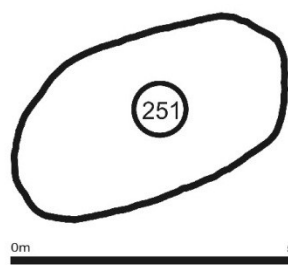
Objekte 52-67.



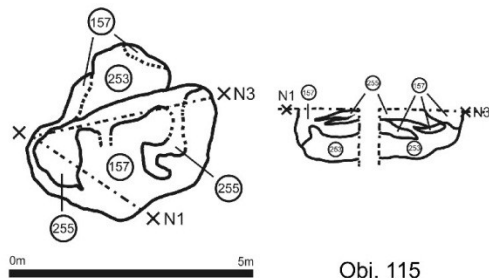
Objekte 70-84.



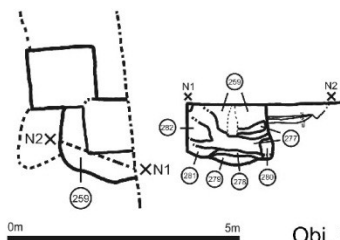
Objekte 85-109.



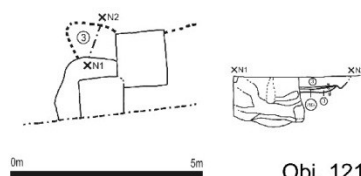
Obj. 111



Obj. 115



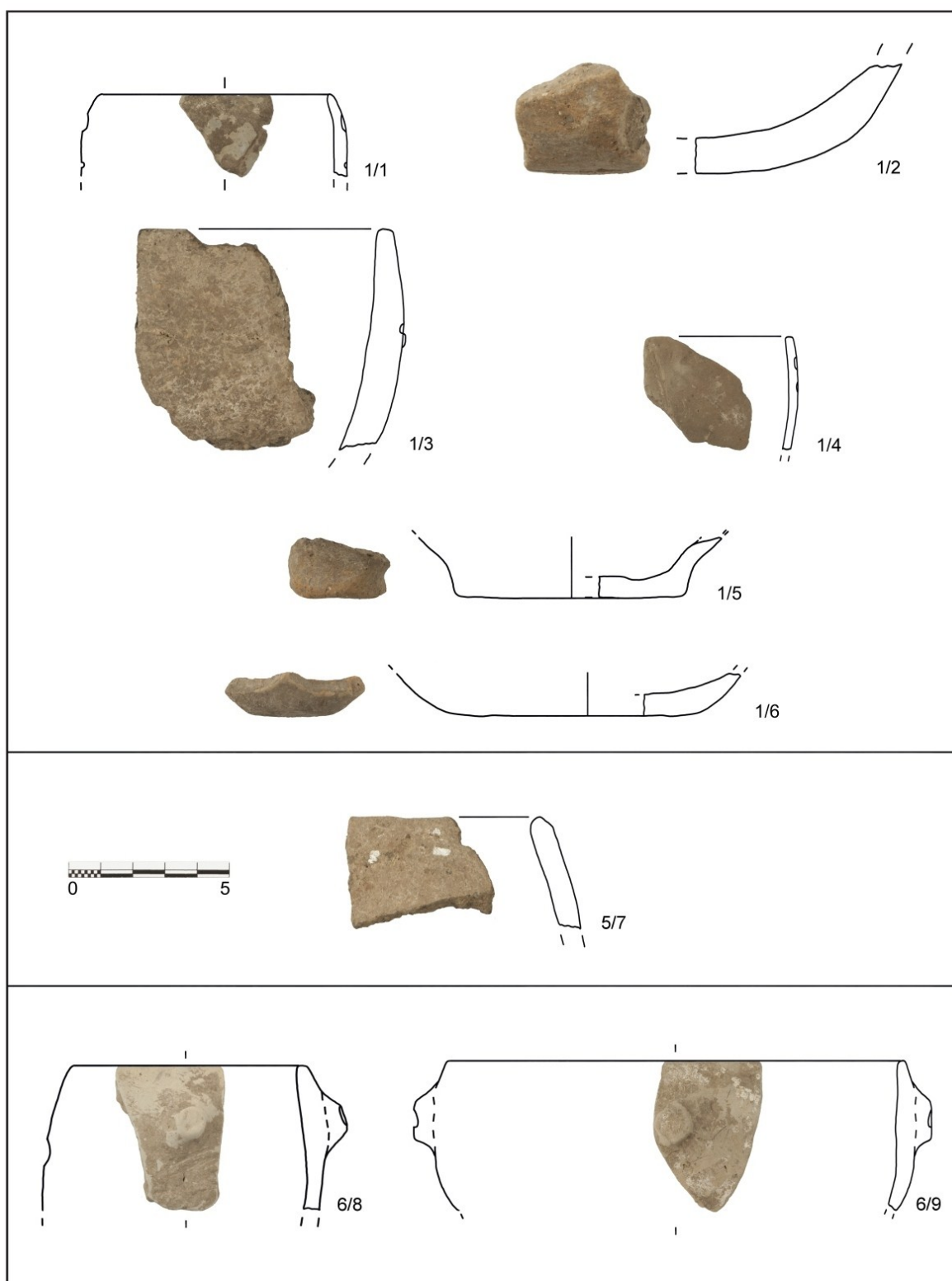
Obj. 119



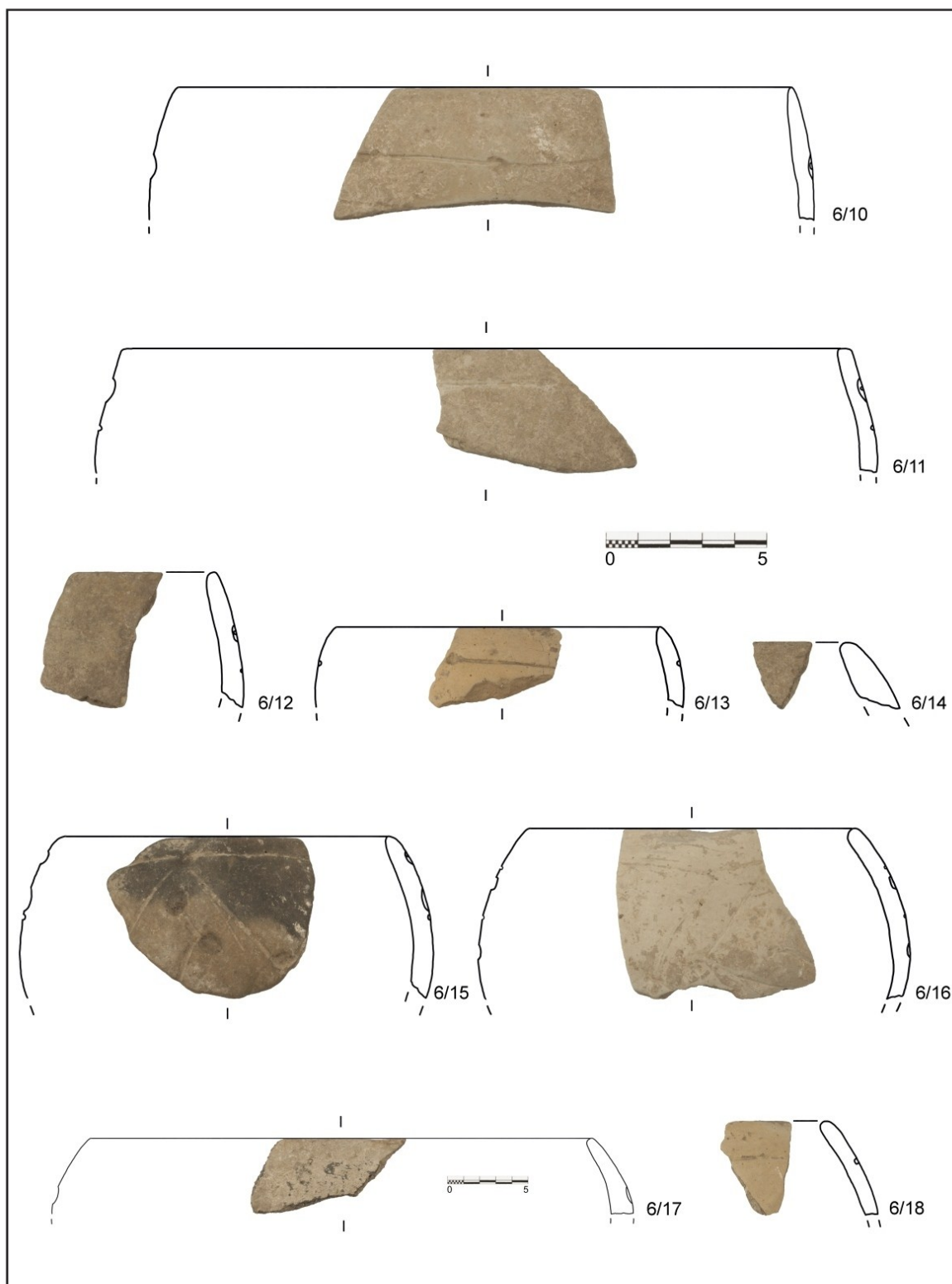
Obj. 121

Objekte 111-121.

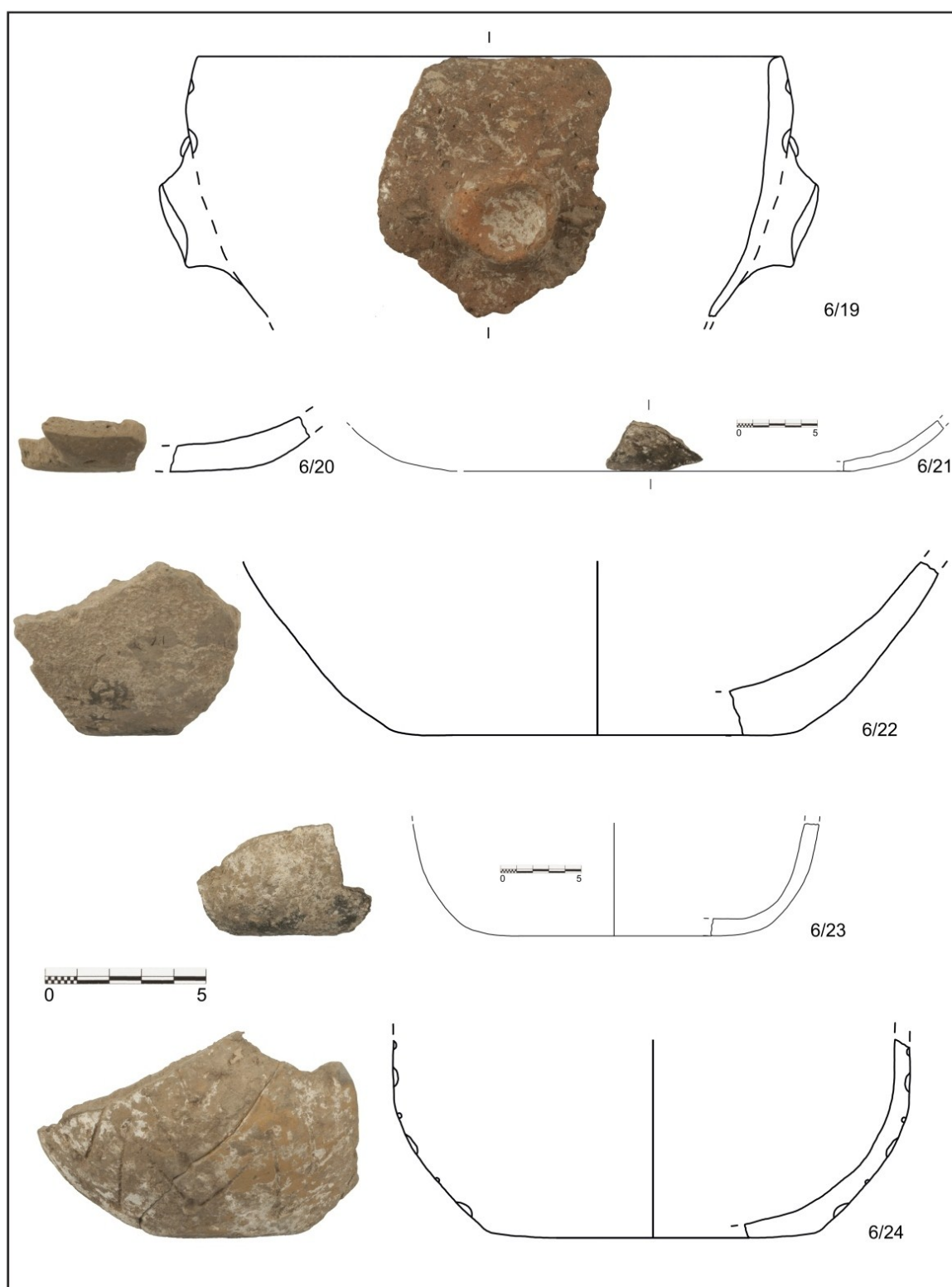
8.4.2. Funde



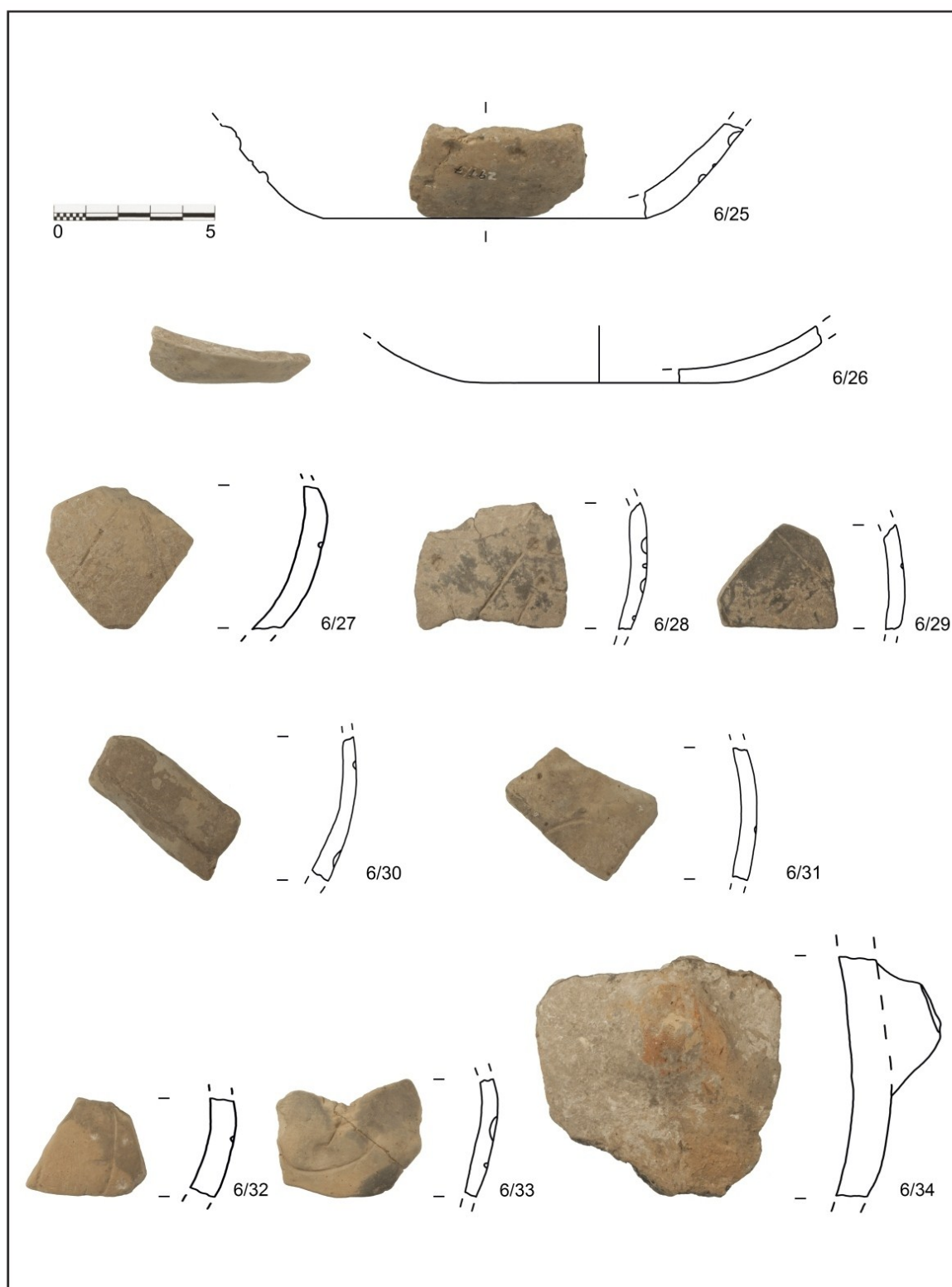
Ravelsbach/Urtfeld: 1/1-6 : Obj. 1,2; 5/7: Obj. 5; 6/8-9: Obj. 6. M 1:2



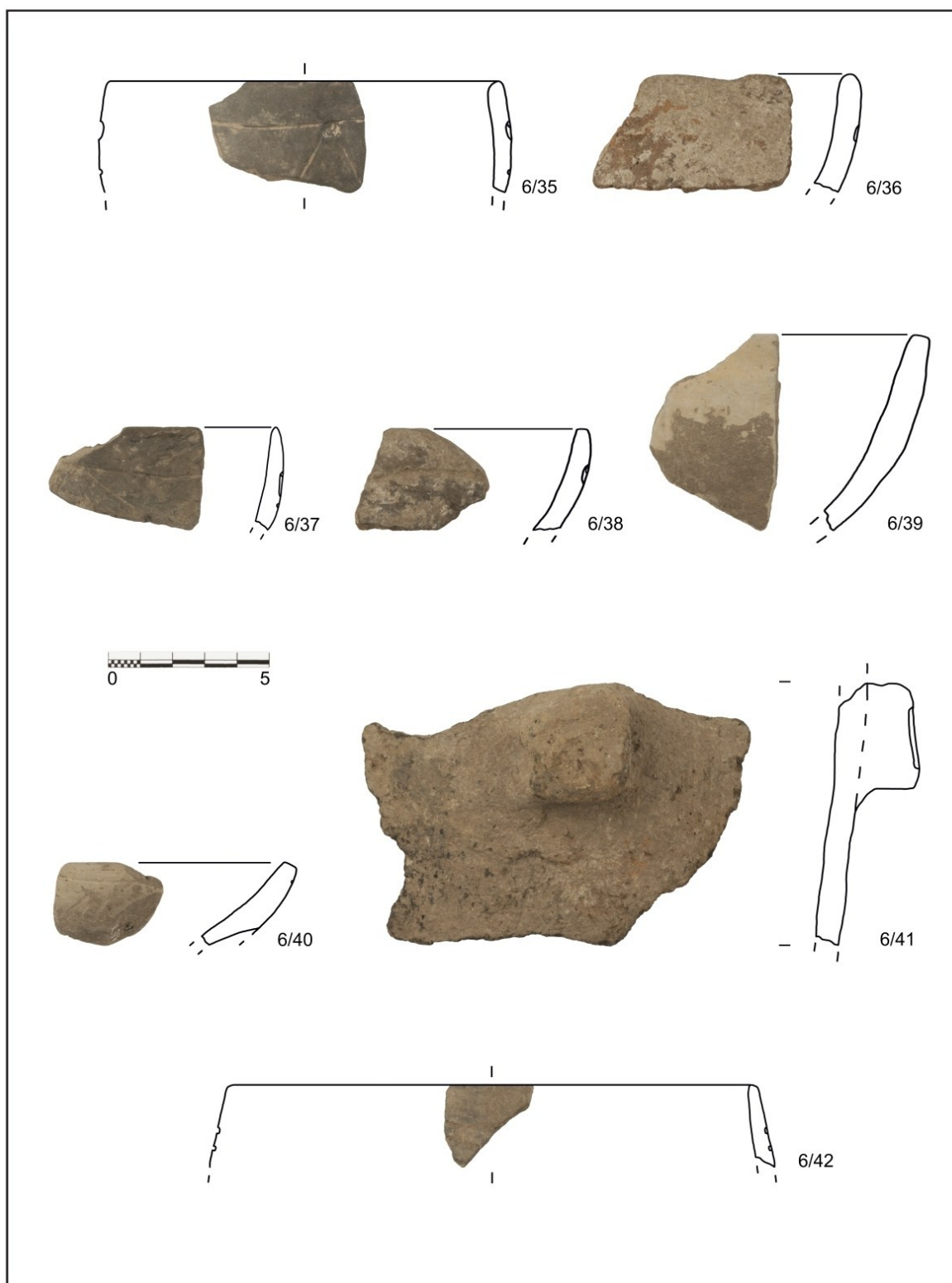
Ravelsbach/Urtfeld: 6/10-18: Obj. 6. M 1:2



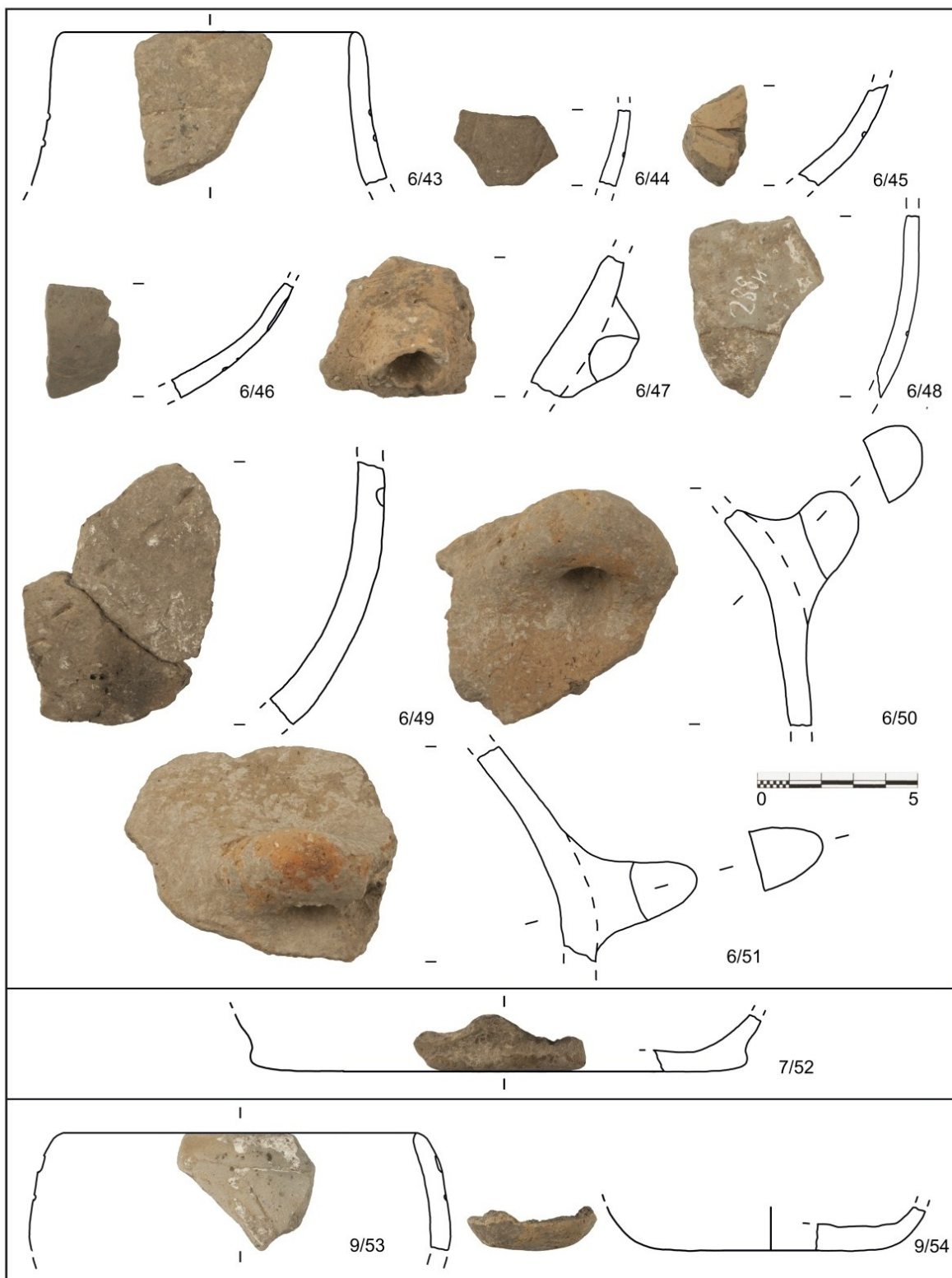
Ravelsbach/Urtlfeld: 6/19-24: Obj. 6. M 1:2; M 1:4 (6/21, 6/23)



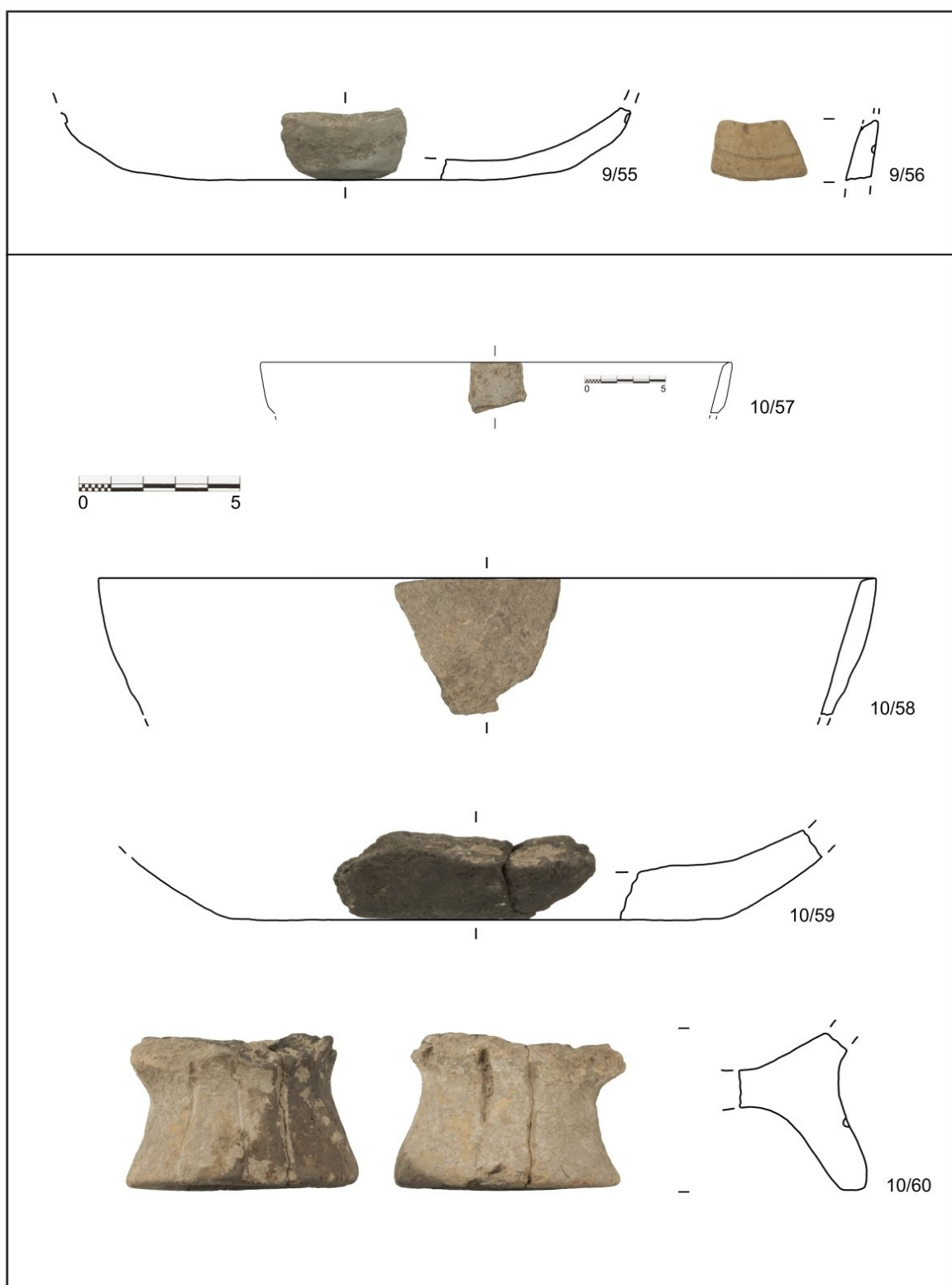
Ravelsbach/Ried Urtfeld: 6/25-34: Obj. 6. M 1:2



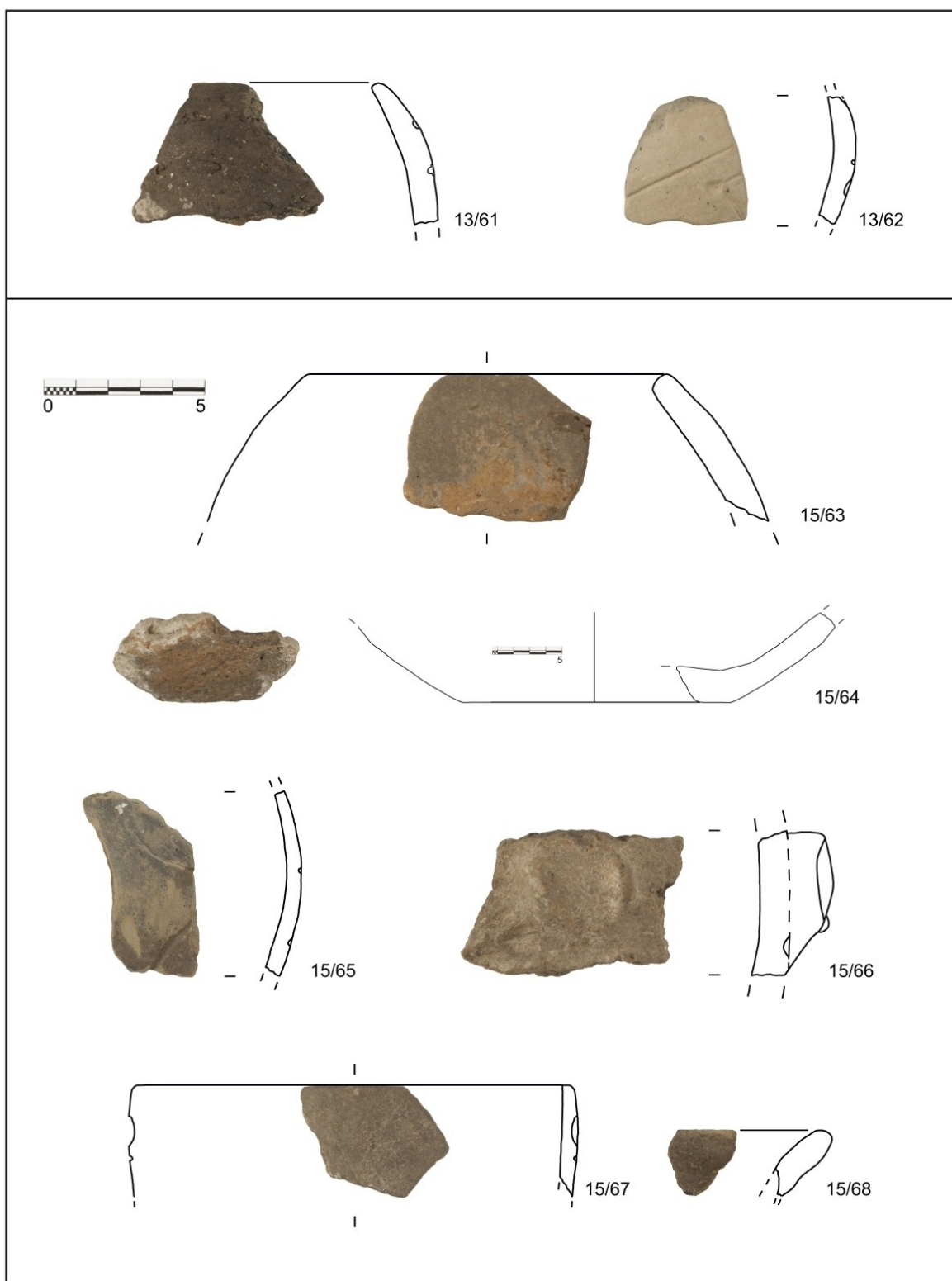
Ravelsbach/Urtfeld: 6/35-/42: Obj. 6. M 1:2



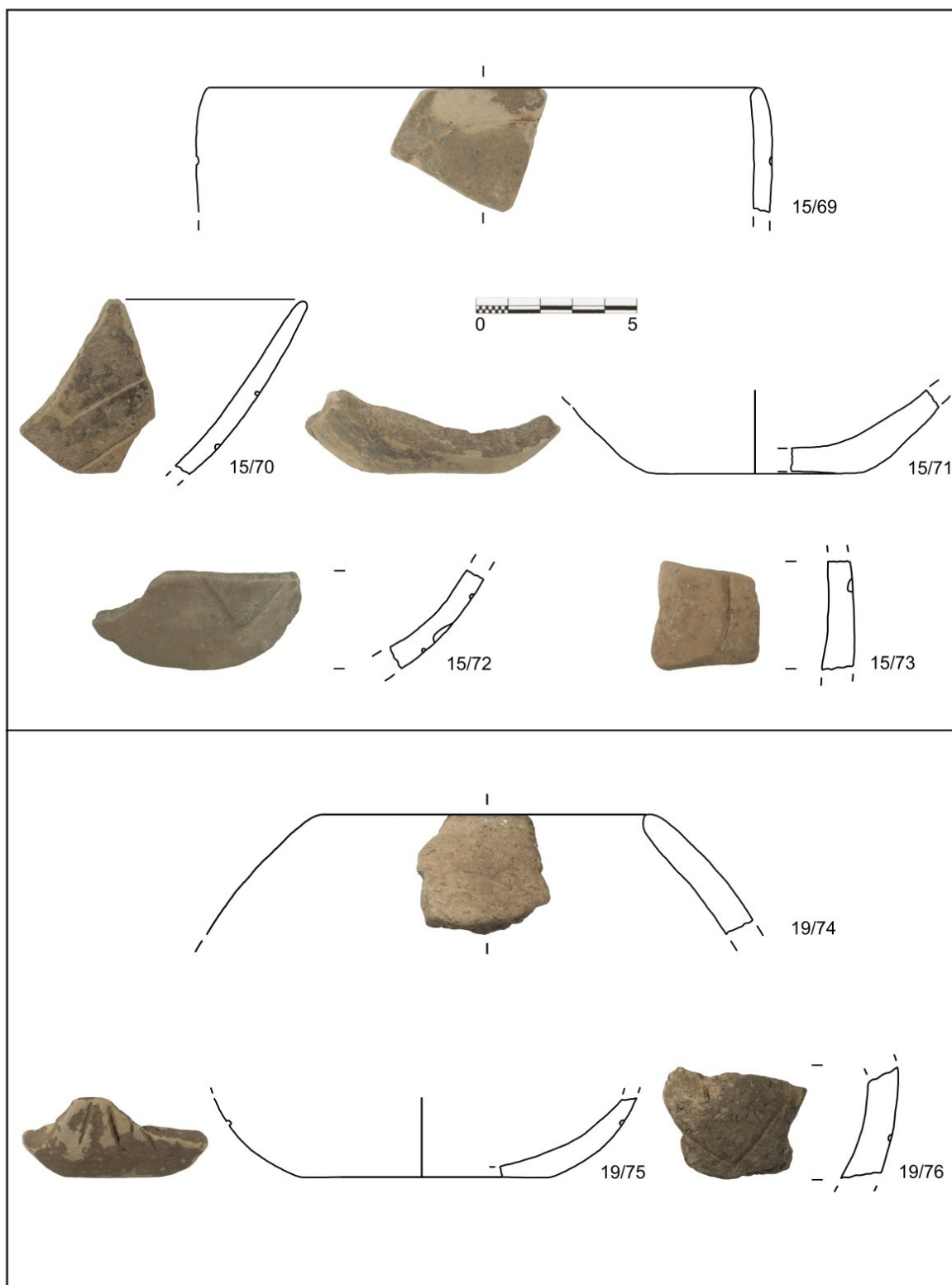
Ravelsbach/Urtfeld: 6/43-51: Obj. 6; 7/52: Obj. 7; 9/53-54: Obj. 9. M 1:2



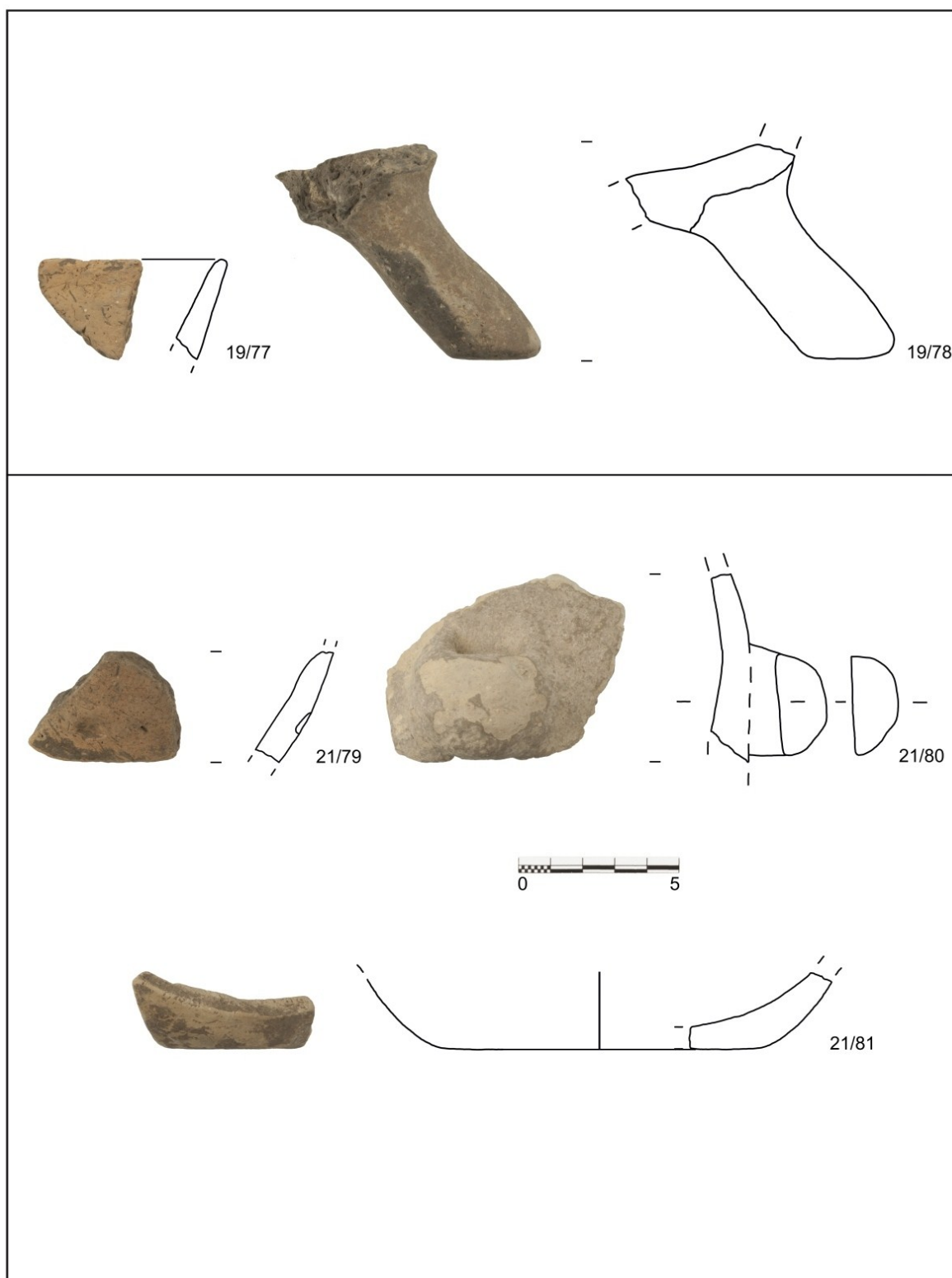
Ravelsbach/Urtfeld: 9/55-56: Obj. 9; 10/57-60: Obj. 10. M 1:2; M 1:4 (10/57)



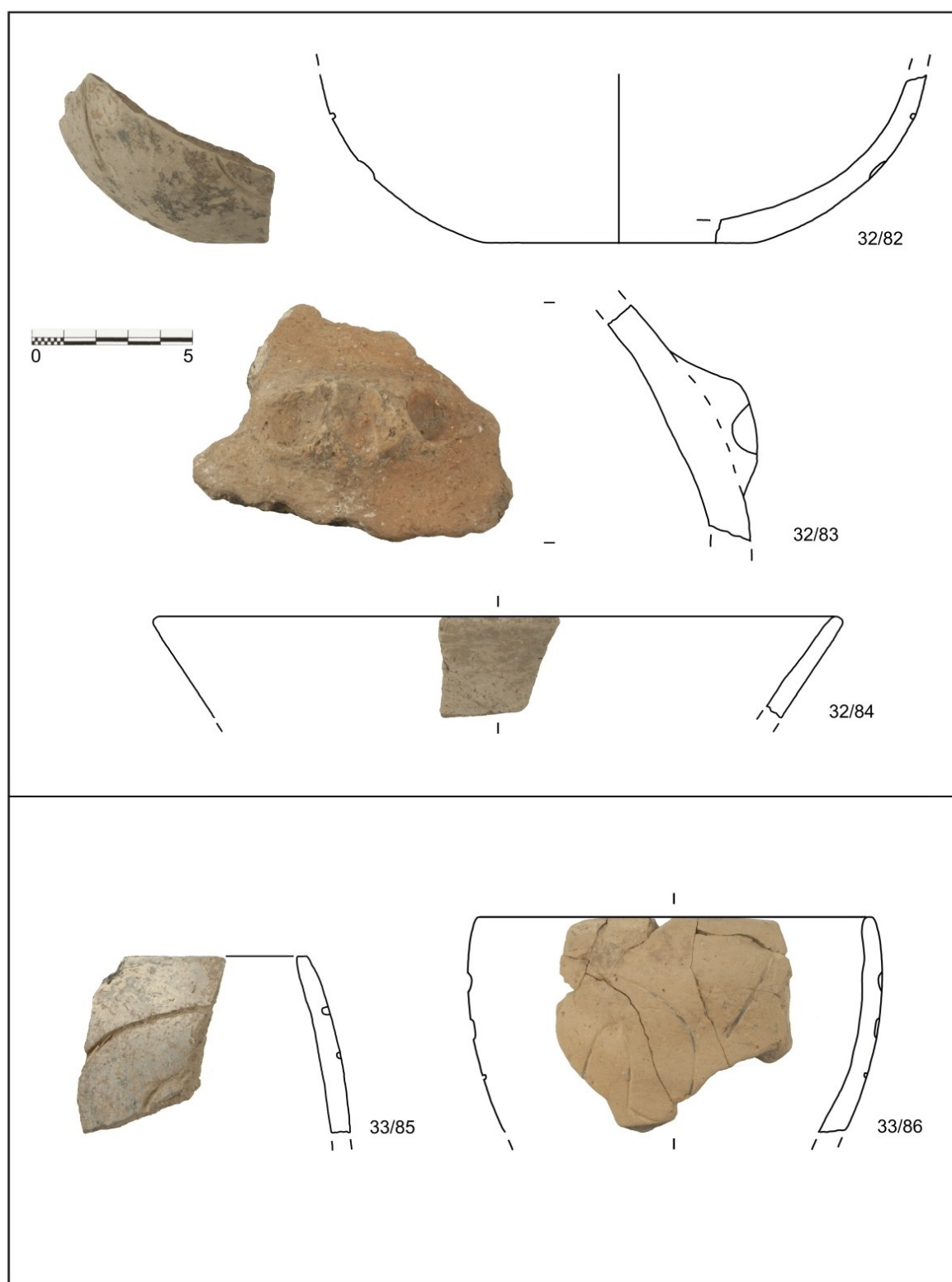
Ravelsbach/Urtlfeld: 13/61-62: Obj. 13; 15/63-8: Obj. 15. M 1:2; M 1:4 (15/64)



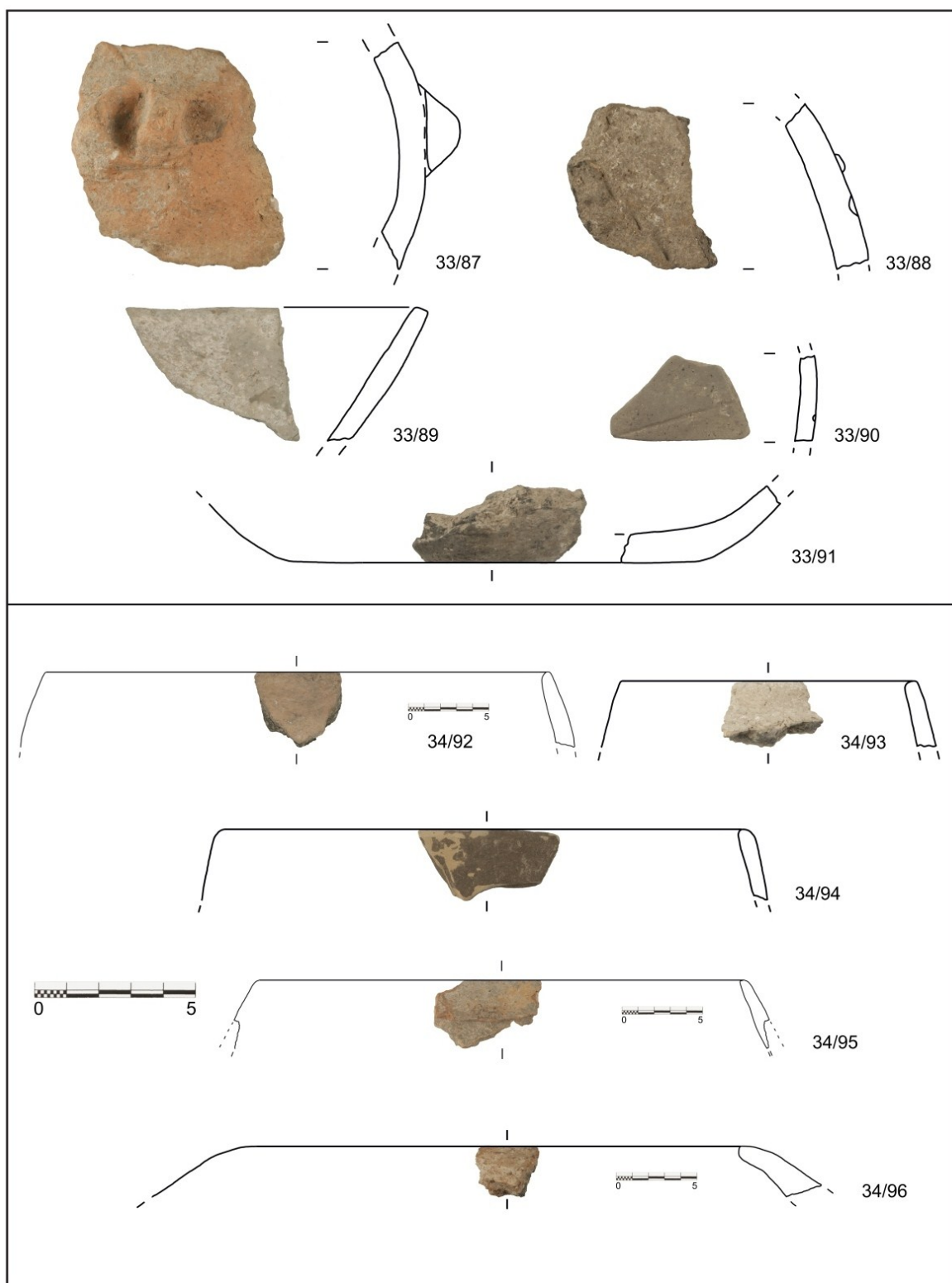
Ravelsbach/Urtlfeld: 15/69-73: Obj. 15; 19/74-76: Obj. 19. M 1:2



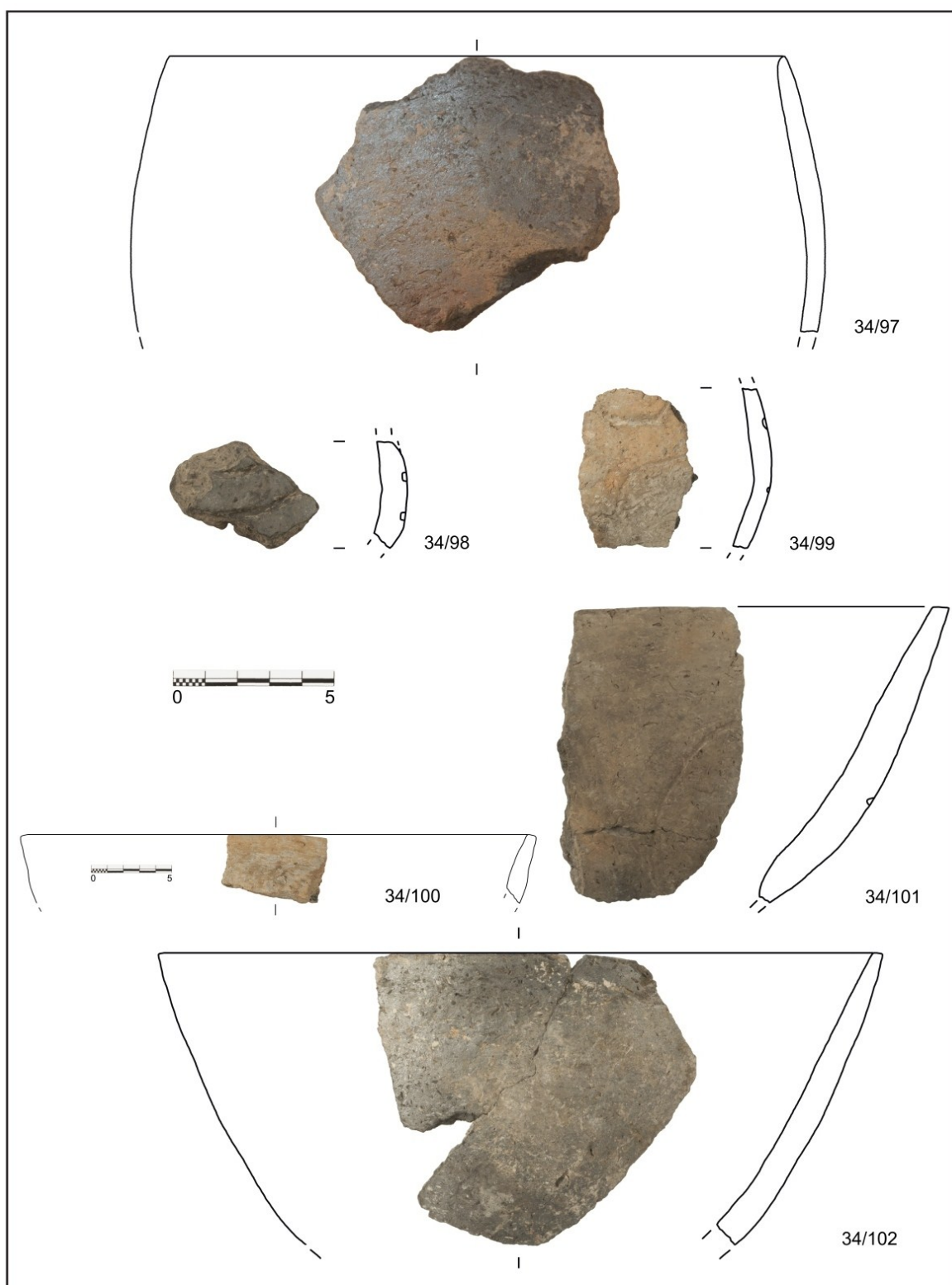
Ravelsbach/Urtfeld: 19/77-78: Obj. 19; 21/79-81: Obj. 21. M 1:2



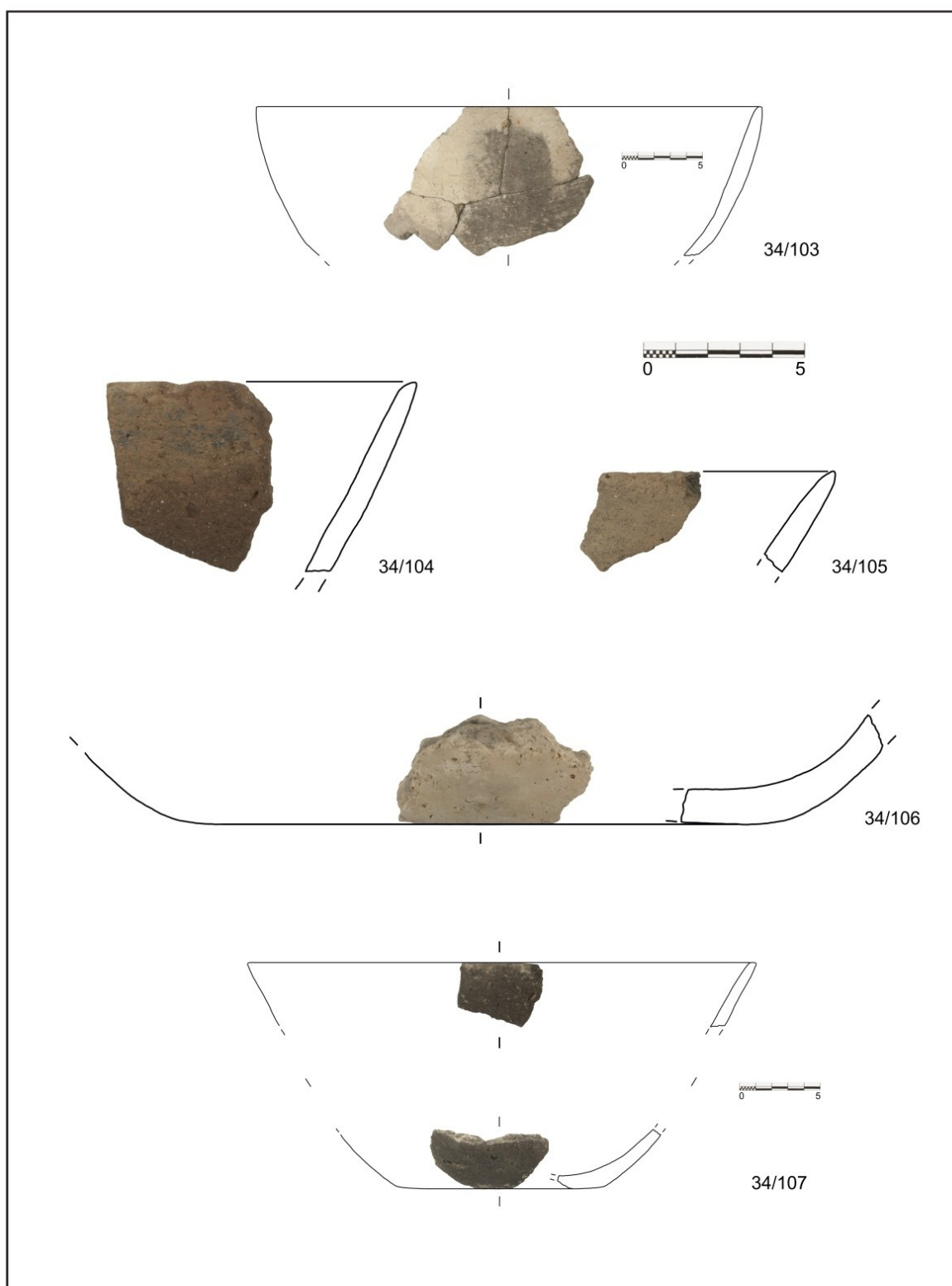
Ravelsbach/Urtlfeld: 32/82-84: Obj. 32; 33/85-86: Obj. 33. M 1:2



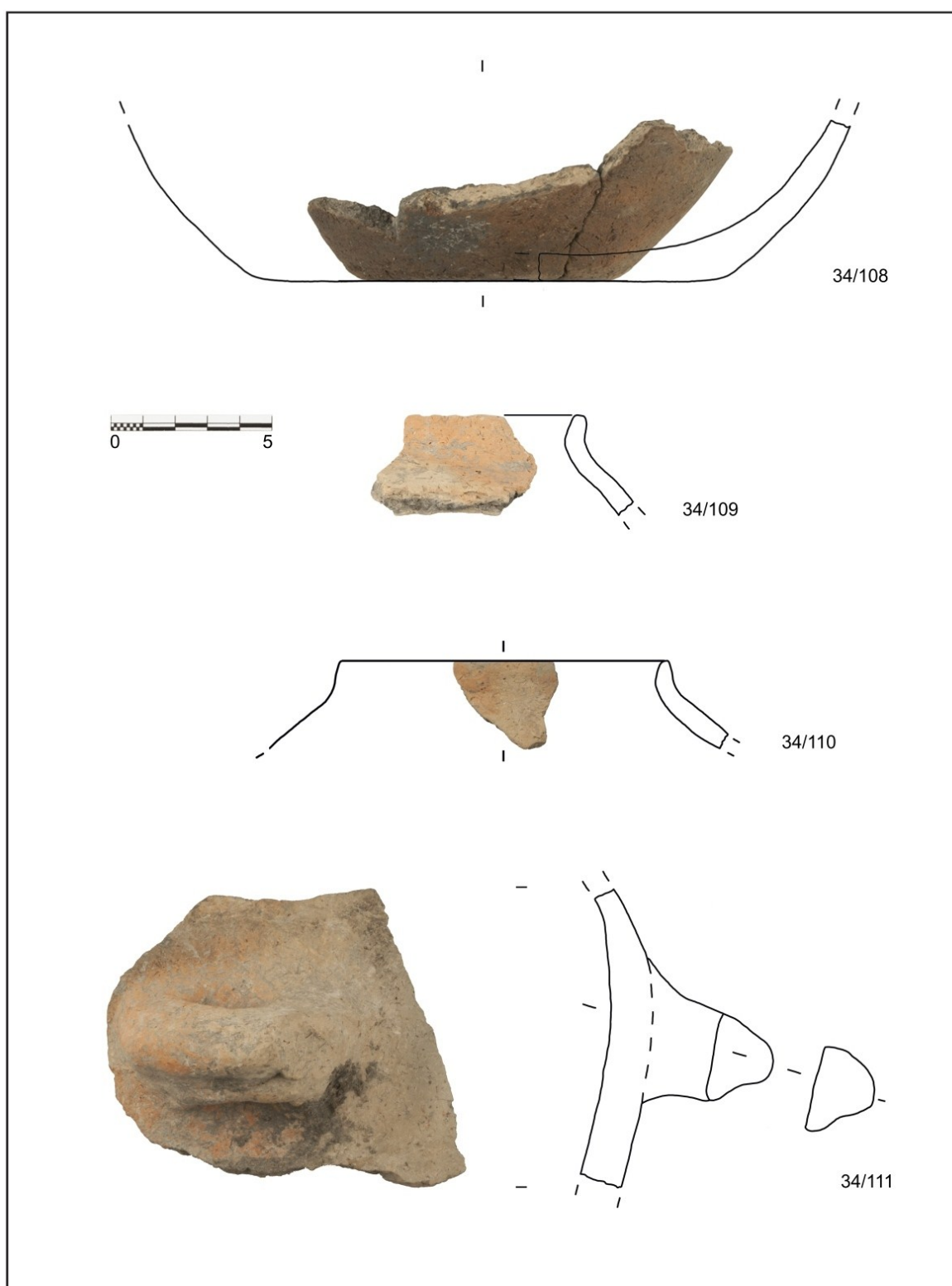
Ravelsbach/Urtfeld: 33/87-91: Obj. 33; 34/92-96: Obj. 34. M 1:2; M 1:4 (34/92, 34/95, 34/96)



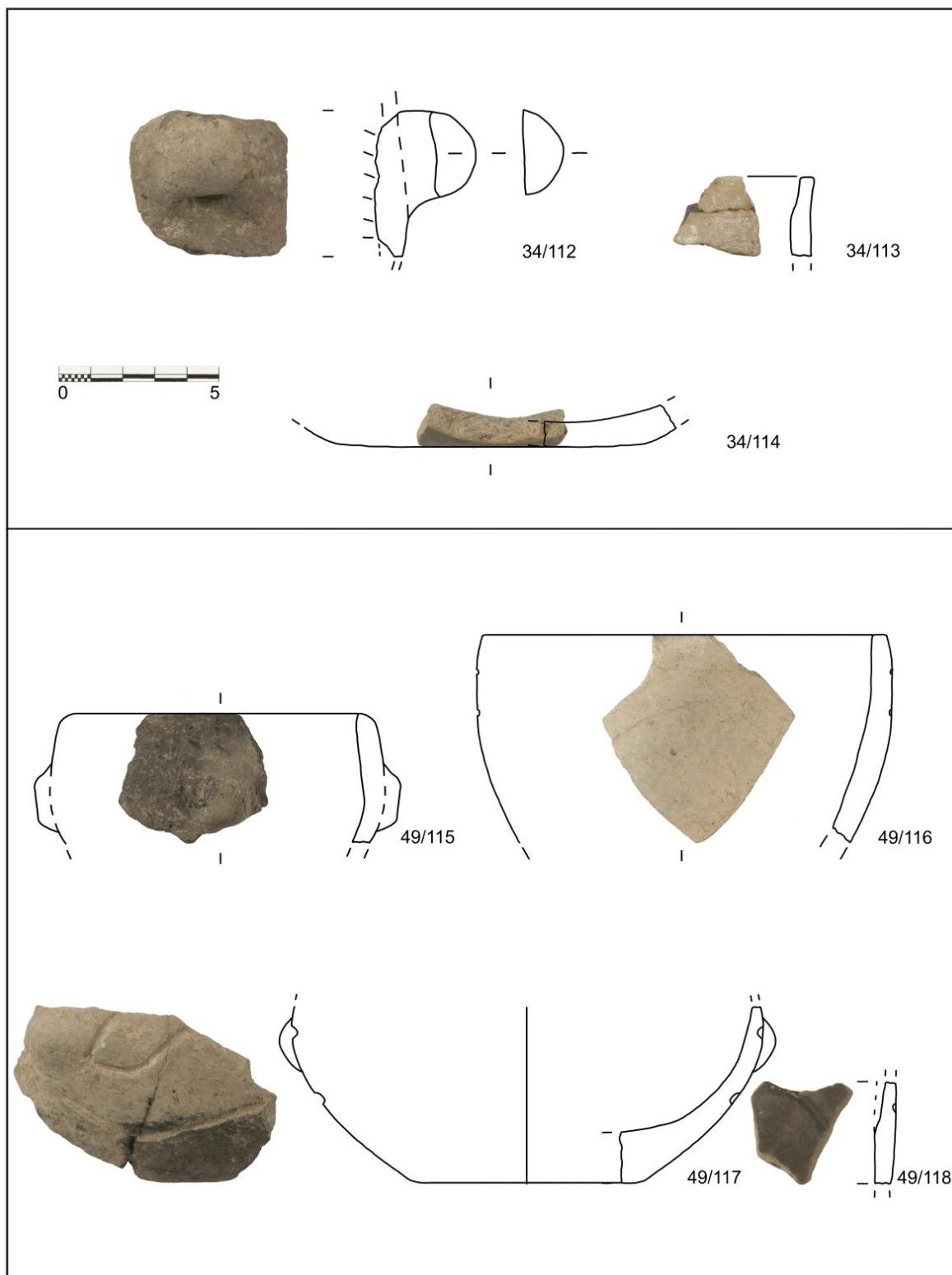
Ravelsbach/Urtfeld: 34/97-102: Obj. 34. M 1:2; M=1:4 (34/100)



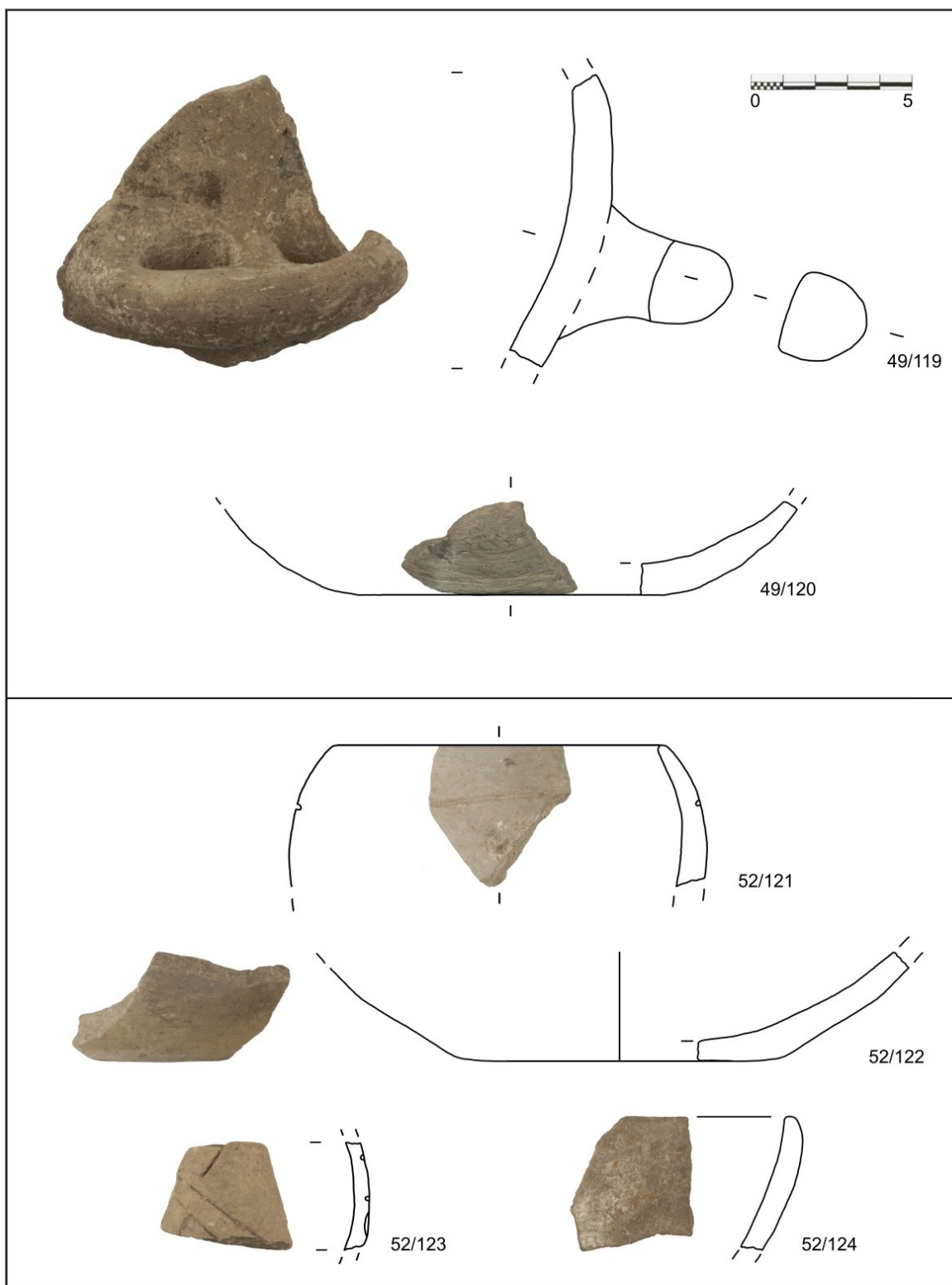
Ravelsbach/Urtlfeld: 34/103-107: Obj. 34. M 1:2; M 1:4 (34/103, 34/107)



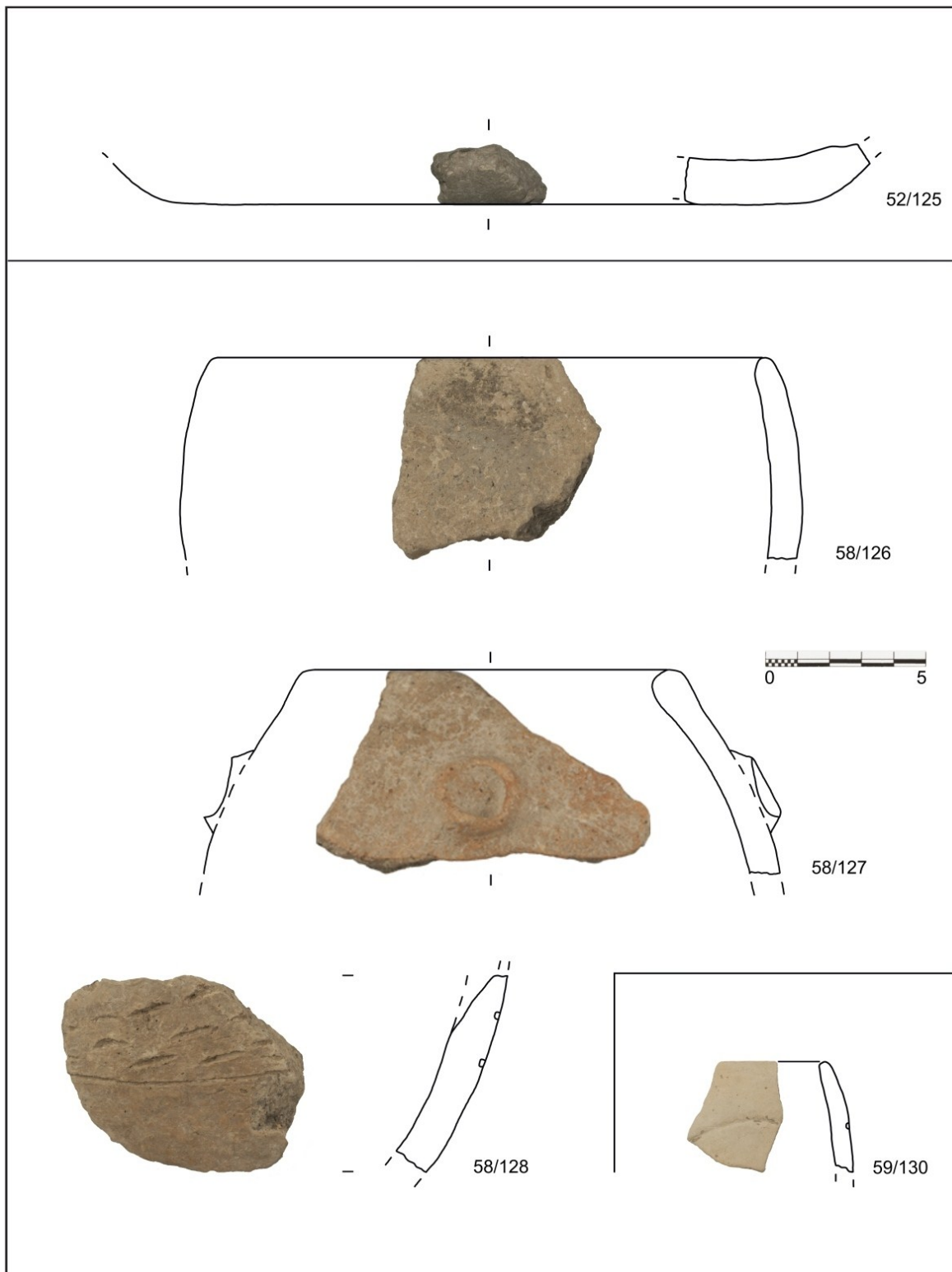
Ravelsbach/Urtlfeld: 34/108-111: Obj. 34. M 1:2



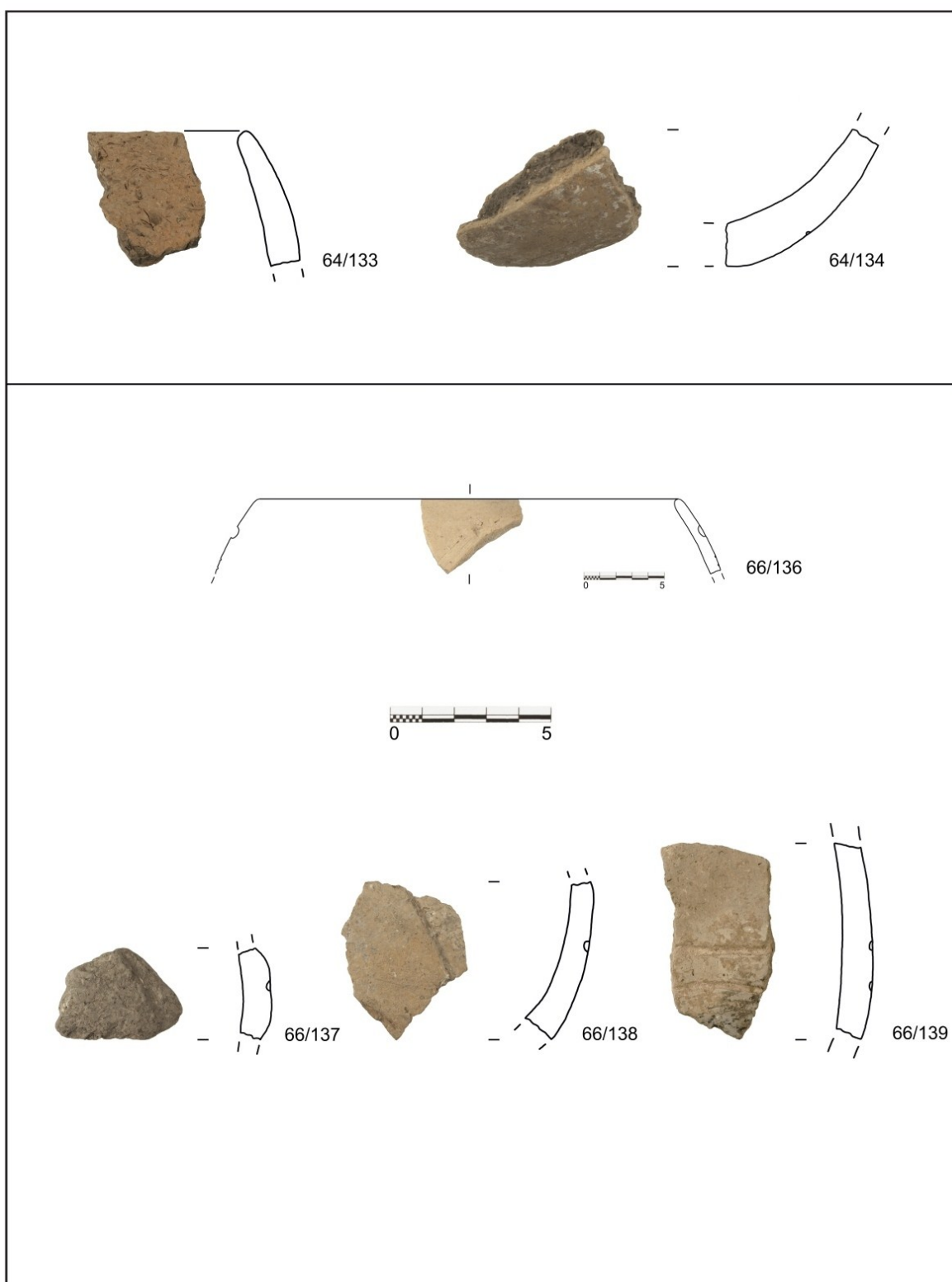
Ravelsbach/Urtfeld: 34/112-114: Obj. 34; 49/115-118: Obj. 49. M 1:2



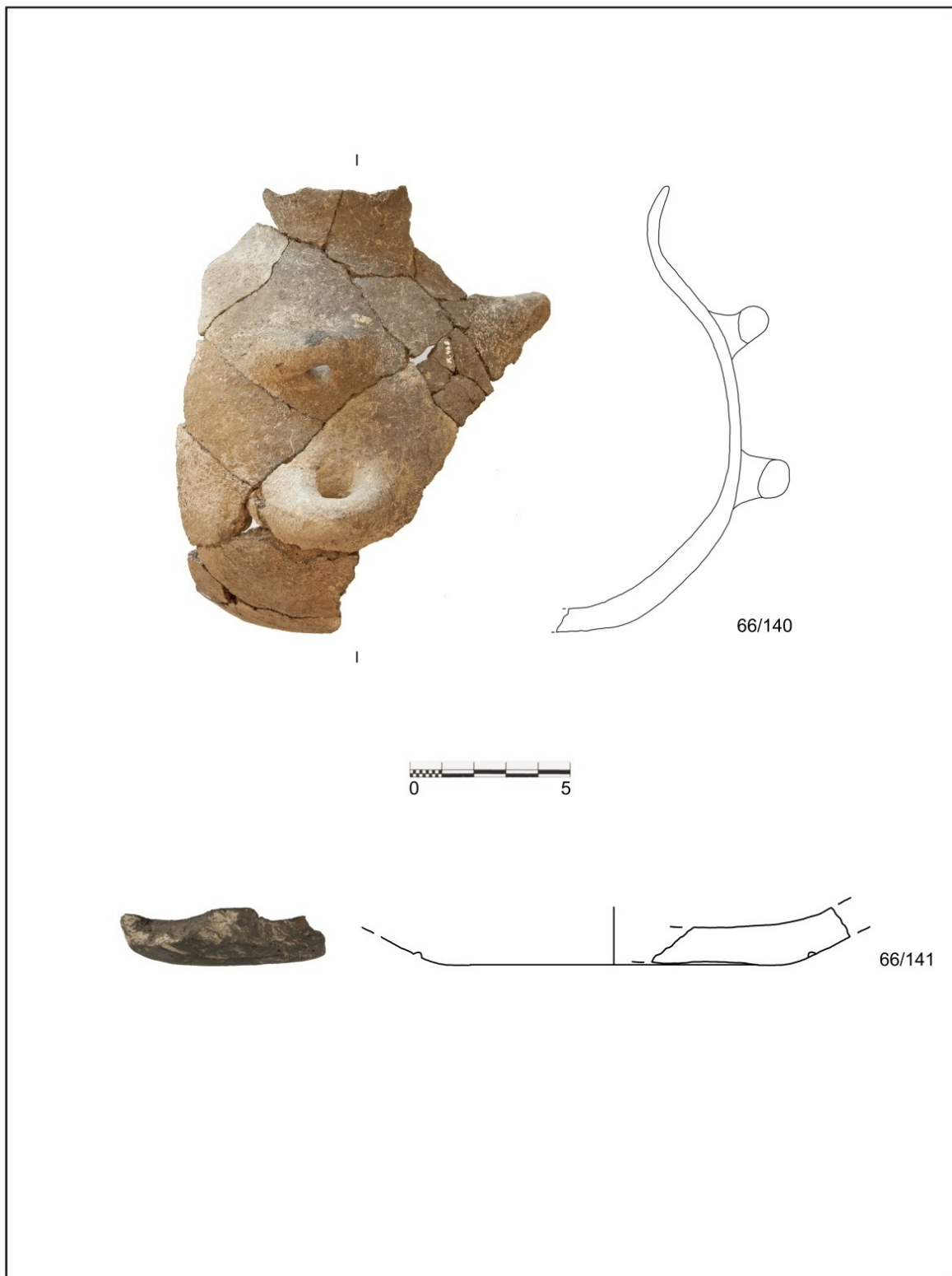
Ravelsbach/Urtfeld: 49/119-120: Obj. 49; 52/121-124: Obj. 52. M 1:2



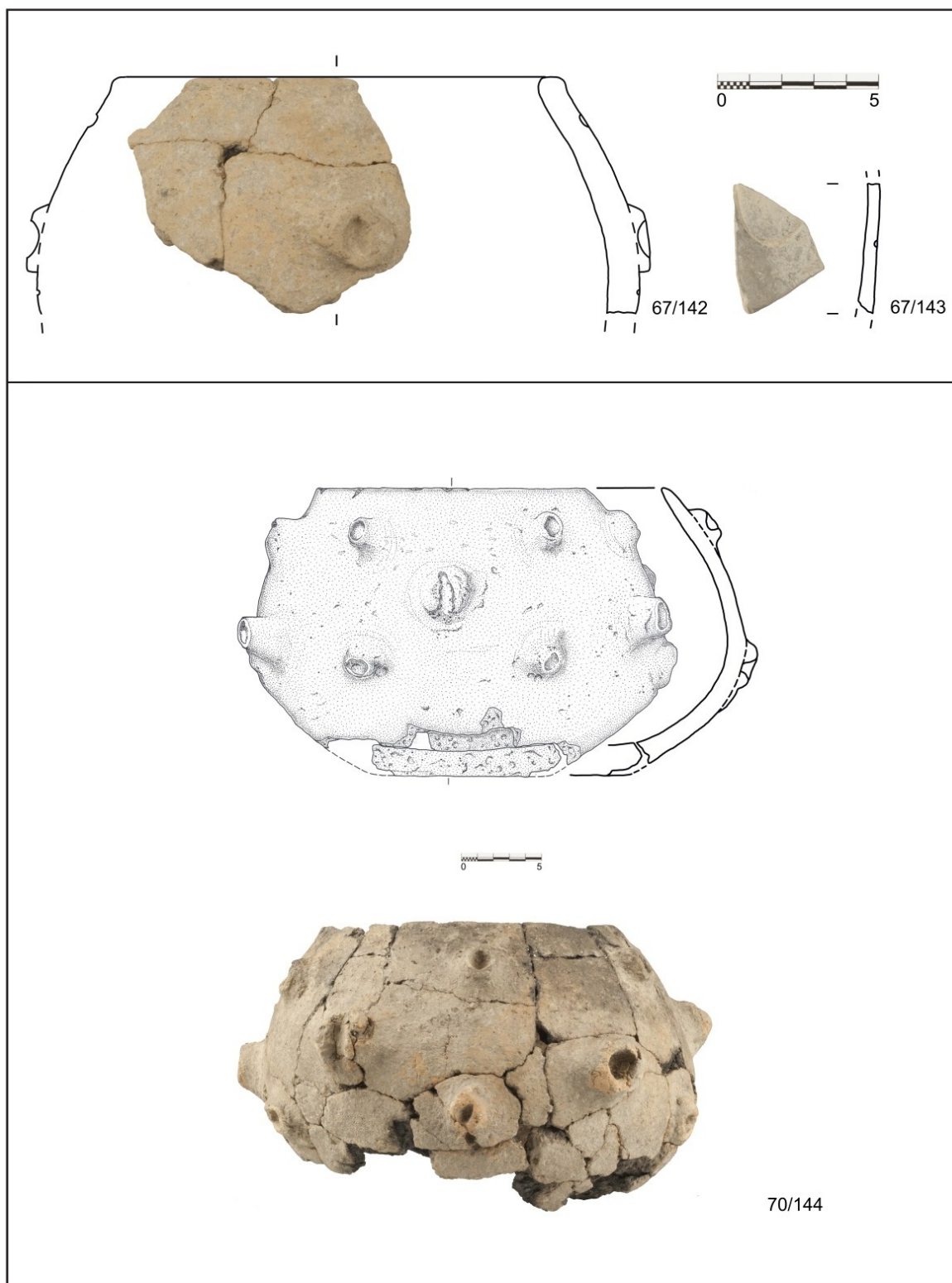
Ravelsbach/Urtfeld: 52/125: Objekt 52; 58/126-128: Obj. 58; 59/130: Obj. 59. M 1:2



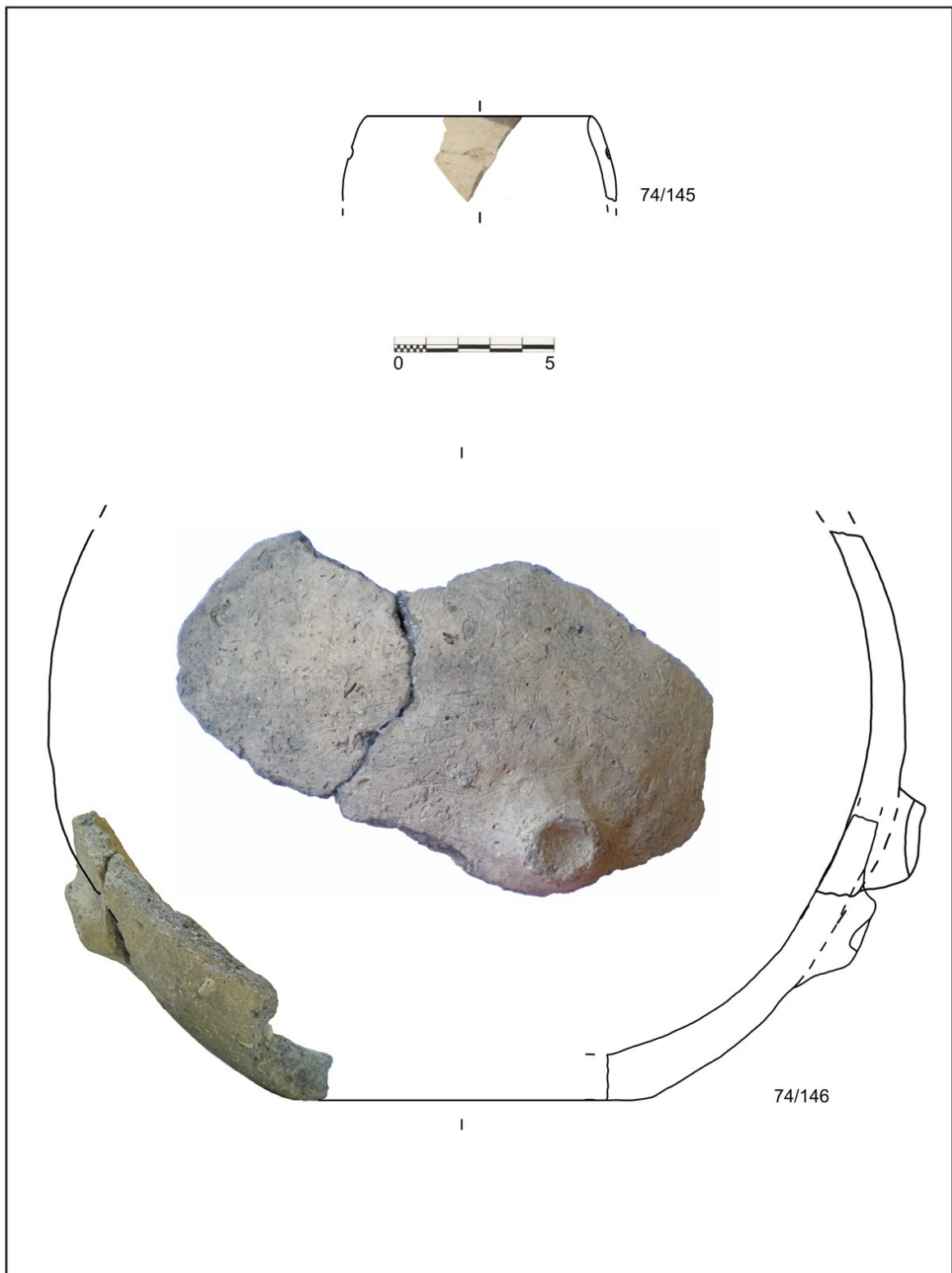
Ravelsbach/Urtfeld: 64/133-134: Obj. 64; 66/136-139: Obj 66. M 1:2; M 1:4 (66/136)



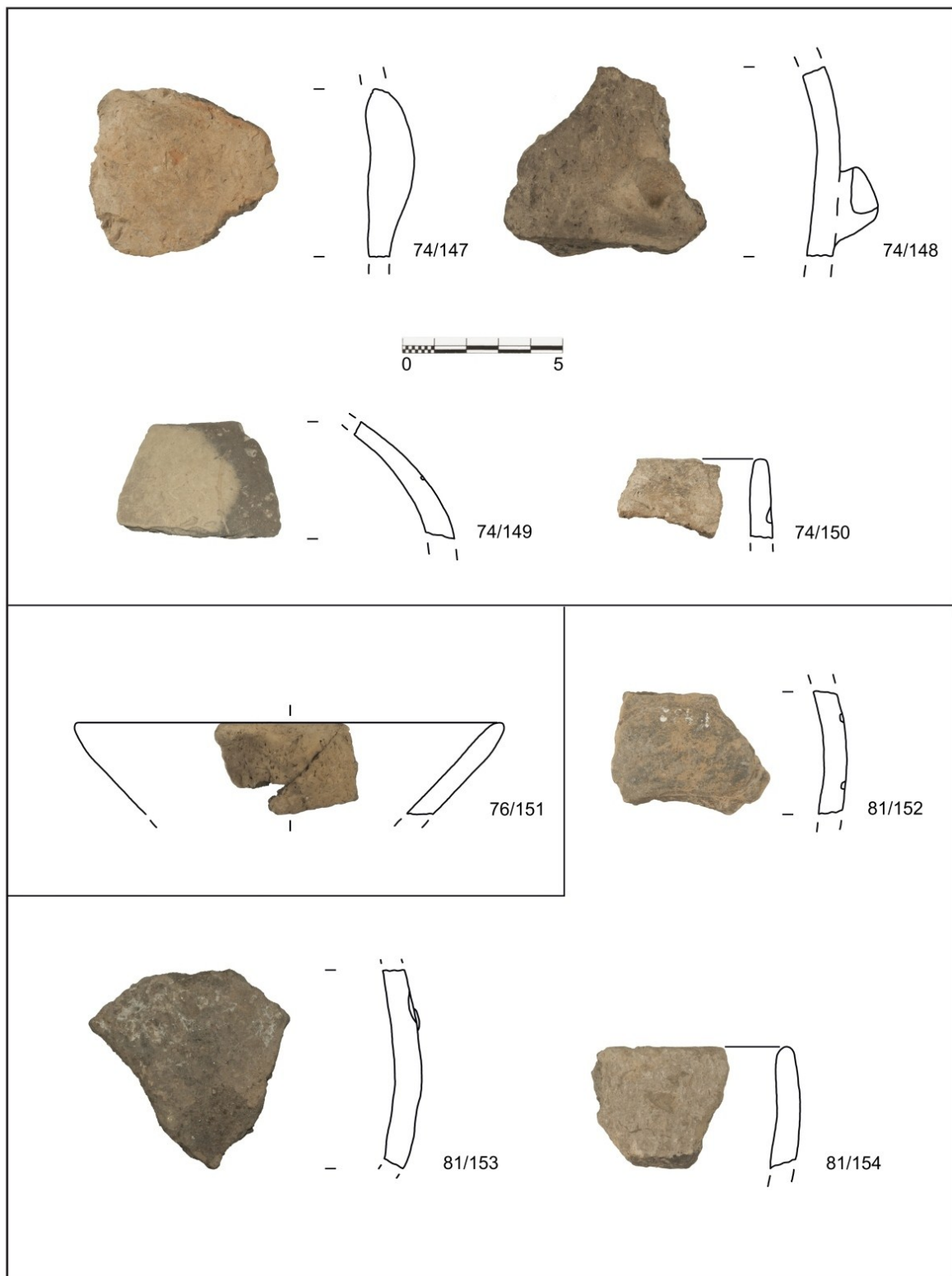
Ravelsbach/Urtfeld: 66/140-141: Obj. 66. M 1:2; M 1:4 (66/140)



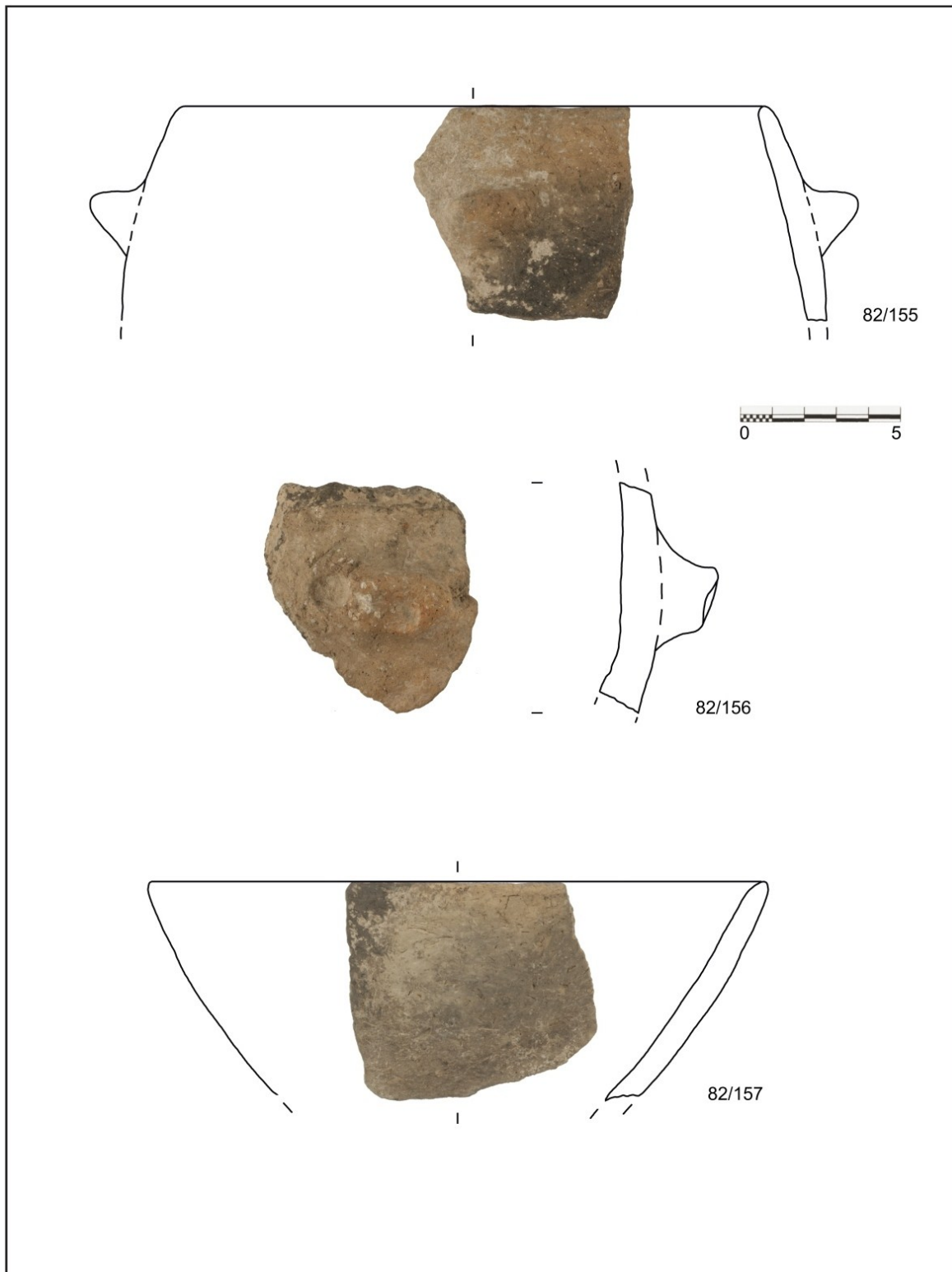
Ravelsbach/Urtlfeld: 67/142-143: Obj. 67; 70/144: Obj. 70. M 1:2; M=1:4 (70/144)



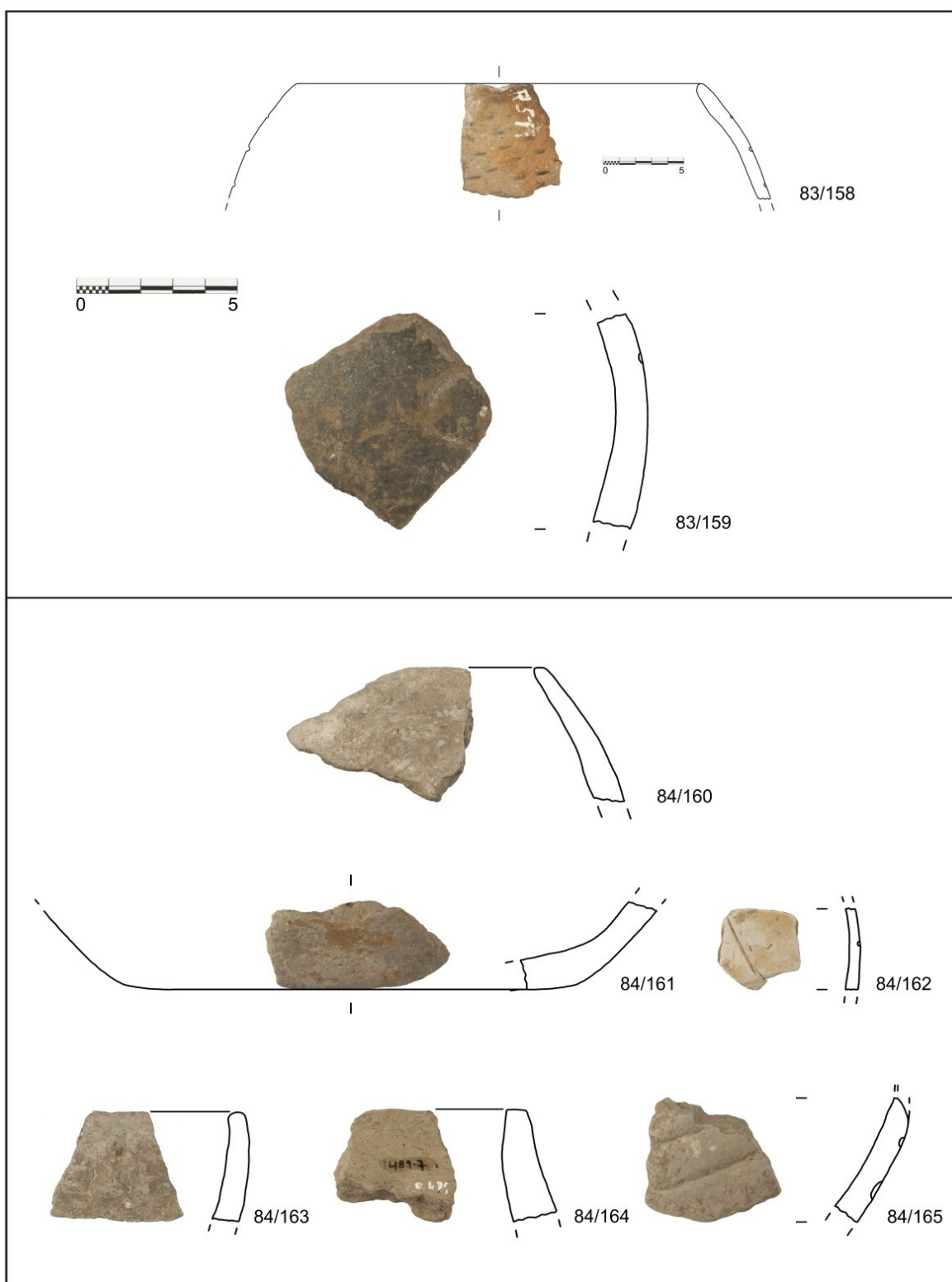
Ravelsbach/Urtfeld: 74/145-146: Obj. 74. M 1:2



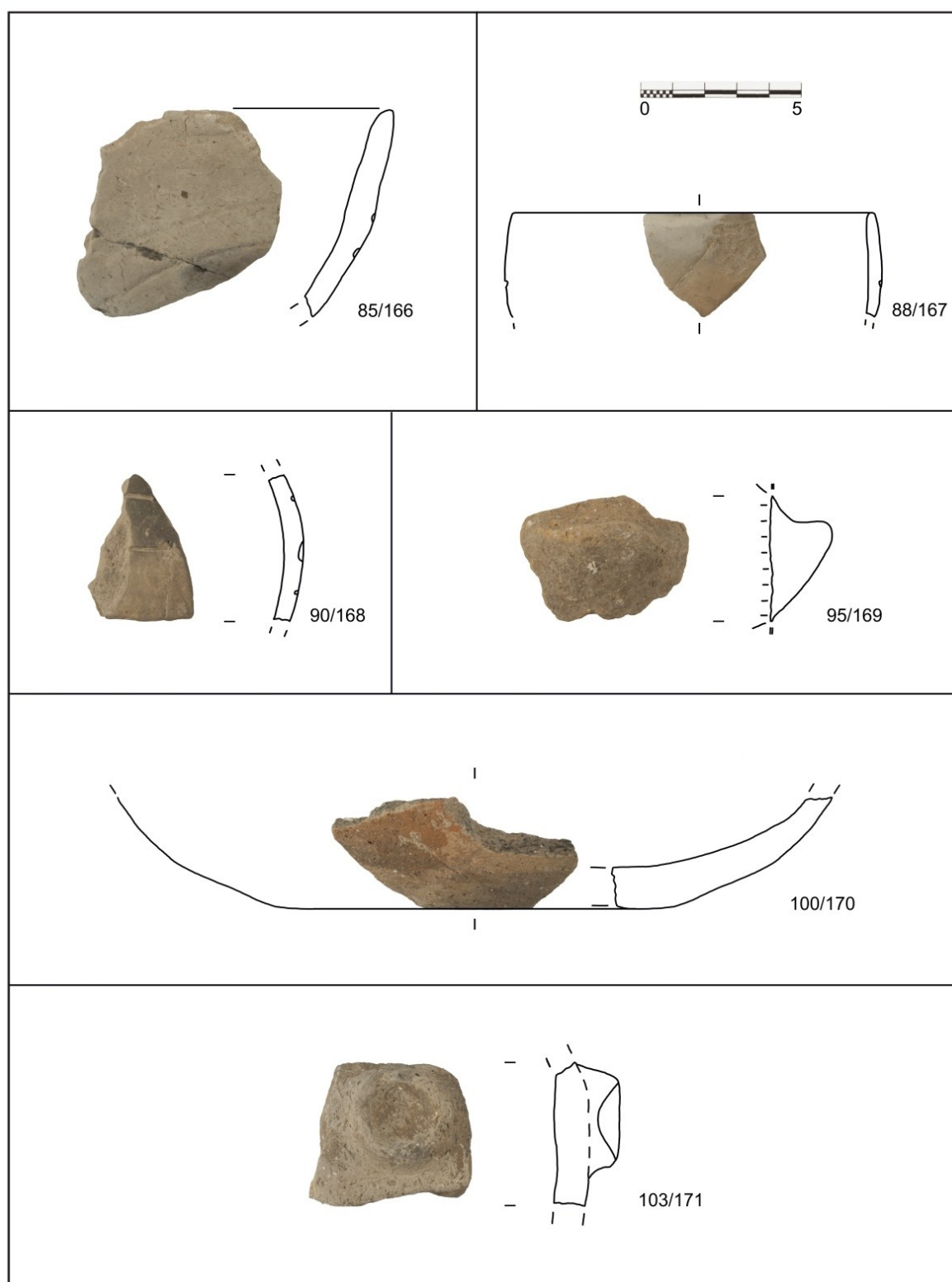
Ravelsbach/Urtfeld: 74/147-150: Obj. 74; 76/151: Obj. 76; 81/152-154: Obj. 81. M 1:2



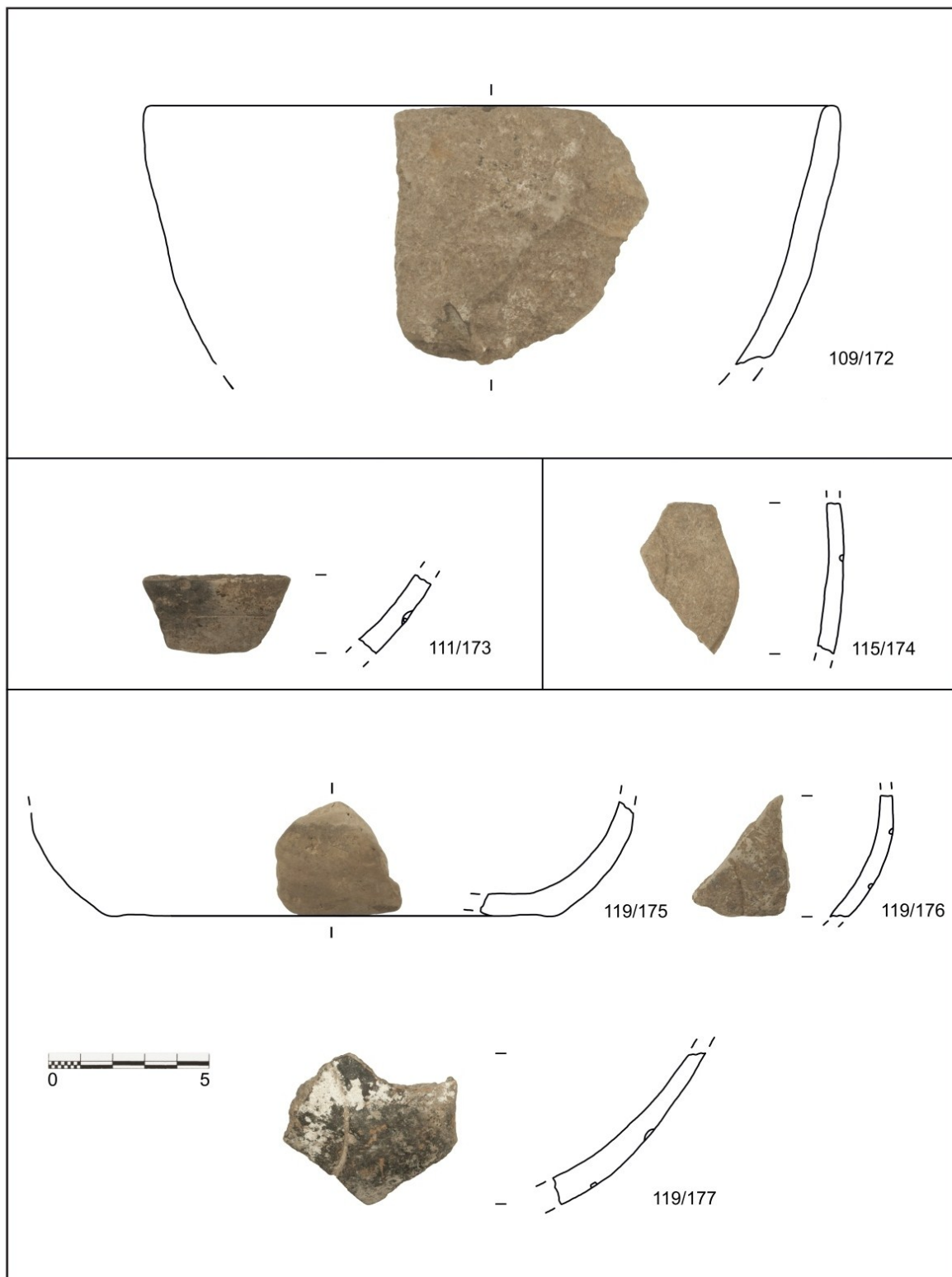
Ravelsbach/Urtfeld: 82/155-157: Obj. 82. M 1:2



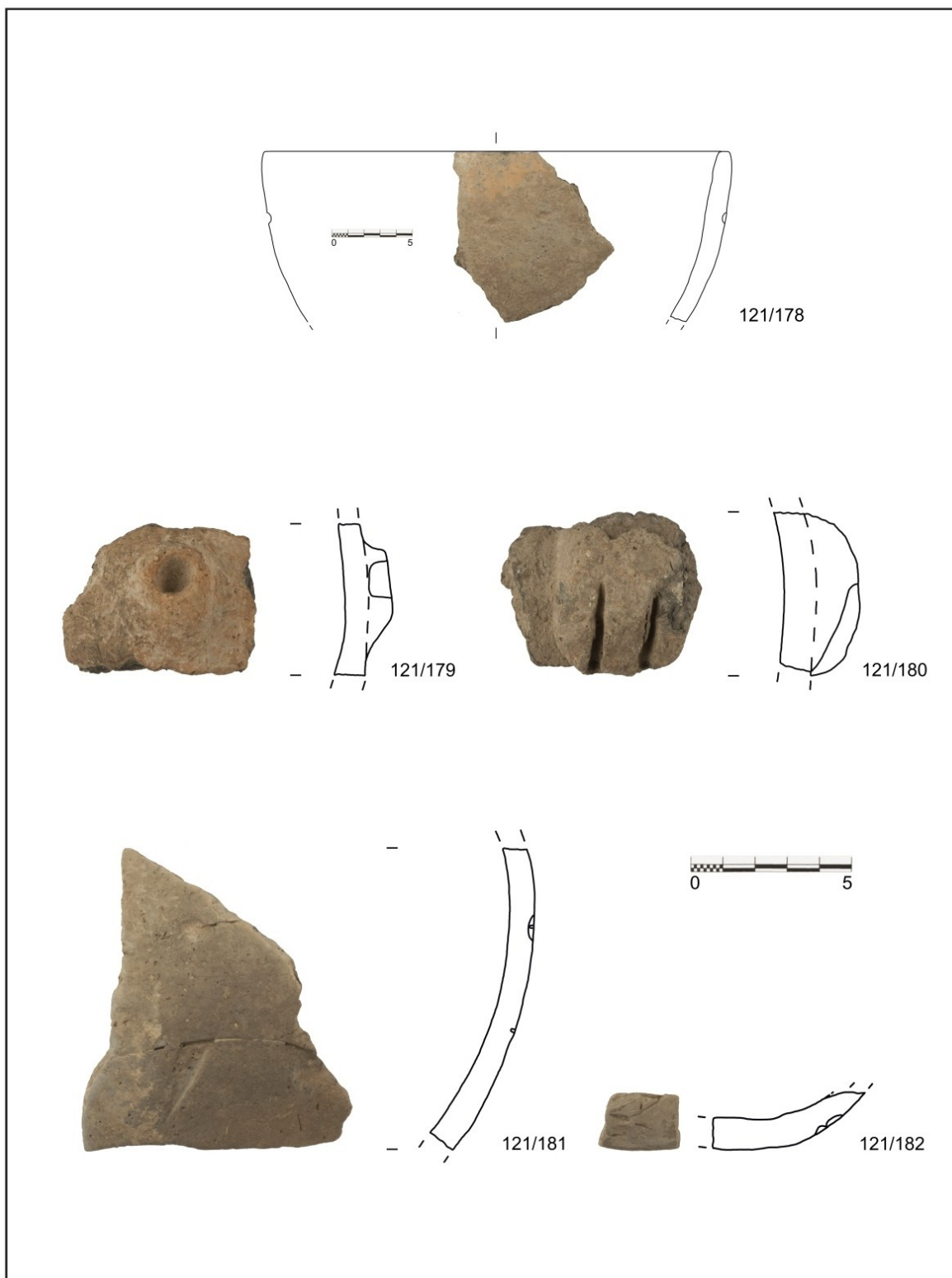
Ravelsbach/Urtfeld: 83/158-159: Obj. 83; 84/160-165: Obj. 84. M 1:2; M 1:4 (83/158)



Ravelsbach/Urtfeld: 85/166: Obj. 85; 88/167: Obj. 88; 90/168: Obj. 90; 95/169: Obj. 95; 100/170: Obj. 100; 103/171: Obj. 103. M 1:2



Ravelsbach/Urtfeld: 109/172: Obj. 109; 111/173: Obj. 111; 115/174: Obj. 115; 119/175-177: Obj. 119. M 1:2



Ravelsbach/Urtfeld: 121/178-182: Obj. 121. M 1:2; M 1:4 (121/178)

8.5. Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der linearbandkeramischen Tonware der Ried Urtfeld, Ravelsbach. Bei den Grabungen 1992 und 1993 traten insgesamt über 100 Objekte zutage, von denen 38 Keramik der Linearbandkeramik enthalten. Die Befunde wurden anhand der in ihnen vorkommenden Keramikscherben in Hinblick auf ihre chronologische Einordnung untersucht. Diese Untersuchung ergab, dass ein Großteil der Scherben in die Ältere Linearbandkeramik zu datieren ist, lediglich vier Stücke sind in die Jüngere LBK zu stellen. Des Weiteren wurde deutlich, dass sich innerhalb der Grabungsfläche keine Konzentrationen von Gruben gleicher Phasen erkennen lassen.

Bei den Keramikfunden wurde die, in Resten vorhandene und somit in den meisten Fällen nicht sicher rekonstruierbare, Verzierung untersucht sowie die Funde datiert. Es lässt sich sagen, dass in etwa die Hälfte der Scherben verziert ist und dass ca. doppelt so viele Stücke kurvilineare Verzierung tragen wie Rektilineare. Die Datierung jeder einzelnen Scherbe ergab, wie auch bei den Befunden, eine chronologische Einordnung des keramischen Materials vorwiegend in die Ältere LBK, wobei innerhalb dieser der Schwerpunkt in deren Frühphase liegt. Allerdings sind hier jene Stücke, die lediglich allgemein in die Linearbandkeramik oder die Ältere LBK datiert werden können, nicht hinzugezählt, die dieses Ergebnis jedoch verzerren könnten. Eine Stellung des Materials in die Ältere Linearbandkeramik kann jedoch bereits konstatiert werden.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdaten: 26. 9. 1988 in Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

Familienstand: ledig

Schulbildung

1995-1999 Volksschule in 1220 Wien

1999-2007 Gymnasium in 1150 Wien

2007 Reifeprüfung

Studium

2007-2013 Studium der Ur- und Frühgeschichte

Ausgrabungen

Juli 2009 Lehrgrabung I, Krems/Wachtberg, Niederösterreich

Juli 2010 Lehrgrabung II, Carnuntum, Niederösterreich